



# Monatsbericht Juni 2015

67. Jahrgang  
Nr. 6

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
12. Juni 2015, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



## **■ Inhalt**

<b>■ Kurzberichte</b> .....	5
Konjunkturlage .....	5
Öffentliche Finanzen .....	7
Wertpapiermärkte.....	8
Zahlungsbilanz .....	9
<b>■ Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Ausblick auf das Jahr 2017</b> .....	13
<i>Änderungen der Rahmenbedingungen und Prognoserevisionen seit der Dezember-Projektion.....</i>	22
<b>■ Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken und ihre Bedeutung als Sicherheiten im Eurosystem</b> .....	31
<i>Strukturelle Liquiditätspositionen des Bankensystems .....</i>	36
<i>Elemente realwirtschaftlicher Verankerung im geldpolitischen Handlungsrahmen.....</i>	38
<b>■ Inflationserwartungen: neuere Instrumente, aktuelle Entwicklungen und wesentliche Einflussfaktoren</b> .....	45
<i>Schätzung von risikoneutralen Dichtefunktionen aus Inflationsoptionen.....</i>	50
<i>Zeitvariable Reaktionen von Inflationserwartungen aus Inflationsoptionen auf makroökonomische Überraschungen und geldpolitische Ankündigungen .....</i>	54
<i>Verankerung der langfristigen Inflationserwartungen im Euro-Raum.....</i>	57

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion .....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken .....	20•
Mindestreserven .....	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt .....	50•
Finanzierungsrechnung .....	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58•
Konjunkturlage in Deutschland .....	65•
Außenwirtschaft .....	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank .....	83•

## Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

## Kurzberichte

### Konjunkturlage

#### Grundtendenzen

*Robustes Wirtschaftswachstum im Frühjahr*

Der Wirtschaftsaufschwung in Deutschland hat sich zu Beginn des Frühjahres 2015 fortgesetzt. Wesentlicher Treiber ist weiterhin das außerordentlich günstige Konsumklima, das sich im Einklang mit der weiterhin sehr guten Arbeitsmarktlage in zuversichtlichen Einkommenserwartungen sowie einer hohen Anschaffungsneigung der privaten Haushalte zeigt und sich auch spürbar im Umsatz des Einzelhandels niederschlägt. Eine weitere Stütze ist die Bauwirtschaft, die nicht nur von der lebhaften Nachfrage im Wohnungsbau profitiert, sondern zuletzt auch vermehrt Aufträge von der öffentlichen Hand bekommen hat. Die Industriekonjunktur hingegen ist bislang nur verhalten aufwärtsgerichtet. Die Auftragseingänge sind gleichwohl zuletzt wieder gestiegen, und auch die neuesten Umfrageergebnisse des DIHK zu Geschäfts- und Exporterwartungen deuten darauf hin, dass die Industrie bald einen höheren Gang einlegen könnte.

#### Industrie

*Aufwärtsbewegung der Industrieproduktion weiterhin verhalten, ...*

Die Industriekonjunktur ist in der Grundtendenz weiter verhalten aufwärtsgerichtet. Die industrielle Erzeugung stieg im April gegenüber März saisonbereinigt um  $\frac{3}{4}\%$ . Sie glich damit den Rückgang im Vormonat aus und lag um  $\frac{1}{4}\%$  über dem Durchschnitt des ersten Vierteljahres 2015. Mit einem Anstieg um 1% über das Mittel der Wintermonate entwickelte sich dabei die Produktion von Investitionsgütern vergleichsweise günstig, während die Fertigung von Vorleistungsgütern und von Konsumgütern auf dem Stand des Vorquartals blieb beziehungsweise etwas zurückging ( $-\frac{1}{2}\%$ ).

Die Auftragseingänge für die deutsche Industrie nahmen im April saisonbereinigt um  $1\frac{1}{4}\%$  ge-

genüber dem Vormonat zu. Der Durchschnitt des Winterquartals wurde um  $1\frac{3}{4}\%$  übertroffen. Hinter dem deutlichen Anstieg standen insbesondere kräftige Impulse von der Auslandsnachfrage (+ 4%). Dabei zogen die Bestellungen aus dem Euro-Raum erheblich stärker (+ 8%) als aus Drittländern (+  $1\frac{1}{2}\%$ ) an. Dazu trug ein hoher Orderzufluss für die Luft- und Raumfahrtindustrie bei, der aufgrund des innereuropäischen Produktionsverbundes in der statistischen Erfassung zwar den EWU-Ländern zugeschrieben wird, zu einem großen Teil jedoch aus Drittstaaten stammt. Die Inlandsorders erreichten hingegen nicht ganz den Stand des Vorquartals ( $-1\%$ ), in dem jedoch ein besonders großer Auftrag im sonstigen Fahrzeugbau erteilt worden war; ohne Großaufträge gerechnet wurde ebenfalls ein Zuwachs verzeichnet (+  $\frac{1}{2}\%$ ). Insgesamt legten die Bestellungen für Investitionsgüter stark zu (+  $2\frac{3}{4}\%$ ), wobei neben Orders für den sonstigen Fahrzeugbau Aufträge für den Maschinenbau eine wesentliche Rolle spielten. Zudem gab es ein erhebliches Plus bei den Aufträgen für Konsumgüter (+ 4%). Demgegenüber lagen die Bestellungen für Vorleistungsgüter etwas unter dem Stand vom Winter ( $-\frac{1}{2}\%$ ).

*... aber Auftragseingang deutlich angezogen*

Die Umsätze in der Industrie expandierten im April saisonbereinigt um  $\frac{1}{2}\%$  gegenüber März beziehungsweise um  $1\frac{1}{4}\%$  gegenüber dem Durchschnitt des ersten Vierteljahres 2015. Der Absatz im Ausland wurde dabei um  $2\frac{3}{4}\%$  ausgeweitet, wobei die Geschäfte in Drittstaaten (+  $3\frac{1}{4}\%$ ) stärker zunahmen als im Euro-Raum (+ 2%). Im Inlandsgeschäft erreichten die Umsätze hingegen nicht ganz den Vorquartalsstand ( $-\frac{1}{4}\%$ ). Die Wareneinfuhren zogen im April im Vormonatsvergleich in nominaler Rechnung saisonbereinigt weiter deutlich an (+ 2%). Gegenüber dem Winterquartal betrug der Anstieg  $3\frac{1}{4}\%$ . Die nominalen Wareneinfuhren lagen im April saisonbereinigt um  $1\frac{1}{4}\%$  unter dem stark erhöhten Vormonatsstand. Vergleichlich mit dem Jahresanfangsquartal ergab

*Absatz in Drittstaaten und EWU zugenommen, Importe verhalten*

## Zur Wirtschaftslage in Deutschland <sup>\*)</sup>

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100			
	Industrie			Bauhaupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
Inland		Ausland		
2014 3. Vj.	109,1	101,9	115,1	106,9
4. Vj.	110,6	104,0	116,0	106,8
2015 1. Vj.	109,0	105,0	112,2	116,0
Febr.	108,2	103,5	112,1	116,2
März	109,4	108,0	110,5	113,6
April	110,9	103,9	116,6	...
Produktion; 2010 = 100				
Industrie				
	insgesamt	darunter:		Bau- gewerbe
		Vorlei- stungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2014 3. Vj.	109,4	105,6	116,3	107,1
4. Vj.	110,2	106,3	117,3	107,3
2015 1. Vj.	110,4	107,0	117,3	109,5
Febr.	110,7	107,4	117,8	108,6
März	110,0	106,3	116,6	109,8
April	110,8	107,0	118,4	111,2
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2014 3. Vj.	287,09	229,59	57,50	61,12
4. Vj.	291,15	230,83	60,32	60,36
2015 1. Vj.	293,03	233,92	59,11	63,98
Febr.	97,71	77,70	20,01	20,36
März	98,97	79,60	19,37	22,14
April	100,88	78,60	22,28	19,84
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen <sup>1)</sup>	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
Anzahl in 1 000				
2014 3. Vj.	42 678	495	2 901	6,7
4. Vj.	42 753	517	2 863	6,6
2015 1. Vj.	42 777	534	2 816	6,5
März	42 788	539	2 800	6,4
April	42 809	544	2 791	6,4
Mai	...	553	2 786	6,4
Preise; 2010 = 100				
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Pro- dukte	Bau- preise <sup>2)</sup>	Ver- braucher- preise
2014 3. Vj.	103,7	105,7	110,0	106,9
4. Vj.	102,7	105,4	110,1	106,6
2015 1. Vj.	101,3	104,3	110,8	106,4
März	102,3	104,4	.	106,7
April	103,0	104,4	.	107,0
Mai	...	...	.	<sup>3)</sup> 107,2

\* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. <sup>1</sup> Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. <sup>2</sup> Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

sich ein Plus von  $\frac{3}{4}\%$ , preisbereinigt allerdings ein kleines Minus.

## Baugewerbe

Die Produktion im Baugewerbe nahm im April saisonbereinigt um  $1\frac{1}{4}\%$  gegenüber dem spürbar abwärtsrevidierten März-Wert zu. Der im Gefolge günstiger Witterungsbedingungen bereits hohe Stand des Vorquartals wurde um  $1\frac{1}{2}\%$  überschritten. Während sich die Erzeugung im Bauhauptgewerbe auf dem erhöhten Niveau vom Winter hielt, weitete sie sich im Ausbaugewerbe um  $3\frac{1}{4}\%$  aus. Der Auftrags-eingang im Bauhauptgewerbe expandierte im ersten Vierteljahr – neuere Angaben sind nicht verfügbar – saisonbereinigt außerordentlich kräftig gegenüber dem Vorquartal (+  $8\frac{1}{2}\%$ ). Deutlichen Mehrbedarf gab es in allen wichtigen Bausparten, wobei die Nachfrage nach öffentlichen Bauten stärker anzog als die nach Wohnbauten und Gewerbebauten.

*Bauproduktion und Bauaufträge kräftig gestiegen*

## Arbeitsmarkt

Die Aufwärtstendenz auf dem Arbeitsmarkt hat sich im April im Vergleich zu den ersten Monaten dieses Jahres etwas verstärkt. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland stieg gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 21 000. Im Vorjahresvergleich betrug die Zunahme 208 000 Personen oder 0,5%. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse erhöhte sich im März den ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit zufolge außerordentlich kräftig: Binnen Jahresfrist betrug das Plus 537 000 Personen oder 1,8%. Dem stand im Vormonatsvergleich ein weiterer – sich gleichwohl abflachender – Rückgang der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung gegenüber. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es einen erheblichen Rückgang um 168 000 Personen. Die Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt sprechen dafür, dass die Beschäftigung weiter zunehmen wird.

*Beschäftigung expandiert weiter*

*Arbeitslosigkeit  
erneut gesunken*

Die Arbeitslosigkeit ist im Mai etwas zurückgegangen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen sank verglichen mit dem Vormonat saisonbereinigt geringfügig um 5 000. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 6,4%. Gegenüber dem Vorjahr gab es 120 000 Arbeitslose weniger. Die Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) verminderte sich im Vormonatsvergleich ebenfalls. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sank im Mai erneut und lässt für die nächsten Monate einen weitgehend unveränderten Stand der Arbeitslosigkeit erwarten.

## Preise

*Rohölpreise nach  
wie vor auf  
abgesenktem  
Niveau*

Die Rohölnotierungen zogen im Mai weiter an. Für ein Fass der Sorte Brent mussten in US-Dollar gerechnet im Mittel  $7\frac{3}{4}\%$  mehr gezahlt werden als im April. Das waren aber immer noch fast 40% weniger als vor einem Jahr. In den ersten beiden Juniwochen lagen die Notierungen im Mittel wieder etwas unter dem Stand vom Mai. Zum Abschluss des Berichts notierte Brent bei  $65\frac{1}{4}$  US- $\text{\$}$  je Fass. Der Aufschlag für zukünftige Rohöllieferungen belief sich bei Bezug in sechs Monaten auf  $2\frac{3}{4}$  US- $\text{\$}$  und bei Lieferung in 12 Monaten auf  $4\frac{1}{2}$  US- $\text{\$}$ .

*Einfuhrpreise  
spürbar  
angezogen,  
Erzeugerpreise  
unverändert*

Die Einfuhrpreise stiegen im April gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt weiter spürbar an. Ausschlaggebend dafür waren deutlich höhere Preise für importierte Energie. Andere eingeführte Waren verteuerten sich zwar ebenfalls, jedoch nicht mehr so kräftig wie in den Monaten zuvor. Demgegenüber blieben die industriellen Erzeugerpreise im Inlandsabsatz insgesamt unverändert. Dahinter stand eine geringfügige Verbilligung von Energie, die durch etwas höhere Preise für andere Waren kompensiert wurde. Der negative Vorjahresabstand verringerte sich bei den Einfuhrpreisen weiter deutlich und bei den industriellen Erzeugerpreisen leicht auf 0,6% beziehungsweise 1,5%. Dagegen vergrößerte sich der positive Vorjahresabstand der Einfuhrpreise ohne Energie weiter

auf 3,4%, bei Konsumgütern war er mit 3,8% besonders hoch.

Die Preise auf der Verbraucherstufe stiegen im Mai den vorläufigen Angaben zufolge saisonbereinigt um 0,2% gegenüber April. Dahinter stand vor allem die ölpreisbedingt deutliche Verteuerung der Komponente Energie. Die Preise für Dienstleistungen zogen aufgrund eines außergewöhnlichen Preissprungs bei Pauschalreisen ebenfalls spürbar an. Für Nahrungsmittel und gewerbliche Waren musste jedoch kaum mehr gezahlt werden als im Vormonat, und auch die Mieten setzten wohl ihren verhaltenen Aufwärtstrend fort. Die Verbraucherpreise stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,7%, und zwar sowohl in der Abgrenzung des nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) als auch in der des Harmonisierten Verbraucherpreisindex. Ohne Energie gerechnet weitete sich die Vorjahresrate beim VPI leicht auf 1,3% aus.

*Verbraucher-  
preise weiter  
gestiegen*

## ■ Öffentliche Finanzen<sup>1)</sup>

### Soziale Pflegeversicherung

Im ersten Quartal des Jahres 2015 ergab sich in der sozialen Pflegeversicherung ein Überschuss von knapp  $\frac{1}{2}$  Mrd. €. Die finanzielle Verbesserung gegenüber dem leichten Defizit ein Jahr zuvor beruht vor allem darauf, dass den durch die Beitragssatzanhebung<sup>2)</sup> verursachten Mehreinnahmen zunächst noch geringere zusätzliche Ausgaben gegenüberstehen, weil die zusätzlichen Leistungen erfahrungsgemäß einen gewissen Vorlauf benötigen, um vollumfänglich ausgabenwirksam zu werden. Außerdem wurde im ersten Quartal weniger als ein Viertel des geplanten Jahresbetrages an den neu eingerichte-

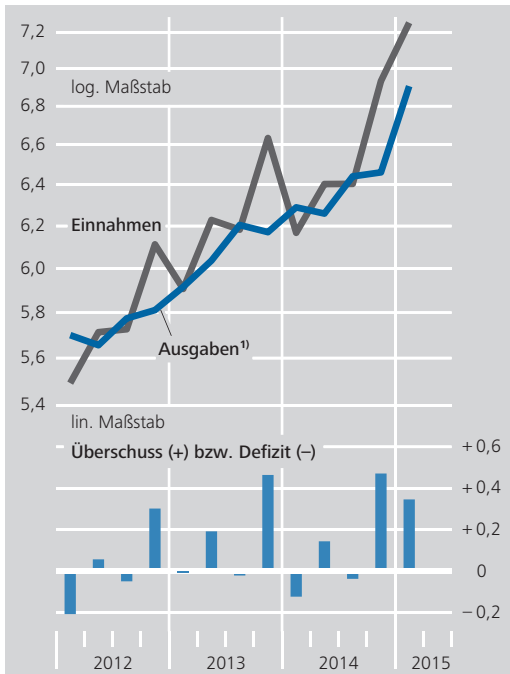
*Außergewöhnlicher  
Überschuss  
im ersten  
Vierteljahr 2015*

<sup>1</sup> In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

<sup>2</sup> Der Beitragssatz wurde zum 1. Januar 2015 von 2,05% auf 2,35% (jeweils zzgl. 0,25% für Kinderlose) angehoben.

## Finanzen der sozialen Pflegeversicherung<sup>\*)</sup>

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. \* Vorläufige Vierteljahresergebnisse (PV45). <sup>1</sup> Ab 2015 einschl. der Zuführungen an den Pflegevorsorgefonds.  
 Deutsche Bundesbank

ten Vorsorgefonds überwiesen. Während die Einnahmen ihren Vorjahreswert insbesondere aufgrund der Anhebung des Beitragsatzes um 17 ½% übertrafen, stiegen die Ausgaben – nicht zuletzt wegen der Zuführungen an den Vorsorgefonds – mit 10% zwar sehr deutlich, aber doch weniger stark. Die allgemeinen Rücklagen (ohne Vorsorgefonds) sind damit auf rund 7 Mrd € angewachsen.

*Überschuss im Gesamtjahr und außerdem Aufbau des Vorsorgefonds*

Im Gesamtjahr ist mit einem Überschuss in der sozialen Pflegeversicherung zu rechnen. Hierzu trägt neben den verzögert anziehenden Leistungsausgaben insbesondere die anhaltend günstige Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung maßgeblich bei. Beim Vorsorgefonds führt der planmäßige Überschuss zu einem entsprechenden Rücklagenaufbau. Mit Einnahmen aus 0,1 Beitragssatzprozentpunkten soll zunächst über 20 Jahre eine Finanzreserve aufgebaut werden, die danach zur Dämpfung des Beitragssatzanstiegs allmählich wieder abgeschmolzen werden soll. Dies setzt freilich

voraus, dass die finanziellen Mittel tatsächlich für diesen Zweck reserviert bleiben.

## Wertpapiermärkte

### Rentenmarkt

Im April 2015 lag das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt mit einem Bruttoabsatz von 127,6 Mrd € leicht unter dem Vormonat (131,8 Mrd €). Nach Abzug der ebenfalls gesunkenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden inländische Schuldverschreibungen für netto 4,1 Mrd € abgesetzt. Der Umlauf ausländischer Schuldverschreibungen in Deutschland erhöhte sich im Berichtsmonat um 4,9 Mrd €, sodass der Umlauf von Schuldtiteln am deutschen Markt insgesamt um 9,0 Mrd € zunahm.

*Gestiegener Umlauf von Schuldverschreibungen am deutschen Rentenmarkt*

Heimische Kreditinstitute begaben Anleihen per saldo für 6,5 Mrd €. Vor allem flexibel gestaltbare Sonstige Bankschuldverschreibungen wurden emittiert (5,5 Mrd €), in geringerem Umfang aber auch Hypothekendarlehen (1,7 Mrd €) und Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (0,9 Mrd €). Der Umlauf Öffentlicher Darlehen ging hingegen um 1,5 Mrd € zurück.

*Nettoemissionen inländischer Kreditinstitute*

Inländische Unternehmen begaben im Berichtsmonat Anleihen für per saldo 3,3 Mrd €, im Vergleich zu 2,0 Mrd € im Vormonat. Dabei handelte es sich im Ergebnis überwiegend um Titel mit Laufzeiten von über einem Jahr. Die Emissionen waren auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen (5,0 Mrd €), während finanzielle Unternehmen (ohne Banklizenz) Anleihen netto tilgten.

*Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen*

Die öffentliche Hand tilgte im April Schuldverschreibungen in Höhe von netto 5,7 Mrd €, wobei dies im Ergebnis ausschließlich auf den Bund, inklusive der ihm zuzurechnenden Abwicklungsanstalt, zurückzuführen ist (7,0 Mrd €). Vor allem fünfjährige Bundesobligationen, in

*Öffentliche Hand tilgt Rentenmarktverbindlichkeiten*



deutlich geringerem Umfang aber auch Unverzinsliche Schatzanweisungen (Bubills) wurden per saldo getilgt (14,9 Mrd € bzw. 0,5 Mrd €), während sich der Umlauf zweijähriger Bundes-schatzanweisungen sowie zehnjähriger Bundes-anleihen erhöhte (4,0 Mrd € bzw. 2,9 Mrd €). Die Länder begaben im Ergebnis Anleihen für 1,3 Mrd €.

*Erwerb von  
 Schuldver-  
 schreibungen*

Auf der Erwerberseite standen im April vor allem heimische Nichtbanken sowie die Bundesbank. Erstere kauften Rentenwerte für per saldo 13,8 Mrd €; dabei standen im Ergebnis inländische Titel privater Emittenten sowie ausländische Werte im Mittelpunkt des Interesses. Die Bundesbank erwarb im Rahmen der Ankaufprogramme Schuldverschreibungen für netto 11,4 Mrd €; dabei handelte es sich nahezu ausschließlich um inländische Papiere öffentlicher Emittenten. Dem standen Nettoverkäufe der inländischen Kreditinstitute in Höhe von 15,9 Mrd € gegenüber, welche vor allem inländische Werte veräußerten. Auch ausländische Investoren trennten sich von zinstragenden Papieren in Höhe von netto 0,2 Mrd €.

### Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2014	2015	
	April	März	April
<b>Absatz</b>			
Inländische Schuldverschreibungen <sup>1)</sup>	- 23,6	- 5,2	4,1
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 12,1	- 3,9	6,5
Anleihen der öffentlichen Hand	- 12,1	- 3,4	- 5,7
Ausländische Schuldverschreibungen <sup>2)</sup>	16,9	17,3	4,9
<b>Erwerb</b>			
Inländer	8,0	26,7	9,3
Kreditinstitute <sup>3)</sup>	1,7	2,3	- 15,9
Deutsche Bundesbank	- 1,8	12,6	11,4
Übrige Sektoren <sup>4)</sup>	8,1	11,8	13,8
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 10,6	- 4,3	4,5
Ausländer <sup>2)</sup>	- 14,7	- 14,6	- 0,2
<b>Absatz bzw. Erwerb insgesamt</b>	<b>- 6,7</b>	<b>12,0</b>	<b>9,0</b>

<sup>1</sup> Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. <sup>2</sup> Transaktionswerte. <sup>3</sup> Buchwerte, statistisch bereinigt. <sup>4</sup> Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

### Aktienmarkt

*Gestiegener  
 Umlauf am  
 deutschen  
 Aktienmarkt*

Am deutschen Aktienmarkt begaben inländische Unternehmen im Berichtsmonat junge Aktien für netto 1,8 Mrd €. Der Bestand an ausländischen Dividendentiteln am deutschen Markt stieg im gleichen Zeitraum um 1,0 Mrd €. Auf der Erwerberseite traten lediglich inländische Investoren in Erscheinung. Die heimischen Kreditinstitute nahmen Dividendentitel für 6,8 Mrd € in ihre Portfolios auf; dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um deutsche Werte. Nichtbanken erwarben Aktien für per saldo 0,3 Mrd €. Indessen trennten sich gebietsfremde Investoren – wie bereits in der Vergangenheit vor Dividendenterminen – von inländischen Aktien für netto 4,4 Mrd €.

### Investmentfonds

Inländische Investmentfonds verzeichneten im April moderate Mittelzuflüsse in Höhe von netto 10,1 Mrd €. Hiervon profitierten im Ergebnis vor allem die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds (10,0 Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds neue Anteile absetzen (8,8 Mrd €). Aber auch Rentenfonds (2,3 Mrd €) und Dachfonds (1,8 Mrd €) verzeichneten Mittelzuflüsse. Hingegen nahmen Aktienfonds Anteilsscheine für 3,9 Mrd € zurück. Der Umlauf der in Deutschland vertriebenen ausländischen Fonds stieg im Berichtsmonat um 2,9 Mrd €. Erworben wurden Investmentanteile im April vor allem von heimischen Nichtbanken (14,7 Mrd €), aber auch von gebietsansässigen Kreditinstituten (1,6 Mrd €). Hingegen trennten sich ausländische Investoren von deutschen Anteilscheinen für per saldo 3,3 Mrd €.

*Deutsche  
 Investmentfonds  
 mit moderaten  
 Mittelzuflüssen*

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2014	2015	
	April	März	April <sup>P)</sup>
<b>I. Leistungsbilanz</b>	+ 16,9	+ 27,3	+ 19,6
1. Warenhandel <sup>1)</sup>	+ 18,6	+ 25,3	+ 24,4
Ausfuhr (fob)	92,6	106,7	99,6
Einfuhr (fob)	74,0	81,4	75,3
nachrichtlich:			
Außenhandel <sup>2)</sup>	+ 17,3	+ 23,1	+ 22,1
Ausfuhr (fob)	93,4	107,7	100,4
Einfuhr (cif)	76,2	84,6	78,3
2. Dienstleistungen <sup>3)</sup>	- 1,8	- 1,8	- 2,6
Einnahmen	16,4	19,0	17,0
Ausgaben	18,2	20,8	19,6
3. Primäreinkommen	+ 3,2	+ 7,6	+ 0,9
Einnahmen	16,0	16,6	13,7
Ausgaben	12,8	9,1	12,8
4. Sekundäreinkommen	- 3,2	- 3,7	- 3,2
<b>II. Vermögensänderungsbilanz</b>	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
<b>III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)</b>	+ 29,4	+ 23,7	+ 31,5
1. Direktinvestition	+ 14,6	+ 5,5	+ 6,8
Inländische Anlagen			
im Ausland	+ 13,2	+ 15,8	+ 3,3
Ausländische Anlagen			
im Inland	- 1,3	+ 10,3	- 3,5
2. Wertpapieranlagen	+ 47,1	+ 37,9	+ 15,9
Inländische Anlagen			
in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 19,4	+ 25,3	+ 7,9
Aktien <sup>4)</sup>	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1
Investmentfondsanteile <sup>5)</sup>	+ 2,5	+ 8,9	+ 2,9
Langfristige Schuldverschreibungen <sup>6)</sup>	+ 14,1	+ 14,0	+ 5,7
Kurzfristige Schuldverschreibungen <sup>7)</sup>	+ 2,8	+ 3,3	- 0,8
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 27,7	- 12,6	- 8,0
Aktien <sup>4)</sup>	- 9,6	+ 1,2	- 4,4
Investmentfondsanteile	- 3,4	+ 0,8	- 3,3
Langfristige Schuldverschreibungen <sup>6)</sup>	- 10,8	- 19,9	- 8,1
Kurzfristige Schuldverschreibungen <sup>7)</sup>	- 3,9	+ 5,2	+ 7,9
3. Finanzderivate <sup>8)</sup>	+ 4,3	+ 1,8	+ 1,8
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>9)</sup>	- 36,8	- 20,9	+ 7,2
Monetäre Finanzinstitute <sup>10)</sup>			
darunter: kurzfristig	+ 0,2	- 48,4	+ 4,8
Unternehmen und Privatpersonen <sup>11)</sup>	+ 2,7	- 72,7	+ 2,2
Staat	- 13,5	+ 0,8	+ 0,5
Bundesbank	- 10,0	- 0,6	+ 3,3
Bundesbank	- 13,5	+ 27,3	- 1,4
5. Währungsreserven <sup>12)</sup>	+ 0,2	- 0,7	- 0,1
<b>IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen <sup>13)</sup></b>	+ 12,4	- 3,8	+ 11,6

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Genusscheine. 5 Einschl. reinvestierter Erträge. 6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. 9 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 10 Ohne Bundesbank. 11 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 12 Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingten Änderungen. 13 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

## Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im April 2015 einen Überschuss von 19,6 Mrd € auf. Das Ergebnis lag um 7,8 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Wesentlich dafür war eine deutliche Verschlechterung des Saldos im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen. Hinzu kam ein etwas niedrigerer Aktivsaldo im Warenhandel.

*Leistungsbilanz-überschuss kräftig gesunken*

Der Überschuss im Warenhandel gab im April gegenüber dem Vormonat um 0,9 Mrd € auf 24,4 Mrd € nach. Dabei gingen die Warenausfuhren stärker zurück als die Wareneinfuhren.

*Aktivsaldo im Warenhandel leicht vermindert*

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im April ein Defizit von 4,8 Mrd €, nach einem Überschuss von 2,0 Mrd € im März. Ausschlaggebend für den ausgeprägten Umschwung war die Verminderung der Nettoeinnahmen bei den Primäreinkommen um 6,6 Mrd € auf 0,9 Mrd €. Das hing vor allem damit zusammen, dass die aus reinvestierten Gewinnen resultierenden Einnahmen inländischer Investoren aus Kapitalbeteiligungen im Ausland sanken und sich die Zahlungen an ausländische Kapitalgeber für Dividenden erhöhten. Zudem vergrößerte sich der Passivsaldo in der Dienstleistungsbilanz um 0,8 Mrd € auf 2,6 Mrd €. Demgegenüber nahm das Defizit bei den Sekundäreinkommen etwas ab (um 0,5 Mrd € auf 3,2 Mrd €).

*Saldo der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen stark verschlechtert*

Die internationalen Finanzmärkte standen auch im April unter dem Einfluss der umfangreichen Wertpapierankäufe durch das Eurosystem. Zeitweilig kam es dabei zu weiteren Kurssteigerungen europäischer Staatsanleihen, bevor Ende des Monats eine Gegenbewegung einsetzte. Vor diesem Hintergrund ergaben sich im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands Netto-Kapitalexporte in Höhe von 15,9 Mrd €. Gebietsansässige Anleger erwarben per saldo ausländische Wertpapiere im Wert von 7,9 Mrd €. Sie kauften vorwiegend langfristige Schuldverschreibungen (5,7 Mrd €), aber auch

*Mittelabflüsse im Wertpapierverkehr*

Investmentfondsanteile (2,9 Mrd €) und Aktien (0,1 Mrd €). Dagegen trennten sie sich von kurzfristigen Schuldverschreibungen (0,8 Mrd €). Ausländische Investoren gaben im Ergebnis deutsche Wertpapiere ab (8,0 Mrd €). Sie veräußerten langfristige Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten (11,3 Mrd €), Aktien (4,4 Mrd €) und Investmentfondsanteile (3,3 Mrd €). Stattdessen investierten sie in Geldmarktpapiere (7,9 Mrd €) und langfristige Schuldverschreibungen privater Emittenten (3,2 Mrd €).

*Netto-Kapitalexporte bei den Direktinvestitionen*

Im Bereich der Direktinvestitionen kam es im April ebenfalls zu Netto-Kapitalexporten, und zwar in Höhe von 6,8 Mrd €. Ausschlaggebend für die Entwicklung war, dass deutsche Unternehmen ihr Engagement im Ausland um 3,3 Mrd € ausbauten, während gebietsfremde Eigner ihre Investitionen in Deutschland per saldo um 3,5 Mrd € zurückführten. Inländische Unternehmen erhöhten sowohl ihre grenzüberschreitenden Kredite (2,0 Mrd €) als auch ihr Beteiligungskapital (1,2 Mrd €). Verantwortlich für den Rückgang ausländischer Direktinvestitionen in Deutschland war der konzerninterne

Kreditverkehr (5,0 Mrd €). Dagegen bauten ausländische Unternehmen ihr Beteiligungskapital bei ihren hiesigen Niederlassungen leicht aus (1,5 Mrd €).

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, ergaben sich im April Netto-Kapitalexporte in Höhe von 7,2 Mrd €. Neben den monetären Finanzinstituten (4,8 Mrd €) stellten auch der deutsche Staat (3,3 Mrd €) sowie Unternehmen und Privatpersonen (0,5 Mrd €) dem Ausland Mittel zur Verfügung. Der Bundesbank flossen dagegen per saldo Gelder aus dem Ausland zu (1,4 Mrd €). Während ihre Forderungen aus den TARGET2-Salden sich leicht erhöhten (0,5 Mrd €), stiegen ihre Auslandsverbindlichkeiten an (1,9 Mrd €).

*Mittelabflüsse im übrigen Kapitalverkehr*

Die Währungsreserven der Bundesbank blieben im April – zu Transaktionswerten gerechnet – nahezu unverändert.

*Währungsreserven*



## Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Ausblick auf das Jahr 2017

*Die deutsche Wirtschaft hat sich von der konjunkturellen Schwäche Mitte des vergangenen Jahres schneller als erwartet erholt und ist auf einen von der Binnen- und Außennachfrage gestützten Wachstumspfad zurückgekehrt. Die Binnenwirtschaft profitiert von der guten Arbeitsmarktlage und den kräftigen Einkommenszuwächsen. Das Auslandsgeschäft wird zwar gegenwärtig durch dämpfende Effekte aus der Weltwirtschaft beeinträchtigt, dem stehen aber die Euro-Abwertung und die sich festigende konjunkturelle Erholung des Euro-Raums gegenüber. Zudem dürfte die Weltwirtschaft wieder an Schwung gewinnen.*

*Unter diesen Bedingungen könnte die deutsche Wirtschaft nach einer Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 1,7% im laufenden Jahr im kommenden Jahr um 1,8% und im darauf folgenden Jahr um 1,5% expandieren. In kalenderbereinigter Rechnung entspräche dies Expansionsraten von 1,5% im Jahr 2015 und jeweils 1,7% in den Jahren 2016 und 2017. Da die erwarteten Zuwächse das geschätzte Potenzialwachstum von 1,2% pro Jahr übertreffen, dürfte der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten spürbar ansteigen und am Ende des Prognosehorizonts die Normalauslastung deutlich übertreffen. Damit geht einher, dass Reserven am Arbeitsmarkt mobilisiert werden und die Löhne mittelfristig stärker ansteigen. Für die Staatsfinanzen zeichnen sich vor diesem Hintergrund weiterhin Überschüsse in einer Größenordnung von ½% des BIP ab. Dabei überdecken die anziehende Konjunktur und weiter sinkende Zinsausgaben die grundsätzlich expansive Ausrichtung der Finanzpolitik.*

*Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe dürfte sich verstärken, zunächst unter dem Einfluss der Euro-Abwertung gegenüber wichtigen Währungen; später dürfte zunehmend der binnenwirtschaftliche Kostenauftrieb zum Tragen kommen. Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) könnte sich die Preissteigerungsrate von 0,5% im laufenden Jahr auf 1,8% im kommenden Jahr und 2,2% im darauf folgenden Jahr erhöhen. Ohne Energie gerechnet würde die Rate von 1,2% im Jahr 2015 auf 2,2% im Jahr 2017 steigen.*

*Gegenüber der Projektion vom Dezember 2014 wurde vor allem für das laufende Jahr die Erwartung für das Wirtschaftswachstum deutlich angehoben und hinsichtlich des Preisanstiegs erheblich zurückgenommen. Wichtige Gründe hierfür waren der kräftige Rückgang der Rohölnotierungen und die Abwertung des Euro. Für den Prognosezeitraum wird unterstellt, dass die Rohölnotierungen nur leicht steigen und die Wechselkurse unverändert bleiben. Sollte der Euro kräftig aufwerten, ergäben sich konjunkturelle Abwärtsrisiken. Weitere außenwirtschaftliche Risiken resultieren aus den Verwundbarkeiten einiger aufstrebender Volkswirtschaften und den geopolitischen Spannungen. In Bezug auf die wirtschaftliche Erholung des Euro-Raums sind Rückschlagsgefahren noch nicht gebannt. Aus binnenwirtschaftlicher Sicht stellen zunehmende Verknappungen am Arbeitsmarkt ein angebotsbedingtes Risiko für das Wirtschaftswachstum dar. Dies könnte sich auch in einem verstärkten Preisauftrieb äußern.*

## Ausgangslage

*Deutsche  
 Wirtschaft hat  
 schnell wieder  
 Tritt gefasst*

Die deutsche Wirtschaft hat nach der konjunkturellen Schwächephase im Sommerhalbjahr 2014 sehr viel schneller wieder Tritt gefasst als in der Dezember-Projektion<sup>1)</sup> erwartet worden war. Das reale BIP nahm im Verlauf des Winterhalbjahres 2014/2015 mit saison- und kalenderbereinigt 1,0% mehr als doppelt so stark zu wie damals prognostiziert. Dahinter stand neben einer kräftigen Ausweitung des privaten Verbrauchs eine deutliche Expansion der Exporte. Auch bei den Wohnungsbau- und den Unternehmensinvestitionen gab es wieder ein Plus.

*Sehr kräftige  
 Steigerung  
 des privaten  
 Konsums*

Prägend für die wirtschaftliche Entwicklung im Winterhalbjahr 2014/2015 war die überraschend starke Expansion der privaten Konsumausgaben. Ursächlich hierfür war eine deutliche Zunahme des realen verfügbaren Einkommens, vor allem infolge zusätzlicher Transferleistungen und des drastischen Rückgangs der Rohölnotierungen, der bei Kraftstoffen und

Heizöl ohne große Verzögerungen an die Verbraucher weitergegeben wurde. Die Ausweitung des realen Ausgabenspielraums kam zum Teil überraschend und wird wohl auch nicht in Gänze als dauerhaft angesehen, sodass die privaten Haushalte ihre Konsumpläne nicht unmittelbar in vollem Maße anpassten. Entsprechend stieg ihre Sparquote im Schlussquartal 2014 vorübergehend kräftig an, bildete sich aber bereits im ersten Vierteljahr 2015 infolge einer weiteren Steigerung der privaten Konsumausgaben wieder weitgehend zurück.

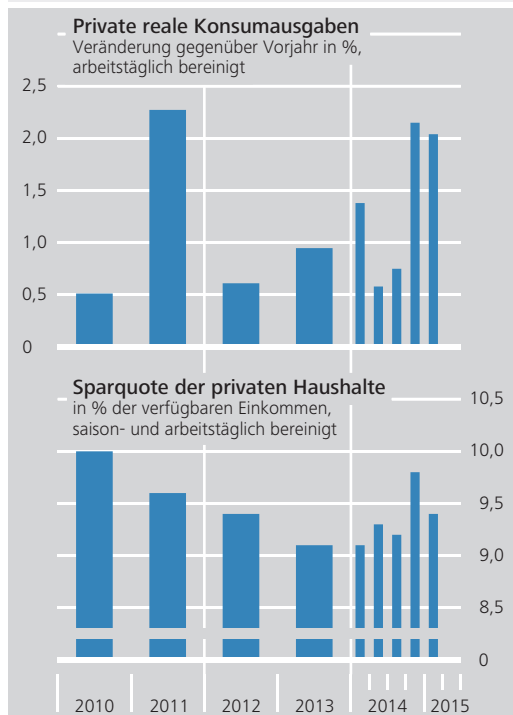
Der deutsche Wohnimmobilienmarkt war im Winterhalbjahr 2014/2015 durch anziehende Preise und Baugenehmigungen gekennzeichnet. Hierbei dürfte das zwischenzeitlich sehr niedrige Zinsniveau eine Rolle gespielt haben. Die Bauaktivität konnte im ersten Vierteljahr 2015 auch aufgrund des im längerfristigen Vergleich milden Winterwetters saisonbereinigt spürbar gesteigert werden.

*Wohnungsmarkt  
 wieder mit mehr  
 Schwung*

Auch die Unternehmensinvestitionen, deren zyklische Erholung im vergangenen Jahr vor dem Hintergrund einer Delle in der Industriekonjunktur zum Erliegen gekommen war, legten zu Jahresbeginn 2015 überraschend kräftig zu. Allerdings dürfte die Zunahme durch Sonderfaktoren überzeichnet sein. Darauf deutet die ungewöhnlich hohe Zahl gewerblicher Kfz-Zulassungen hin. Zudem hat der milde Winter auch die gewerbliche Bautätigkeit begünstigt. Eine breit angelegte Belebung der Unternehmensinvestitionen zeigt sich in den Daten bisher nicht. Dies ist im Zusammenhang mit der nach wie vor nur schwach aufwärtsgerichteten Grundtendenz des Verarbeitenden Gewerbes zu sehen. Die Industrieproduktion bewegt sich seit einiger Zeit im Großen und Ganzen auf einem Niveau, das erstmals im Jahr 2007 vor Ausbruch der Finanzkrise erreicht worden war. Die Normalauslastung der Produktionsmöglichkeiten

*Unternehmens-  
 investitionen  
 wieder höher,  
 aber noch ohne  
 durchgreifende  
 Belebung*

### Private Konsumausgaben und Sparquote der privaten Haushalte



Quelle: Statistisches Bundesamt.  
 Deutsche Bundesbank

<sup>1</sup> Siehe: Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016, Monatsbericht, Dezember 2014, S. 17–36.

am aktuellen Rand gibt noch keinen Anlass für eine spürbare Ausweitung der Kapazitäten.

*Kräftig steigende Aus- und Einfuhren*

Trotz der verhaltenen Industriekonjunktur konnten die Ausfuhren im Winterhalbjahr 2014/2015 erheblich gesteigert werden. Dies ging leicht zeitversetzt mit einer kräftigen Ausweitung der Einfuhren einher. Die Expansion des Außenhandels war regional breit angelegt, wobei die Bedeutung der Drittländer weiter zunahm. Wegen des drastischen Rückgangs der Rohölnotierungen ermäßigten sich die Ausgaben für Energieimporte erheblich. Entsprechend vergrößerte sich der Saldo der Leistungsbilanz.

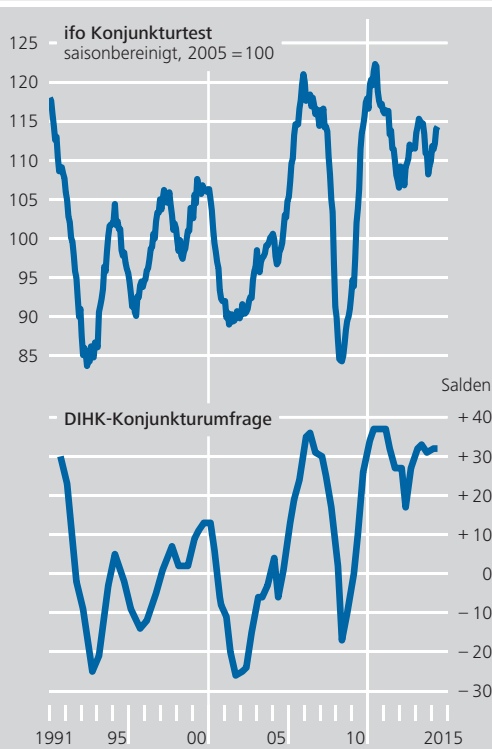
*Weitere Besserung am Arbeitsmarkt*

Die Beschäftigung nahm mit einem Plus von 95 000 Personen im Winterhalbjahr rund doppelt so stark zu wie in der Dezember-Projektion unterstellt worden war. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit fiel nur wenig schwächer aus, während sich Ende vergangenen Jahres noch eine Stagnation der Arbeitslosenzahlen anzudeuten schien. Ein wesentlicher Grund für die vorteilhaften Arbeitsmarkttendenzen dürfte das überraschend kräftige Wirtschaftswachstum gewesen sein. Die abschlagsfreie Rente mit 63 und der allgemeine Mindestlohn scheinen zumindest in der kurzen Frist geringere Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt gehabt zu haben als vorausgeschätzt. Lediglich bei den geringfügig Beschäftigten hat es den erwarteten mindestlohnbedingten Rückgang gegeben.

*Lohnkostenanstieg blieb erneut leicht hinter den Erwartungen zurück*

Der Anstieg der Lohnkosten blieb im Winterhalbjahr gemessen an den Arbeitnehmerentgelten je Arbeitnehmer mit durchschnittlich 2,5% im Vorjahresvergleich wie bereits in früheren Prognoserunden leicht hinter den Erwartungen zurück. Wesentlich hierfür war eine unerwartet schwache Zunahme der tariflichen Entgelte, während die Lohndrift im Mittel so stark ausfiel wie unterstellt. Dies gilt auch für deren Umschwung ins Plus vom vierten Quartal 2014 zum ersten Quartal 2015, was dafür spricht, dass die sehr zurückhaltende Einschätzung der Auswirkungen des allgemeinen Mindestlohns auf die Effektivverdienste<sup>2)</sup> aus früheren Projektionen zumindest mit den bisher ver-

## Lagebeurteilung



Quellen: ifo Konjunkturtest und DIHK-Konjunkturumfrage.  
 Deutsche Bundesbank

öffentlichten, als vorläufig anzusehenden Daten im Einklang steht. Der nur verhaltene Anstieg der Tarifentgelte im Winterhalbjahr erklärt sich vor allem durch Nullmonate, die in einigen neu abgeschlossenen Tarifverträgen vereinbart worden waren. Auch fielen die Steigerungssätze in einer Reihe von Bereichen etwas geringer aus als erwartet.

Unter dem Einfluss des drastischen Rückgangs der Rohölnotierungen haben sich die Verbraucherpreise im Verlauf des Winterhalbjahres saisonbereinigt spürbar ermäßigt. Der Vorjahresabstand des HVPI fiel deshalb im ersten Vierteljahr 2015 mit -0,1% sehr viel geringer aus als erwartet (+0,9%). Die Überschätzung des Preisanstiegs beschränkte sich allerdings nicht auf die Energiekomponente. Auch ohne Energie gerechnet stieg der HVPI mit 0,9% erheblich

*Im Winterhalbjahr rückläufige Verbraucherpreise*

<sup>2</sup> In den im vergangenen Jahr veröffentlichten Bundesbank-Projektionen war ein mindestlohnbedingter Anstieg der Lohnsumme von gut ½% unterstellt worden.

schwächer an als noch in der Dezember-Projektion mit 1,5% vermutet. Ein großer Teil des Prognosefehlers entfiel auf die Dienstleistungen und hier insbesondere auf die Pauschalreisen. Aber auch der Preisanstieg bei anderen Waren (ohne Energie und Nahrungsmittel) wurde deutlich überschätzt.

## Rahmenbedingungen

Die hier vorgelegte Projektion basiert auf Annahmen über die Weltwirtschaft, die Wechselkurse, die Rohstoffpreise und die Zinssätze, die von Experten des Eurosystems festgelegt wurden. Ihnen liegen Informationen zugrunde, die am 12. Mai 2015 verfügbar waren. Die Annahmen über die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum ergeben sich aus den Projektionen der nationalen Zentralbanken der Euro-Länder.

Gegenüber der im Dezember 2014 veröffentlichten Projektion haben sich ungewöhnlich große Änderungen der Rahmenbedingungen ergeben, welche das Prognoseergebnis erheblich beeinflussen.<sup>3)</sup> Dies gilt in der kürzeren Frist insbesondere für die Rohölpreise. Angetrieben durch eine anhaltende Ausweitung des Angebots bei einer gleichzeitig nur schwach expandierenden Nachfrage verstärkte sich gegen Ende des Jahres 2014 der Rückgang der

Rohölnotierungen.<sup>4)</sup> Dazu trug entscheidend bei, dass sich die OPEC nicht auf eine Kürzung der Förderquoten einigen konnte. Seitdem haben erneute militärische Konflikte im Nahen Osten sowie Anpassungsprozesse in der unkonventionellen Ölförderung der USA die Rohölpreise zwar wieder etwas ansteigen lassen. Die Terminnotierungen, aus denen die Annahmen für die Rohölpreise abgeleitet werden, deuten weiter leicht aufwärts. Trotzdem liegen in dieser Prognose die Rohölpreise in US-Dollar gerechnet um ein Viertel (für das Jahr 2015) beziehungsweise ein Fünftel (für das Jahr 2016) niedriger als in der Dezember-Projektion. Wegen des Wertverlustes des Euro gegenüber dem US-Dollar von rund 10% fällt die Änderung in Euro gerechnet allerdings weniger drastisch aus. Andere Rohstoffe haben sich sogar bis ins Frühjahr spürbar verbilligt. Mit der erwarteten verstärkten Expansion der Weltwirtschaft sollten deren Preise wieder ansteigen.

Das globale Wirtschaftswachstum ist im Winterhalbjahr 2014/2015 hinter den Erwartungen der Dezember-Projektion zurückgeblieben. Ausschlaggebend hierfür waren zum Teil temporäre Faktoren. In den USA wirkte sich beispielsweise das strenge Winterwetter negativ auf die Wirtschaftsleistung aus. Zudem schränkte die Ölindustrie angesichts des Preisverfalls ihre Investitionstätigkeit spürbar ein.<sup>5)</sup> Auch in anderen Industrieländern fiel die Wirtschaftsleistung im vergangenen halben Jahr geringer aus als erwartet. Insgesamt wird jedoch damit gerechnet, dass im weiteren Verlauf des Jahres 2015 in den Industrieländern wieder die Zuwachsraten des vergangenen Sommers erreicht werden. In verschiedenen Schwellenländern scheinen dagegen strukturelle Probleme sowie finanzielle und makroökonomische Ungleichgewichte das Wirtschaftswachstum in stärkerem Maße zu dämpfen als in der Dezember-Projek-

*Globales Wachstum und internationaler Handel nehmen wieder Fahrt auf*

*Annahmenbasierte Projektion*

*Nach kräftigem Rückgang wieder leicht anziehende Rohölpreise*

### Wichtige Annahmen der Prognose

Position	2014	2015	2016	2017
Wechselkurse für den Euro				
US-Dollar je Euro Effektiv <sup>1)</sup>	1,33 102,3	1,12 92,6	1,12 92,4	1,12 92,4
Zinssätze				
EURIBOR-Dreimonatsgeld	0,2	0,0	0,0	0,2
Umlaufrendite öffentlicher Anleihen <sup>2)</sup>	1,2	0,6	0,9	1,1
Rohstoffpreise				
Rohöl <sup>3)</sup>	98,9	63,8	71,0	73,1
Sonstige Rohstoffe <sup>4) 5)</sup>	-6,2	-13,6	2,9	4,9
Absatzmärkte der deutschen Exporteure <sup>5) 6)</sup>	3,3	2,9	4,9	5,3

1 Gegenüber den Währungen der 19 wichtigsten Handelspartner des Euro-Raums (EWK-19-Gruppe), 1. Vj. 1999 = 100.  
 2 Umlaufrendite deutscher Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von über neun bis zehn Jahren. 3 US-Dollar je Fass der Sorte Brent. 4 In US-Dollar. 5 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. 6 Arbeitstäglich bereinigt.

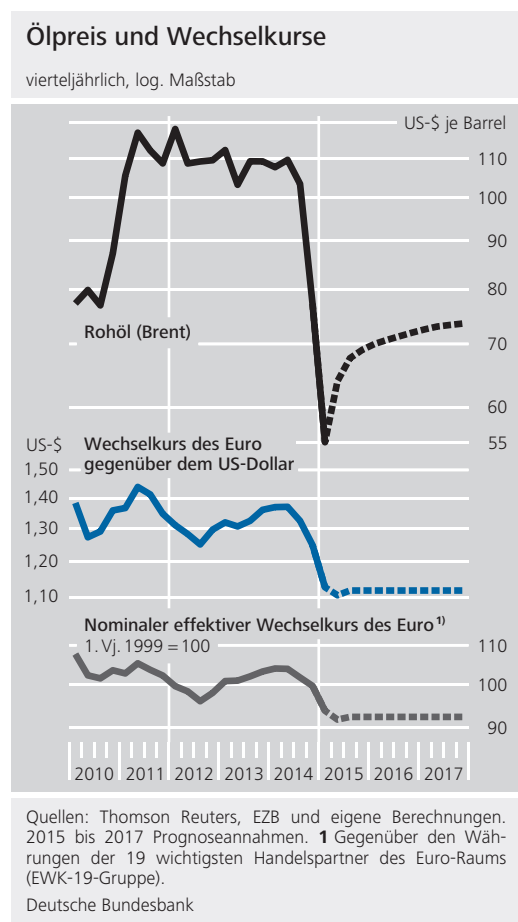
3 Im Einzelnen siehe hierzu die Ausführungen auf S. 22 f.  
 4 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Ursachen des Ölpreiserückgangs, Monatsbericht, Februar 2015, S. 17 ff.  
 5 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Einfluss von Sonderfaktoren auf das reale BIP-Wachstum in den USA im Winter 2015, Monatsbericht, Mai 2015, S. 15 ff.



tion angenommen wurde. Einige aufstrebende Volkswirtschaften litten zudem unter großen Kursschwankungen an den Devisenmärkten und dem deutlichen Rückgang der Rohstoffpreise. Daher wird für diese Ländergruppe die Wachstumserwartung heruntergenommen. Insgesamt dürfte die Weltwirtschaft (ohne den Euro-Raum) im laufenden Jahr lediglich mit einer Rate von kalenderbereinigt 3 ½% expandieren (bei Gewichtung mit Kaufkraftparitäten). In den kommenden beiden Jahren sollte sich das globale Wachstum auf jeweils 4% erhöhen. Für den internationalen Handel (ohne den Euro-Raum) ergibt sich ein ähnliches Bild. Die Schwäche des Winterhalbjahres 2014/2015 zwingt zu einer Abwärtsrevision der im laufenden Jahr erwarteten Zuwachsrates auf lediglich 2%. Besonders die rückläufigen Importe mehrerer großer Schwellenländer dämpfen das Welthandelswachstum deutlich. Für die beiden kommenden Jahre werden aber wieder Steigerungen um 4 ¾% und 5 ¼% unterstellt.

*Ankaufprogramm des Eurosystems drückt Zinsen und Wechselkurse*

Eine weitere Abschwächung der Inflationsdynamik im Euro-Raum sowie ein erneuter Rückgang der mittel- und langfristigen Inflationserwartungen haben den EZB-Rat im Januar 2015 veranlasst, ein umfangreiches Ankaufprogramm zu beschließen. Dieses wird seit März 2015 umgesetzt. Der EZB-Rat hat in diesem Zusammenhang angekündigt, so lange Wertpapiere in Höhe von 60 Mrd € pro Monat zu erwerben, bis sich der Anstieg der Verbraucherpreise so weit verstärkt hat, dass mittelfristig HVPI-Raten von unter, aber nahe 2% erreicht werden. Bereits die Erwartung dieses erweiterten Ankaufprogramms hatte erhebliche Auswirkungen auf die Finanzmärkte. Die Zinssätze gaben auf breiter Front nach, und der Kurs des Euro verschlechterte sich gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner deutlich.<sup>6</sup> Auch die Markterwartungen, aus denen die technischen Annahmen für die Kurzfristzinssätze und die Rendite der neun- bis zehnjährigen Staatsanleihen abgeleitet werden, wurden gedrückt. In der Zwischenzeit haben sich die Marktbewegungen zwar teilweise wieder zurückgebildet. In dem für die Ableitung der Wechselkursannahmen



relevanten Zeitraum notierte der Euro jedoch bei 1,12 US-\$ und damit gut ein Zehntel unter der Annahme der Dezember-Projektion. In Bezug auf die für den Außenhandel 19 wichtigsten Währungen beläuft sich die Abwertung des Euro gegenüber der Dezember-Projektion im Mittel auf 7%.

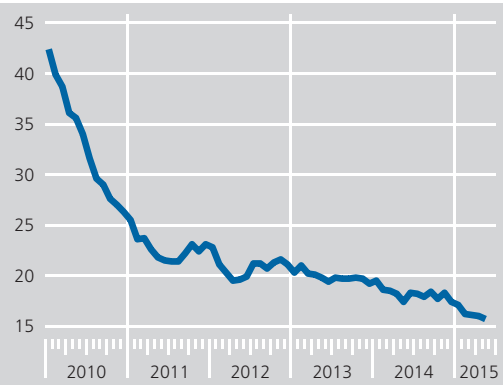
Im Euro-Raum hat sich die konjunkturelle Erholung im Winterhalbjahr 2014/2015 ein Stück weit gefestigt. Auch ohne Deutschland gerechnet fiel das Wirtschaftswachstum höher aus als in der Projektion vom Dezember 2014 erwartet. Dabei zeigen in einzelnen Ländern die strukturellen Anpassungen der letzten Jahre Wirkung. Zudem konnte der Euro-Raum als Nettoimporteur von Energie vom starken Rückgang der Rohölpreise profitieren. Über den Prognosehori-

*Konjunkturelle Erholung im Euro-Raum festigt sich*

<sup>6</sup> Dabei ist zu beachten, dass neben dem erweiterten Ankaufprogramm des Eurosystems auch andere Kräfte wie bspw. Signale einer bevorstehenden Straffung der Geldpolitik in den USA oder Konjunkturnachrichten die Wechselkurse beeinflusst haben dürften.

### Kredithürde in der gewerblichen Wirtschaft

in %<sup>1)</sup>



Quelle: ifo Konjunkturtest. 1 Anteil der Unternehmen, die angeben, die Kreditvergabe sei restriktiv.  
Deutsche Bundesbank

zont sollten die günstigeren Finanzierungsbedingungen zusätzliche Investitionen ermöglichen, gerade in Ländern mit zuvor erschwertem Zugang zu Krediten. Sogar in Deutschland haben sich die sehr vorteilhaften Finanzierungsbedingungen nochmals leicht verbessert.<sup>7)</sup> Die Exportwirtschaft sollte mithilfe der Euro-Abwertung ihre Umsätze in Drittländern steigern können. Hiervon dürften vor allem die Länder des Euro-Raums profitieren, deren Kostenstrukturen aufgrund verschiedener Rigiditäten noch nicht hinreichend angepasst werden konnten. Die Binnennachfrage, insbesondere der private Konsum, wird zudem von verbesserten Aussichten für den Arbeitsmarkt gestützt. Dies alles sollte auch den Handel innerhalb des Euro-Raums beleben. Für das laufende Jahr wird für den Euro-Raum (ohne Deutschland) deshalb nun mit einer BIP-Wachstumsrate von saison- und kalenderbereinigt 1,5% gerechnet. Für die Jahre 2016 und 2017 werden Zuwachsraten von 2,0% und 2,1% erwartet. Gegenüber der Dezember-Projektion wurden die Wachstumserwartungen also deutlich angehoben. Trotzdem werden die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten im Euro-Raum auch am Ende des Prognosehorizonts noch nicht voll ausgelastet sein, und die Arbeitslosigkeit wird weiterhin hoch ausfallen.

Für die Projektion der Staatsfinanzen in Deutschland werden alle Maßnahmen einbezogen, die

verabschiedet sind oder die bereits hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung wahrscheinlich erscheint. Die berücksichtigten finanzpolitischen Maßnahmen verschlechtern den Finanzierungssaldo der Jahre 2015 und 2016 spürbar (beim Vergleich des Saldos 2016 mit dem von 2014 um  $\frac{3}{4}$ % des BIP). Verschiedene Änderungen bei den Abgaben dämpfen die Einnahmenentwicklung insgesamt etwas. Die Sozialbeitragssätze haben sich im laufenden Jahr in der Summe zwar leicht erhöht.<sup>8)</sup> Im kommenden Jahr gleichen sich eine leichte Senkung des Rentenbeitragssatzes, die auf Basis dieser Prognose zur Absenkung der Rücklagen auf ihre Obergrenze erforderlich ist, und der erwartete Anstieg des durchschnittlichen Zusatzbeitragssatzes der gesetzlichen Krankenkassen aber weitgehend aus. Begrenzte Steuerausfälle ergeben sich insbesondere aus der verfassungsmäßig erforderlichen Anhebung von Freibeträgen in der Einkommensteuer in den Jahren 2015 und 2016 sowie dem angekündigten Ausgleich der kalten Progression im Jahr 2016. Der Ausgabenanstieg wird im laufenden Jahr noch durch das Rentenpaket<sup>9)</sup> und durch die beschlossenen Leistungsausweitungen in der sozialen Pflegeversicherung verstärkt. Berücksichtigt sind außerdem die vorgesehenen zusätzlichen Ausgaben vor allem in den Bereichen Infrastruktur, Bildung und Forschung sowie bei den Sozialausgaben der Gebietskörperschaften (u. a. Wohngeld, Transferkomponente des Kin-

*Finanzpolitische Maßnahmen in Deutschland weiterhin expansiv*

<sup>7</sup> Der ifo Kredithürdenindikator ist im Mai auf einen neuen Tiefstand gesunken, und auch laut Konjunkturumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) vom Frühsommer berichtet nach wie vor nur ein äußerst geringer Anteil der Unternehmen von Finanzierungsschwierigkeiten.

<sup>8</sup> Der Pflegebeitragssatz wurde um 0,3 Prozentpunkte auf 2,35% (2,6% für kinderlose Versicherte) angehoben. Mit zwei Dritteln der Mehreinnahmen werden Leistungsausweitungen finanziert, ein Drittel wird einer gesonderten Rücklage zugeführt. Der Rentenbeitragssatz wurde von 18,9% auf 18,7% zurückgenommen. Die Zusatzbeiträge der Krankenkassenmitglieder sanken leicht auf durchschnittlich gut 0,8%.

<sup>9</sup> Das Mitte des Jahres 2014 in Kraft getretene Paket umfasst insbesondere die sog. Mütterrenten und abschlagsfreien Renten mit 63 sowie höhere Erwerbsminderungsrenten. Die damit verbundenen Mehrausgaben waren im Jahr 2014 wohl etwas geringer als erwartet. Im laufenden Jahr könnten die Kosten aufgrund der regen Inanspruchnahme der Rente mit 63 die Erwartungen aber übertreffen.

dergelds, Betreuungsgeld). Für das Jahr 2017 haben die bislang konkretisierten Maßnahmen nur einen geringen Einfluss auf den Staatshaushalt.

## ■ Konjunktureller Ausblick<sup>10)</sup>

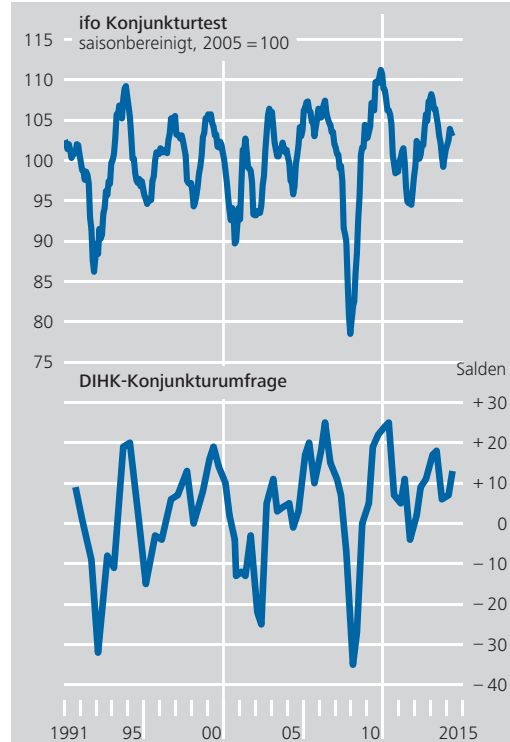
*Von Binnen- und Außennachfrage getragenes Wirtschaftswachstum*

Die deutsche Wirtschaft hat sich von der konjunkturellen Schwäche Mitte des vergangenen Jahres schneller als erwartet erholt und ist auf einen gleichermaßen von der Binnen- und der Außennachfrage gestützten Wachstumspfad zurückgekehrt. Die Binnenwirtschaft profitiert vor allem von der guten Arbeitsmarktlage und den kräftigen Einkommenszuwächsen. Dies schlägt sich beim privaten Verbrauch und auch im Wohnungsbau nieder. Außerdem ist die Finanzpolitik expansiv ausgerichtet. Das Auslandsgeschäft wird zwar gegenwärtig durch dämpfende Effekte aus der Weltwirtschaft beeinträchtigt, dem steht aber die Euro-Abwertung und die sich festigende wirtschaftliche Erholung des Euro-Raums gegenüber. Zudem dürfte die Weltwirtschaft bald wieder schneller wachsen. Angesichts ihrer guten Marktposition sollte es den deutschen Unternehmen gelingen, die sich ergebenden Möglichkeiten ertragreich zu nutzen. Eine verbesserte Industriekonjunktur würde auch den Unternehmensinvestitionen Schwung verleihen.

*Im Verlauf des Jahres 2015 kräftiges Wirtschaftswachstum*

Dieses zuversichtliche Gesamtbild zeigt sich auch in der Stimmung der deutschen Wirtschaft. Die Unternehmen stufen ihre Lage weiterhin als äußerst gut ein. Laut der Fröhsommerumfrage des DIHK sind neun von zehn Unternehmen mit ihrer Situation zumindest zufrieden. Umfrageergebnisse von ifo und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung zeigen ein ähnliches Bild. Auch blicken die Unternehmen mit recht viel Zuversicht in die Zukunft. Allerdings ist ihr Optimismus nicht so stark ausgeprägt wie zu Beginn des vergangenen Jahres. Beeinträchtigt wird die Stimmung laut DIHK durch Befürchtungen hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, der Arbeitskosten und des Arbeitskräfteange-

### Erwartungen



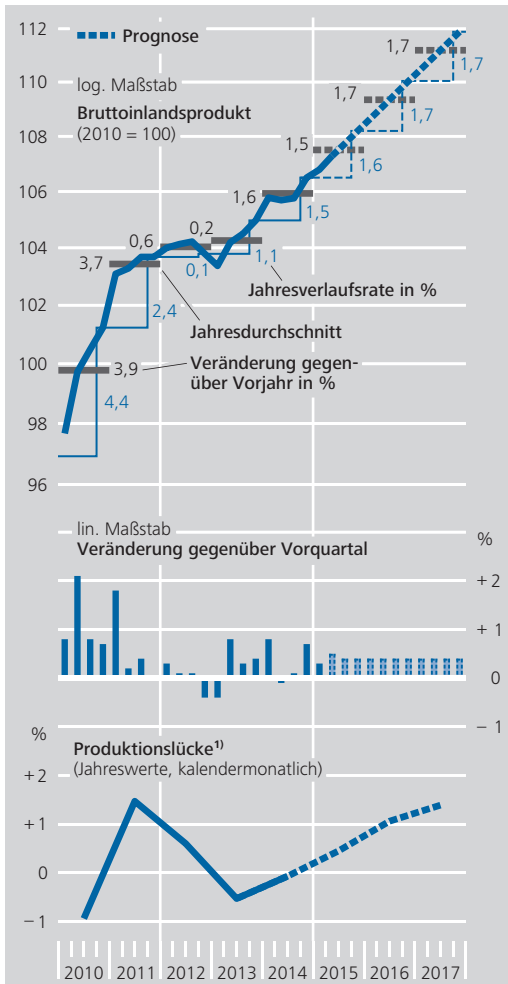
Quellen: ifo Konjunkturtest und DIHK-Konjunkturumfrage. Deutsche Bundesbank

bots. Zudem ist der industrielle Auftragseingang im ersten Vierteljahr 2015 spürbar um 1½% hinter dem Schlussquartal 2014 zurückgeblieben. Während die Inlandsbestellungen dank eines Großauftrags weiter zulegten, kam es zu deutlichen Abstrichen bei den Auslandsbestellungen. Bei den Orders aus dem Euro-Raum hängt dies zwar zum großen Teil mit der Volatilität der Aufträge im Luftfahrzeugbau zusammen. Insbesondere der Rückgang der Orders aus Drittländern belastet aber den Ausblick für die Industrie in den nächsten Monaten. Gleichwohl deuten die Export- und Produktionserwartungen auf Expansion hin. Die Konjunkturerwartungen der privaten Haushalte fallen sehr positiv aus, und ihre Einkommenserwartungen sind trotz einer leichten Rückstufung äußerst zuversichtlich. Insgesamt ist für den weiteren Verlauf des Jahres 2015 mit einem

<sup>10</sup> Die hier vorgestellte Vorausschätzung für Deutschland wurde am 20. Mai 2015 abgeschlossen. Sie ist in die am 3. Juni 2015 von der EZB veröffentlichte Projektion für den Euro-Raum eingegangen.

## Gesamtwirtschaftliche Produktion und Produktionslücke

Preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 2015 bis 2017 eigene Prognosen. <sup>1</sup> Abweichung des BIP vom geschätzten Produktionspotenzial.  
 Deutsche Bundesbank

## Technische Komponenten zur BIP-Wachstumsprognose

in % bzw. Prozentpunkten

Position	2014	2015	2016	2017
Statistischer Überhang am Ende des Vorjahres <sup>1)</sup>	0,7	0,5	0,6	0,6
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	1,5	1,6	1,7	1,7
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, arbeitstäglich bereinigt	1,6	1,5	1,7	1,7
Kalendereffekt <sup>3)</sup>	0,0	0,2	0,1	-0,2
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate <sup>4)</sup>	1,6	1,7	1,8	1,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; 2015 bis 2017 eigene Prognosen. <sup>1</sup> Saison- und arbeitstäglich bereinigter Indexstand im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum arbeitstäglich bereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. <sup>2</sup> Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und arbeitstäglich bereinigt. <sup>3</sup> In % des BIP. <sup>4</sup> Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.  
 Deutsche Bundesbank

kräftigen Wirtschaftswachstum zu rechnen, wobei das zweite Quartal sogar einen gewissen Ausgleich für das vergleichsweise schwache erste Quartal bringen könnte.<sup>11)</sup>

Vor dem Hintergrund der vorteilhaften Ausgangslage und unter den genannten Annahmen hinsichtlich der Rahmenbedingungen könnte sich das Wachstum des realen BIP im laufenden Jahr auf 1,7% und im darauf folgenden Jahr auf 1,8% verstärken, wobei positive Kalendereffekte eine Rolle spielen. Im Jahr 2017 ergäbe sich, bei weitgehend unveränderter konjunktureller Dynamik, vor allem wegen eines negativen Arbeitstageeffekts ein etwas schwächeres Wachstum von 1,5%. Kalenderbereinigt entspräche dies Zuwächsen von 1,5% im laufenden und jeweils 1,7% in den beiden darauf folgenden Jahren. Damit würde die deutsche Wirtschaft schneller als die Produktionskapazitäten mit 1,2% pro Jahr<sup>12)</sup> expandieren, und der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten überstiege am Ende des Prognosehorizonts deutlich das langfristige Mittel. Gegenüber der Dezember-Projektion wurden die BIP-Wachstumserwartungen für die Jahre 2015 und 2016 spürbar angehoben, und zwar um 0,7 Prozentpunkte beziehungsweise 0,2 Prozentpunkte. Das ist, wie auf Seite 22 f. erläutert wird, im Wesentlichen eine Folge der geänderten Rahmenbedingungen, die bereits das Winterhalbjahr 2014/2015 günstig beeinflusst haben.

*Wirtschaftswachstum über Potenzialwachstum*

Diese recht optimistische Projektion des Wirtschaftswachstums in Deutschland baut auf der Erwartung auf, dass sich der innereuropäische Handel mit der konjunkturellen Erholung des Euro-Raums erheblich verstärkt. Für den Prognosezeitraum wird unterstellt, dass die Absatzmärkte deutscher Unternehmen im Euro-Raum sogar stärker expandieren als in der übrigen

*Ausführen mit kräftigen Steigerungsraten*

<sup>11</sup> Während die BIP-Wachstumsrate des vierten Quartals 2014 mit 0,7% die konjunkturelle Grundtendenz überzeichnet haben dürfte, blieb die Wachstumsrate des ersten Quartals 2015 mit 0,3% vermutlich dahinter zurück.

<sup>12</sup> Gegenüber der Dezember-Projektion wurde die Schätzung des Potenzialwachstums wegen der unerwartet günstigen Arbeitsmarktentwicklung leicht angehoben.

Welt.<sup>13)</sup> Allerdings werden die Ausfuhren in den Euro-Raum durch die in Deutschland schneller steigenden Löhne gebremst, während auf Dritt- märkten die Euro-Abwertung hilft. Ausgehend von dem verhaltenen Anstieg im ersten Quartal 2015 sollten die Ausfuhren insgesamt und damit auch die Industriekonjunktur im Laufe des Jahres 2015 an Schwung gewinnen. Die Umfrageergebnisse von ifo zeigen zwar einen leichten Rückgang der kurzfristigen Exporterwartungen an, sie sind aber weiterhin deutlich positiv. Die mehr mittelfristig orientierten Exporterwartungen der DIHK-Umfrage deuten eine recht breit angelegte Verbesserung der Exportkonjunktur an. Im weiteren Verlauf des Jahres 2015 dürften die stimulierenden Effekte der Euro-Abwertung zunehmend in den Vordergrund treten und zur konjunkturellen Belebung im Euro-Raum beitragen. Damit dürfte auch eine Steigerung des Intrahandels einhergehen. Insgesamt wird für das laufende Jahr ein Anstieg der Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen um beinahe 5% erwartet, wovon allerdings ein erheblicher Teil aus einem Überhang aus dem Vorjahr stammt. In den beiden Folgejahren könnte das Exportwachstum ähnlich hoch ausfallen, was allerdings eine deutlich verstärkte unterjährige Dynamik voraussetzt.

*Zusätzlicher Schwung für die Unternehmensinvestitionen*

Die im weiteren Verlauf des Jahres 2015 erwartete Belebung der Industriekonjunktur sollte den Unternehmensinvestitionen Schwung verleihen. Vor dem Hintergrund der bereits lebhaften Binnenkonjunktur und der sich abzeichnenden Verstärkung der Auslandsnachfrage dürften die Produktionskapazitäten in zunehmendem Maße beansprucht werden, sodass neben Ersatz- und Modernisierungsinvestitionen auch Kapazitätserweiterungen wieder vermehrt zum Tragen kommen. Die gute finanzielle Lage der Unternehmen und die außergewöhnlich günstigen Finanzierungsbedingungen unterstützen eine Verstärkung der Investitionstätigkeit. Es ist allerdings nicht damit zu rechnen, dass diese über

<sup>13</sup> Insgesamt wird für die Absatzmärkte deutscher Unternehmen ein Wachstum von 3% im laufenden Jahr, 5% im Jahr 2016 und 5¼% im Jahr 2017 unterstellt.

## Eckwerte der gesamtwirtschaftlichen Prognose

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

Position	2014	2015	2016
BIP (real)	1,6	1,7	1,8
desgl. arbeitstäglich bereinigt	1,6	1,5	1,7
<b>Verwendung des realen BIP</b>			
Private Konsumausgaben	1,1	2,1	1,8
nachrichtlich: Sparquote	9,4	9,4	9,2
Konsumausgaben des Staates	1,1	1,6	1,3
Bruttoanlageinvestitionen	3,3	2,9	3,7
Unternehmensinvestitionen <sup>1)</sup>	4,0	3,1	3,8
Private Wohnungsbauinvestitionen	3,8	2,1	2,7
Exporte	3,8	4,8	5,0
Importe	3,5	6,4	6,6
nachrichtlich: Leistungsbilanzsaldo <sup>2)</sup>	7,6	7,6	7,1
<b>Beiträge zum BIP-Wachstum <sup>3)</sup></b>			
Inländische Endnachfrage	1,5	2,0	2,0
Vorratsveränderungen	- 0,3	0,0	0,1
Exporte	1,7	2,2	2,3
Importe	- 1,4	- 2,5	- 2,6
<b>Arbeitsmarkt</b>			
Arbeitsvolumen <sup>4)</sup>	1,5	0,9	0,7
Erwerbstätige <sup>4)</sup>	0,8	0,6	0,5
Arbeitslose <sup>5)</sup>	2,9	2,8	2,7
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup>	6,7	6,4	6,3
<b>Löhne und Lohnkosten</b>			
Tarifverdienste <sup>7)</sup>	2,9	2,4	2,6
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	2,7	2,9	3,0
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	2,6	2,9	2,9
Reales BIP je Erwerbstätigen	0,8	1,2	1,3
Lohnstückkosten <sup>8)</sup>	1,8	1,8	1,7
nachrichtlich: BIP-Deflator	1,7	1,9	1,9
<b>Verbraucherpreise <sup>9)</sup></b>			
ohne Energie	0,8	0,5	1,8
Energiekomponente	- 2,0	- 4,7	1,5

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; 2015 und 2016 eigene Prognosen. <sup>1</sup> Private Anlageinvestitionen ohne Wohnungsbau. <sup>2</sup> In % des nominalen BIP. <sup>3</sup> Rechnerisch, in Prozentpunkten. Abweichungen in der Summe rundungsbedingt. <sup>4</sup> Inlandskonzept. <sup>5</sup> In Millionen Personen (Definition der Bundesagentur für Arbeit). <sup>6</sup> In % der zivilen Erwerbspersonen. <sup>7</sup> Auf Monatsbasis; gemäß Tarifverdienstindex der Bundesbank. <sup>8</sup> Quotient aus dem im Inland entstandenen Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer und dem realen BIP je Erwerbstätigen. <sup>9</sup> Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI).

## Änderungen der Rahmenbedingungen und Prognoserevisionen seit der Dezember-Projektion

Seit Abschluss der Dezember-Projektion haben sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zum Teil erheblich geändert. Die Rohölnotierungen sind eingebrochen, der Euro hat gegenüber wichtigen Währungen deutlich an Wert verloren, und es verfestigte sich die Erwartung, dass die Phase sehr niedriger Zinsen im Euro-Raum noch längere Zeit anhalten wird. Dahinter stand unter anderem die Entscheidung des EZB-Rats, in großem Umfang Wertpapiere anzukaufen.

Die neuen Rahmenbedingungen fließen über die konditionierenden Annahmen<sup>1)</sup> in die Juni-Projektion ein. Im Folgenden wird untersucht, welchen Beitrag die erheblich veränderten Annahmen zur Revision der Projektion vom Dezember 2014 auf Juni 2015 geleistet haben. Dazu wird die Dezember-Projektion mit den neuen Annahmen, aber ohne Anpassung der Datenstände, aktualisiert<sup>2)</sup> und der neuen Projektion gegenübergestellt.<sup>3)</sup>

Das Schaubild auf Seite 23 oben zeigt die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) und des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) in der letzten Dezember-Projektion sowie der neuen Juni-Projektion. Schon die Ergebnisse für das BIP und den HVPI im letzten Vierteljahr 2014 und im ersten Vierteljahr 2015, auf dem die aktuelle Prognose aufsetzt, wichen erheblich von der Dezember-Projektion ab. Das wirtschaftliche Wachstum erwies sich als deutlich stärker, und die Verbraucherpreise stiegen nicht mehr an, sondern gaben energiepreisbedingt nach. Dies hing damit zusammen, dass unmittelbar nach Abschluss der Prognose die Rohölnotierungen eingebrochen waren.<sup>4)</sup> Später sackten zudem die Euro-Wechselkurse ab, und die Zinsen ermäßigten sich über das gesamte Laufzeitspektrum und drehten teilweise sogar in den negativen Bereich.

Allerdings können die Überraschungen des Winterhalbjahres nicht allein den Änderun-

gen im externen Umfeld zugeschrieben werden. Zum Teil lagen ihnen auch anders geartete Prognosefehler zugrunde. So wurde die Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte zu schwach angesetzt, was zur Unterschätzung des privaten Verbrauchs beitrug. Auch die Exporte überraschten positiv. Bei den Verbraucherpreisen wurden nicht nur die Energiepreise überschätzt, sondern auch der allgemeine Preistrend. Die Fehleinschätzungen der Dezember-Projektion für das Winterhalbjahr erklären deshalb den größten Teil der Differenz zu einer rein modellbasierten Aktualisierung der Dezember-Projektion. In der neuen Projektion gehen die Aufwärtskorrektur des BIP und die Abwärtskorrektur des HVPI somit über das hinaus, was bei einer mechanischen Aktualisierung auf Basis der neuen Annahmen, aber ohne Berücksichtigung neuer Datenstände und weiterer Informationen zu erwarten gewesen wäre.

Der neuen gesamtwirtschaftlichen Projektion zufolge wird das reale BIP zum Ende des Jahres 2016 um gut 1% höher liegen als nach der Dezember-Projektion. Die niedrigeren Ölpreise könnten eine Aufwärtsrevision

**1** Diese beziehen sich im Wesentlichen auf Ölpreise, Zinsen, Wechselkurse sowie Absatzmärkte. Sie werden von Experten des Eurosystems gemeinsam festgelegt.

**2** Basis hierfür ist das makroökonomische Modell der Bundesbank, welches als zentrales Instrument zur Erstellung der Prognosebasislinie dient. Es handelt sich dabei um ein traditionelles Makro-Modell mit keynesianischen Eigenschaften in der kurzen Frist und neoklassischen Eigenschaften in der langen Frist.

**3** Bei einer neuen Projektion werden im Unterschied zu einer rein modellbasierten Aktualisierung die Residuen wichtiger Modellgleichungen aufgrund neuer Informationen, die bspw. aus Kurzfristprognosemodellen gewonnen werden, in geeigneter Weise fortgeschrieben. Zu den bei der Bundesbank eingesetzten Kurzfristprognosemodellen siehe: Deutsche Bundesbank, Prognosemodelle in der kurzfristigen Konjunkturanalyse – Ein Werkstattbericht, Monatsbericht, September 2013, S. 69–84.

**4** In dem Prognosebericht wurde deshalb die Risiko-beurteilung entsprechend angepasst. Siehe: Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016, Monatsbericht, Dezember 2014, S. 34f.

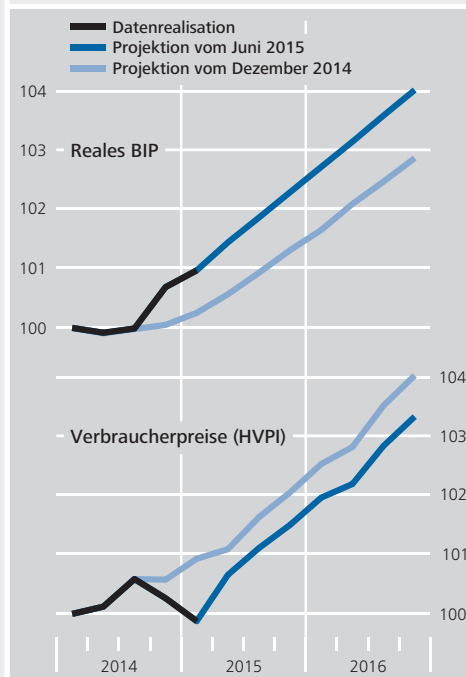
des BIP um 0,7% motivieren, die niedrigeren Wechselkurse um fast 0,4%. Bei den Ölpreisen laufen die wichtigsten Wirkungen über den privaten Konsum, bei den Wechselkursen über die Ausfuhren. Der Rückgang der Zinsen von einem bereits niedrigen Niveau aus dürfte keine nennenswerten expansiven Effekte auf die Realwirtschaft in Deutschland haben, mit Ausnahmen im Bereich des Wohnungsbaus. Den positiven Auswirkungen des Ölpreistrückgangs und der Euro-Abwertung steht allerdings ein schwächeres Wachstum der Auslandsnachfrage aus Drittländern gegenüber.

Bei den Verbraucherpreisen ist das Revisionsmuster schwieriger zu deuten, da von den Ölpreisen und den Wechselkursen als den beiden wichtigsten Einflussfaktoren gegenläufige Effekte mit unterschiedlichen Wirkungsverzögerungen ausgehen. Bezogen auf das Preisniveau übertrifft den Modellergebnissen zufolge der negative Einfluss des Ölpreistrückgangs die preissteigernden Effekte der Euro-Abwertung. Dabei ist zu beachten, dass die Auswirkungen von Rohölpreisänderungen auf die Verbraucherpreise mit größerer Präzision bestimmt werden können als die von Wechselkursänderungen. Bei Letzteren kommt es unter anderem auf die dahinterstehenden Gründe an. Insgesamt ergibt sich in der neuen Projektion für das vierte Quartal 2016 eine Abwärtskorrektur des HVPI um 0,7%. Dass die Verbraucherpreise in der neuen Projektion damit hinter der rein modellbasierten Aktualisierung der Dezember-Projektion zurückbleiben, liegt allerdings an den genannten Fehleinschätzungen und dem sich abzeichnenden, vergleichsweise verhaltenen Lohnanstieg in Deutschland. Dieser war in der Dezember-Projektion noch als etwas stärker angesetzt worden.<sup>5)</sup>

<sup>5)</sup> Dem makroökonomischen Modell der Bundesbank zufolge hätten die Änderungen der Rahmenbedingungen zwar insgesamt einen positiven Effekt auf das Lohnwachstum, die jüngsten Tarifabschlüsse legen aber eine Anpassung der Lohnprognose nach unten nahe.

### Wachstumspfade des realen BIP und der Verbraucherpreise

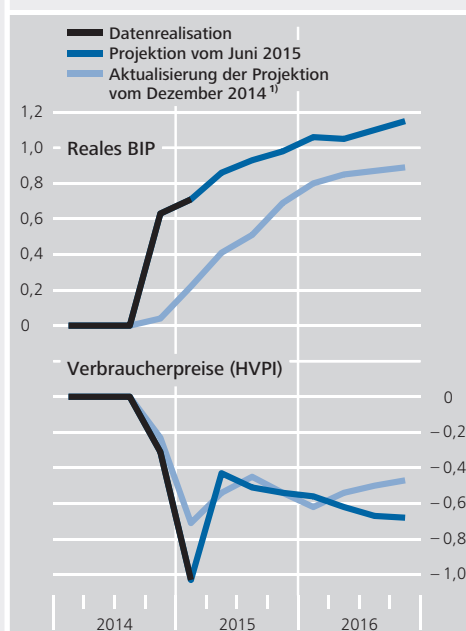
1. Vj. 2014 = 100, log. Maßstab



Deutsche Bundesbank

### Änderungen gegenüber der Projektion vom Dezember 2014

in %

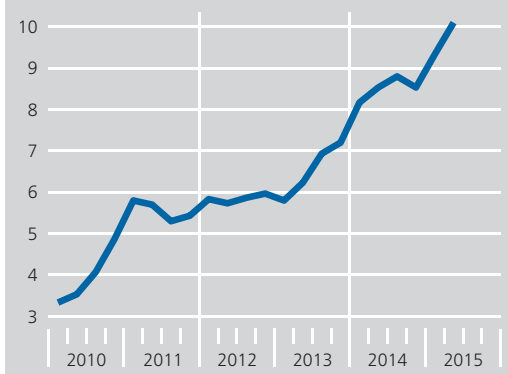


<sup>1)</sup> Simulationsrechnungen mit dem makroökonomischen Modell der Bundesbank auf Basis der Annahmen der Projektion vom Juni 2015.

Deutsche Bundesbank

### GfK-Konsumklima

Indexpunkte<sup>1)</sup>, vierteljährlich



Quelle: GfK. <sup>1</sup> Der GfK-Konsumklimaindex basiert auf den Ergebnissen der monatlichen Verbraucherbefragung, insbesondere hinsichtlich der Einkommenserwartungen und der Anschaffungsneigung.

Deutsche Bundesbank

das in vergangenen Konjunkturzyklen beobachtete Maß hinausgeht. Dem steht entgegen, dass sich den international tätigen deutschen Unternehmen auch im Ausland vielfältige Investitionsmöglichkeiten bieten, die angesichts der ungünstigen demografischen Perspektiven im Inland an Attraktivität gewinnen.

*Wohnungsbauinvestitionen in der Grundtendenz aufwärtsgerichtet*

Die Wohnungsbauinvestitionen sind in der Grundtendenz nach wie vor aufwärtsgerichtet. Die derzeit hohe Nachfrage nach Wohnraum stützt sich auf die gute Lage am Arbeitsmarkt und deutliche Realeinkommenszuwächse. Zudem gleicht die kräftige Zuwanderung die demografischen Belastungen noch mehr als aus. Auch sind die Finanzierungsbedingungen nach wie vor sehr günstig.<sup>14)</sup> Allerdings hat die Neubauaktivität bereits ein hohes Niveau erreicht und dürfte darüber hinaus nur noch in begrenztem Umfang gesteigert werden. Einschließlich der voraussichtlich etwas dynamischeren Bestandsmaßnahmen sollten die Wohnungsbauinvestitionen insgesamt dennoch spürbar expandieren.

*Verstärkung bei den staatlichen Investitionen*

Für die staatlichen Investitionen ist im laufenden Jahr mit einem deutlichen Zuwachs und für 2016 mit einer weiteren Verstärkung zu rechnen. Die staatlichen Bauinvestitionen waren bereits im Jahr 2014 merklich erhöht worden, und die Beschlüsse der Bundesregierung – insbeson-

dere zur Aufstockung der Infrastrukturinvestitionen sowie zur Förderung von Vorhaben finanzschwacher Gemeinden – lassen steigende Mehrausgaben erwarten. Für die staatlichen Ausrüstungsinvestitionen ist nach dem Einbruch im vergangenen Jahr, der wohl zu einem guten Teil mit Verzögerungen bei militärischen Beschaffungen zusammenhing, ein Aufholprozess zu erwarten, wobei jedoch bezüglich des zeitlichen Verlaufs eine erhebliche Unsicherheit besteht.<sup>15)</sup>

Insgesamt sollte die Sachkapitalbildung in den kommenden Jahren einen deutlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten. Zwar könnte sich der Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen im laufenden Jahr leicht auf knapp 3% ermäßigen, im kommenden Jahr aber wieder auf 3¾% erhöhen. Angesichts des dann wieder erreichten Niveaus, insbesondere bei der privaten Investitionstätigkeit, wäre danach mit geringeren Zuwächsen zu rechnen.

*Bruttoanlageinvestitionen mit deutlichem Beitrag zum Wirtschaftswachstum*

Vom privaten Konsum werden weiter kräftige Nachfrageimpulse ausgehen. Allerdings wird sich das erhöhte Expansionstempo, welches Mitte vergangenen Jahres eingeschlagen wurde, nicht ganz halten lassen. Grundlage hierfür war ein kräftiger, sich so vermutlich nicht wiederholender Anstieg des realen verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte infolge von Leistungsausweitungen in der gesetzlichen Rentenversicherung, sowie aufgrund des starken Rückgangs der Energiepreise und der Einführung des allgemeinen Mindestlohns. Der Einkommenszuwachs ging deutlich über die von der vorteilhaften Arbeitsmarktlage angelegte Grundtendenz hinaus. Das sehr gute Konsumklima verspricht aber, dass weitere Realeinkommensgewinne dem privaten Verbrauch zugute kommen. Anzeichen dafür, dass die Verfestigung der Erwartung niedriger Zinsen das Kon-

*Kräftige Nachfrageimpulse vom privaten Konsum*

<sup>14</sup> Die Hypothekenzinsen sind zwar zuletzt kräftig angestiegen. Zuvor hatten sie allerdings deutlich nachgegeben. Die erhöhte Volatilität könnte Investitionsplanungen erschweren.

<sup>15</sup> Verbucht wird zum Auslieferungszeitpunkt, sodass es bei quantitativ wichtigen Lieferungen oder deren Ausbleiben zu größeren Ausschlägen kommen kann.



sum- und Sparverhalten der privaten Haushalte grundlegend verändert hätte, gibt es nicht. Die potenziell konsumsteigernden intertemporalen Substitutionseffekte niedriger Zinsen werden weitgehend durch negative Einkommenseffekte kompensiert. Entsprechend bleibt die Sparquote im Großen und Ganzen unverändert. Unter diesen Bedingungen dürfte der private Verbrauch nach einem Anstieg um gut 2% im laufenden Jahr im kommenden Jahr um 1¾% zunehmen. Dabei werden die Entlastungen bei der Einkommensteuer berücksichtigt. Für das Jahr 2017 wird aus heutiger Sicht ein etwas schwächerer Anstieg des privaten Konsums erwartet.

*Staatsverbrauch im laufenden Jahr mit höherem Zuwachs*

Das Wachstum des realen Staatsverbrauchs dürfte sich in der Grundtendenz nochmals leicht verstärken. Im laufenden Jahr zeigen sich darüber hinaus die Leistungsausweitungen durch die Pflegereform in einer etwas höheren Zuwachsrate auch beim Staatskonsum.

*Kräftig steigende Einfuhren*

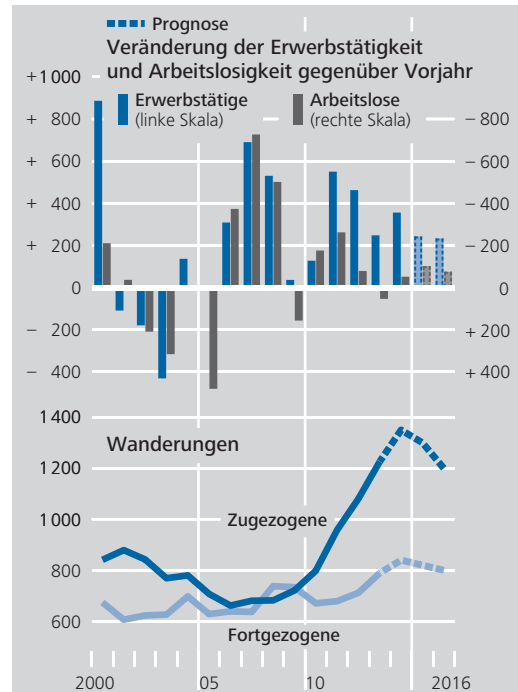
Es ist damit zu rechnen, dass die Einfuhren über den Prognosehorizont kräftig ansteigen. Kurzfristig spielt hierbei eine Rolle, dass im vergangenen Jahr das Importwachstum im Vergleich zur Expansion der Gesamtnachfrage zurückgeblieben und es zu einem Lagerabbau gekommen war. Zudem sollten die besonders importstarken Komponenten der Gesamtnachfrage, nämlich die Warenausfuhren und die Unternehmensinvestitionen, an Bedeutung gewinnen. Und schließlich dürfte der Importgehalt wichtiger Verwendungskomponenten im Zuge der sich verstärkenden internationalen Arbeitsteilung weiter zunehmen. Für die Jahre 2015 und 2016 wird deshalb mit Wachstumsraten der Einfuhren von 6½% pro Jahr gerechnet. Europäische Hersteller sollten davon auch wegen der Euro-Abwertung in ähnlichem Maß profitieren wie Anbieter aus Drittstaaten.

*Leicht nachgebender Leistungsbilanzüberschuss*

Der Überschuss in der deutschen Handelsbilanz dürfte im laufenden Jahr aufgrund eines Preiseffekts infolge der niedrigen Rohölnotierungen das erhöhte Niveau des Vorjahres von 6½% des BIP halten. Danach sollte sich die gute Binnenkonjunktur stärker bemerkbar machen. Außer-

## Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Migration

Tsd.



Quellen: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. 2015 und 2016 eigene Prognosen.  
 Deutsche Bundesbank

dem sollten die Importpreise wieder spürbar steigen, sodass sich der Handelsbilanzüberschuss auf weniger als 6% verringern könnte. Entsprechend könnte sich der Leistungsbilanzüberschuss ermäßigen. Ein Rückgang auf deutlich unter 7% scheint angesichts des hohen und im Gefolge des steigenden Auslandsvermögens wohl weiter zunehmenden Primäreinkommensaldos wenig wahrscheinlich.

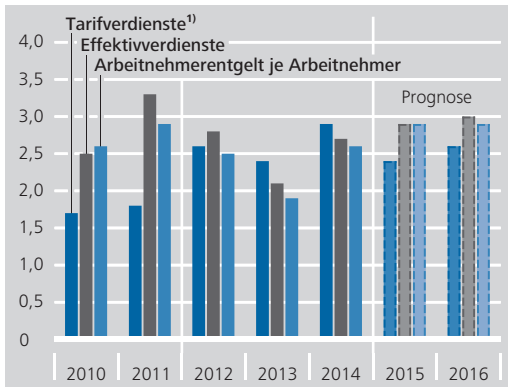
## Arbeitsmarkt

Die vorteilhafte Arbeitsmarktentwicklung der letzten Jahre dürfte sich über den Prognosehorizont grundsätzlich fortsetzen. Allerdings ist damit zu rechnen, dass sich die positiven Trends bei Beschäftigung und Arbeitslosigkeit angesichts des bereits erreichten hohen Beschäftigungsstandes und der vergleichsweise geringen Arbeitslosenquote abflachen. Für die nächsten Monate zeigen die meisten Indikatoren zwar eine anhaltend hohe Arbeitskräftenachfrage

*Zunehmende Engpässe am Arbeitsmarkt*

### Tarif- und Effektivverdienste sowie Arbeitnehmerentgelte

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



Quelle: Statistisches Bundesamt. 2015 und 2016 eigene Prognosen. <sup>1</sup> Gemäß Tarifverdienstindex der Bundesbank.  
 Deutsche Bundesbank

500 000 Personen belaufen. Darunter ist aber auch eine große Zahl von Bürgerkriegsflüchtlingen und Asylbewerbern, die dem Arbeitsmarkt nicht unmittelbar zur Verfügung stehen. In den beiden kommenden Jahren könnte sich der Nettozustrom aber auf 400 000 beziehungsweise auf 300 000 Personen vermindern.

Trotz der erwarteten guten Konjunktur wird sich deshalb das Beschäftigungswachstum allmählich verringern. Dies gilt auch für das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen, obwohl die durchschnittliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen zunehmen dürfte. Allerdings wird davon ausgegangen, dass sich das in der jüngeren Vergangenheit unterdurchschnittliche Produktivitätswachstum normalisiert. Die Unternehmen scheinen zum Teil in Erwartung der bevorstehenden Verknappungen Arbeitskräfte über den unmittelbaren Bedarf hinaus eingestellt zu haben. Das sollte sich nun bezahlt machen. Der Beschäftigungszuwachs dürfte sich weiterhin auf die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse konzentrieren. Die geringfügige Beschäftigung hat durch den allgemeinen Mindestlohn für die Arbeitgeber an Attraktivität verloren. Die registrierte Arbeitslosigkeit könnte mit dem erwarteten kräftigen Wirtschaftswachstum noch etwas weiter gedrückt werden.

*Nachlassendes Beschäftigungswachstum, leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit*

an.<sup>16)</sup> Die Einstellungsbereitschaft der gewerblichen Wirtschaft verharrt laut ifo auf einem hohen Stand, und der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit steigt sogar stetig. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer deutet aber auf eine Seitwärtsbewegung der Arbeitslosigkeit hin. Diese Konstellation verweist auf zunehmende Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung. Dies steht im Einklang mit der Entwicklung der Vakanzen und der Arbeitslosigkeit in den vergangenen Monaten. Während sich die Zahl offener Stellen nach Meldungen an die Bundesagentur für Arbeit deutlich erhöhte, ermäßigte sich die Arbeitslosigkeit weniger stark. Auch in der Frühsummerumfrage des DIHK klagen Unternehmen über zunehmenden Fachkräftemangel.

*Gründe für das knapper werdende Arbeitsangebot*

Zu den Verknappungstendenzen am Arbeitsmarkt trägt bei, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) zuletzt trotz der kräftigen Zuwanderung nur noch wenig gestiegen ist und ab dem Jahr 2016 vermutlich schrumpfen wird. Die Arbeitslosigkeit wurde bereits weitgehend auf einen friktionellen und – unter den gegebenen wirtschafts- und sozialpolitischen Bedingungen – strukturellen Kern reduziert. Bei der Erwerbsbeteiligung sind angesichts des schon erreichten Niveaus im Aggregat keine großen Zuwächse mehr zu erwarten. Die Zuwanderung könnte sich im laufenden Jahr netto zwar nochmals auf fast

## ■ Arbeitskosten und Preise

Bei der Prognose des Tariflohnanstiegs werden sämtliche Abschlüsse der Vergangenheit berücksichtigt und am Ende ihrer Laufzeit unter Beachtung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie branchenspezifischer Besonderheiten fortgeschrieben. Die Abschlüsse der Tarifrunde 2015 waren bisher durch Vorsicht gekennzeichnet. Dies drückte sich in Nullmonaten und Pauschalzahlungen sowie vergleichsweise niedrigen Abschlussätzen aus. Die

*Tarifabschlüsse zuletzt durch Vorsicht gekennzeichnet*

<sup>16</sup> Nur in der Stellenumfrage des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ergab sich im ersten Vierteljahr 2015 eine deutliche Rückstufung im Vergleich zum Schlussquartal 2014. Damals war die Zahl der offenen Stellen allerdings sehr hoch ausgefallen.

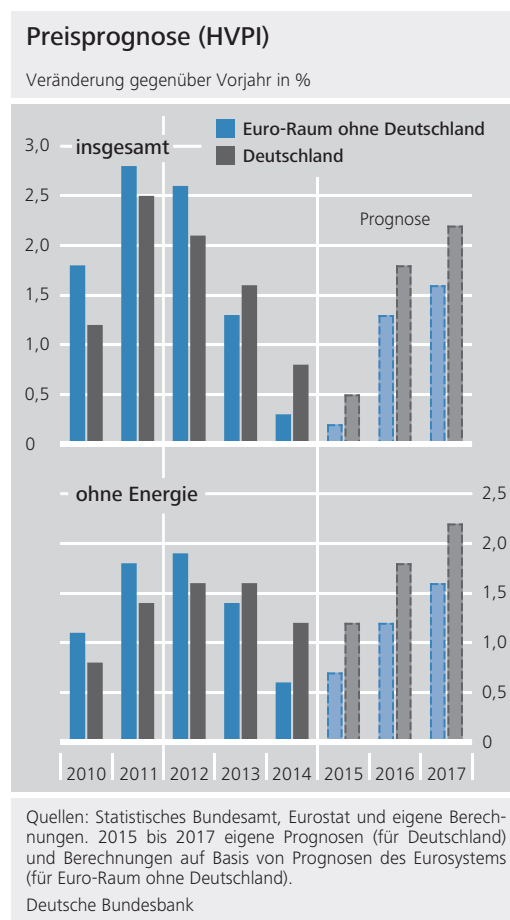
Forderungen der Gewerkschaften für die noch ausstehenden Lohnverhandlungen lassen bei einer mittleren Erfolgsquote von gut der Hälfte Abschlüsse mit einem Jahresvolumen von etwas mehr als 2½% erwarten. Die Gewerkschaften vermeiden weiterhin, die im internationalen Wettbewerb stehenden, gut entlohnten Arbeitsplätze durch überhöhte Lohnforderungen zu gefährden. In der Abgrenzung der Tarifverdienststatistik der Bundesbank ergibt sich aus den bisher getätigten und den fortgeschriebenen Abschlüssen ein Anstieg der Tarifverdienste von knapp 2½% im laufenden Jahr und gut 2½% im kommenden Jahr. Gegenüber der Dezember-Projektion entspricht dies einer leichten Abwärtsrevision des erwarteten Tariflohnanstiegs. Für das Jahr 2017 wird dann wegen der kräftigen gesamtwirtschaftlichen Expansion und der zunehmenden Verknappungen am Arbeitsmarkt ein spürbar verstärkter Anstieg der Tarifentgelte erwartet.

*Über den Prognosehorizont positive Lohndrift*

Die Lohndrift, die im vergangenen Jahr angesichts der zunächst noch recht großzügigen Tarifabschlüsse und der teilweise nur schleppenden Wirtschaftsentwicklung negativ ausfiel, dürfte im laufenden Jahr deutlich ins Positive drehen. Ein wesentlicher Grund hierfür ist der seit Jahresbeginn geltende allgemeine gesetzliche Mindestlohn von 8,50 € je Stunde.<sup>17)</sup> Zudem gibt es Anzeichen dafür, dass im laufenden Jahr die Prämienzahlungen etwas höher ausfallen dürften als im vergangenen Jahr. Dies sollte sich über den Prognosehorizont bei sich weiter verbessernder gesamtwirtschaftlicher Lage fortsetzen. Insgesamt wird deshalb in den Jahren 2015 und 2016 mit einem Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten von jeweils 3% gerechnet. Im Jahr 2017 könnte sich der Zuwachs dann spürbar verstärken. Hinsichtlich der Arbeitskosten (gemessen am Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) ergeben sich Steigerungsraten in ähnlicher Größenordnung. Die Lohnstückkosten würden also zunächst weiter um gut 1¾%, danach aber verstärkt zunehmen.

*Anziehende Binneninflation*

Der binnenwirtschaftlich bedingte Preisanstieg dürfte sich gemessen am BIP-Deflator zunächst



leicht auf knapp 2% und dann etwas stärker erhöhen. Dabei könnten die Margen zunächst wegen gesunkener Rohstoffpreise und der Euro-Abwertung etwas ausgeweitet werden. Später würde dies durch die anziehenden Löhne ausgeglichen.

Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe wird sich über den Prognosehorizont wohl erheblich verstärken. Die dämpfenden Effekte, die von dem Rückgang der Rohölnotierungen ausgehen, lassen allmählich nach, und der binnenwirtschaftlich angelegte Preisaufrieb tritt in den Vordergrund. Hinzu kommen die preissteigernden Wirkungen der Euro-Abwertung, die sich auf der Einfuhrstufe schon deutlich zeigen. Ins-

*Deutlich verstärkter Anstieg der Verbraucherpreise*

<sup>17</sup> Der allgemeine Mindestlohn wird sich nur in Ausnahmefällen direkt in der Tarifverdienststatistik der Bundesbank niederschlagen. Diese folgt üblicherweise dem sog. Eckentgelt, das eine abgeschlossene Berufsausbildung und mehrjährige Berufserfahrung voraussetzt, während der Mindestlohn überwiegend Segmente mit reduzierten Qualifikationsanforderungen betrifft.

gesamt könnte sich der Verbraucherpreisanstieg (gemessen an der Jahresrate des HVPI) von 0,5% im laufenden Jahr auf 1,8% im Jahr 2016 und auf 2,2% im Jahr 2017 erhöhen. Damit würde sich das Inflationsgefälle gegenüber den anderen Ländern des Euro-Raums spürbar vergrößern.

*Energiepreise steigen wieder an*

Hinter dem kräftigen Anstieg der HVPI-Gesamtrate im Jahr 2016 steht in erster Linie eine Umkehr der Preistendenz bei Energie. Die Verbraucherpreise von Mineralölprodukten folgen üblicherweise recht eng den Rohölnotierungen (umgerechnet in Euro). Da für den Prognosehorizont ein langsamer Anstieg der Rohölnotierungen unterstellt wird, fallen die Vorjahresraten der Benzin- und Heizölpreise ab Dezember 2015 wieder positiv aus. Dies sollte auch die Bewegungen der Energie-Komponente des HVPI insgesamt wesentlich bestimmen, obwohl gewisse verzögerte Auswirkungen des Rückgangs der Rohölnotierungen auf die Preise von Gas und Wärmeenergie zu erwarten sind. Diese sollten angesichts struktureller Änderungen in den entsprechenden Märkten allerdings nicht so stark ausfallen wie in der Vergangenheit. Bei elektrischem Strom dürften die Tarife im kommenden Jahr leicht und im darauf folgenden Jahr wegen höherer Umlagen für erneuerbare Energien verstärkt angehoben werden. Insgesamt könnten die Energiepreise nach einem Rückgang im laufenden Jahr um beinahe 5% im kommenden Jahr um 1½% steigen. Im Jahr 2017 wird sich der Anstieg vermutlich weiter leicht verstärken.

*Auch ohne Energie verstärkter Preisanstieg*

Für die anderen Gütergruppen ist mit einem vergleichsweise stetigen Anziehen der Preise zu rechnen. Bei Nahrungsmitteln hat sich der Preistrend nach den Rückgängen in der jüngeren Vergangenheit wieder normalisiert. Bei den gewerblichen Waren (ohne Energie) dürfte sich recht bald die Abwertung des Euro auswirken. Für Dienstleistungen wird eine Verstärkung des Preisanstiegs vor allem infolge der Lohnentwicklung erwartet.<sup>18)</sup> Bei den Pauschalreisen dürften die Entlastungen durch anpassungsbedingte Preiskürzungen in einigen europäi-

schen Urlaubsdestinationen auslaufen. Der Mietenanstieg sollte sich verstärken und in größerem Maße an die Aufwärtstendenz der Neuvertragsmieten anschließen. Insgesamt könnte sich der Preisanstieg ohne Energie gerechnet von 1,2% im laufenden Jahr auf 1,8% im Jahr 2016 erhöhen. Im Jahr 2017 wäre dann ein weiterer Anstieg auf 2,2% vorstellbar.

## ■ Öffentliche Finanzen

Die Rahmenbedingungen für die deutschen Staatsfinanzen verbessern sich in dieser Prognose weiter. Die günstige Konjunktur und niedrigere Zinsausgaben entlasten die Staatshaushalte zunehmend, und trotz der expansiven Politikausrichtung ändert sich der gesamtstaatliche Finanzierungsüberschuss nur wenig (2014: 0,6% des BIP). Die Schuldenquote wird im Basisszenario zügig zurückgeführt, liegt aber auch 2017 mit einer Größenordnung von 65% noch deutlich über der 60%-Grenze (2014: 74,7%). Den wesentlichen Beitrag zum Rückgang der Schuldenquote in dieser Projektion leistet das Wachstum des nominalen BIP im Nenner. Hinzu kommen die Haushaltsüberschüsse sowie ein fortgesetzter Portfolioabbau bei den staatlichen Bad Banks.<sup>19)</sup>

*Staatshaushalt weiter mit Überschuss und ...*

*... fortgesetzter Rückgang der Schuldenquote*

In der Prognose bis 2016 sinken die Einnahmen- und die Ausgabenquote jeweils etwas. Auf der Einnahmenseite stehen den begrenzten Abgabensenkungen vor allem bei der Einkommensteuer etwas höhere Mehreinnahmen aus dem

*Abgabenquote weitgehend stabil*

<sup>18</sup> Die in Aussicht gestellte Infrastrukturabgabe würde den HVPI trotz der kompensierenden Entlastung der Inländer bei der Kraftfahrzeugsteuer um ca. 0,1% erhöhen. Der HVPI folgt nämlich dem Inlandskonzept, was bedingt, dass Ausgaben von Ausländern im Inland in den Warenkorb eingehen und bei der Inflationsmessung berücksichtigt werden.

<sup>19</sup> Weitere Kredite an Griechenland aus dem aktuellen Hilfsprogramm der EFSF (Europäische Finanzstabilisierungsfazilität) würden den deutschen Schuldenstand erhöhen. Etwaige zusätzliche Kredite ihres Nachfolgers ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus) würden den dahinterstehenden Geberstaaten hingegen nicht schulden erhöhend zugeordnet, da er statistisch als eigenständige europäische Institution gewertet wird. Weitere Kapitalzuführungen an den ESM würden aber im deutschen Staatssektor erfasst.

*Konjunktur  
 und sinkende  
 Zinsausgaben  
 verdecken  
 gelockerten  
 Ausgabenkurs*

Fiscal drag<sup>20)</sup> gegenüber. Die Entwicklung der sonstigen Einnahmen wird aber unter anderem durch den niedrigeren Bundesbankgewinn im laufenden Jahr und leicht rückläufige Zinseinnahmen gebremst. Die Ausgabenquote wird durch das konjunkturbedingt schneller wachsende BIP (im Nenner) gedrückt. Die niedrigen Zinssätze und die rückläufige Schuldenquote führen zu einem Rückgang der Zinsausgabenquote. Außerdem dürfte es insbesondere aufgrund der sinkenden Arbeitslosenzahlen zu weiteren Einsparungen bei arbeitsmarktbedingten Ausgaben kommen. Diese Entlastungsfaktoren verdecken relativ hohe Zuwächse in anderen Bereichen. Letztere hängen zum einen mit den bereits beschriebenen diskretionären Mehraufwendungen zusammen. Zum anderen dürften die allgemeinen Rentenanpassungen deutlich höher ausfallen als in der Vergangenheit, und die Gesundheitsausgaben wachsen ohne konkrete Kostensenkungsmaßnahmen erfahrungsgemäß dynamischer als die beitragspflichtigen Entgelte.

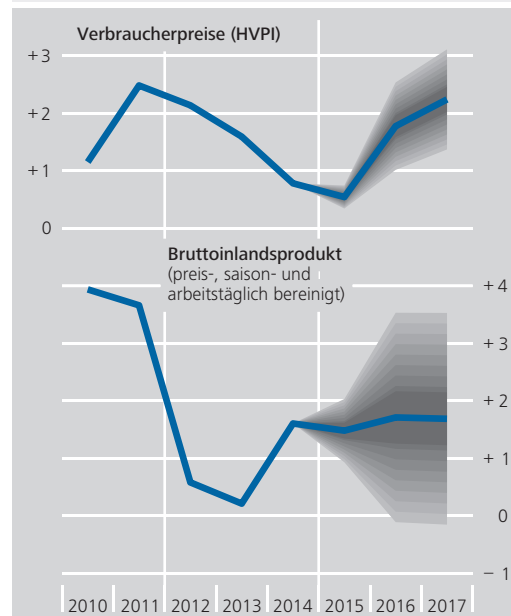
*Gebietskörperschaften mit anhaltendem Überschuss*

Die Gebietskörperschaften haben 2014 einen merklichen Überschuss erzielt (+ 0,5% des BIP). Dieser kann aus heutiger Sicht etwa gehalten werden, da der expansive Ausgabenkurs durch Zinseinsparungen und konjunkturelle Entlastungen kompensiert wird. Die Sozialversicherungen könnten nach sinkenden Überschüssen in den Vorjahren allmählich in die Defizitzone rutschen. Die starken Ausgabenzuwächse bei der Renten- und der Krankenversicherung führen dort zu deutlichen Defiziten, und die derzeit noch hohen Rücklagen werden sukzessive zurückgeführt. Andererseits soll die Pflegeversicherung in den nächsten 20 Jahren Überschüsse erzielen, um eine Rücklage zur Dämpfung der künftigen Beitragssatzentwicklung aufzubauen. Deutliche Überschüsse sind mit der erwarteten günstigen Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklung bei der Bundesagentur für Arbeit zu erwarten. Hier erscheint ein Rücklagenaufbau in der prognostizierten guten Lage durchaus angemessen, da ihr Haushalt (über die Einnahmen und die Ausgaben) besonders stark von konjunkturellen Schwankungen betroffen ist.

*Sozialversicherungen rutschen allmählich in Defizitzone*

### Basislinie und Unsicherheitsmargen der Projektion<sup>\*)</sup>

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 2015 bis 2017 eigene Prognosen. \* Unsicherheitsmargen berechnet auf Grundlage des mittleren absoluten Prognosefehlers. Die Breite des symmetrisch um den wahrscheinlichsten Wert verteilten Bandes entspricht dem doppelten mittleren absoluten Prognosefehler.

Deutsche Bundesbank

## Risikobeurteilung

Seit der Projektion vom Dezember 2014 haben sich wichtige Rahmenbedingungen, insbesondere die Rohölnotierungen und die Wechselkurse, erheblich geändert. In der Folge wurden die Erwartungen für das Wirtschaftswachstum deutlich angehoben und hinsichtlich des Preisanstiegs (zumindest für die kurze Frist) erheblich zurückgenommen. Dabei dienten Erfahrungen der Vergangenheit als Orientierung. Bei solch großen Änderungen der Rahmenbedingungen ist die Prognoseunsicherheit allerdings besonders ausgeprägt. Sehr viel hängt von den Ursachen solcher Änderungen und ihrer Dauerhaftigkeit ab. Überdies ist nicht klar, inwieweit Erfahrungen aus der Vergangenheit in die Zukunft fortgeschrieben werden können. Für den

*Risiken aus den Änderungen bei Wechselkursen und Rohölnotierungen*

<sup>20</sup> Der Begriff umfasst hier (positiv) die gesamte Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und (negativ) den Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

Prognosezeitraum wird unterstellt, dass die Rohölnotierungen nur leicht steigen und die Wechselkurse unverändert bleiben. Sollte der Euro kräftig aufwerten, ergäben sich gegenüber der hier vorgestellten Projektion konjunkturelle Abwärtsrisiken. Ein Anstieg der Rohölnotierungen würde sich auch recht unmittelbar auf die Verbraucherpreise auswirken.

*Außenwirtschaftliche Risiken*

Außenwirtschaftliche Risiken für das Wirtschaftswachstum resultieren vor allem aus den strukturellen Problemen aufstrebender Volkswirtschaften und ihrer Verwundbarkeit gegenüber Störungen von den Finanzmärkten. Auch haben verschiedene geopolitische Krisen bei einer Verschärfung das Potenzial, die weltwirtschaftliche Entwicklung zu beeinträchtigen. Im Euro-Raum scheint die wirtschaftliche Erholung zwar wesentlich stärker gefestigt als zuvor, die Rückschlagsgefahren sind aber noch nicht endgültig gebannt. In einigen Ländern macht sich eine gewisse Reformmüdigkeit breit, und die Staatsschuldenkrise könnte wieder aufflackern. Es bleibt auch abzuwarten, wie stark die vorteilhaften gesamtwirtschaftlichen Wirkungen des umfangreichen Ankaufprogramms des Eurosystems tatsächlich sind. Dies ist für die vorliegende Projektion insofern von Bedeutung, als

die Rückstufung des Absatzmarktwachstums in Drittländern zum Teil durch die Erwartung verbesserter Absatzchancen im Euro-Raum ausgeglichen wurde. Ein gegenüber der Basislinie verringertes Exportwachstum würde auch die Unternehmensinvestitionen in Deutschland negativ beeinflussen.

Binnenwirtschaftliche Risiken für das Wirtschaftswachstum ergeben sich vor allem aus angebotsbedingten Verknappungen am Arbeitsmarkt. Die Projektion geht davon aus, dass sich noch Beschäftigungs- und Produktivitätsreserven mobilisieren lassen, allerdings bei verstärkt steigenden Löhnen. Sollten sich unter den gegebenen Bedingungen die Angebotsreserven als geringer erweisen, könnte das Wirtschaftswachstum schwächer ausfallen. Dies müsste nicht unbedingt mit einem verstärkten inländischen Lohn- und Preisauftrieb einhergehen, wenn die Unternehmen vermehrt Produktionsstätten im Ausland ausbauen. Andererseits könnte sich das inländische Arbeitsangebot als elastischer erweisen als hier unterstellt, insbesondere bezüglich der Arbeitszeiten, sodass sich die unterstellten Verknappungen nicht in vollem Umfang realisieren.

*Binnenwirtschaftliche Risiken*

## Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken und ihre Bedeutung als Sicherheiten im Eurosystem

*Begünstigt durch Maßnahmen zur Finanzmarktförderung und den europäischen Integrationsprozess konnte die marktbasierende Finanzierung von Banken mit Beginn der Währungsunion zum traditionellen Einlagengeschäft aufschließen.*

*Das Eurosystem akzeptiert einen Großteil der marktfähigen Finanzierungsinstrumente von Banken als Sicherheit in seinen Refinanzierungsgeschäften. Dies ist Ausdruck eines geldpolitischen Handlungsrahmens, der durch ein breites Spektrum an Sicherheiten und einen breiten Zugang von Banken zu den Refinanzierungsgeschäften die Gleichbehandlung der Geschäftspartner im Euro-Raum fördern soll.*

*Die Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems sind dabei grundsätzlich umfangreiche kurzfristige Kreditgeschäfte, für die Banken entsprechend notenbankfähige Aktiva zur Besicherung vorhalten. Die Tatsache, dass ein breiter Kreis von Vermögenswerten notenbankfähig ist, unterscheidet das Eurosystem wesentlich von anderen Zentralbanken.*

*In der seit über sieben Jahren andauernden Finanz- und Staatsschuldenkrise unterstützte das Eurosystem vielfältig die Märkte für Finanzierungsinstrumente der Banken. Dabei versuchte es, gravierende Engpässe bei der Verfügbarkeit von Sicherheiten sowie ihre marktdestabilisierenden Folgen zu vermeiden und gleichzeitig die eigenen Risikokontrollmaßnahmen auf einem ausreichend hohen Niveau zu erhalten. Grundsätzlich darf dieser Einfluss auf die Ausgestaltung und Verwendung von marktfähigen Finanzierungsinstrumenten der Banken jedoch kein Ersatz für notwendige Anpassungen im Bankensektor sein.*

*Perspektivisch und zumindest vorübergehend könnte für Banken die Notwendigkeit sinken, für regelmäßige Refinanzierungsgeschäfte notenbankfähige Wertpapiere vorzuhalten, wenn das Eurosystem im Rahmen des erweiterten Ankaufprogramms größere und längerfristige Wertpapierbestände erworben und auf diesem Weg umfangreiche Liquidität bereitgestellt hat. Dagegen wird das sich im Zuge der Krise entwickelnde regulatorische Umfeld einen wachsenden Einfluss auf die marktfähigen Finanzierungsinstrumente der Banken nehmen.*

## Finanzierungsinstrumente und Sicherheiten

Die marktbasierende Fremdfinanzierung von Banken schloss in Deutschland bereits vor Beginn der Währungsunion begünstigt durch die in den neunziger Jahren eingeleitete Finanzmarktderegulierung zum traditionellen Einlagengeschäft auf.<sup>1)</sup> Andere Mitgliedstaaten des Euro-Raums folgten dieser Entwicklung im Zuge des Integrationsprozesses. Während der Krise geriet die marktbasierende Finanzierung von Banken im Euro-Raum jedoch großflächig unter starken Druck. Das Eurosystem reagierte auf diese Entwicklung, nicht zuletzt weil Finanzierungsinstrumente von Banken eine hohe Bedeutung als Sicherheiten in Refinanzierungsgeschäften besitzen.

*Fremdfinanzierungsquellen von Banken im Euro-Raum*

Die Fremdfinanzierung von Banken im Euro-Raum beruht im Wesentlichen auf Kundeneinlagen, kurzfristiger Mittelaufnahme bei Banken und anderen institutionellen Investoren sowie der Emission marktbasierter Finanzierungsinstrumente. Neben der Emission eigener Schuldverschreibungen wird dabei auch die Platzierung verbriefter Kreditforderungen (Asset-Backed Securities: ABS)<sup>2)</sup> von Banken als Finanzierungsinstrument genutzt.

*Finanzierungskosten maßgeblich durch Haftungskaskade bestimmt*

Die Wahl marktbasierter Finanzierungsinstrumente wird maßgeblich durch die relativen Kosten bestimmt. Sie steigen mit dem Verlustbeteiligungsrisiko des Investors, das bei Eigenmitteln grundsätzlich am höchsten ist. Bei Fremdmitteln werden bei Verlusten zunächst Gläubiger ungedeckter nachrangiger Schuldverschreibungen beteiligt, gefolgt von vorrangigen Papieren. Ungedekte Papiere gewähren den Gläubigern kein Befriedigungsvorrecht und sind für Banken die teuerste marktbasierende Finanzierungsquelle für Fremdmittel. Neben diesen am Kapitalmarkt begebenen Schuldverschreibungen emittieren Banken auch kurzfristige ungedeckte Papiere, sogenannte Commercial Papers (CP) und Certificates of Deposits (CD).<sup>3)</sup>

Ein geringeres Verlustbeteiligungsrisiko und einen größeren Sicherheitspuffer haben die

Gläubiger gedeckter Bankschuldverschreibungen, zu denen auch Pfandbriefe gehören. Die Deckungsmasse dieser Papiere setzt sich aus einem rechtlich abgrenzbaren Bestand von Vermögenswerten zusammen, der als zusätzliche Sicherheit im Insolvenzfall dient. Damit haben Inhaber dieser Papiere einen doppelten Ausfallschutz, da sie Ansprüche gegenüber dem Emittenten und an die Deckungsmasse geltend machen können. Der Wert der Deckungsmasse bestimmt sich über die Güte seiner Vermögenswerte, beispielsweise Hypothekenforderungen oder Forderungen gegen die öffentliche Hand, und seiner rechtlichen Absicherung gegenüber der Insolvenzmasse.

Durch Verbriefungen können Banken ihre Kreditportfolios (und damit verknüpfte Risiken) ausplazieren, dadurch ihr Eigenkapital entlasten und Finanzierungskosten senken. Im Rahmen einer traditionellen Kreditverbriefung werden Kredite einer Bank an eine dafür gegründete Zweckgesellschaft verkauft. Zeitgleich gibt die Zweckgesellschaft am Kapitalmarkt Wertpapiere, die mit den Zahlungsansprüchen aus den Krediten besichert sind und entsprechend aus deren Zins- und Tilgungsleistungen bedient werden.<sup>4)</sup> Hierdurch werden diese Vermögenswerte handelbar gemacht. Im Ge-

*Verbriefungen senken Finanzierungskosten der Banken durch Ausplazierung von Risiken*

<sup>1</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor, Monatsbericht, April 2015, S. 33 ff.

<sup>2</sup> Zur Darstellung der Verbriefungsaktivitäten im Euro-Raum vgl.: Deutsche Bundesbank, Das Schattenbankensystem im Euro-Raum: Darstellung und geldpolitische Implikationen, Monatsbericht, März 2014, S. 15 ff.

<sup>3</sup> CD sind verbrieftete Termineinlagen von Banken. CP können außerdem auch von Industrie- und Handelsunternehmen oder von öffentlichen Schuldnern begeben werden. Beide kurzfristigen Refinanzierungsformen waren früher vorwiegend im angelsächsischen Raum verbreitet, bevor sie in anderen europäischen Ländern eingeführt wurden. Sie sind üblicherweise ungedeckt, da die Kosten, die mit einer technischen und rechtlichen Umsetzung einer Deckung verbunden sind, bei kurzfristigen Papieren vergleichsweise hoch sind. Gleichwohl emittieren Banken, aber insbesondere Zweckgesellschaften auch forderungsbesicherte Geldmarktpapiere (Asset-Backed Commercial Papers: ABCP).

<sup>4</sup> Dies entspricht einer sog. True-Sale-Verbriefung. Bei einer synthetischen Transaktion verbleiben die verbrieften Kredite im Eigentum der Bank und es wird lediglich das Risiko an den Finanzmarkt transferiert. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Neue rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen für den deutschen Verbriefungs- und Pfandbriefmarkt, Monatsbericht, März 2006, S. 37 ff.



gensatz zu gedeckten Schuldverschreibungen besitzen Gläubiger keinen doppelten Ausfallschutz, da die Zahlungsansprüche nur durch die zugrunde liegenden Kreditforderungen gedeckt sind, die rechtlich und wirtschaftlich auf eine Zweckgesellschaft übertragen wurden.

In der Krise zeigte sich allerdings, dass Banken doch Verlustbeteiligungsrisiken an dieser Finanzierungsform besaßen, da sie den emittierenden Zweckgesellschaften Liquiditätsfazilitäten oder auch Garantien bereitstellten.

*Hohe Bedeutung marktbasierter Finanzierungsinstrumente von Banken im Sicherheitenrahmen des Eurosystems, ...*

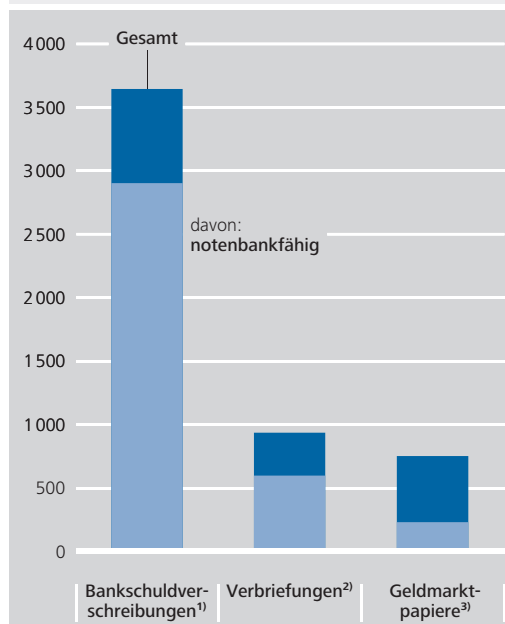
Banken nutzen marktfähige Finanzierungsinstrumente anderer Banken und unter bestimmten Bedingungen auch eigene Instrumente als Sicherheit für Refinanzierungsgeschäfte mit dem Eurosystem. Von den im Euro-Raum emittierten Bankschuldverschreibungen und Verbriefungen von zugrunde liegenden Krediten, die von Banken im Euro-Raum vergeben wurden, ist der überwiegende Anteil notenbankfähig. Sie sind also in Kreditgeschäften mit dem Eurosystem als Sicherheit zugelassen (siehe nebenstehendes Schaubild). Hybridinstrumente, nachrangige Bankschuldverschreibungen und Eigenkapitalinstrumente sind grundsätzlich von der Notenbankfähigkeit ausgeschlossen.

Das Halten notenbankfähiger Vermögenswerte ermöglicht Banken prinzipiell den Zugang zu Zentralbankgeld, dem liquidesten Aktivum. Finanzierungsinstrumente von Banken stellten Ende März 2015 etwa ein Drittel der notenbankfähigen marktfähigen Aktiva. In ihrer Bedeutung folgen sie den Staatsanleihen, die rund die Hälfte umfassen. Bei der tatsächlichen Nutzung als Sicherheit für Kreditgeschäfte mit dem Eurosystem sind Finanzierungsinstrumente von Banken sogar bedeutender als Staatsanleihen, nicht zuletzt weil die Nutzung notenbankfähiger Aktiva von den Geschäftsmodellen der Banken abhängt und damit nicht notwendigerweise die Struktur der insgesamt verfügbaren notenbankfähigen Vermögenswerte spiegelt.

Im geldpolitischen Rahmen des Eurosystems soll durch das breite Spektrum an notenbank-

### Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken im Euro-Raum und ihre Notenbankfähigkeit

Mrd €, Stand: 1. Vj. 2015



Quelle: EZB. **1** Schuldverschreibungen mit Laufzeiten ab 2 Jahren. **2** Verbriefungen von Krediten, die von Banken im Euro-Raum vergeben wurden. **3** Schuldverschreibungen mit Laufzeiten unter 2 Jahren.

Deutsche Bundesbank

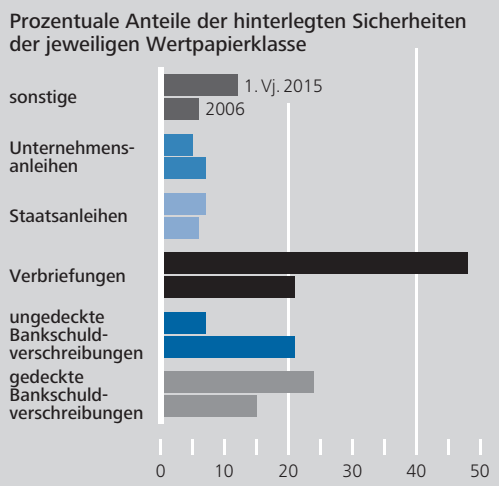
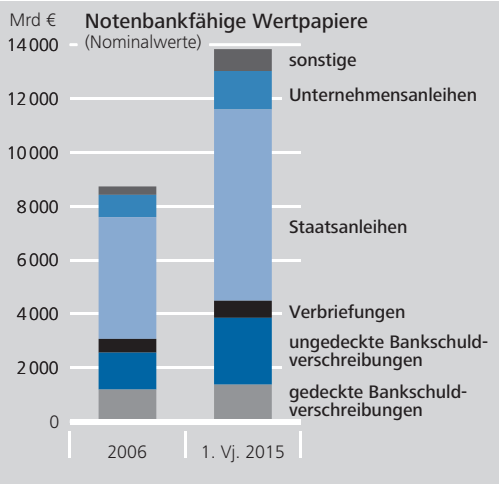
fähigen Aktiva und den breiten Zugang zu den Refinanzierungsgeschäften die Gleichbehandlung der Geschäftspartner im gemeinsamen Währungsraum gefördert werden.<sup>5)</sup> Das Eurosystem ist damit grundsätzlich neutral hinsichtlich der Art der akzeptierten Sicherheiten und ermöglicht so Banken mit verschiedenen Geschäftsmodellen an den geldpolitischen Operationen teilzunehmen.

Im Vorkrisenzeitraum nahmen deutsche Banken im Mittel etwa die Hälfte des geldpolitischen Refinanzierungsvolumens im Euro-Raum in Anspruch. Erst dann folgten Geschäftspartner aus Spanien, Frankreich und Italien, auf die zusammen etwa ein Fünftel des Refinanzierungsvolumens entfiel. Deutsche Banken besicherten die Geschäfte überwiegend mit gedeckten und ungedeckten Bankschuldverschreibungen, da

*... dabei strukturelle Verschiebungen im zeitlichen Verlauf*

<sup>5</sup> Generell sind für alle Kreditgeschäfte des Eurosystems ausreichende Sicherheiten zu stellen. Für einen Überblick vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Sicherheitenrahmen des Eurosystems, Monatsbericht, Januar 2015, S. 37–39.

### Notenbankfähige Wertpapiere und ihre Nutzung als Sicherheiten im Eurosystem\*)



Quelle: EZB. \* Für Kreditgeschäfte der Banken im Euro-Raum mit dem Eurosystem hinterlegte Sicherheiten zu Beleihungswerten.  
 Deutsche Bundesbank

ihre marktbasiertere Finanzierung bereits hoch war und sie wiederum diese Finanzierungsinstrumente auch als Anlageinstrument verwendeten. Zudem waren deutsche Banken bei der Liquiditätsbereitstellung für andere Banken im Euro-Raum sehr aktiv.

Durch eine Neubewertung von Risiken in der Krise sank der grenzüberschreitende Liquiditätsausgleich zwischen den Banken, sodass Geschäftspartner in den Krisenländern ihren Liquiditätsbedarf zunehmend über das Eurosystem deckten. Geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte sanken bei deutschen Geschäftspartnern deutlich, nicht zuletzt weil sie ihre im Vor-

krisenzeitraum stark ausgeweiteten Forderungen gegenüber Krisenländern im Euro-Raum verringerten und so Liquiditätsabflüsse reduzierten. Dies veränderte auch die Struktur der im Eurosystem hinterlegten Sicherheiten, die sich stärker an der Verfügbarkeit von notesbankfähigen Vermögenswerten bei Banken in Krisenländern ausrichtete (siehe nebenstehendes Schaubild). Der Anteil der als Sicherheiten genutzten Verbriefungen stieg gegenüber ungedeckten Bankschuldverschreibungen, auch wenn insgesamt marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken weiterhin in ihrer Bedeutung als Sicherheit für Refinanzierungsgeschäfte mit dem Eurosystem dominierten.

Grundsätzlich muss das Eurosystem Engpässe bei der Verfügbarkeit von Sicherheiten und deren marktdestabilisierende Folgen vermeiden, gleichzeitig aber seine Risikokontrollmaßnahmen auf einem angemessenen Niveau halten, um eigene Verluste und Reputationsschäden zu verhindern. Dieses Spannungsfeld erhöhte sich krisenbedingt, da einzelne Märkte für Finanzierungsinstrumente der Banken zusammenzubrechen drohten.

Die Qualität eines Schuldpapiers, das als Sicherheit dient, bestimmt sich maßgeblich durch die Bonität des Emittenten und die Verwertungsmöglichkeiten der Schuldforderung. Dabei ergänzen bei Wertpapieren externe, standardisierte Einschätzungen, beispielsweise Ratings, häufig die eigene Kreditwürdigkeitsprüfung des Gläubigers. Sie erhöhen den Grad der Homogenisierung und fördern dadurch die Marktliquidität. Diese wiederum erleichtert die Verwertung, da Wertpapiere, die an liquiden Märkten gehandelt werden, üblicherweise geringeren Preisschwankungen unterliegen und entsprechend leichter zu veräußern sind.

Die Aussagekraft von Marktpreisen über die Solvenz des Schuldners hängt allerdings von der Fähigkeit des Marktes ab, diese Informationen in den Preisen abzubilden. Zudem kann sich Marktliquidität rasch ändern, und damit die Verwertungsmöglichkeiten der Sicherheiten senken.

*Sicherheiten-  
 rahmen des  
 Eurosystems im  
 Spannungsfeld  
 zwischen Markt-  
 stabilisierung  
 und Risiko-  
 kontrolle*

*Marktfähigkeit  
 vereinfacht zwar  
 Qualitätsprüfung  
 von Sicher-  
 heiten, ...*

*... birgt aber  
 auch Risiken*

*Risikooanpassung über die Höhe der Bewertungsabschläge*

Bewertungsabschläge sind Bestandteil der Risikokontrollmaßnahmen im Sicherheitenrahmen des Eurosystems. Ihre Höhe bestimmt sich über Ausfall-, Liquiditäts- und Marktrisiken und durch sie berechnet sich der Beleihungswert der Sicherheiten. So kann zwar einerseits das finanzielle Risiko rein rechnerisch über die unterschiedlichen Finanzprodukte hinweg egalisiert werden. Andererseits gibt es Gründe, einen engeren Kreis an Sicherheiten mit geringeren Bewertungsabschlägen einem weiteren Kreis mit entsprechend größeren Abschlägen vorzuziehen. Papiere mit niedrigem finanziellem Risiko sind tendenziell leichter zu verwerten und bergen geringere Reputationsrisiken für die Zentralbank.

Anderer Zentralbanken bevorzugen daher traditionell einen engeren Kreis von Sicherheiten mit geringeren Bewertungsabschlägen.<sup>6)</sup> Da staatliche Schuldverschreibungen bei ausreichend hohem Umlaufvolumen ein geringes Liquiditätsrisiko besitzen, führt dies in der Regel zur Bevorzugung dieser Wertpapierklasse, zumal das Kreditrisiko eines Emittenten mit Steuerhoheit im Heimatland typischerweise als niedrig eingeschätzt oder sogar gänzlich vernachlässigt wird.

*Internationale Unterschiede bei der Bedeutung von Sicherheiten für die Refinanzierung durch die Notenbank*

Im internationalen Vergleich unterscheiden sich dabei Zentralbanken deutlich in Bezug auf die Notwendigkeit, eine ausreichende Verfügbarkeit von Sicherheiten für Refinanzierungsgeschäfte sicherzustellen. Der geldpolitische Handlungsrahmen des Eurosystems sieht grundsätzlich einen vergleichsweise hohen Umfang an befristeten Kreditgeschäften mit Laufzeiten von einer Woche bis drei Monaten vor, für die Banken entsprechend notenbankfähige Aktiva zur Besicherung vorhalten. Das Eurosystem wählt diese Art der Geschäfte zur Refinanzierung des sogenannten strukturellen Liquiditätsdefizits, – also eines regelmäßigen Bedarfs an Liquidität – das im Bankensystem des Euro-Raums grundsätzlich primär wegen des hohen Banknotenumlaufs besteht (siehe Erläuterungen auf S. 36 f.). Zentralbanken haben die Wahl, wie sie die Refinanzierung dieser Liquiditätslücke im

Bankensektor ausgestalten. Alternativ zu den befristeten, geldpolitischen Kreditgeschäften kann eine Zentralbank durch endgültige Ankäufe von längerfristigen Wertpapieren das strukturelle Liquiditätsdefizit schließen, wie dies beispielsweise im Federal Reserve System durch Ankäufe von Anleihen des Zentralstaates üblich ist. Dadurch müssen Banken weniger notenbankfähige Aktiva für besicherte Kreditgeschäfte vorhalten. Mit der Wahl der notenbankfähigen Vermögenswerte, durch deren Ankauf oder Akzeptanz als Sicherheit in Refinanzierungsgeschäften Zentralbanken die Liquiditätslücke decken, verfolgen sie unterschiedliche Zielsetzungen. So hat beispielsweise die Bundesbank in der Vergangenheit den Aufbau eines größeren Bestandes von langfristigen Staatsanleihen weitgehend vermieden, um nicht den Verdacht der Finanzierung öffentlicher Haushaltsdefizite zu erwecken. Sie kaufte zur Refinanzierung des Liquiditätsdefizits vielmehr kurzfristige Vermögenswerte mit realwirtschaftlicher Verankerung an (siehe Erläuterungen auf S. 38).

Im Euro-Währungsgebiet war vor der Krise der hohe und steigende Banknotenumlauf als Hauptfaktor des strukturellen Liquiditätsdefizits für die Höhe und das Wachstum der Refinanzierungsgeschäfte entscheidend. In der Krise entkoppelte sich dieser Zusammenhang. Seitdem hat der Umfang der Refinanzierungsgeschäfte durch Sondermaßnahmen des Eurosystems deutlich zugenommen und veränderte die Struktur und das Wachstum der Zentralbankbilanz. Die geldpolitischen Geschäfte wurden zunehmend längerfristig, wuchsen deutlich stärker als der Banknotenumlauf und trugen im Wesentlichen zur Bilanzausweitung des Eurosystems bei. Auch im Federal Reserve System entkoppelte sich dieser Zusammenhang, doch wurde die Bilanzausweitung im Wesentlichen durch endgültige Ankäufe von längerfristigen Wertpapieren getragen und nicht durch be-

*Strukturelle Liquiditätsposition des Bankensektors auch entscheidend für die Bedeutung von geldpolitischen Sicherheiten*

<sup>6</sup> Vgl.: S. Cheun et al. (2009), The collateral framework of the Eurosystem, the Federal Reserve System and the Bank of England and the financial market turmoil, ECB Occasional paper No 107.

## Strukturelle Liquiditätspositionen des Bankensystems

Zentralbankgeld besteht aus Banknoten und Zentralbankguthaben. Es ist das Monoprodukt der Zentralbank, das heißt, nur sie kann es schaffen und den Preis dafür bestimmen. Zentralbankguthaben sind die Reserven der Banken auf ihrem laufenden Konto bei der Zentralbank. Banken benötigen diese Liquidität, um bei der Zentralbank für Bargeldabforderungen ihrer Kundschaft bezahlen zu können, um für die Teilnahme am unbaren Zahlungsverkehr Arbeitsguthaben vorzuhalten und die vom Eurosystem festgesetzte Mindestreserve zu erfüllen. Im Rahmen der Mindestreserve verlangt das Eurosystem von Banken das Halten von Guthaben auf ihren Konten bei der Zentralbank, deren Höhe sich üblicherweise als prozentualer Satz von bestimmten Bankenpassiva, etwa den Kundeneinlagen, berechnet. Über die Mindestreserve hinaus gehaltene Zentralbankguthaben werden als Überschussreserven bezeichnet. Banken halten Überschussreserven normalerweise nur in einem geringen Umfang, wenn alternative sichere und einen höheren Ertrag erzielende Anlagemöglichkeiten bestehen.

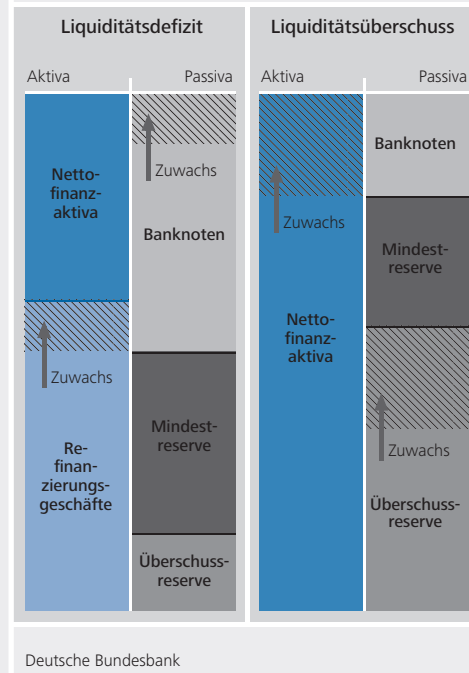
Bargeldabforderungen sind ein wesentlicher Faktor für die Erzeugung und Vergrößerung eines strukturellen Liquiditätsdefizits im Bankensystem. Sie steigen in einer wachsenden Wirtschaft üblicherweise strukturell, im Falle des Euro wohl auch zusätzlich getrieben durch eine Nachfrage nach Euro-Bargeld außerhalb des Euro-Währungsgebiets. Bei Banken sind also insgesamt die Bargeldauszahlungen höher als die Einzahlungen, was ein durch den Banknotenumlauf verursachtes strukturelles Liquiditätsdefizit erzeugt und vergrößert. Dies führt normalerweise zu einem steigenden Umfang geldpolitischer Refinanzierungsgeschäfte im Eurosystem (siehe Schaubild auf S. 37). Durch die Festlegung des geldpolitischen Zinses bestimmt das Eurosystem den Preis für die Refinanzierung.

Des Weiteren beeinflussen andere Faktoren die strukturelle Liquiditätsposition des Bankensystems gegenüber dem Eurosystem. Eine Zunahme von Währungsreserven oder von Wertpapierportfolios im Eurosystem verkleinert beispielsweise das strukturelle Liquiditätsdefizit, da die Zentralbank den Ankauf von Wertpapieren mit der Bereitstellung von Zentralbankguthaben bezahlt. Eine Zunahme von Einlagen der öffentlichen Hand bei der Zentralbank erhöht es dagegen, da diese dem Bankensystem Zentralbankguthaben entziehen. In den stilisierten Zentralbankbilanzen im Schaubild sind die das Liquiditätsdefizit verringenden Faktoren, im Beispiel also Währungsreserven zuzüglich Wertpapierportfolios abzüglich Einlagen der öffentlichen Hand, in den sogenannten Netto-Finanzaktiva zusammengefasst. Die strukturelle Liquiditätsposition des Bankensystems gegenüber dem Eurosystem lässt sich somit über die Zentralbankbilanz ermitteln. Übersteigt die Höhe der liquiditätsabsorbierenden Faktoren (explizit dargestellt sind Banknoten und Mindestreserve) die Höhe der liquiditätsbereitstellenden Faktoren (Netto-Finanzaktiva), besitzt das Bankensystem ein strukturelles Liquiditätsdefizit, das – zuzüglich einer geringen Überschussreserve – durch geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte gedeckt wird.

Übersteigt dagegen die Höhe der liquiditätsbereitstellenden Faktoren die Höhe der liquiditätsabsorbierenden Faktoren, besitzt das Bankensystem einen strukturellen Liquiditätsüberschuss gegenüber dem Eurosystem. Er kann etwa durch umfangreiche Ankäufe von Wertpapieren oder auch Devisenreserven entstehen. Die dadurch generierten, über die zur Finanzierung von Banknotenumlauf, Mindestreserve und die Arbeitsguthaben hinausgehenden, „überschüssigen“ Überschussreserven verbleiben zunächst insgesamt auf den laufenden Konten der Banken bei der Zentralbank, wenn diese keine weiteren Entscheidungen trifft.

In der Krise sind das Volumen und der Anteil längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte im Eurosystem gestiegen, was zur Erhöhung der Überschussreserven im Bankensektor beitrug. Durch die umfangreichen Ankäufe von Wertpapieren über ein längeres Laufzeitspektrum könnte das Bankensystem zumindest mittelfristig und über einige Jahre in der Position eines strukturellen Liquiditätsüberschusses gegenüber dem Eurosystem verbleiben (vereinfacht dargestellt im nebenstehenden Schaubild). Muss das Eurosystem in diesem Umfeld die Zinsen erhöhen und einen restriktiveren geldpolitischen Kurs einschlagen, kann es entweder erst wieder ein strukturelles Liquiditätsdefizit erzeugen, indem es etwa Wertpapiere verkauft oder die Mindestreserve erhöht. In diesem Fall würden die Zinsen wieder über liquiditätszuführende geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte gesteuert. Alternativ kann das Eurosystem die Zinsen über liquiditätsabsorbierende geldpolitische Geschäfte oder auch über den Satz der Einlagefazilität steuern.

**Zentralbankbilanzen bei unterschiedlichen strukturellen Liquiditätspositionen der Banken gegenüber dem Eurosystem**



fristete Kreditgeschäfte.<sup>7)</sup> Zentralbanken, die Wechselkursziele verfolgen, stellen auch außerhalb von Krisen Liquidität über das normalerweise erforderliche Maß hinaus durch Devisenankäufe bereit. Auch in diesen Fällen sind besicherte Kreditgeschäfte dann kaum mehr zur regelmäßigen Refinanzierung erforderlich und die Bedeutung von notenbankfähigen Aktiva im Bankensektor ist entsprechend niedriger.

Der Erfolg eines Ankaufprogramms zur Marktstützung hängt dabei von den Marktbedingungen für diese Finanzierungsinstrumente ab. Einerseits kann die erhöhte Nachfrage durch die Zentralbank die Emissionstätigkeit beleben und den Markt stützen. Andererseits kann das Eurosystem die Verfügbarkeit der Wertpapiere, auch für ihre Verwendung als Sicherheiten, verknappen und die Marktliquidität senken, wenn das

*Ankaufprogramme des Eurosystems dienten anfänglich zur Marktstützung ...*

Mit der Einführung eines einjährigen Ankaufprogramms für gedeckte Schuldverschreibungen (CBPP1) im Juli 2009 verwendete das Eurosystem erstmalig endgültige Ankäufe in seinem geldpolitischen Instrumentenkasten. Mit den Ankäufen verfolgte das Eurosystem das Ziel, über eine Stützung der Märkte für diese Finanzierungsinstrumente der Banken die Kreditvergabe und die Realwirtschaft im Euro-Raum zu beleben. Ihm folgte ein zweites Ankaufprogramm (CBPP2) im November 2011.<sup>8)</sup>

<sup>7</sup> Die Politik der krisenbedingten Bilanzausweitung durch Ankaufprogramme wird häufig als quantitative Lockerung bezeichnet, doch existiert keine allgemein anerkannte begriffliche Definition, und die in diesem Rahmen ergriffenen Maßnahmen sowie deren Begründung unterscheiden sich je nach Zentralbank. Die Ökonomen Claudio Borio (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) und Piti Disyatat (Bank of Thailand) sprechen daher allgemeiner von Bilanzpolitik. Vgl.: C. Borio und P. Disyatat (2009), Unconventional monetary policies: an appraisal, BIS Working Papers No 292.

<sup>8</sup> Im CBPP1 wurde das angekündigte Zielvolumen von nominal 60 Mrd € gekauft und man beobachtete bereits bei Ankündigung einen Effekt auf die Refinanzierungskosten der Banken. Nicht zuletzt in Ermangelung eines entsprechenden Angebots an gedeckten Schuldverschreibungen am Primärmarkt wurden im CBPP2 von den geplanten Ankäufen in Höhe von 40 Mrd € nur 16 Mrd € ausgeschöpft.

## Elemente realwirtschaftlicher Verankerung im geldpolitischen Handlungsrahmen

Im Eurosystem unterliegen Finanzierungsinstrumente der Banken keiner Zweckbindung, um als Sicherheit für geldpolitische Geschäfte verwendet werden zu können. Eine ungedeckte Bankschuldverschreibung und eine mit Krediten an kleine und mittlere Unternehmen unterlegte Verbriefung können beispielsweise beide notenbankfähig sein, obgleich für die Qualität der ersteren die Kreditwürdigkeit des Emittenten wichtig ist, aber nicht die mit der Mittelaufnahme betriebenen Geschäfte. Bei der Verbriefung haftet dagegen nicht die Bank, die den zugrunde liegenden Kredit vergeben hat. Vielmehr sind die Zahlungsströme nur durch die zugrunde liegenden Kreditforderungen gedeckt, die üblicherweise zweckgebunden sind.

Mit der Einführung gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (GLRG), die das Eurosystem als Sondermaßnahme von September 2014 bis Juni 2016 durchführt, setzt ein liquiditätszuführendes Zentralbankgeschäft jedoch direkter an der Geschäftspolitik eines Kreditinstitutes an, da diese Instrumente zumindest teilweise an die vergangene Kreditvergabe und die Neukreditvergabe der Banken an den Privatsektor gekoppelt sind. Durch diesen Mechanismus werden somit gewisse Anreize für die Banken gesetzt, eine negative Netto-Kreditvergabe zu vermeiden beziehungsweise zusätzliche Kredite zu vergeben. Darin können Parallelen zum früheren Diskontkredit der Bundesbank gesehen werden, da für die GLRG auch „Kontingente“ entstehen, wenngleich diese nicht so streng wie für den früheren Diskontkredit („Rediskontkontingent“) gehandhabt werden.

Der frühere geldpolitische Handlungsrahmen der Bundesbank gab dem Diskont-

kredit prinzipiell eine prominente Rolle in der Refinanzierung der Banken. Nach den Bestimmungen im Bundesbankgesetz (§ 19) durfte die Bundesbank Wechsel mit einer Restlaufzeit von maximal 90 Tagen kaufen und verkaufen, wenn sie bestimmte Kriterien erfüllten. Diese sogenannten Diskontwechsel mussten „gute Handelswechsel“ sein, das bedeutete, dass aus diesen Wechseln in der Regel drei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete hafteten und vor allem, dass sie aufgrund von Warenlieferungen oder Dienstleistungen zwischen Unternehmen oder wirtschaftlich Selbstständigen entstanden waren. Somit sollte ein enger Zusammenhang zwischen dem realwirtschaftlich verankerten Aktivgeschäft der Banken und der Refinanzierung bei der Notenbank hergestellt werden. Grundgedanken des geldpolitischen Handlungsrahmens beruhten also auf der „real bills doctrine“, der zufolge der Bedarf und die Schaffung von Papiergeld durch die Erfordernisse des Handels aus sich heraus begrenzt sei und damit nicht inflationär wirken könne.

Weitere Parallelen lassen sich im heutigen Sicherheitenrahmen erkennen. Er umfasst neben Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen in Form von nicht marktfähigen Sicherheiten, die auf der Kreditvergabe von Banken an nichtfinanzielle Unternehmen basieren, auch Verbriefungen von Krediten an kleine und mittlere Unternehmen. Allerdings ist die Bindung an Handelsvorgänge nicht so stark wie in der Zeit des früheren Handlungsrahmens der Bundesbank.

Angebot hinter der gestiegenen Nachfrage zurückbleibt.<sup>9)</sup>

*... erleben aber  
aktuell einen  
Richtungs-  
wandel*

Auf die Liquiditätsposition des Bankensektors wirkten sich diese Ankaufprogramme<sup>10)</sup> aufgrund ihrer geringen Volumina noch nicht wesentlich aus. Fundamental ändern wird sich dies aber mit der fortschreitenden Durchführung des erweiterten Ankaufprogramms für Vermögenswerte (Extended Asset Purchase Programme: EAPP), das das Eurosystem in jedem Fall solange durchführen wird, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die im Einklang steht mit dem Ziel, mittelfristig Inflationsraten von unter, aber nahe 2% zu erreichen. Im Rahmen des EAPP setzt das Eurosystem die bereits im September 2014 beschlossenen Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (CBPP3) und Asset-Backed Securities (ABSPP) fort. Hinzu kommen seit März 2015 zusätzlich Käufe von Anleihen, die von im Euro-Raum ansässigen Zentralstaaten, Emittenten mit Förderauftrag und europäischen Institutionen begeben werden (Public Sector Purchase Programme: PSPP). Das monatliche Ankaufvolumen unter dem erweiterten Programm soll 60 Mrd € betragen, wobei das PSPP den quantitativ bedeutendsten Anteil besitzt. Insgesamt ist beabsichtigt, bis September 2016 Ankäufe in Höhe von 1,14 Billionen € durchzuführen. Die Notenbankfähigkeit bleibt zwar auch im Ankaufprogramm weiterhin ein wichtiges Kriterium, da sie Grundvoraussetzung für die Zulässigkeit eines Wertpapiers für den Ankauf ist. Doch beschränkt sich die Bedeutung der Notenbankfähigkeit für die Liquiditätsbereitstellung im Eurosystem auf einen engeren Kreis von Wertpapieren, da überwiegend Papiere öffentlicher Emittenten angekauft werden. Zudem dürfte das Eurosystem durch den Aufbau eines umfangreichen und längerfristigen Wertpapierbestandes zumindest vorübergehend Geldpolitik im Umfeld eines strukturellen Liquiditätsüberschusses implementieren. Vorausgesetzt, der Liquiditätsausgleich zwischen den Banken im Euro-Raum ist wirksam, könnte das den Umfang gesicherter Kreditgeschäfte mit dem Eurosystem und die Not-

wendigkeit der Banken, notenbankfähige Vermögenswerte vorzuhalten, senken.

Als Zwischenergebnis lässt sich festhalten, dass die Wechselwirkung zwischen operativen Maßnahmen der Zentralbank und der marktbasierter Finanzierung von Banken vom geldpolitischen Rahmen abhängt. Bisher operierte das Eurosystem in einem geldpolitischen Rahmen, der grundsätzlich eine vergleichsweise starke Wechselwirkung besaß, was insbesondere in der Krise deutlich wurde. Im Folgenden wird gezeigt, wie sich die einzelnen Märkte für Finanzierungsinstrumente von Banken im längerfristigen zeitlichen Verlauf entwickelten und wie sich krisenbedingte Veränderungen an diesen Märkten auf die Nutzung der Sicherheiten und die Ausgestaltung des Sicherheitenrahmens im Eurosystem auswirkten.

## Entwicklung der markt- basierten Finanzierungs- quellen von Banken im Euro-Raum

Die marktbasierter Finanzierung über die Emission von Schuldverschreibungen folgte im Euro-Raum insgesamt weitgehend der Geschäftsentwicklung der Banken. Der Bestand an Bankschuldverschreibungen hat sich von Beginn der Währungsunion bis zum Anfang der Krise verdoppelt und ist seit 2012 rückläufig (siehe Schaubild auf S. 40).<sup>11)</sup>

Dabei verschoben sich die regionalen Anteile am Markt für Bankschuldverschreibungen des Euro-Währungsgebiets. Deutsche Banken emit-

*Marktbasierter  
Mittelaufnahme  
der Banken  
folgte weit-  
gehend ihrer  
Geschäfts-  
entwicklung ...*

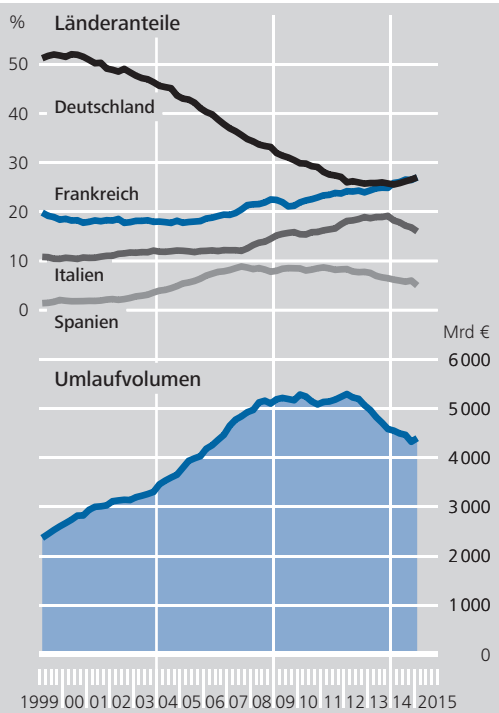
*... und  
nationalen  
Besonderheiten*

<sup>9</sup> Vgl.: Ausführungen zum „scarcity channel“ und „structural channel“ in: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Central bank operating frameworks and collateral markets, CGFS Publications No 53, März 2015.

<sup>10</sup> Wie auch das im Mai 2010 eingeführte Securities Markets Programme (SMP).

<sup>11</sup> Die Entwicklung lässt sich anhand der Passivposition Schuldverschreibungen in der Statistik zu den Monetären Finanzinstituten (MFI) ohne Eurosystem verfolgen. Sie folgte dabei weitgehend der Entwicklung der aggregierten Bilanzsumme von Banken im Euro-Raum. Die Bestände sind zu Marktwerten dargestellt. Die Entwicklung ist damit teilweise preisgetrieben.

### Bankschuldverschreibungen im Euro-Raum



Quelle: EZB.  
 Deutsche Bundesbank

tierten zu Beginn der Währungsunion mehr als die Hälfte des Bestandes, nicht zuletzt weil der Anteil der Kapitalmarktfinanzierung bereits in den neunziger Jahren durch Finanzmarktförderungsgesetze stieg.<sup>12)</sup> Seitdem halbierte sich ihr Anteil nahezu und ist aktuell vergleichbar mit dem französischer Bankschuldverschreibungen, der seit Beginn der Währungsunion stieg – wie auch die Anteile anderer Mitgliedstaaten.

Beeinflusst wurde diese Entwicklung durch das Segment der gedeckten Schuldverschreibungen, das durch Unterschiede in den rechtlichen und regulatorischen Rahmenwerken nationale Besonderheiten aufweist.<sup>13)</sup> Das zu Marktpreisen bewertete Volumen gedeckter Bankschuldverschreibungen wuchs zu Beginn der Währungsunion extrem stark (siehe oben stehendes Schaubild). Nachdem sich der Markt im Euro-Raum bis zur Finanzkrise fast vervierfachte, entwickelte er sich seit Krisenbeginn trotz der den Markt stützenden Ankaufprogramme des Eurosystems wesentlich schwächer.<sup>14)</sup>

Entwicklungen am Markt für gedeckte Schuldverschreibungen ...

Am deutschen Markt dominierten früher die öffentlichen Pfandbriefe, die mit Forderungen gegen staatliche Kreditnehmer unterlegt sind, gefolgt von Hypothekendarlehen.<sup>15)</sup> Im Zuge des Wegfalls beziehungsweise der Modifikation der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung mussten einige Hypotheken- und Landesbanken ihre Geschäftsmodelle anpassen. Das Volumen des Kreditgeschäftes mit öffentlichen Stellen ist folglich bei vielen Pfandbriefemittenten seit längerem rückläufig, wodurch die Deckungsmassen und damit die Volumina der öffentlichen Pfandbriefe abschmelzen.

... führten in Deutschland bereits vor der Krise zu einem Rückgang des Umlaufvolumens, ...

Der französische Markt für gedeckte Bankschuldverschreibungen wurde dagegen durch Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen begünstigt. Im Jahr 1999 wurde die Gesetzgebung zur Emission von sogenannten „Obligations Foncières“ (OF) verabschiedet. Seitdem ist der französische Markt unter anderem durch die Einführung strukturierter gedeckter Bankschuldverschreibungen und schließlich die Schaffung einer weiteren Art, den „Obligations de Financement de l’Habitat“ (OFH), rasant gewachsen. Hintergrund dieser Entwicklung war die Bedeutung von gedeckten Bankschuldverschreibungen zur Refinanzierung des kräftigen Wachstums des französischen

... in Frankreich dagegen zu einer Erhöhung, ...

<sup>12</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor, Monatsbericht, April 2015, S. 36–39.

<sup>13</sup> Für einen Überblick vgl.: European Banking Authority (2014), Report on EU Covered Bond Frameworks and Capital Treatment. Regulatorische Anforderungen an gedeckte Schuldverschreibungen im Rahmen der EU-Verordnung 575/2013 trugen zwar zu einer Mindestharmonisierung bei, doch bleibt der Markt für gedeckte Bankschuldverschreibungen nicht zuletzt wegen historisch gewachsener Strukturen in Bezug auf die Ausgestaltung und Verwertungsmöglichkeiten der Deckungsmasse stärker national geprägt. Dagegen steht am Markt für ungedeckte Bankschuldverschreibungen die Bonität des Einzelinstituts im Fokus.

<sup>14</sup> iBoxx-EUR-Covered-Indizes zeigen die Entwicklung handelbarer und in Euro denominierter Inhaberpapiere ab einem Emissionsvolumen von 500 Mio €. Der Anteil am Gesamtvolumen, der von Emittenten außerhalb des Euro-Raums begeben wurde, hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen und ist sogar fast vollständig für den seit dem Jahr 2008 zu verzeichnenden Anstieg verantwortlich.

<sup>15</sup> Daneben werden in Deutschland in relativ geringer Anzahl noch Schiffs- und Flugzeugpfandbriefe emittiert.

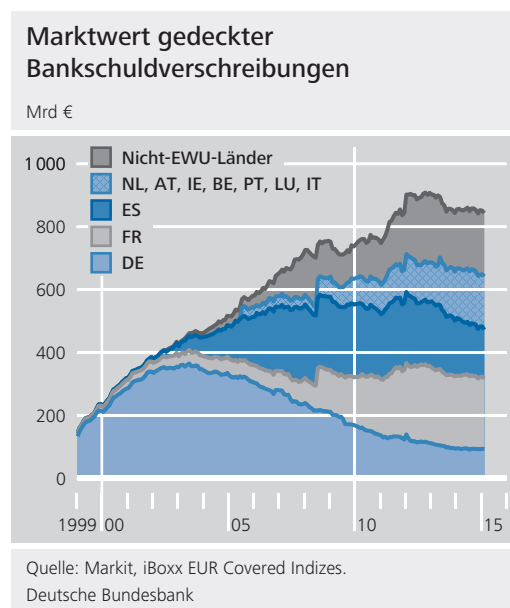


Hypothekenmarkts.<sup>16)</sup> Die Marktentwicklung war in den vergangenen beiden Jahren allerdings auch in Frankreich leicht rückläufig, im Wesentlichen wegen der eingetrübten wirtschaftlichen Aussichten, einer gebremsten (Hypotheken-)Kreditvergabe der französischen Banken und des seit dem Jahr 2012 verschärften französischen Steuerrechts im Zusammenhang mit Immobiliengeschäften.

*... während sie in Spanien durch Übertreibungen und Anpassungen am Immobilienmarkt beeinflusst wurde*

Der spanische Markt für gedeckte Bankschuldverschreibungen entwickelte sich seit Gründung der Währungsunion und im Zuge der Übertreibungen am Immobilienmarkt noch dynamischer als der französische Markt, brach während der Krise dann aber deutlich ein. In Spanien wird zwischen Hypotheken gedeckten Bankschuldverschreibungen (Cédulas Hipotecarias: CH) und öffentlichen gedeckten Bankschuldverschreibungen (Cédulas Territoriales: CT) unterschieden. Eine Besonderheit des spanischen Marktes sind die „Multi Cédulas“, die durch eine Zweckgesellschaft emittiert werden und so ein Pooling von CH verschiedener Emittenten refinanzieren. Nach einem starken Anstieg des spanischen Marktwerts, der wegen der Übertreibungen am Immobilienmarkt neben Preiseffekten im Wesentlichen durch die Emission von CH getrieben wurde, überstieg dieser im ersten Quartal 2008 schließlich den deutschen Marktwert. Bereits mit Beginn der Finanzmarkturbulenzen im Jahr 2007 gerieten die „Cédulas“ unter Druck. Die Qualität dieser Papiere wurde während der sich verschärfenden Immobilienkrise als geringer eingeschätzt, zumal im Jahr 2011 die Hypothekenkreditportfolios spanischer Banken von den Kreditnehmern teilweise nicht mehr bedient werden konnten.<sup>17)</sup> Spanische Banken, die zu einer Erhöhung der Vorsorge für Kreditausfälle verpflichtet wurden, erfuhren zudem Herabstufungen durch Ratingagenturen, die sich auch auf die Bewertung der „Cédulas“ auswirkten.

In der Folge waren die Kapitalmärkte für einzelne spanische Emittenten nicht mehr zugänglich. „Cédulas“ wurden stattdessen verstärkt



emittiert, um sie als Sicherheit zur Refinanzierung beim Eurosystem einzureichen.<sup>18)</sup> In Reaktion auf die erhöhte Hinterlegung führte das Eurosystem zum 1. November 2013 zusätzliche Bewertungsabschläge für eigengenutzte gedeckte Bankschuldverschreibungen ein.

*Eigennutzungen von gedeckten Bankschuldverschreibungen erforderten Anpassungen am Sicherheitsrahmen des Eurosystems*

Ungedeckte Bankschuldverschreibungen dürfen dagegen vom Geschäftspartner grundsätzlich nicht als Sicherheit eingereicht werden, wenn er selbst Emittent ist oder zum Emittenten enge Beziehungen besitzt. Bis März 2015 waren staatlich garantierte selbst emittierte Schuldverschreibungen aber von dieser Regelung ausgenommen.<sup>19)</sup> Die Emission staatsgarantierter Papiere begründet das vorübergehende Auf-

*Staatsgarantierte ungedeckte Bankschuldverschreibungen mittlerweile generell nicht mehr sicherheitenfähig*

**16** Der Anstieg im französischen Marktsegment am Jahresbeginn 2008 beruht überwiegend auf einer Neuklassifizierung der französischen gedeckten Bankschuldverschreibungen im iBoxx-Index.

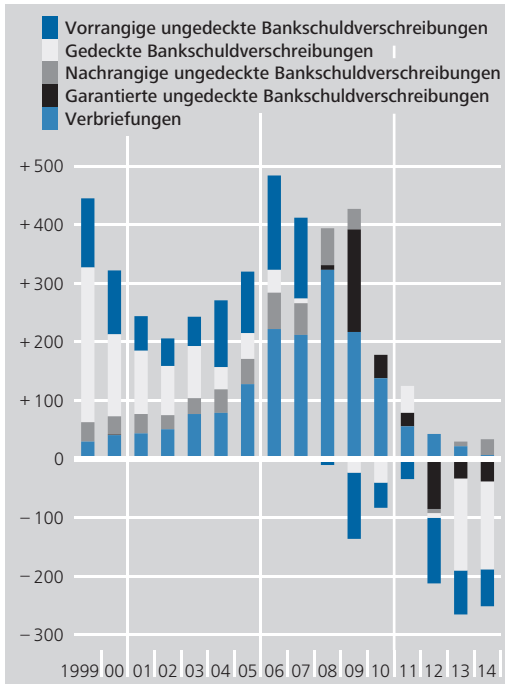
**17** In Spanien führte die Bankenkrise zu einer Staatsschuldenkrise, da zahlreiche Banken auf staatliche Unterstützung angewiesen waren. Spanien beantragte am 25. Juni 2012 finanzielle Hilfen von den Mitgliedstaaten des Euro-Raums zur Stützung seiner Banken. Die Eurogruppe stimmte dem Bankenprogramm am 20. Juli 2012 zu. Es wurde ein 18-monatiges Programm mit einem maximalen Volumen von 100 Mrd € beschlossen.

**18** ECB 2013/35 Art. 8.4. Gedeckte Bankschuldverschreibungen dürfen grundsätzlich auch vom emittierenden Institut als Sicherheit eingereicht werden, wenn sie den Anforderungen von Art. 129(1) bis (3) und (6) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 entsprechen.

**19** Staatliche Garantien können die Werthaltigkeit entscheidend verbessern, sie dann aber auch in unmittelbare Beziehung zur fiskalischen Solvenz bringen.

### Nettoemissionen von marktfähigen Finanzierungsinstrumenten der Banken im Euro-Raum<sup>1)</sup>

Mrd €



Quelle: Dealogic. \* Einschl. einbehaltener Emissionen.  
 Deutsche Bundesbank

leben der Emissionstätigkeit in der Krise, insbesondere im Jahr 2009 (siehe Schaubild auf S. 41), als die Finanzierungskosten der Banken deutlich stärker zwischen den Risikoklassen variierten und die Mittelaufnahme über die Emission ungedeckter Bankschuldverschreibungen angesichts der erhöhten Risikoaversion der Anleger erschwert war. Banken konnten durch diese Staatsgarantie eigene Schuldverschreibungen als Sicherheit im Eurosystem nutzen und sich über Kreditgeschäfte mit der Notenbank refinanzieren. Ihre Verwendung als Sicherheit in Kreditgeschäften mit dem Eurosystem stieg seit dem Jahr 2008 aufgrund dessen deutlich an, sodass das Eurosystem erst versuchte, durch Limitierungen entgegenzuwirken<sup>20)</sup> und dann mit einem Nutzungsverbot reagierte.<sup>21)</sup> Entsprechend sank der Anteil der ungedeckten Bankschuldverschreibungen bei der Hinterlegung als Sicherheit im Eurosystem von 32% Ende 2009 auf aktuell 12% (1. Quartal 2015).

Die Emissionstätigkeit am Markt für Verbriefungen ist bis zum Jahr 2008 rasant gewachsen (siehe nebenstehendes Schaubild). Im Zuge der Krise und den Entwicklungen am Immobilienmarkt kam es dann jedoch zum Einbruch der Emissionstätigkeit, die sich seither nur sehr langsam erholt. Der Auslöser der internationalen Finanzmarktkrise war zunächst die sogenannte US-Subprime-Krise im Jahr 2007, in deren Folge sich mit US-Hypotheken schwacher Bonität besicherte Verbriefungen als nicht werthaltig herausstellten. Obwohl europäische Verbriefungen in einem sehr viel geringeren Maß von Ausfällen betroffen waren, ließ angesichts auch in Europa wenig transparenter Strukturen das Vertrauen in diese Papiere stark nach. Aufgrund der Bilanzanpassungen im Bankensektor sind die Emissionen wieder auf das niedrige Niveau zu Beginn des Jahrtausends zurückgefallen.

*Dem rasanten Wachstum am Markt für Verbriefungen folgte eine massive Marktdestabilisierung in der Krise, ...*

Zudem hat sich der europäische Verbriefungsmarkt auch in der Struktur der zugrunde liegenden Forderungen gewandelt. ABS, die durch Kredite für private Wohnimmobilien besichert sind (Residential Mortgage Backed Securities: RMBS) und vor allem aus den Niederlanden, Spanien und Italien stammen, bilden zwar bis heute die am meisten emittierte Verbriefungsklasse. Krisenbedingt ging ihre Neuemission allerdings um circa 90% zurück. Im Rahmen des insgesamt marktschrumpfenden Trends sind die Volumina bei Verbriefungen mit realwirtschaftlichem Bezug, zu denen Verbriefungen von Forderungen an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und an Konsumenten zählen, seit dem Jahr 2007 relativ stabil geblieben, wenn auch auf niedrigem Niveau. Ihr Anteil am Gesamtvolumen ist mithin gestiegen. Außerdem hat sich das Segment der Auto-ABS als krisenfest

*... begleitet von einer Strukturänderung bei den zugrunde liegenden Forderungen*

<sup>20</sup> Mit Wirksamkeit vom 3. Juli 2012 durfte das als Sicherheit genutzte Nominalvolumen vom Geschäftspartner (oder einem eng verbundenen Geschäftspartner) selbst emittierter staatsgarantierter, ungedeckter Bankschuldverschreibungen das zu diesem Stichtag eingereichte Nominalvolumen nicht überschreiten.

<sup>21</sup> Seit März 2015 dürfen staatlich garantierte, ungedeckte Bankschuldverschreibungen nicht mehr vom Emittenten oder einem eng verbundenen Geschäftspartner selbst als Sicherheit genutzt werden.

erwiesen, weil die meisten Emittenten dieser Papiere aus den durch die Finanzkrise weniger stark betroffenen Ländern Frankreich und vor allem Deutschland kommen.

*Emissionstätigkeit am Verbriefungsmarkt und Nutzung als Sicherheit im Eurosystem in der Krise zeitweise eng verbunden*

Als im Sommer 2008 der Markt für Verbriefungen an Breite und Tiefe verlor, verwendeten Banken diese Wertpapiere zunehmend als Sicherheiten in Geschäften mit dem Eurosystem. Ein erheblicher Teil der neu begebenen ABS verblieb in den Bilanzen der ursprünglichen Gläubiger der Kreditforderungen (Originatoren) oder wurde sogar gezielt zur Refinanzierung mit dem Eurosystem aufgesetzt. Die Möglichkeit, diese einbehaltenen Transaktionen als Sicherheit für Refinanzierungsgeschäfte mit dem Eurosystem zu nutzen, bremste den Rückgang der Emissionstätigkeit.

*Anpassungen am Sicherheitenrahmen des Eurosystems und höhere Transparenzanforderungen*

Als Reaktion auf diese Entwicklungen erhöhte das Eurosystem zunächst die Risikokontrollmaßnahmen und verschärfte die Zulassungskriterien für die Nutzung von ABS als Sicherheiten. Zusätzlich beschloss der EZB-Rat im Dezember 2010 die Einführung von Informationspflichten für ABS auf Einzelkreditebene (sog. Loan Level Daten: LLD) innerhalb des Sicherheitenrahmens des Eurosystems, um die Transparenz im Bereich der ABS zu erhöhen.<sup>22)</sup> Im Zuge der Umsetzung höherer Transparenzanforderungen lockerte das Eurosystem die Ratinganforderungen für bestimmte ABS, die zusätzliche Kriterien erfüllen. Somit wurde der Sicherheitenrahmen für Verbriefungen wieder bedingt erweitert.

*Steigende Mittelaufnahme durch Emission von Geldmarktpapieren im Euro-Raum bis zur Krise ...*

Auch der Markt für Geldmarktpapiere wuchs bis zur Krise stark und ist seitdem rückläufig, wobei diese Papiere als Sicherheiten im Eurosystem grundsätzlich eine vergleichsweise geringe Bedeutung besitzen. Der Bestand von Geldmarktpapieren, die von Banken begeben wurden, verdoppelte sich seit Beginn der Währungsunion bis Mitte 2008 und erreichte ein Viertel der gesamten ausstehenden Schuldtitel von Banken. Besonders der Markt für Euro Commercial Paper (ECP) verzeichnete dabei ein starkes Wachstum, da er eine breite Investorenbasis anspricht und einer der ersten CP-Märkte

in Europa war, der grenzüberschreitend Emittenten und Händler zusammenführte.<sup>23)</sup>

Seit Krisenbeginn sank die Bedeutung von Geldmarktpapieren jedoch auf aktuell 17% (Stand: 1. Quartal 2015) der von Banken im Euro-Raum emittierten Schuldtitel trotz einer europäischen Initiative zur Förderung dieses Marktsegments. Um die Integration und die Entwicklung eines europäischen Marktes für Geldmarktpapiere weiter zu fördern, starteten EBF (European Banking Federation) und ACI (Financial Market Association) mit Unterstützung des Eurosystems im Jahr 2001 die STEP (Short-Term European Paper)-Initiative.<sup>24)</sup> Die Definition einheitlicher Markt- und Qualitätsstandards sollte dabei die benötigte Marktliquidität sichern. Emissionsprogramme, die diese Kriterien erfüllen, können sich auf Antrag mit dem STEP-Label versehen lassen.<sup>25)</sup> Zusätzlich entschied das Eurosystem im Oktober 2008, von Banken begebene STEP-Geldmarktpapiere als Sicherheiten für die geldpolitischen Operationen des Eurosystems zuzulassen.<sup>26)</sup>

*... ist jedoch wieder rückläufig trotz Initiative zu ihrer Belegung*

## ■ Fazit und Ausblick

Marktbasierte Finanzierungsinstrumente von Banken haben bisher einen hohen Anteil an den notenbankfähigen Aktiva, die das Eurosystem für Refinanzierungsgeschäfte mit Banken akzeptiert. Es besteht damit eine Wechselbeziehung

*Geldpolitischer Rahmen des Eurosystems ...*

<sup>22</sup> Seit Januar 2013 ist das Vorliegen aktueller LLD (mindestens quartalsweise Aktualisierung) für RMBS und KMU-ABS zwingende Voraussetzung der Notenbankfähigkeit. Weitere ABS-Klassen folgten im März 2013 bzw. Januar 2014. Mit dem European Data Warehouse steht ein Datenregister für Strukturdaten auf Einzelkreditebene zur Verfügung.

<sup>23</sup> EZB, Euro Money Market Study 2006. Die ECP stellen neben den französischen Geldmarktpapieren (French CD) den größten Anteil der europäischen Geldmarktpapiere. Die Mehrheit der Emittenten am ECP-Markt kommt aus dem Euro-Raum, im Jahr 2014 lag der Anteil bei 62%.

<sup>24</sup> Auf der EZB-Internetseite werden aggregierte Daten zum STEP-Markt veröffentlicht.

<sup>25</sup> Ein Großteil dieser Papiere wird von Banken emittiert und sind ECP und French CD. Vgl.: EZB, Euro Money Market Study 2010.

<sup>26</sup> Es wurden generell von Kreditinstituten begebene Schuldtitel, die auf zulässigen, nicht geregelten Märkten gehandelt werden, notenbankfähig. Neben den STEP-Papieren galt das auch für die French CD. Vgl.: EZB (2010), a. a. O.

zwischen der Ausgestaltung des Sicherheitenrahmens im Eurosystem und den Märkten für diese Finanzierungsinstrumente.

*... und bisherige Krisenmaßnahmen eng verbunden mit marktfähigen Finanzierungsinstrumenten der Banken*

In der Krise zeigte sich, dass das Eurosystem durch die Ausgestaltung des Sicherheitenrahmens vorübergehend stabilisierend wirken kann, indem es ungeordnete Anpassungsprozesse im Finanzsystem mit möglicherweise erheblichen Folgen für die Realwirtschaft eindämmt. Derartige Maßnahmen dürfen jedoch nicht mittelfristig notwendige Anpassungen im Bankensektor ersetzen.

*Künftige Entwicklung bei der marktbasierter Finanzierung von Banken stärker durch das regulatorische Umfeld geprägt*

Aktuell und perspektivisch nimmt das neue regulatorische Umfeld einen zunehmenden Einfluss auf die Entwicklung marktbasierter Finanzierungsinstrumente von Banken. So wird im Oktober dieses Jahres die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio: LCR) als Mindeststandard in der EU eingeführt. Banken sollen einen Liquiditätspuffer aus regulatorisch vorgegebenen liquiden Aktiva (High-Quality Liquid Assets: HQLA) halten, um eine akute, 30 Tage lang andauernde Stresssituation zu überstehen. Ungedeckte Bankschuldverschreibungen sind dabei grundsätzlich nicht für den Liquiditätspuffer anrechenbar. Durch die neuen europäischen Liquiditätsvorschriften dürfte dagegen die Nachfrage der Banken nach gedeckten Bankschuldverschreibungen und in geringerem Umfang auch nach ABS gestützt werden.<sup>27)</sup>

Ein zusätzlicher Emissionsbedarf für ungedeckte Bankschuldverschreibungen könnte dagegen durch die Europäische Restrukturierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD) entstehen. Ihr zufolge müssen EU-Mitgliedstaaten sicherstellen, dass die Institute zu jedem Zeitpunkt eine Mindestanforderung an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten einhalten, die zur Verlustabsorption verwendet werden

können.<sup>28)</sup> Auf europäischer Ebene sollen die „Minimum Requirements for Own Funds and Eligible Liabilities“ (MREL) im Zuge der Umsetzung der BRRD spätestens im Januar 2016 in Kraft treten.

Im Segment der nachrangigen Bankschuldverschreibungen ist die Emissionsaktivität am aktuellen Rand, obgleich auf einem niedrigen Niveau, fast ausschließlich auf die Begebung von Contingent Convertibles (CoCos) zurückzuführen, welche die emittierenden Institute ihrem bankaufsichtlichen Eigenkapital zurechnen können. Bis alle Banken in der Europäischen Union die Kapitalvorgaben erfüllt haben werden, sind für einige Institute noch weitere Emissionen in diesem Segment zu erwarten. Durch ihre Nachrangigkeit sind CoCos aber generell von der Notenbankfähigkeit ausgeschlossen.

Perspektivisch könnte das Eurosystem nach Umsetzung des erweiterten Ankaufprogramms zumindest vorübergehend Geldpolitik in einem Umfeld eines strukturellen Liquiditätsüberschusses implementieren. Besicherte Refinanzierungsgeschäfte und die Notwendigkeit der Banken, notenbankfähige Wertpapiere zur Besicherung vorzuhalten, dürften in diesem Umfeld eine geringere Bedeutung als in der Vergangenheit einnehmen.

*Perspektivisch könnte die Wechselwirkung zwischen geldpolitischem Rahmen und den Finanzierungsinstrumenten der Banken im Euro-Raum sinken*

<sup>27</sup> Gemäß der delegierten Verordnung Nr. 2015/61 der Europäischen Kommission zur LCR zählen zu den HQLA der Stufe 1 gedeckte Schuldverschreibungen der Bonitätsstufe 1 und mit einem Mindestemissionsvolumen von 500 Mio €. Zu den HQLA der Stufe 2A gehören u. a. gedeckte Schuldverschreibungen der Bonitätsstufe 2 oder besser und mit einem Mindestemissionsvolumen von 250 Mio €. Zu denen der Stufe 2B zählen bestimmte ABS. Neben den im Baseler Rahmenwerk vorgeschlagenen RMBS können Auto-ABS, KMU-ABS und Konsumentenkredite-ABS als Level 2B HQLA in die LCR mit einfließen.

<sup>28</sup> Zu weiteren Details vgl.: Deutsche Bundesbank, Die neuen europäischen Regeln zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten, Monatsbericht, Juni 2014, S. 31 ff.

## Inflationserwartungen: neuere Instrumente, aktuelle Entwicklungen und wesentliche Einflussfaktoren

*Erwartungen über die zukünftige Entwicklung der Inflation sind ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der Wirksamkeit und der Glaubwürdigkeit der Geldpolitik. Sie lassen sich aus Umfragen oder aus Finanzmarktinstrumenten wie inflationsindexierten Anleihen oder Inflationsswaps ermitteln. Die so bestimmten Erwartungen sind aber meist Punktprognosen. Das noch junge Finanzmarktinstrument „Inflationsoption“ ermöglicht es, darüber hinauszugehen und sogenannte risikoneutrale oder präferenzgewichtete Wahrscheinlichkeitsverteilungen abzuleiten. Solche Verteilungen erlauben Aussagen darüber, mit welcher Streuungsbreite Marktteilnehmer die Punktprognosen versehen, ob sie die Risiken, den Mittelwert zu verfehlen, symmetrisch einschätzen und für wie wahrscheinlich sie es halten, dass außergewöhnlich hohe oder niedrige Inflationsraten eintreffen.*

*Eine Ereignisstudie, die den Zeitraum zwischen 2009 und 2014 umfasst, zeigt, dass die Eintrittswahrscheinlichkeiten für zukünftige Inflationsraten im Zeitablauf unterschiedlich auf makroökonomische Daten und geldpolitische Ankündigungen reagierten. Zudem lässt sich beobachten, dass mit der Intensivierung der Staatsschuldenkrise auch die Unsicherheit der Marktteilnehmer über die künftige Inflationsentwicklung im Euro-Raum angestiegen ist.*

*Im vergangenen Jahr sanken vor allem die langfristigen marktbasieren Inflationserwartungen deutlich, stiegen nach dem Jahreswechsel aber wieder etwas an, und zwar nicht nur im Euro-Raum, sondern auch in den USA und im Vereinigten Königreich. In diesem Zusammenhang wird häufig auf einen stärkeren Einfluss der Ölpreise hingewiesen. Ob dieser Einfluss jedoch über die Zeit bestehen bleibt, ist derzeit noch nicht abschließend zu beurteilen. Der geringere, vor allem in Finanzmarktdaten erfasste Erwartungswert und die größere Schwankungsbreite der Inflationserwartungen sollten vor dem Hintergrund der großen Bedeutung fest verankerter Inflationserwartungen für die Volkswirtschaften in jedem Fall genau analysiert und vorsichtig interpretiert werden.*

## Bedeutung und Ableitung von Inflationserwartungen

*Inflationserwartungen beeinflussen Inflationsraten und sind Maß für Glaubwürdigkeit der Zentralbank*

Erwartungen über die zukünftige Entwicklung der Inflation spielen in der Preissetzung von Unternehmen und bei Tarifverhandlungen eine bedeutende Rolle. Sie beeinflussen damit nicht nur die aktuelle Inflationsrate, sondern auch die in Zukunft realisierten Inflationsraten. Für eine auf Preisstabilität ausgerichtete Geldpolitik können Inflationserwartungen und insbesondere ihre Veränderung im Zeitablauf wichtige Hinweise auf die Glaubwürdigkeit der Zentralbank und die Wirksamkeit der Geldpolitik geben.

*Vor- und Nachteile von Inflationserwartungen aus Umfragen und Finanzinstrumenten*

Da sich Inflationserwartungen – anders als realisierte Preisänderungsraten – nicht direkt beobachten lassen, müssen sie entweder aus Befragungen oder aus den Preisen inflationsindexierter Finanzmarktprodukte abgeleitet werden.<sup>1)</sup> Beide Ansätze haben Vor- und Nachteile: In Umfragen unter Experten oder Haushalten kann direkt nach der Höhe der Inflationserwartungen gefragt werden, die Qualität der Antworten hängt allerdings von der Auswahl der Befragten ab. Bei Finanzmarktpreisen muss die Höhe der Inflationserwartungen häufig von anderen preisbeeinflussenden Größen wie Unsicherheits- oder Liquiditätsprämien getrennt werden. Diese sind zumeist zeitvariabel und daher nicht immer einfach aus der sich ebenfalls im Zeitverlauf ändernden Erwartungskomponente herauszufiltern. Eine Fehleinschätzung der künftigen Inflation führt bei einer Investition in inflationsabhängige Finanzmarktinstrumente zu Verlusten, während eine solche Fehleinschätzung bei den Umfrageteilnehmern in der Regel keine direkten finanziellen Auswirkungen hat. In den Preisen der Finanzinstrumente sollten sich daher keine strategischen Über- oder Unterschätzungen der Erwartungen der Marktteilnehmer widerspiegeln. Die kontinuierliche Preisbildung sorgt zudem für eine hohe Frequenz der Neueinschätzungen über Inflationserwartungen. Über elektronische Datenanbieter sind Finanzmarktpreise breit verfügbar. Finanzmarktderivate mit Inflation als Referenzvariable sind inzwischen weit verbreitet.

Bei den Finanzmarktinstrumenten mit einem unmittelbaren Inflationsbezug können inflationsindexierte Anleihen von Derivaten wie Inflationsswaps oder Inflationsoptionen unterschieden werden. Die Verzinsung einer inflationsindexierten Anleihe setzt sich zusammen aus einer Kuponzahlung und einem expliziten Ausgleich für realisierte Inflationsraten, welcher in der Rendite der Anleihen nicht mehr auftaucht. Zieht man die Rendite einer inflationsindexierten Anleihe von der Rendite einer (laufzeitäquivalenten) Nominalanleihe ab, erhält man die sogenannte Break-even-Inflationsrate (BEIR). Entspricht die ex post realisierte Inflationsrate während der Laufzeit der Finanzinstrumente der BEIR, dann erzielt ein Investor in beiden Anleihen gleich hohe Erträge. Die über die Laufzeit der Anleihe erwartete Inflation spielt daher eine entscheidende Rolle für den Investor. Die BEIR enthält aber neben den eigentlichen Inflationserwartungen auch die Prämien für die Unsicherheit über das Eintreffen der erwarteten Inflationsraten (Inflationsrisikoprämien) sowie für die Liquiditätsdifferenzen zwischen beiden Anleihearten (Liquiditätsprämien). Ein direkter Rückschluss von der BEIR auf die künftige Inflationsrate ist deshalb nicht möglich.

*Inflationserwartungen aus Anleihen ...*

Bei Inflationsswaps werden anders als bei Anleihen nur Netto-Zahlungsströme, nicht aber die unterliegenden Nominalbeträge gezahlt. Die Handelspartner vereinbaren bei Vertragsabschluss, einen festen Zahlungsstrom, oder kurz Festzins, gegen die zu Laufzeitbeginn unbekannte, realisierte Inflationsrate – also den variablen Zahlungsstrom – zu tauschen. Der Festzins eines Inflationsswaps spiegelt damit die Inflationserwartungen sowie eine möglicherweise enthaltene Inflationsrisikoprämie wider. Der Investor muss also auch bei Inflationsswaps überlegen, mit welcher Unsicherheit er die erwarteten Inflationsraten über die Laufzeit des Inflationsswaps behaftet sieht. Liquiditätsprä-

*... und Inflationsswaps*

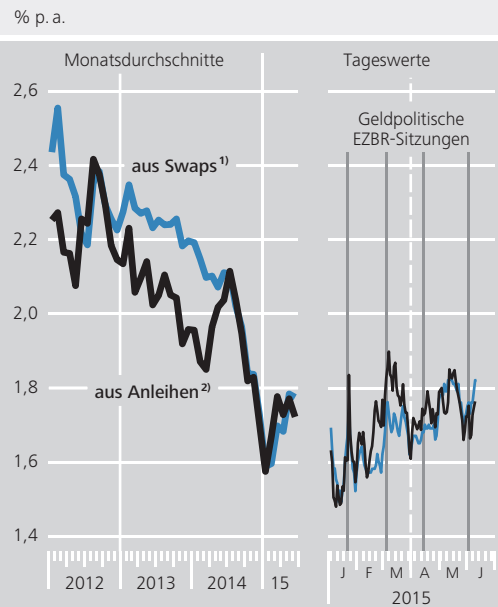
<sup>1</sup> Siehe zu den Problemen der Messung von Inflationserwartungen auch: Deutsche Bundesbank, Einige Erklärungsansätze zur Inflationsentwicklung seit der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise, Monatsbericht, April 2014, insbesondere S. 73 ff.

mien sollten hier allerdings eine geringere Rolle spielen, da ausschließlich Zinsdifferenziale und keine Nominalbeträge getauscht werden. Dafür können Ausfallrisiken der auf dem Interbankenmarkt gehandelten Instrumente auftreten. Diese werden aber häufig dadurch verringert, dass die Zahlungsverpflichtungen besichert werden. Völlig auszuschließen sind sie jedoch nicht.

*Verlauf langfristiger Inflationserwartungen*

Aus den BEIR und dem Festzins des Inflationsswaps mit jeweils unterschiedlichen Laufzeiten können Kassa- und Termininflationen abgeleitet werden, die Auskunft über den Verlauf von aktuellen beziehungsweise künftigen Inflationserwartungen über verschiedene Zeithorizonte geben. Die hier betrachteten Termininflationen sind implizit, das heißt, sie werden aus gehandelten Kassaprodukten abgeleitet. Ein eigenständiger Terminmarkt – wie beispielsweise für Forward Rate Agreements (FRA) im Zinsbereich – besteht nicht. Technisch betrachtet werden zur Ableitung von Termininflationen die langfristigen (Kassa-)Erwartungen um die kurzfristigen (Kassa-)Erwartungen bereinigt und um die Laufzeitdifferenz korrigiert.<sup>2)</sup> Auf vollkommenen Märkten bestünde zwischen den Preisen für Anleihen und Swaps ein Arbitragegleichgewicht. Das heißt, dass sich aus unterschiedlichen Instrumenten mit dem gleichen Zahlungsstrom keine Arbitragegewinne – also risikolose Gewinne – realisieren ließen. Unter bestimmten Annahmen, dass beispielsweise keine Transaktionskosten bestehen und es einen unbegrenzten Zugang zu Finanzierungsmitteln zum risikofreien Zinssatz gibt, entspräche die BEIR dem Festzins des Inflationsswaps. Tatsächlich ergeben sich aber zeitweilig Abweichungen. Die Differenzen erklären sich zum großen Teil durch Liquiditätsdifferenzen, die beispielsweise durch Sicherheitszuflüsse in Nominalanleihen ausgelöst werden können. In den letzten fünf Jahren verliefen die abgeleiteten Termininflationen aus Anleihen und Swaps unter Schwankungen überwiegend seitwärts. Mitte 2014 sanken sie uniform ab und stiegen nach dem Jahreswechsel 2015 wieder an.

### Fünfjährige Termininflationen\* in fünf Jahren im Euro-Raum



Quellen: Thomson Reuters, EuroMTS und eigene Berechnungen. \* Ohne Tabakwaren. **1** Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationsraten der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. **2** Abgeleitet aus getrennt geschätzten und anschließend mit BIP-Gewichten aggregierten Zinsstrukturkurven aus deutschen und französischen inflationsindexierten und laufzeitgleichen Nominalanleihen.  
 Deutsche Bundesbank

## ■ Inflationsoptionen

Inflationsindexierte Anleihen und Inflationsswaps erlauben Aussagen über die zentrale Richtung der Inflationserwartungen der Marktteilnehmer. Mit Inflationsoptionen können zusätzlich die Unsicherheit bezüglich des Eintreffens erwarteter Inflationsraten, asymmetrische Erwartungen oder die Wahrscheinlichkeiten von extremen Ereignissen bestimmt werden. Damit können zum Beispiel die Streubreite der Erwartungen für Inflationsraten, aber auch die Wahrscheinlichkeit dafür berechnet werden, dass für einen bestimmten Zeithorizont Inflationsraten unter null auftreten.

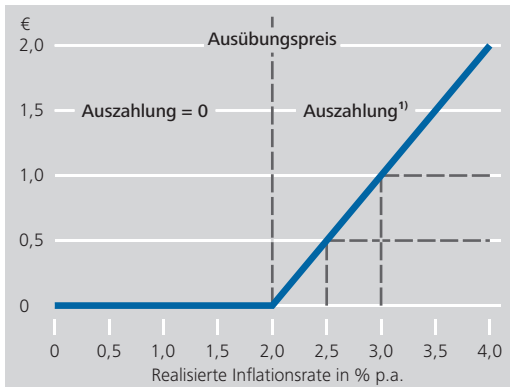
*Inflationsoptionen ermöglichen Berechnung von Wahrscheinlichkeitsverteilungen*

**2** Beispiel für eine erwartete fünfjährige Termininflationenrate beginnend in fünf Jahren:

$$Terminrate_{5,10} = \left( \frac{(1 + r_{10})^{10}}{(1 + r_5)^5} \right)^{\frac{1}{10-5}} - 1,$$

mit  $r$  = Inflationserwartungen mit Laufzeit zehn oder fünf Jahre. Weist die Kassa-BEIR mit Laufzeit fünf Jahre einen Wert von 2% auf und diejenigen mit einer Laufzeit von zehn Jahren von 2,1%, so liegt die implizite fünfjährige Terminrate beginnend in fünf Jahren bei 2,2%.

**Auszahlungsströme eines Inflation-Caps mit einer Laufzeit von einem Jahr**



<sup>1</sup> Realisierte Inflationsrate abzgl. Ausübungspreis multipliziert mit dem Nominalwert des Kontrakts.  
 Deutsche Bundesbank

*Definition und Auszahlungsstruktur von Inflationsoptionen*

Eine Inflationsoption gibt dem Halter das Recht, Kompensationszahlungen zu erhalten, wenn zu einem vorher vereinbarten Zeitpunkt, dem Verfalldatum, ein vorher festgelegter Schwellenwert der Inflationsrate – der Ausübungspreis der Option – überschritten (Inflation-Cap) oder unterschritten (Inflation-Floor) wird. Die Ausgleichszahlungen steigen dabei proportional mit den Abweichungen der realisierten Inflationsrate vom Schwellenwert, und zwar bei Caps mit steigender und bei Floors mit sinkender realisierter Inflationsrate. So erhielte beispielsweise der Halter eines Inflation-Caps, dessen Nominalbetrag 100 € beträgt, mit einem Ausübungspreis von 2% und einer Laufzeit von einem Jahr eine Zahlung von 1€, wenn die realisierte jährliche Inflationsrate zum Verfalldatum 3% betrüge. Bis zum Verfalldatum erfolgt keine Auszahlung.

*Markt für Inflationsoptionen*

Der Inflationsoptionsmarkt ist ein junger Markt, der Marktberichten zufolge zuletzt aber ein starkes Wachstum verzeichnete.<sup>3)</sup> Gehandelt werden Inflationsoptionen ausschließlich „over the counter“, also zwischen Finanzintermediären und nicht über Börsen oder Handelsplattformen. Dominiert wird der Markt deshalb vom Handel zwischen Banken, die aber häufig im Auftrag von Investmentfonds und Versicherungen tätig sind. Letztere wollen zum Teil reale Ein- und Auszahlungen absichern, etwa höhere

Auszahlungen bei einem starken Anstieg der Inflationsrate und inflationsgekoppelten Annuitäten. Sicherungsnehmer sind dabei die Käufer von Optionen, während die Optionsverkäufer Sicherungsgeber sind. Zudem können Inflationsoptionen dazu verwendet werden, das Risiko zu begrenzen, das sich aus den unsicheren Zahlungen der variablen Zahlungsströme aus Inflationsswaps und dem Inflationsausgleich für Emittenten inflationsindexierter Anleihen ergibt. Beispielsweise könnte sich der Emittent einer inflationsindexierten Anleihe so gegen Zahlungen absichern, welche bei der Realisation besonders hoher Inflationsraten auftreten können. Umgekehrt könnte das Finanzderivat Inflationsoption aber auch dazu benutzt werden, um eine gehebelte Position aufzubauen, welche auf eine Entwicklung zukünftiger Inflationsraten nach oben oder nach unten setzt. Während bei inflationsindexierten Anleihen die Kupons bedient werden müssen und bei Inflationsswaps die Differenz zwischen festen und variablen Zinsen in der Regel täglich ausgeglichen werden muss, wird bei Optionen nur eine Optionsprämie bezahlt, und es fallen bis zum Verfall keine weiteren Zahlungen an.

Die Qualität der Optionsdaten kann nur indirekt überprüft werden. Informationen zu aggregierten Liquiditätsmaßen wie Handelsvolumina oder Geld-Brief-Spannen sind in „Over the counter“-Märkten schwer zugänglich. Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass der Markt für Inflationsoptionen wenig liquide ist.<sup>4)</sup> Illiquide Finanzinstrumente könnten aber verzerrte oder nicht mehr aktuelle Informationen über Erwartungen der Marktteilnehmer enthalten (sog. „stale quotes“). So haben zumindest zeitweilig Ereignisse wie die Staatsfinanzkrise in Griechenland oder auch die Entwicklungen in der Ukraine

*Datenqualität*

<sup>3</sup> Siehe hierzu etwa den Marktbericht auf der Internetseite: <http://www.ifre.com/derivatives-inflation-options-market-booms/21004568.article>

<sup>4</sup> Liquiditätsverzerrungen können grundsätzlich auch auf den Märkten für andere inflationsindexierte Instrumente auftreten und erschweren die Ableitung von unverzerrten Inflationserwartungen allgemein. Allerdings bieten die längere Existenz und stärkere Verbreitung von inflationsindexierten Anleihen und Inflationsswaps mehr Anhaltspunkte, um Liquiditätsverzerrungen zu identifizieren.

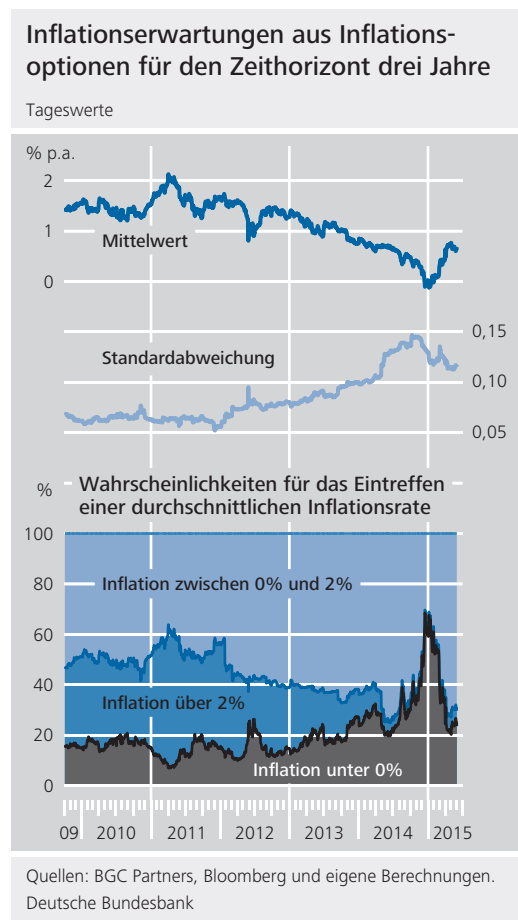


zu Liquiditätsverwerfungen zwischen Nominalanleihen und inflationsindexierten Anleihen geführt. Auch wenn die Märkte für Inflationsswaps und insbesondere von Inflationsoptionen davon nicht direkt betroffen waren, so kann über den Arbitragezusammenhang eine Beeinflussung nicht vollständig ausgeschlossen werden. Eine Möglichkeit, die Güte der Daten indirekt zu evaluieren, besteht darin, zu prüfen, ob die sogenannte Put-Call-Parität von Optionen eingehalten wird.<sup>5)</sup> Zudem kann der Verlauf der Mittelwerte der Inflationserwartungen aus Optionen mit denen von Inflationsswaps verglichen werden. Beide Untersuchungen ergeben keine Anhaltspunkte für einen systematisch anderen Verlauf der verschiedenen Maße für Inflationserwartungen für den Euro-Raum.

*Preise als Ausgangspunkt für Eintrittswahrscheinlichkeiten*

Die Preise von Inflationsoptionen enthalten grundsätzlich verwertbare Informationen, die zunächst aber nur für einzelne diskrete Ausübungspreise – hier Inflationsraten – vorliegen. Sie werden dadurch gebündelt, dass sogenannte „präferenzgewichtete“ oder risikoneutrale Dichtefunktionen berechnet werden, die Aussagen über die Wahrscheinlichkeit zulassen, die Marktteilnehmer dem Eintreffen von bestimmten Inflationsraten zumessen (siehe zur Ableitung von Dichtefunktionen die Erläuterungen auf S. 50 f.). Erwarten die Marktteilnehmer, beispielsweise aufgrund einer geänderten Datenlage, in Zukunft höhere Inflationsraten, steigen der Wert – und damit der Preis – einer Absicherung gegen hohe Inflationsraten. Umgekehrt kann deshalb aus einem gestiegenen Optionspreis abgeleitet werden, dass dem Ereignis „höhere Inflation“ eine höhere Eintrittswahrscheinlichkeit zugemessen wird. Voraussetzung für die Ableitung ist aber, dass der durchschnittliche Anleger „risikoneutral“ ist, der höhere Preis also keine Risikoprämie enthält. Nur in diesem Fall entspricht die abgeleitete „risikoneutrale“ Dichte genau der objektiven Dichte, aus der sich die mathematisch richtigen Eintrittswahrscheinlichkeiten ableiten lassen.

Tatsächlich dürften aber zum Teil variable Risikoprämien eine Rolle spielen, sodass die abgeleiteten



Indikatoren sorgfältig interpretiert werden müssen. So zeigt sich, dass mit der Intensivierung der Staatsschuldenkrise im Jahr 2012 die Unsicherheit der Marktteilnehmer über die Ausprägung zukünftiger Inflationsraten zugenommen hatte, und zwar über alle Laufzeithorizonte (siehe oben stehendes Schaubild). Dieser Anstieg der aus Optionen abgeleiteten Streuung der erwarteten Inflationsrate ist nicht auf den Euro-Raum beschränkt, sondern erstreckt sich bei

*Einfluss von Unsicherheit und Prämien auf die Erwartungsindikatoren*

<sup>5)</sup> Die Put-Call-Parität beruht auf der Annahme der Arbitragefreiheit von zwei Portfolios, welche den gleichen Auszahlungsstrom replizieren. Im ersten Portfolio befinden sich eine Kaufoption und ein Geldbetrag in Höhe des diskontierten Ausübungspreises. Im zweiten Portfolio befinden sich eine Verkaufsoption mit gleichem Ausübungspreis wie die Kaufoption und der unterliegende Basiswert der Option. Unabhängig von der Realisation des Preises des Basiswertes haben beide Portfolios immer gleiche Auszahlungsströme, daher müssen die Preise für Kauf- und Verkaufsoption bei gegebenem Preis des Basiswertes und gegebenem Diskontfaktor übereinstimmen. Andernfalls sind risikolose Gewinne durch Long- oder Shortpositionen beider Portfolios möglich. Siehe hierzu etwa: J. Hull (2006), Options, futures and other derivatives, 6. Aufl. Prentice Hall, New Jersey, USA.

## Schätzung von risikoneutralen Dichtefunktionen aus Inflationsoptionen<sup>1)</sup>

Eine Option ist ein derivatives Finanzinstrument, dessen eigener Preis sich aus der Wertentwicklung eines zugrunde liegenden Aktivums (Basiswert) ableitet. Sie verbrieft das Recht, nicht aber die Verpflichtung zu einem vorher festgelegten Preis (Ausübungspreis) eine bestimmte Menge des Basiswertes zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option). Bei einer europäischen Option darf – anders als bei einer amerikanischen Option – der Kontrakt nur am Ende der Laufzeit, also zum vorher vereinbarten Verfalldatum, ausgeübt werden.

Die hier betrachteten Inflationsoptionen sind europäische „Over the counter“-Optionen mit Restlaufzeiten von einem Jahr, drei, fünf und zehn Jahren.<sup>2)</sup> Ihr Basiswert ist der harmonisierte Verbraucherpreisindex ohne Tabakwaren (HVPIxT) für den Euro-Raum.<sup>3)</sup> Eine Besonderheit daran ist, dass der aktuelle Preis des unterliegenden Vermögenswertes – die seit der letzten Veröffentlichung aufgelaufene Veränderung des Verbraucherpreisindex – nicht täglich verfügbar ist, im Unterschied etwa zu Optionen auf Aktienindizes, bei denen täglich der Kurs des unterliegenden Vermögenswertes am Markt festgestellt wird. Anstelle des aktuellen Preises des Basiswertes kann bei Berechnungen von Optionspreisen aber die Terminnotierung verwendet werden. Im Falle von Inflationsoptionen entspricht diese Terminnotierung dem Kurs des jeweils laufzeitkongruenten Inflationsswaps. Dieser Kurs ist die sogenannte feste Zahlung eines Inflationsswaps – auch als Festzinssatz des Inflationsswaps bezeichnet.

Eine Inflation-Call-Option wird als Cap, eine Inflation-Put-Option als Floor bezeichnet. Marktkonvention ist es, Optionen mit Ausübungspreisen für die künftige Inflationsrate in Abständen von halben Prozentpunkten zu notieren.<sup>4)</sup> Der Halter eines Caps erhält zum Ende der Laufzeit die durchschnittliche über die Laufzeit der Option realisierte Preisänderungsrate abzüglich des Ausübungspreises, also der in dem Kontrakt spezifizierten Preisänderungsrate. Für Inflation-Floors ist es umgekehrt. Die Optionsprämie wird bei Inflationsoptionen in Basispunkten des Nominal-

wertes notiert. Die Zeitreihen sind seit Oktober 2009 für Null-Kupon-Optionen erhältlich.<sup>5)</sup>

Um aus Optionspreisen die sogenannten risikoneutralen Dichtefunktionen abzuleiten und damit Aussagen über die Unsicherheit der Marktteilnehmer bezüglich des Eintreffens zukünftiger Inflationsraten treffen zu können, kommen verschiedene Verfahren infrage. Am Einfachsten ist es, diskrete Wahrscheinlichkeitsverteilungen zu erstellen – also Histogramme. Dazu wird die zweifache Differenz von „benachbarten“ Optionspreisen berechnet, also von Optionen, die mit Bezug auf den Ausübungspreis nebeneinander liegen. Diskontiert mit dem risikolosen Zinssatz<sup>6)</sup> entspricht diese Differenz genau der risikoneutralen Wahrscheinlichkeit dafür, dass die realisierte Inflation im Bereich zwischen den Ausübungspreisen liegen wird. Dieses Verfahren wurde von Breeden und Litzenberger (1978) in die Literatur eingeführt und fußt darauf, dass die – mit dem Diskontfaktor korrigierte –

<sup>1</sup> Siehe hierzu auch die Erläuterungen und Literaturhinweise in: M. Scharnagl und J. Stapf, Inflation, deflation and uncertainty: What drives euro area option implied inflation expectations and are they still anchored in the sovereign debt crisis? Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 24/2014.

<sup>2</sup> Verfügbare Laufzeiten der Optionen sind jeweils 1, 3, 5, 7, 10, 12, 15, 20 und 30 Jahre. Da die Liquidität der sehr langen Laufzeiten fraglich ist, wird im Allgemeinen nur der Horizont bis zehn Jahre verwendet.

<sup>3</sup> Die Verwendung des Preisindex ohne Tabakwaren hat historische Gründe. Die ersten inflationsindexierten Anleihen in Kontinentaleuropa waren Anleihen auf den französischen Verbraucherpreisindex ohne Tabak. Seitdem sind alle Euro-Finanzkontrakte über Inflation auf den HVPIxT indexiert.

<sup>4</sup> Konkret stehen für die Berechnung von Wahrscheinlichkeitsverteilungen von Inflationserwartungen Tagesendstände von indikativen Quotierungen der Optionsprämien für Caps mit Ausübungspreisen von 1%, 2%, 3%, 4%, 5% und 6% und Floors mit Ausübungspreisen von –2%, –1%, 0%, 1% und 2% jeweils mit Halbprozentnotierungen dazwischen zur Verfügung.

<sup>5</sup> Die Daten stammen von BGC Partners Market Data.

<sup>6</sup> Als näherungsweise „risikolose“ Zinssätze werden EONIA-Swapsätze verwendet. Dabei werden feste Zinsen für einen vertraglich fixierten Laufzeitbereich gegen variable, tägliche EONIA-Zinsen getauscht. Der EONIA-Swap spiegelt erwartete europäische Zinsen wider. Adressenausfallrisiken werden zum Teil durch Besicherung vermindert, sind aber nicht vollständig auszuschließen.

**Auszahlungsmatrix eines Butterfly-Spreads mit Zentrum K = 2%**

Zustand = realisierte Inflationsrate, in %	Long Cap mit Ausübungspreis = 1%	Zwei Short Caps mit Ausübungspreis = 2%	Long Cap mit Ausübungspreis = 3%	Gesamtauszahlung des Butterfly-Spreads
- 1	0	0	0	0
0	0	0	0	0
1	0	0	0	0
2	1	0	0	1
3	2	-2	0	0
4	3	-4	1	0

Deutsche Bundesbank

zweite Ableitung einer stetigen Call-Preisfunktion nach dem Ausübungspreis der risikoneutralen Dichte entspricht. Es beruht auf den Annahmen, dass Leerverkäufe möglich sind, keine Transaktionskosten existieren und zum risikolosen Zinssatz Geld aufgenommen werden kann.<sup>7)</sup>

Intuitiver wird das Resultat anhand der vereinfachten Darstellung des folgenden Kombinationsgeschäfts aus verschiedenen Optionen: Bei einem sogenannten „Butterfly-Spread“ verkauft ein Marktteilnehmer zwei Caps zum Ausübungspreis von beispielsweise 2% (eine sog. Short-Position) und kauft jeweils einen Cap zum Ausübungspreis von beispielsweise 1% und 3% (siehe oben stehende Tabelle). Er erhält eine Auszahlung von genau einer Geldeinheit, wenn zum Verfalldatum die tatsächliche Inflationsrate 2% beträgt. In der Literatur wird auch von einem Arrow-Debreu-Portfolio gesprochen. Diese Portfolios zahlen genau dann eine Geldeinheit, wenn unsichere Ereignisse eine bestimmte Ausprägung annehmen. Aufgrund der normierten Auszahlung kann aus dem kombinierten Preis des „Butterfly-Spreads“ die Wahrscheinlichkeit abgeleitet werden, mit der die Marktteilnehmer das Eintreffen des Zustandes „Realisation einer Inflationsrate von 2%“ erwarten. Nimmt man alle diskreten Ausübungspreise zur Hand, lassen sich aus deren Preisen Histogramme für die Eintrittswahrscheinlichkeiten dieser Ausübungspreise berechnen.

Aufwendiger ist die Berechnung stetiger Dichtefunktionen. Solche können beispielsweise über bestimmte Interpolationsverfahren stetiger Optionspreisfunktionen abgeleitet werden.<sup>8)</sup> Alternativ können mehrere Wahrscheinlichkeitsdichten (mit parametrischer, funktionaler Form) gemischt oder „gefaltet“ werden.<sup>9)</sup>

Ein solches Verfahren wird hier angewendet. Dabei werden zwei lognormale Dichten linear kombiniert. Bestimmt werden müssen der Mischungsparameter sowie die jeweils zwei Strukturparameter „Mittelwert“ und „Standardabweichung“. Insgesamt werden also nur fünf Parameter für die Bestimmung der gemischten Dichte benötigt. Die Parameter werden dann so bestimmt, dass die Abweichung der sich aus den Dichten implizit ergebenden, „geschätzten“ Optionspreise von den tatsächlich beobachteten Optionspreisen minimal ist. Die sich ergebenden Dichten sind zum Teil asymmetrisch und weisen – gemessen an der Normalverteilung – größere Wahrscheinlichkeiten extremer Ereignisse aus.<sup>10)</sup>

<sup>7</sup> Siehe: D. Breeden und R. Litzenberger (1978), Prices of state-contingent claims implicit in option prices, Journal of Business, Bd. 51, S. 621–651. Der Preis einer europäischen Kaufoption  $c$  ist:  $c = e^{-rT} \int_{S_T=K}^{\infty} (S_T - K) g(S_T) dS_T$ , mit  $r$  dem risikolosen Zinssatz,  $K$  dem Ausübungspreis,  $T$  der Laufzeit,  $S_T$  dem unterliegenden Vermögenspreis zum Laufzeitende (hier der realisierten Inflationsrate) und  $g(S_T)$  der risikoneutralen Dichtefunktion von  $S_T$ . Die zweite Ableitung nach dem Ausübungspreis ist:

$$\frac{\partial^2 c}{\partial K^2} = e^{-rT} g(K).$$

Im Grenzfall sehr kleiner Abstände zwischen den Ausübungspreisen  $\delta$  ergibt sich die risikoneutrale Dichtefunktion aus einem Arrow-Debreu-Portfolio

$$g(K) = e^{rT} \frac{c(K-\delta) + c(K+\delta) - 2c(K)}{\delta^2}.$$

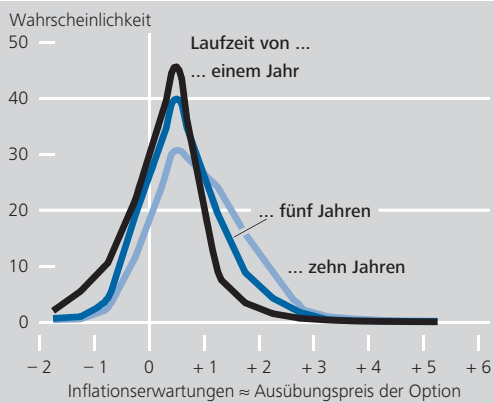
<sup>8</sup> Diesem Ansatz folgt etwa die Bank of England: T. Smith, Option-implied probability distributions for future inflation, Quarterly Bulletin 2012 Q3, S. 224 ff.

<sup>9</sup> Diesem Ansatz folgen etwa: Y. Kitsul und J. Wright (2013), The economics of option-implied probability density functions, Journal of Financial Economics, Bd. 110, S. 696–711.

<sup>10</sup> Siehe hierzu etwa: W. Melick und C. Thomas (1997), Recovering an asset's implicit pdf from option prices: an application to crude oil during the Gulf crisis, Journal of Financial and Quantitative Analysis, Bd. 32, S. 91–115.

### Risikoneutrale Dichtefunktionen für Inflationserwartungen

in %, Berechnungszeitpunkt: 31. März 2015



Quellen: BGC Partners, Bloomberg und eigene Berechnungen.  
 Deutsche Bundesbank

spielsweise auch auf das Vereinigte Königreich.<sup>6)</sup> Auch bei aus Umfragen ermittelten Erwartungen zeigt sich ein Anstieg der Unsicherheit.<sup>7)</sup> Weiterhin hat sich die Verteilungssymmetrie verschoben, und Realisationen unterhalb des Mittelwerts bekamen mehr Gewicht. So kam es während der Intensivierung der Staatsschuldenkrise im Jahr 2012, aber insbesondere auch bei den sehr niedrigen realisierten Inflationsraten in der zweiten Jahreshälfte 2014 zu einem deutlichen Anstieg der Eintrittswahrscheinlichkeiten für Inflationsraten unter null. Wenngleich durch die Annahme der Risikoneutralität die Gewichte von Randereignissen verstärkt werden, spiegeln solche Verteilungsasymmetrien die Befürchtungen der Marktteilnehmer vor zukünftig negativen Inflationsraten wider.

*Zusammenhang zwischen der Laufzeit einer Option und der Wahrscheinlichkeitsverteilung*

Eine wichtige formgebende Strukturkomponente von risikoneutralen Dichten ist die (Rest-)Laufzeit der zugrunde gelegten Optionen. Mit abnehmender Laufzeit konzentriert sich die Wahrscheinlichkeitsmasse stärker um den Mittelwert der Dichte, der zudem in der Nähe der aktuell realisierten Inflationsrate liegt. Das liegt daran, dass mit zunehmender Reife des Vertrages die Unsicherheit über die künftige Inflationsrate abnimmt. Dieses Muster lässt sich beispielsweise an risikoneutralen Dichten zeigen, denen Optionen mit Restlaufzeiten von zehn, fünf und einem Jahr(en) zum Stichtag 31. März 2015 zu-

grunde liegen. Die realisierte Inflationsrate für den harmonisierten europäischen Verbraucherpreisindex ohne Tabakwaren (HVPIxT) lag im März 2015 bei  $-1/4\%$  (im Vergleich zu  $1\frac{3}{4}\%$  für den Durchschnitt seit 1999). Es zeigt sich, dass mit geringerer Laufzeit der Kontrakte die Dichtefunktionen schlanker werden und schwerpunktmäßig eher im Bereich niedriger Inflationsraten liegen. Bei der Interpretation der Dichtefunktion sollte aber beachtet werden, dass die angesprochene Annahme der Risikoneutralität die Eintrittswahrscheinlichkeiten am oberen und unteren Rand der Verteilung systematisch überschätzt und für den Mittelwert unterschätzt.

### Einflussfaktoren von Inflationserwartungen und Veränderungen in der Staatsschuldenkrise

Für die Geldpolitik ist es von zentraler Bedeutung, wie gut es ihr gelingt, die künftigen Inflationserwartungen im gewünschten Sinn zu beeinflussen und auf Änderungen der Inflationserwartungen angemessen zu reagieren. Unterschieden werden muss dabei zwischen kurz- und längerfristigen Inflationserwartungen. Die längerfristigen Erwartungen sollten fest verankert sein, das heißt im Zeitverlauf wenig schwanken und für den Euro-Raum unter, aber nahe bei 2% liegen. Entscheidender Stabilisierungsfaktor ist hier die Glaubwürdigkeit des Eurosystems. Eine perfekte Stabilisierung auch der kurzfristigen Erwartungen ist dagegen in Anbetracht der langen und zeitvariablen Wirkungsverzögerungen im geldpolitischen Transmissionsprozess nicht möglich. Kurzfristige Inflationserwartungen können sich deshalb mit überraschend eintretenden Ereignissen, konjunkturellen Schwankungen und geldpolitischen Maßnahmen verändern. Über den längeren Zeithorizont sollten

*Bestimmungsfaktoren von Inflationserwartungen*

<sup>6</sup> Siehe hierzu: T. Smith, Option-implied probability distributions for future inflation, Quarterly Bulletin 2012 Q3, S. 224 ff.

<sup>7</sup> Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Einige Erklärungsansätze zur Inflationsentwicklung seit der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise, Monatsbericht, April 2014, insbesondere S. 73 ff.

sich allerdings solche Einflüsse „herauswaschen“, das heißt, die Reaktion auf aktuelle Ereignisse – wie beispielsweise Ölpreisänderungen – sollte mit zunehmender Fristigkeit der Inflationserwartungen abnehmen.

*Identifizierung  
von Einfluss-  
faktoren über  
Ereignisstudie*

Die hohe Beobachtungsfrequenz von Optionspreisen bietet die Möglichkeit, Veränderungen von Inflationserwartungen in kurzen Zeitintervallen zu identifizieren. Dies geschieht häufig im Rahmen von Ereignisstudien, bei denen Ankündigungen von geldpolitischen Maßnahmen oder Überraschungen im Verlauf makroökonomischer Größen in Relation zu den Veränderungen der abgeleiteten Inflationserwartungen gesetzt werden. Da der Preisbildungsprozess auf den Kapitalmärkten durch eine fortlaufende Informationsverarbeitung gekennzeichnet ist, muss zunächst der Gehalt an Überraschung oder Neuigkeit des makroökonomischen oder geldpolitischen Ereignisses identifiziert werden. Eine für Finanzmarktdaten häufig angewendete Methode besteht darin, die aktuelle Realisation einer Makrovariablen von den zuvor in einer Umfrage ermittelten Erwartungen der Marktteilnehmer abzuziehen. Die Differenz zwischen der veröffentlichten und der durch die Umfrage erhobenen Größe ist dann die tatsächliche Neuigkeit. Nur diese sollte taggleich zu Veränderungen der Finanzmarktpreise und damit der abgeleiteten Inflationserwartungen führen. Damit können selbst für sich betrachtet „gute“ Zahlen eine negative Überraschungskomponente enthalten. Solche Umfrageergebnisse werden von kommerziellen Datenanbietern bereitgestellt und liegen für wichtige makroökonomische Daten – wie etwa die Wachstumserwartung des Bruttoinlandsprodukts – vor.<sup>8)</sup> Bei der Untersuchung muss aber beachtet werden, dass Daten für inflationsindexierte Finanzmarktinstrumente für den Euro-Raum allgemein und Inflationsoptionen insbesondere nur für einen kurzen Zeitraum verfügbar sind. Es ist deshalb unklar, ob die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen auch langfristig gültig sind.

Anders als für makroökonomische Variablen gibt es für geldpolitische Maßnahmen keine

Umfragen, die systematisch alle geldpolitischen Maßnahmen, die zum Teil unkonventionell waren (Anleihekaufprogramme, Langfristtender, Änderungen am Sicherheitenrahmen usw.), umfassen. Daher wird für geldpolitische Überraschungen die taggleiche Veränderung der Renditen lang laufender Staatsanleihen als Indikator für den Neuigkeitsgehalt herangezogen. Auch hier gilt, dass etwa die Ankündigung einer expansiven Maßnahme durchaus auch einen zinssteigernden Effekt haben kann, etwa wenn von den Marktteilnehmern eine weiterreichende oder höhervolumige Maßnahme erwartet worden war. Eine solche Art, Neuigkeiten zu identifizieren, ist nicht ohne Kritik bezüglich der Wirkungsinzidenz geblieben.<sup>9)</sup> Immerhin zeigt sich, dass im Beobachtungszeitraum von 2009 bis 2014 an Tagen mit geldpolitischen Entscheidungen die Renditen von Staatsanleihen (als Indikator) und die Inflationserwartungen aus Inflationsoptionen im Euro-Raum deutlich volatiler waren als an Tagen ohne solche Entscheidungen.

Da makroökonomische Größen auf der Ebene der einzelnen Länder meist früher zur Verfügung stehen als die Euro-Raum-Aggregate, werden die Überraschungen der großen Länder Deutschland, Frankreich und Italien verwendet, um Neuigkeitseffekte abzuschätzen. Die Zeitreihen der makroökonomischen Überraschungen werden jeweils mit ihrer Standardabweichung normiert. Es zeigt sich erwartungsgemäß, dass die standardisierten Makroüberraschungen mit einem größeren Koeffizienten auf die Inflationserwartungen mit kürzerer Frist wirken (siehe

*Rendite-  
änderungen als  
Indikator für  
geldpolitische  
Ankündigungen*

*Einfluss auf  
Inflationserwartungen  
von makro-  
ökonomischen  
Neuigkeiten ...*

<sup>8</sup> Im Folgenden wird der Median der Umfragen von Bloomberg über „WECO releases“ verwendet.

<sup>9</sup> Siehe für eine Diskussion etwa: D. Thornton (2014), The identification of the response of interest rates to monetary policy actions using market-based measures of monetary policy shocks, Oxford Economic Papers Vol. 67, S. 67–87. Hauptkritikpunkt ist die Überschätzung der Zinsreaktionen durch alleinige Regression auf geldpolitische Neuigkeiten, während Zinsen zugleich auch auf alle anderen Neuigkeiten reagieren. Gemildert werden kann diese Überschätzung durch verschiedene Ansätze, etwa durch Hochfrequenzdaten, Identifikation über Heteroskedastie, Schätzung der Neuigkeit durch einen latenten Faktor oder über eine Korrektur der durchschnittlichen Reaktion an Tagen ohne geldpolitische Ereignisse.

## Zeitvariable Reaktionen von Inflationserwartungen aus Inflationsoptionen auf makroökonomische Überraschungen und geldpolitische Ankündigungen<sup>1)</sup>

Finanzmarktvariablen reagieren innerhalb eines begrenzten Zeitintervalls signifikant auf Überraschungen in makroökonomischen Variablen.<sup>2)</sup> Dies lässt sich auch für die aus Optionen abgeleiteten Inflationserwartungen zeigen. In der zugrunde liegenden Schätzung werden die täglichen Änderungen der Inflationserwartungen auf alle taggleichen Überraschungseffekte von Makrovariablen und geldpolitischen Ankündigungen gemessen.<sup>3)</sup> Dadurch wird der Effekt jeder einzelnen Ankündigung durch den Effekt aller anderen taggleichen Überraschungen kontrolliert, sofern die Ankündigungszeitreihen nicht multikollinear sind.<sup>4)</sup> Da makroökonomische Größen für einzelne Länder meist früher zur Verfügung stehen als die Euro-Raum-Aggregate, werden die Überraschungen der großen Länder Deutschland, Frankreich und Italien verwendet, um Neuigkeitseffekte abzuschätzen. Die Zeitreihen der makroökonomischen Überraschungen werden jeweils mit ihrer Standardabweichung normiert. Bei den makroökonomischen Überraschungen sind Indikatoren wie Geschäftsklima, Preisänderungsraten, Einkaufsmanagerindizes, aber auch die französische Arbeitslosenquote signifikant mit den Inflationserwartungen verbunden. Die Fokussierung auf italienische Makrodaten nimmt insbesondere im Jahr 2014 zu (siehe Tabelle auf S. 55).

Anders als für makroökonomische Variablen gibt es für geldpolitische Maßnahmen keine Umfragen, die systematisch alle, auch die unkonventionellen Maßnahmen umfassen. Daher wird für geldpolitische Überraschungen die taggleiche Veränderung der Renditen lang laufender Staatsanleihen als Indikator für den Neuigkeitsgehalt herangezogen. Auch die geldpolitischen Ankündigungen werden durch ihre Standardabweichung geteilt und mit dem Mittelwert der täglichen Veränderungen über den gesamten Zeitraum „normalisiert“. Bei

1 Ergebnisse bis Ende 2013 finden sich in: M. Scharnagl und J. Stapf, Inflation, deflation and uncertainty: What drives euro area option implied inflation expectations and are they still anchored in the sovereign debt crisis? Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank. Nr. 24/2014.

2 Siehe etwa: T. Andersen, T. Bollerslev, F. Diebold und C. Vega (2003), Micro effects of macro announcements: Real-time price discovery in foreign exchange, American Economic Review Vol. 93, S. 38–62.

3 Die Schätzgleichung lautet:  $\Delta p_{\pi^e,t} = \sum_{j=1}^J \beta_j s_{j,t} + \gamma m_t + \varepsilon_t$ , mit  $\Delta p_{\pi^e,t}$  als Veränderung der Inflationswahrscheinlichkeit am Tag  $t$ ,  $\beta_j$  als Koeffizient der Überraschung  $s_{j,t}$  der Makrovariable  $j$  und  $\gamma$  als Koeffizient der geldpolitischen Ankündigung  $m_t$ , gemessen durch eine Änderung der BIP-gewichteten Rendite von Euro-Raum-Staatsanleihen.  $\varepsilon_t$  ist der Fehlerterm.

4 Niedrige paarweise Korrelationskoeffizienten und Varianz-Hochrechnungsfaktoren leicht über eins deuten auf keine Multikollinearität hin.

### Inflations- und Deflationswahrscheinlichkeiten und geldpolitische Ankündigungen \*)

Zeit	Oktober 2009 bis Juli 2011	August 2011 bis Dezember 2013	2014
Erklärte Variablen:	Erklärende Variable: tägliche Veränderung der BIP-gewichteten zehnjährigen EWU-Rendite		
Inflationswahrscheinlichkeit über ...			
... 1 Jahr	-0,82**/0,16		
... 3 Jahre	-0,75***/0,08		
... 5 Jahre	-0,72***/0,07		-0,13**/0,01
... 10 Jahre	-0,69***/0,06		-0,27**/0,01
Deflationswahrscheinlichkeit über ...			
... 1 Jahr	0,32**/0,04	-0,25*/0,07	1,6**/0,01
... 3 Jahre	0,25**/0,07		0,59*/0,01
... 5 Jahre	0,33***/0,09		0,52**/0,01
... 10 Jahre	0,25***/0,11		0,33*/0,01

Quellen: BGC Partners, Bloomberg, Reuters und eigene Berechnungen. \* Kontrolliert mit 23 Zeitreihen von Makroüberraschungen. Felder ohne Wert indizieren keine signifikanten Koeffizienten. \*, \*\*, \*\*\* 10%-, 5%-, 1%-Signifikanzniveau (auf der Basis einer heteroskedastie- und autokorrelationsresistenten T-Statistik)/adjustiertes R<sup>2</sup>.

### Inflations- und Deflationswahrscheinlichkeit und makroökonomische Überraschungen \*)

Erklärte Variablen	Oktober 2009 bis Juli 2011		August 2011 bis Dezember 2013		2014	
	Erklärende Variable					
	Inflationswahrscheinlichkeit 5 Jahre	Deflationswahrscheinlichkeit 5 Jahre	Inflationswahrscheinlichkeit 5 Jahre	Deflationswahrscheinlichkeit 5 Jahre	Inflationswahrscheinlichkeit 5 Jahre	Deflationswahrscheinlichkeit 5 Jahre
<b>Deutschland</b>						
Leistungsbilanz						
Harmonisierter Verbraucherpreisindex						
ifo Geschäftsklima			- 0,05*			
Industrieproduktion						
Erzeugerpreisindex						
Arbeitslosenquote						
Einkaufsmanagerindex Verarbeitendes Gewerbe						
Einkaufsmanagerindex Dienstleistungen	- 0,09***	0,06***				
<b>Frankreich</b>						
Geschäftsklima						
Verbraucherpreisindex	0,06**					
Bruttoinlandsprodukt						
Industrieproduktion						0,09**
Erzeugerpreisindex	- 0,13**	0,12**				
Arbeitslosenquote	- 0,07*	0,02*				
Einkaufsmanagerindex Verarbeitendes Gewerbe						
Einkaufsmanagerindex Dienstleistungen					0,09***	
<b>Italien</b>						
Geschäftsklima	0,05***	- 0,02***				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex						
Industrieproduktion			0,05**			
Erzeugerpreisindex						
Reales Bruttoinlandsprodukt	0,04**				0,04***	- 0,11**
Einkaufsmanagerindex Verarbeitendes Gewerbe					- 0,01***	0,05**
Einkaufsmanagerindex Dienstleistungen						- 0,15*
Angepasstes R <sup>2</sup>	0,07	0,09	0,02	0,01	0,01	0,01

Quellen: BGC Partners, Bloomberg, Reuters und eigene Berechnungen. \* Kontrolliert mit geldpolitischen Ankündigungen. Felder ohne Wert indizieren keine signifikanten Koeffizienten. \*, \*\*, \*\*\* 10%-, 5%-, 1%-Signifikanzniveau auf der Basis einer heteroskedastie- und autokorrelationsresistenten t-Statistik.

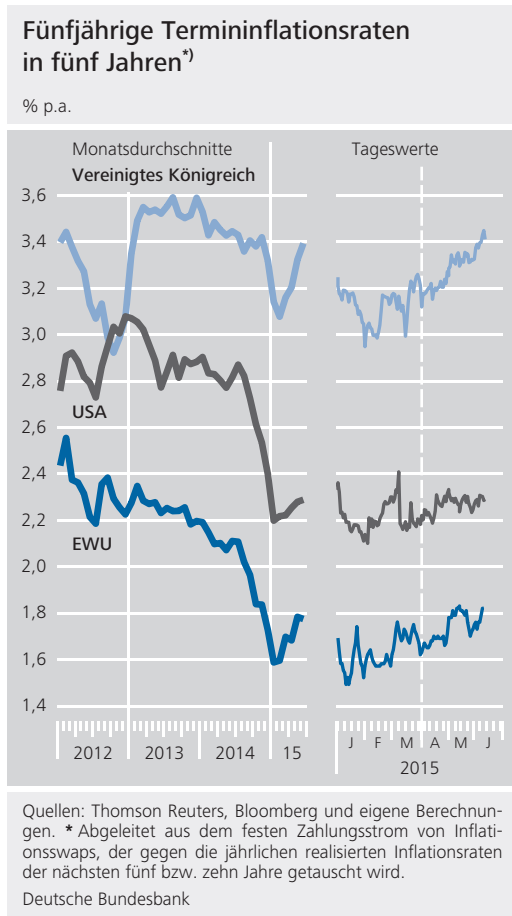
Deutsche Bundesbank

den geldpolitischen Ankündigungen zeigt sich ein stärkerer Effekt auf die kürzerfristigen Zeithorizonte von ein- bis dreijährigen Inflationserwartungen und eine abnehmende Signifikanz in den Jahren von Mitte 2011 bis 2013 (siehe Tabelle auf S. 54). Im Jahr 2014 nimmt die Anzahl signifikanter Koeffizienten insbesondere im Bereich der Deflationserwartungen (Deflation hier definiert als Inflationsrate unter null) wieder zu. Insofern haben die geldpolitischen Ankündigungen zumindest zum Teil dazu beigetragen, die Erwartung zukünftig negativer Inflationsraten zu reduzieren.

Die Unterteilung des Beobachtungszeitraums erlaubt jedoch keine kontinuierliche Betrachtung der Veränderung der Koeffizienten. Da-

her wurden zudem zeitvariierende Koeffizienten mit Flexible Least Squares geschätzt. Dabei wird neben dem „normalen“ statischen Messfehler ein dynamischer Messfehler minimiert, der Veränderungen über den Zeitablauf widerspiegelt.<sup>5)</sup> Auch hier zeigt sich der zunächst abnehmende und dann wieder zunehmende Einfluss geldpolitischer Ankündigungen auf die Inflationserwartungen (siehe auch Schaubild S. 60).

5 Konkret wird der Koeffizient als Minimierung der Inkompatibilitätskostenfunktion  $C(\beta, \mu) + (1-\mu)r_M^2(\beta) + \mu r_D^2(\beta)$  geschätzt. Diese minimiert mit dem vorgegebenen Gewicht  $\mu$  die Schätzfehler:  $r_M^2(\beta) = \sum_{t=1}^T u_t^2$  und  $r_D^2(\beta) = \sum_{t=2}^T (\beta_t - \beta_{t-1})'(\beta_t - \beta_{t-1})$ .



hierzu auch die Erläuterungen auf S. 54 f.). Die Zusammenhänge weisen im Wesentlichen die erwarteten Vorzeichen auf. So führen „negative“ Ankündigungen, wie etwa überraschend hohe Arbeitslosenquoten, die auf eine geringer als erwartete Auslastung der Volkswirtschaft hindeuten, dazu, dass die Inflationserwartungen nachgeben. „Positive“ Konjunkturüberraschungen führen hingegen zu einer Erhöhung der Inflationserwartungen. Die Anzahl signifikanter Koeffizienten für Italien nimmt mit der Intensivierung der Staatsschuldenkrise zu, vermutlich weil die hohe Verschuldung des Landes ein stärkeres Interesse an dessen wirtschaftlicher Entwicklung hervorgerufen hat und stärker von den Marktteilnehmern beachtet wird. Insgesamt bleibt aber der Erklärungsbeitrag von makroökonomischen Überraschungen für die Varianz der Inflationserwartungen mit deutlich unter 10% recht gering. Der Einfluss von makroökonomischen Überraschungen auf Inflationserwartungen aus Inflationsswapdaten wird in einer komplementären Ereignisstudie analysiert,

und es werden Rückschlüsse auf die Verankerung von Inflationserwartungen gezogen. Dabei zeigen sich insbesondere keine signifikanten Einflüsse der Überraschungen bei realisierten Inflationserwartungen auf die langfristigen Inflationserwartungen (siehe die Erläuterungen auf S. 57 ff.).

Andere Variablen zeigten einen stärkeren Einfluss auf die Inflationserwartungen aus Optionen. So erwiesen sich beispielsweise die Veränderungen der Aktienkurse als signifikant. Hier mag eine Rolle spielen, dass sich in den Veränderungen der Unternehmensbewertungen höhere oder niedrigere Wachstumsaussichten der Unternehmen eines Landes und damit der Volkswirtschaft insgesamt widerspiegeln. Ein anderer wichtiger Bestimmungsfaktor ist der Ölpreis. Hier ist aber zu bedenken, dass – ähnlich wie der Preis von Finanzmarktinstrumenten – der tägliche Ölpreis von Erwartungen – wie beispielsweise über den zukünftigen Auslastungsgrad der Weltwirtschaft – bestimmt wird. Beide Größen könnten deswegen von einem gemeinsamen Faktor bestimmt sein. Eine kausale Zuordnung ist in diesem Fall schwierig. Empirisch scheint aber in den Schätzungen ein deutlich veränderter Zusammenhang zwischen Ölpreisen und langfristigen Inflationserwartungen seit Mitte des Jahres 2014 auf, entsprechende Strukturbruchtests sind signifikant. Ob dieser stärkere Zusammenhang fundamental begründet ist und ob er bestehen bleibt, ist derzeit jedoch nicht abschließend zu beurteilen.

... beziehungsweise von anderen Variablen

Die marktbasieren Inflationserwartungen zeigten in den verschiedenen Währungsräumen im letzten Jahr einen bemerkenswerten Gleichlauf (siehe oben stehendes Schaubild). Insbesondere der Rückgang der langfristigen Inflationserwartungen in der zweiten Jahreshälfte 2014 und der zum Jahreswechsel 2015 erfolgte Wiederanstieg vollzogen sich recht uniform in den USA, im Vereinigten Königreich und im Euro-Raum. Dabei wurde das geldpolitische Umfeld in den USA eher von Ausstiegsdebatten aus der unkonventionellen Geldpolitik geprägt, während sich im Euro-Raum die Erwartung festigte, dass ein Anleihekaufprogramm aufgelegt würde. Insofern liegt die Ver-

Langfristige Inflationserwartungen durch globalen Faktor getrieben?



## Verankerung der langfristigen Inflationserwartungen im Euro-Raum

Eine mögliche Definition der Verankerung langfristiger Inflationserwartungen umfasst die Vorstellung, dass diese nur sehr wenig auf Änderungen der aktuell realisierten Inflationsraten reagieren. Hintergrund ist, dass bei geringer Reaktion der langfristigen Erwartungen die Abweichungen der realisierten Inflationsraten nicht als dauerhaft angesehen werden und mit einer Rückkehr zum Zielwert von unter, aber nahe 2% gerechnet wird. Eine Ereignisstudie untersucht daher Veränderungen der langfristigen, marktbasieren Inflationserwartungen als Reaktion auf Überraschungen über die konjunkturelle Lage. Als Ereignisse werden die ersten Veröffentlichungen der Inflationsraten für die großen Länder Deutschland, Frankreich und Spanien sowie für den gesamten Euro-Raum durch die jeweiligen Statistikämter verwendet. Daneben wird die realwirtschaftliche Lage durch Veröffentlichungen von Vertrauensindizes des Unternehmenssektors aus einzelnen Ländern und der gesamten Währungsunion abgebildet.<sup>1)</sup> Die im Markt vor der Veröffentlichung von Inflations- oder realwirtschaftlichen Indikatoren bekannte Information wird durch Umfragen bis kurz vor Veröffentlichung erfasst. Nur die Überraschung des Ereignisses – die Differenz zwischen realisierten Daten und Umfrage – sollte einen Einfluss auf die Änderung der marktbasieren Inflationserwartungen haben.

Im Gegensatz zu Inflationsoptionen stehen Daten für Inflationsswaps seit dem Jahr 2004 zur Verfügung, was einen Vergleich zum Vorkrisenzeitraum ermöglicht. Um Veränderungen im Zeitablauf abzubilden, wird eine zeitvariable, nichtlineare Regression geschätzt:

$$\Delta ILS_t^n = \alpha_t^n + \delta_t^n(\beta S_t) + \varepsilon_t^n,$$

$\Delta ILS_t^n$  sind die Veränderungen der Inflationsswapsätze mit Laufzeit  $n$  zum Zeitpunkt  $t$  und  $S_t$  die Überraschung der makroökonomischen Veröffentlichung. Der Vektor  $\beta$  erfasst die strukturell unterschiedliche Reaktion auf die acht Überraschungen – zum Beispiel den Unterschied zwischen dem Einfluss der deutschen Inflationsraten und dem französischen Industrievertrauen – und ist für alle Zeitpunkte und Laufzeiten identisch. Der Skalar  $\delta_t^n$  bildet die Variation über die Zeit  $t$  und Laufzeiten  $n$  für die Neuigkeiten ab.<sup>2)</sup> Vorteilhaft ist es, dass in jedem Monat mehrere Ankündigungen vorhanden sind. Dadurch steigt die Stichprobe, mit welcher der zeitvariable Effekt  $\delta_t^n$  geschätzt wird. Die Schätzung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird mit täglichen Inflationsswapsätzen mit Laufzeiten von zwei bis zehn Jahren die strukturelle Reaktion  $\beta$  bestimmt, wobei die Zeitvariabilität in der Finanzkrise mit neunmonatigen Zeitdummies für den Zeitraum ab dem Jahr 2008 dargestellt wird. Die Dummies sind dabei so normiert, dass ein Wert von eins der Reaktion eines zweijährigen Inflationsswaps vor der Finanzkrise im Zeitraum von 2004 bis 2007 entspricht.

Die Schätzergebnisse der strukturellen Reaktionskoeffizienten  $\beta$  in der folgenden

<sup>1</sup> Bei der Auswahl der Indikatoren wurden Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und der aggregierte Euro-Raum in Betracht gezogen. Für Spanien existieren keine Überraschungsdaten zum Industrievertrauen. Die italienische Inflation wird wegen Multikollinearität zur Inflation des Euro-Raums ausgeschlossen. Die ausgewählten Indikatoren geben am schnellsten Auskunft über die gesamtwirtschaftliche Lage. Andere wichtige Kennzahlen wie Industrieproduktion, Wachstum des Bruttoinlandsprodukts oder Produzentenpreise sind nur mit großer Verzögerung verfügbar.

<sup>2</sup> Diese Methode wurde im Zusammenhang mit der Nullzinsgrenze entwickelt von: E. Swanson und J. Williams (2014), Measuring the Effect of the Zero Lower Bound on Medium- and Longer-Term Interest Rates, *American Economic Review*, Vol. 104, S. 3154–3185.

### Schätzung des strukturellen Reaktionskoeffizienten $\beta$ von Neuigkeiten auf Inflationsswaps

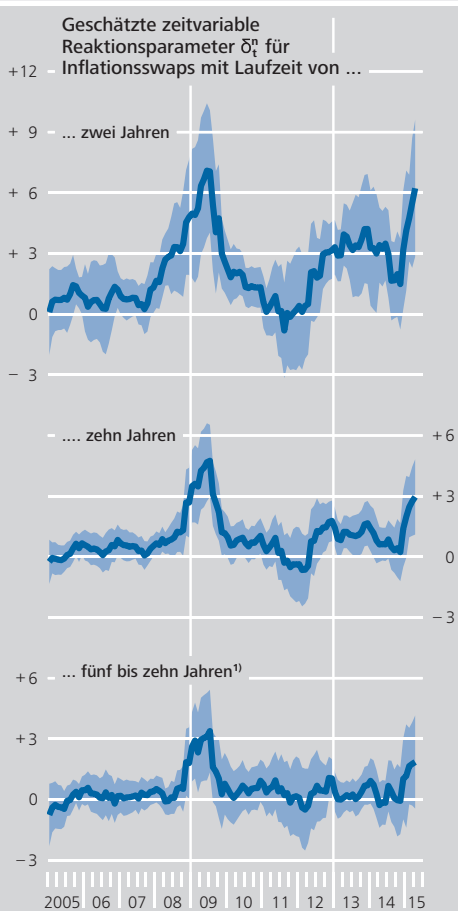
Position	$\beta$
Inflation Deutschland	3,397***
Inflation Euro-Raum	1,177*
Inflation Spanien	1,481***
Inflation Frankreich	2,587***
Ifo Geschäftsklima Deutschland	4,477***
Industrievertrauen Euro-Raum	-2,200***
Industrievertrauen Frankreich	1,280***
Geschäftsklima Italien	0,952***

Quellen: Bloomberg, Reuters und eigene Berechnungen.  
 \*, \*\*, \*\*\* indizieren signifikante Abweichung von 0 am 10%-, 5%- und 1%-Signifikanzniveau auf der Basis heteroskedastiebereinigter Standardfehler.

Deutsche Bundesbank

### Reaktionen von Inflationsswaps auf makroökonomische Neuigkeiten<sup>1)</sup>

monatlich



\* Punktschätzer und um Heteroskedastie bereinigtes 95%-Konfidenzintervall. <sup>1</sup> Reaktion der fünfjährigen Termininflationrate in fünf Jahren.

Deutsche Bundesbank

Tabellen zeigen, dass Inflationsveröffentlichungen einen signifikant positiven Einfluss auf die Veränderungen von aus Inflationsswaps gewonnenen Inflationserwartungen haben. Insbesondere deutsche Daten weisen hohe Koeffizienten auf, was die Größe der Volkswirtschaft, aber auch die Schnelligkeit der Datenveröffentlichung widerspiegeln mag.

Im zweiten Schritt wird das Produkt aus dem geschätzten Koeffizienten und der Überraschung ( $\beta S_t$ ) in einer sich zeitlich verschiebenden (rollierenden) Regression verwendet, um den zeitvariablen Effekt als Reaktionsparameter  $\delta_i^n$  auf monatlicher Frequenz zu bestimmen.

Für eine Laufzeit von zwei Jahren reagieren die Inflationsswapsätze signifikant positiv (siehe nebenstehendes Schaubild). Der Wert der Reaktion der zweijährigen Swapsätze  $\delta_i^{2Y}$  steigt während der Finanzmarkturbulenzen in den Jahren 2008 bis 2009, sinkt dann wieder, erhöht sich ab Ende 2011 erneut und lag im April 2015 mehr als fünfmal so hoch wie vor der Finanzkrise. Je länger allerdings die Laufzeit der verwendeten Inflationsswapsätze ist, desto geringer fällt der zeitvariable Effekt aus, wie sich anhand des Reaktionsparameters der zehnjährigen Laufzeit  $\delta_i^{10Y}$  zeigt. Zudem bewegen sich die Reaktionen zwischen den Jahren 2010 bis 2015 für die langfristigen Horizonte überwiegend auf einem nicht weit von null entfernten und insignifikanten Niveau.

Wird die aus Inflationsswapsätzen abgeleitete fünfjährige Termininflationrate in fünf Jahren als abhängige Variable verwendet, so bedeutet ein Reaktionsparameter von null ( $\delta_i^{5Y \rightarrow 10Y} = 0$ ) einen insignifikanten Einfluss der Überraschungen auf langfristige Inflationserwartungen. Das nebenstehende Schaubild zeigt im Untersuchungszeitraum überwiegend keine signifikante Reaktion der

langfristigen Inflationserwartungen und damit deren feste Verankerung an. Eine Ausnahme bildet das erste Halbjahr 2009, in dem eine genauere Betrachtung zeigt, dass die Reaktion durch realwirtschaftliche Überraschungen verursacht wurde. Offenbar erwarteten die Marktteilnehmer, dass sich die Wirtschaft erst in einem längeren Zeitraum vom Rückschlag durch die Finanz- und Wirtschaftskrise erholen würde und daher erst später Preiserhöhungen durchsetzbar wären. Neuigkeiten über die Inflationsraten hatten in diesem Zeitraum keinen signifikanten Einfluss auf die Inflationserwartungen. Des Weiteren zeigt sich seit Ende Januar 2015 ein deutlicher Anstieg der Reaktion der fünfjährigen Termininflationsrate in fünf Jahren, der wegen größerer Schätzunsicherheit jedoch nicht signifikant größer als null ist. Zudem gab es bei der Veröffentlichung der Inflationsraten für Februar 2015 eine Reihe positiver Überraschungen, die mit Anstiegen

der Inflationsswapraten einhergingen. Der Anstieg des Reaktionsparameters spiegelt also teilweise eine (gewünschte) Annäherung an das Inflationsziel wider.

Zusammenfassend können aus der Ereignisstudie keine belastbaren Nachweise dafür abgeleitet werden, dass die Finanzmarktakteure aufgrund der zuletzt niedrigen Inflationsraten und negativen Inflationsüberraschungen die Verankerung der langfristigen Inflationserwartungen infrage stellen würden.

mutung nahe, dass globale Einflüsse die langfristigen Inflationserwartungen bestimmten. Sowohl der Ölpreis als auch die aus Finanzmarktmodellen abgeleiteten Inflationsrisikoprämien zeigen einen Gleichlauf mit den langfristigen Inflationserwartungen, wobei die Kausalität noch zu klären ist.<sup>10</sup> Für beide Größen müssten als Treiber deutliche, negative Nachfrageschocks identifiziert werden, um den beobachteten Zusammenhang mit der Termininflationsrate zu erklären. Ein solcher Treiber wäre beispielsweise eine andauernde, globale Nachfrageschwäche, die zu einem Absinken der langfristigen Inflationserwartungen bei sinkenden Ölpreisen in ölimportierenden Ländern führen würde. Eine solche Erklärung greift aber möglicherweise zu kurz. So wird die Entwicklung des Ölpreises im letzten Jahr häufig auch im Zusammenhang mit dem wachsenden Angebot aufgrund etwa der US-amerikanischen Ölproduktion diskutiert.

Geldpolitische Ankündigungen hatten während des Untersuchungszeitraums einen zeitvariablen

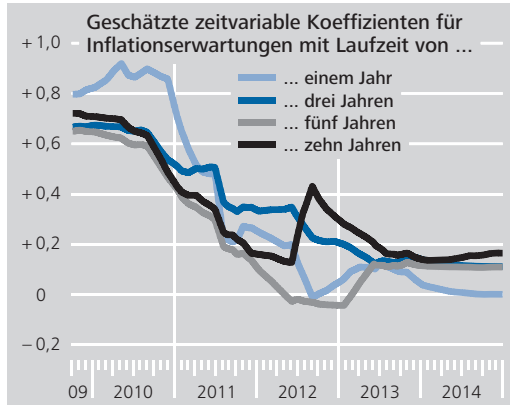
Einfluss auf die Inflationserwartungen im Euro-Raum (siehe Schaubild auf S. 60 und die Erläuterungen auf S. 54 f.). Zunächst wirkten sie stärker auf Laufzeithorizonte bis zu drei Jahren. Hier kommt zum Tragen, dass die Transmission geldpolitischer Impulse in die Realwirtschaft Zeit benötigt. Die Regressionen zeigen darüber hinaus, dass der Einfluss geldpolitischer Ankündigungen im Verlauf der Jahre 2010 bis 2012 tendenziell abnahm und in den Jahren 2013 und 2014 wieder anstieg. Die Schätzungen sind mit recht großer Unsicherheit behaftet und zum Teil nicht signifikant. Sie können deshalb nur mit großer Vorsicht interpretiert werden. Eine mögliche

*Einfluss  
geldpolitischer  
Ankündigungen  
auf Inflations-  
erwartungen*

<sup>10</sup> Siehe hierzu etwa: FOMC Minutes, veröffentlicht am 7. Januar 2015 unter: <http://www.federalreserve.gov/monetarypolicy/fomcminutes20141217.htm>; und: J. Haubrich, G. Pennacchi und P. Ritchken (2011), Inflation Expectations, Real Rates, and Risk Premia: Evidence from Inflation Swaps, Working Paper 11/07 der Federal Reserve Bank of Cleveland, zu welchem ein aktualisierter Datensatz zur Verfügung steht. Für grundlegendere Erklärungen vgl.: J. Campbell, R. Shiller und L. Viceira, Understanding inflation indexed bond markets, Brookings Papers on Economic Activity Spring 2009, S. 79–120.

## Reaktionen von Inflationserwartungen auf geldpolitische Ankündigungen

Tageswerte



Quellen: BGC Partners, Bloomberg und eigene Berechnungen.  
Deutsche Bundesbank

Erklärung für das Phänomen wäre aber, dass die Marktteilnehmer in der Hochphase der Staatsschuldenkrise nur schwer abschätzen konnten, wie die getroffenen geldpolitischen Maßnahmen auf die Inflationsrate im Euro-Raum wirken würden.

## Inflationserwartungen in der Krise volatil, aber nicht entankert

Die Untersuchung der aus Inflationsoptionen abgeleiteten Inflationserwartungen zeigt, dass

die Erwartungen zuletzt heterogener geworden sind. Zum Teil sind auch veränderte Reaktionen der Erwartungen auf aktuelle Ereignisse zu beobachten. Dies ist nicht nur ein Phänomen im Euro-Raum, sondern trifft auf die großen Industrieländer wie USA und Vereinigtes Königreich ebenfalls zu. Insgesamt lässt die größere Schwankungsbreite der Inflationserwartungen und die stärkere Reaktion etwa auf die Ölpreisentwicklung jedoch nicht den Schluss zu, dass die Inflationserwartungen entankert wären. Die im Vergleich zur Rezession von 2009 erkennbar gesunkenen langfristigen Inflationserwartungen in einem Umfeld niedriger realisierter Inflationsraten könnten vielmehr auf einen langsameren Anpassungsprozess auf Werte in die Nähe der Zielgröße von unter, aber nahe 2% hindeuten. In den letzten Monaten kam es allerdings zu einem leichten Wiederanstieg der Inflationserwartungen. Dennoch erscheint es angeraten, die Entwicklung aufmerksam zu beobachten. Dabei sollten neben den etablierten, aus Umfragen, inflationsindexierten Anleihen und Inflationsswaps abgeleiteten Erwartungsgrößen auch Erkenntnisse über Wahrscheinlichkeitsverteilungen aus Inflationsoptionen hinzugezogen werden. Sie bieten die Möglichkeit, die Unsicherheit der Marktteilnehmer abzubilden, aber auch Asymmetrien in der Verteilung zu identifizieren und die Eintrittswahrscheinlichkeit von Randereignissen zu quantifizieren.

*Höhere Volatilität, aber keine Entankerung von Inflationserwartungen*

# Statistischer Teil

## **■ Inhalt**

### **■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion**

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

### **■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion**

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

### **■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

### **■ IV. Banken**

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche .....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) .....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck .....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen .....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland .....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland .....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

## ■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

## ■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

## ■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

## ■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

## ■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

## ■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten .....	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen .....	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung .....	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung .....	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme .....	63*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern .....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

## ■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie .....	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise .....	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte .....	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft .....	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen .....	73*

## ■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion .....	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU .....	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland .....	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft .....	82*



I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)					Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
			M3 3)	gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %					% p. a. im Monatsdurchschnitt					
2013 Aug.	6,7	4,0	2,2	2,1	- 0,3	- 0,9	- 1,2	0,08	0,23	3,0	
Sept.	6,6	3,8	2,0	1,9	- 0,7	- 1,0	- 1,3	0,08	0,22	3,1	
Okt.	6,5	3,2	1,4	1,6	- 0,9	- 1,3	- 0,9	0,09	0,23	2,9	
Nov.	6,5	3,0	1,5	1,3	- 1,1	- 1,3	- 0,9	0,10	0,22	2,8	
Dez.	5,7	2,5	1,0	1,2	- 1,8	- 2,0	- 1,2	0,17	0,27	2,9	
2014 Jan.	6,1	2,4	1,2	1,2	- 1,8	- 2,3	- 1,2	0,20	0,29	2,8	
Febr.	6,1	2,4	1,3	1,2	- 1,9	- 2,4	- 1,3	0,16	0,29	2,6	
März	5,6	2,2	1,0	1,1	- 2,1	- 2,5	- 1,0	0,19	0,31	2,5	
April	5,2	2,0	0,8	1,0	- 2,3	- 2,6	- 1,0	0,25	0,33	2,3	
Mai	5,0	2,1	1,1	1,2	- 2,5	- 2,7	- 1,3	0,25	0,32	2,2	
Juni	5,4	2,4	1,6	1,5	- 2,4	- 2,3	- 1,6	0,08	0,24	2,1	
Juli	5,6	2,5	1,8	1,8	- 1,8	- 1,8	- 1,3	0,04	0,21	1,9	
Aug.	5,8	2,7	2,1	2,1	- 1,8	- 1,9	- 1,1	0,02	0,19	1,7	
Sept.	6,2	3,0	2,5	2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,1	0,01	0,10	1,6	
Okt.	6,2	2,7	2,5	2,7	- 1,3	- 1,6	- 1,7	0,00	0,08	1,6	
Nov.	6,9	3,3	3,1	3,1	- 1,0	- 1,5	- 1,9	- 0,01	0,08	1,5	
Dez.	7,9	3,7	3,7	3,5	- 0,1	- 0,7	- 2,2	- 0,03	0,08	1,3	
2015 Jan.	8,9	4,0	3,8	3,9	0,2	- 0,4	- 2,4	- 0,05	0,06	1,1	
Febr.	9,1	4,1	4,1	4,2	0,2	- 0,2	- 2,5	- 0,04	0,05	1,0	
März	10,0	4,6	4,6	4,7	0,6	0,1	- 3,1	- 0,05	0,03	0,9	
April	10,5	4,9	5,3	...	1,0	0,2	- 3,4	- 0,07	0,00	0,9	
Mai	...	...	...	...	...	...	...	- 0,11	- 0,01	1,3	

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft \*)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2013 Aug.	+ 9 303	+ 12 117	+ 40 714	+ 1 296	+ 5 412	- 4 327	+ 36 308	+ 2 025	1,3310	102,3	99,8
Sept.	+ 14 625	+ 15 024	+ 44 171	+ 15 472	+ 2 856	+ 5 866	+ 18 833	+ 1 144	1,3348	102,1	99,4
Okt.	+ 20 279	+ 20 689	+ 44 573	- 10 999	+ 9 053	+ 4 660	+ 42 675	- 816	1,3635	102,9	100,1
Nov.	+ 24 324	+ 22 137	+ 30 485	+ 22 278	- 52 332	+ 4 990	+ 55 713	- 164	1,3493	102,7	99,8
Dez.	+ 34 272	+ 17 165	+ 108 084	+ 29 335	+ 15 260	+ 3 265	+ 58 843	+ 1 381	1,3704	103,9	101,0
2014 Jan.	- 3 559	+ 3 433	- 27 994	- 9 476	- 39 897	- 86	+ 18 773	+ 2 691	1,3610	103,5	100,6
Febr.	+ 5 157	+ 18 780	- 2 100	- 3 129	- 53 050	+ 1 808	+ 52 713	- 442	1,3659	103,6	100,6
März	+ 21 440	+ 21 906	+ 74 844	+ 15 225	+ 43 439	+ 3 179	+ 12 750	+ 253	1,3823	104,7	101,6
April	+ 12 767	+ 19 008	- 3 740	+ 9 222	+ 28 393	+ 5 189	- 46 940	+ 397	1,3813	104,6	101,3
Mai	+ 1 275	+ 20 284	+ 2 430	- 6 153	- 64 840	+ 6 701	+ 66 245	+ 477	1,3732	103,9	100,4
Juni	+ 17 983	+ 20 288	+ 91 164	- 7 464	+ 6 998	+ 5 007	+ 87 073	- 451	1,3592	103,1	99,6
Juli	+ 27 134	+ 25 982	+ 26 890	+ 5 767	+ 26 857	+ 4 505	- 9 546	- 693	1,3539	102,7	99,1
Aug.	+ 10 886	+ 10 536	+ 5 160	- 1 556	+ 9 251	+ 3 851	- 7 663	+ 1 277	1,3316	102,0	98,5
Sept.	+ 27 826	+ 24 876	+ 49 283	+ 18 270	+ 56 107	+ 10 095	- 33 261	- 1 927	1,2901	100,5	97,0
Okt.	+ 29 597	+ 28 555	+ 41 809	+ 4 267	+ 47 329	+ 6 387	- 16 372	+ 198	1,2673	99,6	96,1
Nov.	+ 25 567	+ 24 598	+ 74 343	+ 26 878	+ 20 173	+ 1 348	+ 25 223	+ 721	1,2472	99,6	96,1
Dez.	+ 35 696	+ 27 947	- 40 740	- 26 050	+ 25 527	+ 2 775	- 44 136	+ 1 145	1,2331	99,7	96,0
2015 Jan.	+ 8 402	+ 10 819	- 16 901	+ 5 531	- 31 660	+ 10 021	- 1 988	+ 1 195	1,1621	95,9	92,4
Febr.	+ 14 654	+ 26 004	+ 17 415	+ 1 715	+ 7 661	+ 9 666	- 5 835	+ 4 207	1,1350	94,0	90,7
März	+ 24 919	+ 28 538	- 5 211	- 44 871	+ 2 743	+ 10 389	+ 26 091	+ 437	1,0838	91,4	88,2
April	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0779	90,5	p) 87,3
Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1150	92,3	p) 89,0

\* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81\*/ 82\* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)3)</sup></b>										
2012	- 0,8	0,1	0,4	4,7	- 1,4	0,2	- 6,6	- 0,3	- 2,8	4,8
2013	- 0,4	0,3	0,1	1,6	- 1,3	0,7	- 3,9	0,2	- 1,7	4,2
2014	0,8	1,1	1,6	2,1	- 0,1	0,2	0,8	4,8	- 0,4	2,4
2013 4.Vj.	0,5	0,6	1,0	1,7	- 0,2	0,8	- 3,1	- 1,1	- 0,9	4,5
2014 1.Vj.	1,1	1,3	2,6	0,5	0,0	0,6	- 0,5	3,8	- 0,1	2,8
2.Vj.	0,8	1,0	1,0	2,3	- 0,1	- 0,1	0,3	7,2	- 0,6	2,3
3.Vj.	0,8	1,0	1,2	2,4	- 0,1	0,1	2,0	4,1	- 0,4	2,4
4.Vj.	0,9	1,1	1,6	3,0	0,0	0,1	1,2	4,1	- 0,6	2,1
2015 1.Vj.	1,0	0,9	1,1	...	- 0,1	0,8	0,2	...	0,1	1,9
<b>Industrieproduktion <sup>1)4)</sup></b>										
2012	- 2,4	- 2,1	- 0,3	1,5	- 1,5	- 2,7	- 2,1	- 1,5	- 6,3	6,2
2013	- 0,7	0,9	0,2	4,2	- 3,2	- 0,6	- 3,2	- 2,2	- 3,2	- 0,4
2014	0,8	1,0	1,3	2,4	- 1,9	- 1,0	- 2,3	19,9	- 0,6	- 0,9
2013 4.Vj.	1,5	4,0	3,0	2,1	- 2,3	0,6	- 4,8	- 1,3	- 0,4	- 0,6
2014 1.Vj.	1,3	3,3	3,0	- 1,4	- 3,4	- 0,8	- 2,5	11,9	0,6	- 2,0
2.Vj.	0,8	2,1	0,9	2,4	- 1,8	- 1,9	- 3,1	21,0	0,0	- 0,2
3.Vj.	0,6	0,0	0,7	3,2	- 1,9	0,0	- 3,2	19,1	- 1,4	- 0,8
4.Vj.	0,3	- 1,4	0,7	5,3	- 0,8	- 1,3	- 0,2	27,8	- 1,4	- 0,7
2015 1.Vj.	s) 1,5	p) - 0,2	p) 0,7	2,4	- 3,7	1,5	2,2	p) 31,3	- 0,2	1,6
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>5)</sup></b>										
2012	79,2	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	71,8	70,8
2013	78,4	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	-	71,6	72,0
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2014 1.Vj.	80,5	79,5	83,3	72,3	79,1	81,8	65,9	-	73,6	72,1
2.Vj.	80,1	79,0	83,9	72,6	79,9	81,3	67,7	-	73,5	72,0
3.Vj.	80,3	79,2	84,0	74,0	78,9	82,5	70,4	-	73,6	71,5
4.Vj.	80,5	79,4	84,4	73,2	77,9	82,0	66,7	-	73,9	73,3
2015 1.Vj.	81,0	79,7	84,8	71,2	78,6	81,9	69,2	-	74,6	71,3
2.Vj.	81,1	79,8	84,4	70,7	79,1	82,4	67,7	-	76,1	72,2
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>6)7)</sup></b>										
2012	11,4	7,6	5,4	10,0	7,7	9,8	24,5	14,7	10,7	15,0
2013	12,0	8,4	5,2	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,1	11,9
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2014 Nov.	11,5	8,6	5,1	6,5	9,0	10,5	25,9	10,4	13,0	10,4
Dez.	11,4	8,5	4,8	6,4	9,0	10,5	25,9	10,1	12,4	10,4
2015 Jan.	11,3	8,5	4,6	6,3	9,0	10,5	25,7	10,0	12,3	9,7
Febr.	11,2	8,5	4,8	6,0	9,2	10,5	25,6	9,9	12,4	9,7
März	11,2	8,5	4,7	6,1	9,3	10,5	25,6	9,8	12,6	9,7
April	11,1	8,5	4,8	...	9,4	10,5	...	9,7	12,4	...
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>										
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3	2,3
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	- 0,9	0,5	1,3	0,0
2014	8) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2014 Dez.	- 0,2	- 0,4	0,1	0,1	0,6	0,1	- 2,5	- 0,3	- 0,1	0,3
2015 Jan.	9) - 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 0,4	- 2,8	- 0,4	- 0,5	- 0,3
Febr.	- 0,3	- 0,4	0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 1,9	- 0,4	0,1	0,0
März	- 0,1	- 0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	- 1,9	- 0,3	0,0	0,5
April	0,0	0,4	0,3	0,4	- 0,1	0,1	- 1,8	- 0,4	- 0,1	0,6
Mai	s) 0,3	...	s) 0,7	...	...	...	- 1,4	...	s) 0,2	...
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>10)</sup></b>										
2012	- 3,6	- 4,1	0,1	- 0,2	- 2,1	- 4,8	- 8,7	- 8,1	- 3,0	- 0,8
2013	- 2,9	- 2,9	0,1	- 0,2	- 2,5	- 4,1	- 12,3	- 5,8	- 2,9	- 0,7
2014	- 2,4	- 3,2	0,6	0,6	- 3,2	- 4,0	- 3,5	- 4,1	- 3,0	- 1,4
<b>Staatliche Verschuldung <sup>10)</sup></b>										
2012	89,1	103,8	79,3	9,7	52,9	89,6	156,9	121,7	123,1	40,9
2013	90,9	104,4	77,1	10,1	55,8	92,3	175,0	123,2	128,5	38,2
2014	92,0	106,5	74,7	10,6	59,3	95,0	177,1	109,7	132,1	40,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.  
 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. 2 Bruttoinlandsprodukt des

EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. 3 ESVG 2010. 4 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)3)</sup></b>										
3,8	- 0,2	2,5	- 1,6	0,9	- 4,0	1,6	- 2,6	- 2,1	- 2,4	2012
3,3	2,0	2,3	- 0,7	0,2	- 1,6	1,4	- 1,0	- 1,2	- 5,4	2013
2,9	...	3,5	0,9	0,3	0,9	2,4	2,6	1,4	- 2,3	2014
3,3	1,0	1,6	1,0	0,9	0,8	2,0	2,1	- 0,1	- 4,9	2013 4.Vj.
3,3	2,5	3,6	0,0	0,5	0,4	2,3	2,1	0,7	- 3,4	2014 1.Vj.
3,4	1,3	3,4	1,1	0,6	0,7	2,6	2,9	1,1	- 1,7	2.Vj.
2,7	4,0	3,0	1,0	0,3	1,6	2,4	3,2	1,7	- 2,1	3.Vj.
2,5	...	4,2	1,4	- 0,1	0,9	2,4	2,4	2,1	- 2,0	4.Vj.
1,2	...	4,0	2,4	0,3	1,8	3,1	2,9	2,9	...	2015 1.Vj.
<b>Industrieproduktion <sup>1)4)</sup></b>										
3,7	- 5,6	5,4	- 0,5	- 0,3	- 6,1	8,0	- 0,5	- 6,9	- 9,6	2012
3,3	- 4,1	5,3	0,5	0,8	0,5	5,2	- 1,4	- 1,7	- 12,5	2013
0,2	6,2	5,7	- 3,0	0,8	1,8	3,7	1,3	1,3	- 0,6	2014
- 2,4	3,6	- 10,1	0,8	0,6	3,8	10,9	1,3	1,0	- 10,0	2013 4.Vj.
- 6,4	7,4	- 7,7	- 6,9	2,2	3,2	6,8	- 0,3	1,6	- 1,5	2014 1.Vj.
4,7	5,6	- 8,8	- 1,9	0,9	2,6	5,3	1,2	2,3	- 0,4	2.Vj.
- 0,6	5,9	- 5,4	0,4	- 0,2	1,8	2,3	2,3	0,8	0,3	3.Vj.
3,5	5,9	- 0,2	- 2,4	0,6	- 0,2	0,6	1,8	0,5	- 1,0	4.Vj.
3,5	1,1	4,4	3,9	p) 2,1	0,3	5,3	p) 5,2	1,8	p) - 2,2	2015 1.Vj.
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>5)</sup></b>										
72,1	76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	77,6	79,1	72,1	56,5	2012
73,2	64,5	77,0	76,7	83,6	73,5	77,1	78,3	73,3	49,3	2013
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	75,6	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
74,2	67,7	80,2	79,7	84,1	76,3	79,2	79,7	77,0	52,5	2014 1.Vj.
75,1	64,8	76,8	81,0	85,1	74,8	79,1	79,5	74,1	54,1	2.Vj.
75,1	65,4	77,2	79,6	84,2	75,6	83,2	80,8	75,3	54,5	3.Vj.
75,1	66,9	78,1	80,3	83,7	75,5	81,1	81,2	76,9	54,5	4.Vj.
74,4	66,4	80,5	80,6	84,1	78,0	81,0	85,1	78,1	54,9	2015 1.Vj.
74,4	65,6	78,7	82,3	84,2	77,6	79,1	83,4	77,2	60,3	2.Vj.
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>6)7)</sup></b>										
13,4	5,1	6,3	5,8	4,9	15,8	14,0	8,9	24,8	11,9	2012
11,8	5,9	6,4	7,3	5,4	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013
10,7	5,9	5,9	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
10,1	5,8	6,1	7,1	5,6	13,5	12,6	9,5	23,7	16,5	2014 Nov.
10,0	5,8	6,0	7,2	5,6	13,6	12,4	9,4	23,6	16,3	Dez.
9,4	5,7	6,0	7,2	5,5	13,7	12,4	9,4	23,3	16,0	2015 Jan.
9,2	5,7	5,8	7,1	5,4	13,5	12,3	9,3	23,1	16,1	Febr.
9,0	5,7	5,7	7,0	5,6	13,2	12,2	9,3	22,9	16,0	März
8,9	5,7	5,7	7,0	5,7	13,0	12,1	9,3	22,7	15,6	April
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>										
3,2	2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
1,2	1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	2014
- 0,1	- 0,9	0,4	- 0,1	0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 1,1	- 1,0	2014 Dez.
- 1,4	- 1,1	0,8	- 0,7	0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 1,5	- 0,7	2015 Jan.
- 1,5	- 0,3	0,6	- 0,5	0,5	- 0,1	- 0,6	- 0,5	- 1,2	- 0,8	Febr.
- 1,1	0,1	0,5	- 0,3	0,9	0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,8	- 1,4	März
- 0,6	0,0	1,4	0,0	p) 0,9	0,5	- 0,1	- 0,7	- 0,7	- 1,7	April
- 0,1	0,4	1,3	0,7	...	...	...	- 0,8	...	...	Mai
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>10)</sup></b>										
- 3,1	0,1	- 3,6	- 4,0	- 2,2	- 5,6	- 4,2	- 4,0	- 10,3	- 5,8	2012
- 2,6	0,9	- 2,6	- 2,3	- 1,3	- 4,8	- 2,6	- 14,9	- 6,8	- 4,9	2013
- 0,7	0,6	- 2,1	- 2,3	- 2,4	- 4,5	- 2,9	- 4,9	- 5,8	- 8,8	2014
<b>Staatliche Verschuldung <sup>10)</sup></b>										
39,8	21,9	67,4	66,5	81,5	125,8	52,1	53,7	84,4	79,5	2012
38,8	24,0	69,2	68,6	80,9	129,7	54,6	70,3	92,1	102,2	2013
40,9	23,6	68,0	68,8	84,5	130,2	53,6	80,9	97,7	107,5	2014

im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbsspersonen; saisonbereinigt. **7** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **8** Ab 2014 einschl. Lettland.

**9** Ab 2015 einschl. Litauen. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition); EWU-Aggregat und Mitgliedstaaten: Europäische Zentralbank, Deutschland: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*) a) Europäische Währungsunion<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2013 Sept.	3,2	19,3	- 0,6	- 16,1	- 16,3	23,8	- 31,6	- 55,4	- 8,6	- 4,2	- 1,3	- 2,0	- 1,0
Okt.	- 43,1	- 61,4	- 26,5	18,2	5,8	34,1	65,3	31,3	8,4	2,0	- 0,5	15,3	- 8,4
Nov.	- 18,9	7,6	- 2,5	- 26,5	- 7,8	51,6	5,6	- 46,0	- 2,2	1,7	- 0,3	- 2,3	- 1,4
Dez.	- 182,0	-107,0	- 38,6	- 75,0	- 73,1	78,0	- 85,8	- 163,8	- 11,4	- 8,9	- 0,5	- 9,8	7,7
2014 Jan.	43,5	- 18,9	9,5	62,4	42,6	9,0	125,0	116,0	- 1,1	- 2,7	0,1	- 12,4	13,9
Febr.	- 5,1	- 9,2	- 16,4	4,1	12,3	32,5	16,1	- 16,4	- 11,9	- 5,9	0,1	- 11,3	5,2
März	7,7	6,1	- 3,2	1,6	3,9	12,6	- 23,6	- 36,3	10,4	- 8,6	- 0,2	- 0,1	19,4
April	- 6,1	- 6,2	- 17,1	0,1	- 0,1	- 9,4	64,8	74,2	- 24,9	- 31,1	- 0,3	- 0,9	7,4
Mai	- 25,7	- 36,4	23,8	10,7	9,1	51,6	37,0	- 14,6	- 21,0	- 14,9	- 0,4	3,3	- 9,0
Juni	9,3	23,6	- 12,9	- 14,3	- 6,4	69,3	- 34,0	- 103,4	- 15,4	- 10,6	- 1,4	- 22,3	18,8
Juli	- 25,9	- 15,7	6,4	- 10,2	- 17,8	27,2	61,1	34,0	- 6,8	- 12,4	0,6	- 10,3	15,2
Aug.	- 45,7	- 51,0	- 15,6	5,3	15,9	- 1,3	- 5,8	- 4,5	0,2	- 5,0	1,3	- 5,9	9,8
Sept.	34,8	26,2	- 14,5	8,6	9,2	- 25,0	- 17,7	7,3	- 6,0	- 16,5	0,3	- 12,0	22,1
Okt.	5,0	- 24,0	- 9,0	29,0	23,1	10,4	- 4,0	- 14,4	- 37,0	- 13,9	- 0,2	- 26,5	3,6
Nov.	33,7	25,6	5,5	8,1	5,2	60,2	76,5	16,3	- 13,3	1,1	- 0,4	- 13,1	- 0,9
Dez.	- 47,1	- 11,1	- 10,0	- 36,0	- 44,0	- 0,4	- 109,0	- 108,5	- 37,7	- 1,0	2,3	- 40,2	1,1
2015 Jan.	93,3	19,0	3,7	74,4	52,5	- 19,9	192,1	212,1	- 16,5	- 17,7	0,5	- 8,6	9,2
Febr.	4,8	18,4	0,9	- 13,6	- 3,8	- 26,5	- 18,2	8,3	- 18,7	- 3,8	- 1,5	- 8,5	- 5,0
März	74,1	46,8	2,7	27,3	24,2	- 1,3	- 39,8	- 38,5	- 35,0	- 15,5	- 1,2	- 29,9	11,6
April	45,7	8,9	13,4	36,8	32,1	- 54,6	40,3	94,9	- 46,2	- 21,2	- 2,2	- 16,3	- 6,4

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2013 Sept.	- 3,7	2,4	1,3	- 6,1	- 5,1	22,3	- 17,6	- 39,9	- 1,1	- 3,9	- 0,8	3,3	0,2
Okt.	9,4	- 0,6	0,3	10,1	2,3	22,3	25,8	3,5	- 4,2	- 3,4	- 0,1	- 0,6	- 0,1
Nov.	5,0	7,9	1,7	- 2,9	1,8	14,6	16,1	1,5	- 1,5	- 0,7	- 0,0	- 1,3	0,5
Dez.	- 17,0	- 8,3	- 6,3	- 8,7	- 2,2	40,7	- 25,6	- 66,3	- 6,5	- 1,5	- 0,2	- 5,7	0,9
2014 Jan.	15,2	9,7	10,4	5,4	- 0,8	- 12,1	32,5	44,7	- 8,6	- 1,4	- 0,5	- 7,2	0,4
Febr.	- 3,1	- 3,9	- 8,7	0,8	4,6	24,4	4,7	- 19,7	- 2,7	- 3,5	0,3	0,2	0,4
März	4,1	7,8	6,0	- 3,7	1,0	15,8	- 3,7	- 19,6	- 5,0	- 2,9	- 0,0	- 2,8	0,7
April	21,3	20,5	13,8	0,9	- 0,1	0,4	8,2	7,8	- 15,7	- 3,6	- 0,3	- 12,0	0,1
Mai	- 2,3	- 4,7	- 9,6	2,4	1,0	7,5	17,7	10,2	12,1	- 2,6	- 0,2	10,8	3,9
Juni	- 7,2	0,5	- 0,9	- 7,8	0,6	34,6	12,3	- 22,3	5,5	- 3,1	- 1,1	- 3,0	12,7
Juli	10,3	3,2	3,3	7,1	4,1	21,8	23,5	1,7	- 1,2	- 4,3	0,7	- 0,7	3,1
Aug.	- 6,4	0,8	- 3,4	- 7,2	- 2,0	- 16,9	- 11,4	5,5	- 2,7	- 1,3	0,9	- 2,8	0,5
Sept.	10,2	6,2	2,1	4,0	4,8	- 16,6	- 14,1	2,5	- 3,2	- 0,7	0,5	- 4,5	1,5
Okt.	5,3	- 4,2	- 4,5	9,5	2,4	16,5	10,9	- 5,6	- 1,7	- 2,8	- 0,2	1,2	0,1
Nov.	14,1	15,3	6,0	- 1,2	1,9	12,8	30,9	18,1	0,1	- 2,7	- 0,4	1,5	1,8
Dez.	- 15,5	1,7	5,5	- 17,2	- 10,2	- 4,5	- 31,7	- 27,2	- 16,0	- 7,3	0,2	- 6,7	- 2,3
2015 Jan.	28,5	12,9	6,9	15,6	6,7	- 57,5	52,8	110,3	- 0,8	- 3,4	- 0,0	1,7	0,8
Febr.	9,5	4,6	- 1,1	4,8	1,7	- 0,2	- 10,9	- 10,7	2,7	- 1,5	- 1,3	3,2	2,3
März	15,2	9,6	8,4	5,6	7,2	- 12,4	- 19,0	- 6,6	- 15,3	- 4,8	- 1,3	- 9,1	- 0,1
April	17,2	3,2	0,6	14,1	4,9	9,3	34,1	24,8	- 13,2	- 10,0	- 2,2	- 0,7	- 0,4

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112\*). 1 Quelle: EZB. 2 Abzüglich Bestand der MFIs. 3 Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). 6 In Deutschland nur Spareinlagen. 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. 8 Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
11,2	58,1	-	- 33,8	- 1,3	23,6	- 0,2	23,8	- 19,2	- 5,6	- 8,0	- 26,4	6,5	2013 Sept.	
- 28,0	- 5,3	-	15,7	22,0	38,5	3,9	34,6	- 9,4	- 7,1	- 5,5	1,3	- 12,4	Okt.	
18,4	- 11,9	-	28,4	33,9	47,1	5,4	41,7	- 15,1	1,9	3,7	- 1,1	- 4,0	Nov.	
- 49,3	- 26,3	-	- 17,0	15,2	13,7	17,9	- 4,2	- 0,2	1,7	- 15,5	- 12,8	- 12,9	Dez.	
20,4	37,7	-	- 4,5	- 39,7	- 36,5	- 13,6	- 23,0	- 15,6	12,5	- 6,9	25,3	- 0,9	2014 Jan.	
36,9	- 13,6	-	16,0	14,4	12,2	1,9	10,2	2,3	0,0	19,1	- 0,8	- 4,9	Febr.	
- 5,3	3,0	-	12,3	38,5	33,0	6,3	26,7	0,6	4,9	- 12,8	- 17,6	3,2	März	
- 10,7	- 6,8	-	26,8	27,9	38,2	5,3	32,9	- 7,9	- 2,4	- 8,9	5,4	- 11,9	April	
33,1	- 50,1	-	63,8	57,8	54,9	7,1	47,8	1,0	1,9	- 13,9	- 4,1	8,6	Mai	
26,4	51,1	-	16,6	23,1	44,4	6,4	38,0	- 19,4	- 1,9	28,1	- 12,9	2,4	Juni	
- 23,1	2,4	-	28,8	15,0	10,3	9,4	0,9	6,4	- 1,6	2,7	16,9	- 7,3	Juli	
- 46,4	- 48,2	-	47,5	40,7	34,9	2,0	32,8	3,5	2,4	2,9	3,7	2,4	Aug.	
- 6,1	22,8	-	- 0,8	14,7	33,4	0,3	33,1	- 12,8	- 5,8	- 18,3	- 11,6	6,0	Sept.	
- 6,5	33,8	-	25,2	8,8	38,3	3,5	34,8	- 20,6	- 8,9	25,6	14,6	- 4,3	Okt.	
25,9	- 11,4	-	92,7	90,5	100,6	6,2	94,4	- 14,5	4,4	- 2,7	5,6	0,6	Nov.	
- 46,5	17,4	-	19,3	30,6	50,8	23,8	27,0	- 17,8	- 2,4	- 13,8	- 17,7	20,3	Dez.	
80,1	- 33,7	-	43,5	24,9	52,9	- 2,7	55,6	- 36,3	8,4	23,6	20,3	- 7,1	2015 Jan.	
- 30,7	- 14,2	-	41,8	23,2	26,5	4,1	22,4	- 6,2	2,9	36,4	9,0	- 3,2	Febr.	
20,4	53,7	-	33,7	57,1	53,5	7,7	45,8	- 4,6	8,2	2,0	- 9,8	- 6,6	März	
- 43,4	- 35,8	-	116,5	74,7	89,0	8,8	80,2	- 16,4	2,1	- 16,8	20,8	9,7	April	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit	
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)					
											Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren				
1,1	14,2	3,2	0,2	4,5	12,9	- 6,5	- 0,3	0,7	- 0,5	- 1,8	2013 Sept.				
- 3,3	7,0	2,2	0,6	32,2	27,1	- 0,7	0,0	4,0	- 0,3	2,1	Okt.				
0,5	18,8	1,5	1,4	1,9	10,4	- 1,9	0,0	3,5	- 0,1	3,0	Nov.				
2,6	31,0	2,5	3,7	- 3,3	- 13,6	7,1	4,1	2,9	- 0,0	3,9	Dez.				
- 3,1	16,2	10,4	- 13,0	- 1,3	5,1	- 4,9	- 0,6	1,2	0,1	2,2	2014 Jan.				
3,7	5,1	2,4	0,2	15,2	8,7	4,4	0,5	0,1	- 0,0	1,6	Febr.				
- 1,6	37,3	1,6	1,9	- 10,7	- 7,9	3,7	- 1,2	- 2,8	- 0,2	2,2	März				
- 2,3	6,1	2,2	1,4	33,6	35,9	- 3,3	- 1,6	2,5	0,0	0,1	April				
1,9	- 24,5	3,0	1,3	15,7	11,2	7,3	- 0,6	3,0	- 0,1	0,7	Mai				
- 0,9	30,9	2,8	1,9	- 8,1	- 8,3	- 2,5	- 0,4	0,4	- 0,1	2,7	Juni				
1,3	24,4	4,5	2,4	7,6	5,5	0,0	- 0,9	3,2	- 0,0	0,2	Juli				
- 4,8	- 38,5	3,7	- 0,1	22,7	15,8	2,9	0,6	1,7	- 0,3	2,1	Aug.				
1,5	- 4,0	3,8	0,3	- 0,7	6,1	- 4,8	0,1	- 2,7	0,0	0,6	Sept.				
- 1,3	6,5	3,2	0,8	18,2	25,6	- 9,3	- 0,3	1,8	- 0,0	0,4	Okt.				
- 0,3	0,8	2,5	1,2	26,2	26,6	0,3	- 0,4	0,4	- 0,0	0,8	Nov.				
2,3	12,1	3,6	5,0	- 18,4	- 18,1	4,6	2,2	- 6,2	- 0,1	0,8	Dez.				
5,8	- 59,1	2,4	- 0,8	25,1	26,4	- 4,6	- 1,1	3,4	0,0	1,0	2015 Jan.				
- 8,7	- 12,3	2,1	0,8	27,6	23,5	2,8	0,9	1,2	0,0	0,8	Febr.				
2,9	10,3	2,3	2,2	4,9	5,5	0,3	- 0,9	- 0,4	- 0,0	0,4	März				
- 2,7	5,1	2,2	1,8	37,4	29,6	- 1,2	- 0,2	3,8	- 0,1	5,6	April				

9) Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10) Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11) Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
2013 März	26 567,8	16 698,5	13 262,6	11 044,6	1 433,3	784,7	3 435,9	1 141,2	2 294,8	4 844,2	5 025,1
April	26 709,3	16 730,7	13 270,3	11 014,5	1 440,4	815,4	3 460,3	1 151,1	2 309,3	4 818,7	5 159,9
Mai	26 371,6	16 728,1	13 249,1	10 992,1	1 446,8	810,2	3 479,0	1 125,4	2 353,7	4 798,6	4 844,9
Juni	25 926,2	16 691,6	13 200,4	10 975,2	1 432,7	792,6	3 491,1	1 116,9	2 374,3	4 669,1	4 565,6
Juli	25 675,6	16 573,2	13 113,1	10 895,5	1 432,0	785,7	3 460,0	1 120,3	2 339,8	4 636,9	4 465,6
Aug.	25 458,7	16 417,2	12 977,1	10 767,7	1 427,9	781,6	3 440,0	1 105,3	2 334,8	4 661,9	4 379,6
Sept.	25 420,6	16 423,1	12 996,1	10 781,6	1 421,9	792,7	3 426,9	1 105,5	2 321,4	4 587,6	4 409,9
Okt.	25 463,9	16 386,4	12 927,6	10 732,8	1 401,5	793,3	3 458,8	1 118,1	2 340,7	4 625,3	4 452,2
Nov.	25 426,6	16 364,8	12 929,5	10 736,1	1 398,2	795,2	3 435,3	1 099,5	2 335,8	4 616,6	4 445,2
Dez.	24 648,0	16 161,5	12 802,4	10 649,6	1 360,8	792,1	3 359,1	1 097,3	2 261,8	4 487,3	3 999,1
2014 Jan.	25 041,7	16 241,9	12 803,5	10 640,4	1 368,4	794,7	3 438,5	1 118,5	2 320,0	4 680,4	4 119,3
Febr.	24 985,6	16 222,0	12 771,6	10 635,6	1 343,7	792,3	3 450,4	1 110,2	2 340,1	4 671,5	4 092,2
März	24 905,6	16 233,6	12 772,9	10 638,7	1 330,0	804,2	3 460,6	1 108,0	2 352,6	4 638,6	4 033,4
April	25 042,7	16 233,3	12 767,4	10 647,1	1 294,8	825,6	3 465,9	1 107,7	2 358,2	4 697,2	4 112,3
Mai	25 173,8	16 217,0	12 733,6	10 585,5	1 333,1	815,0	3 483,4	1 109,4	2 373,9	4 770,8	4 186,0
Juni	25 131,3	16 209,3	12 730,5	10 606,7	1 318,3	805,5	3 478,8	1 100,9	2 377,9	4 751,1	4 170,9
Juli	25 303,6	16 176,1	12 701,1	10 574,2	1 321,3	805,7	3 475,0	1 110,1	2 364,8	4 853,0	4 274,6
Aug.	25 538,7	16 141,2	12 650,4	10 537,6	1 310,1	802,7	3 490,8	1 099,5	2 391,3	4 877,2	4 520,3
Sept.	25 682,8	16 184,8	12 682,5	10 580,6	1 297,7	804,2	3 502,3	1 099,2	2 403,2	4 988,6	4 509,4
Okt.	25 677,5	16 174,0	12 646,8	10 556,0	1 290,2	800,5	3 527,2	1 106,5	2 420,7	4 969,1	4 534,4
Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,0	16 228,5	12 673,2	10 631,9	1 273,0	768,2	3 555,3	1 132,4	2 422,9	4 979,6	4 664,9
2015 Jan.	26 916,0	16 394,6	12 752,7	10 700,0	1 275,6	777,1	3 641,9	1 158,0	2 483,8	5 401,2	5 120,3
Febr.	26 850,0	16 413,6	12 779,3	10 717,7	1 276,3	785,3	3 634,3	1 143,4	2 490,9	5 396,3	5 040,1
März	27 253,2	16 508,7	12 837,9	10 767,7	1 276,9	793,3	3 670,8	1 147,9	2 522,9	5 462,2	5 282,3
April	26 907,0	16 530,7	12 824,8	10 745,0	1 271,5	808,3	3 705,8	1 152,4	2 553,4	5 406,4	4 970,0
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
2013 März	6 075,5	3 766,8	3 000,8	2 608,8	150,0	242,0	765,9	379,8	386,2	1 154,8	1 154,0
April	6 087,6	3 792,2	3 014,9	2 605,5	148,6	260,7	777,3	390,5	386,9	1 139,0	1 156,4
Mai	5 962,4	3 768,8	3 003,0	2 607,6	146,3	249,0	765,9	379,8	386,1	1 132,8	1 060,8
Juni	5 846,2	3 766,9	3 005,4	2 616,6	148,4	240,3	761,6	376,7	384,9	1 103,7	975,6
Juli	5 814,2	3 762,3	2 990,9	2 601,1	147,7	242,1	771,4	381,7	389,8	1 097,2	954,7
Aug.	5 642,3	3 656,3	2 889,1	2 501,7	145,7	241,7	767,2	375,7	391,5	1 100,0	886,0
Sept.	5 637,5	3 650,6	2 889,5	2 500,3	144,3	244,8	761,2	374,6	386,6	1 070,0	916,9
Okt.	5 668,2	3 659,4	2 887,3	2 497,3	145,4	244,6	772,1	382,6	389,5	1 090,1	918,8
Nov.	5 680,6	3 663,8	2 894,5	2 502,7	146,9	244,9	769,3	377,9	391,4	1 101,1	915,7
Dez.	5 571,3	3 644,0	2 884,1	2 498,8	145,3	240,0	759,9	371,4	388,5	1 065,2	862,1
2014 Jan.	5 651,4	3 659,6	2 893,1	2 498,5	144,8	249,8	766,6	377,8	388,8	1 111,0	880,7
Febr.	5 617,5	3 654,6	2 886,9	2 500,6	143,2	243,1	767,7	373,9	393,7	1 111,8	851,1
März	5 600,4	3 658,2	2 894,0	2 501,7	144,3	247,9	764,3	369,2	395,0	1 105,8	836,3
April	5 631,0	3 679,4	2 914,4	2 508,2	145,2	261,0	765,0	369,8	395,2	1 112,1	839,6
Mai	5 688,2	3 679,0	2 910,7	2 513,9	146,5	250,4	768,2	371,2	397,0	1 136,0	873,2
Juni	5 697,3	3 670,8	2 910,9	2 515,1	145,8	250,0	759,9	362,6	397,3	1 150,9	875,5
Juli	5 765,7	3 681,2	2 914,0	2 515,6	143,9	254,6	767,2	365,7	401,5	1 183,5	900,9
Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0
Sept.	5 843,6	3 688,5	2 924,1	2 526,7	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,8	972,4
Okt.	5 864,9	3 695,6	2 922,0	2 528,3	141,7	251,9	773,6	366,9	406,8	1 192,8	976,5
Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 975,1	3 696,6	2 931,8	2 527,7	143,8	260,3	764,8	364,1	400,6	1 210,5	1 068,0
2015 Jan.	6 235,0	3 728,6	2 948,2	2 536,5	142,2	269,5	780,4	372,4	408,0	1 315,4	1 190,9
Febr.	6 176,9	3 739,6	2 954,1	2 542,4	142,3	269,4	785,5	375,5	410,0	1 303,4	1 133,9
März	6 272,4	3 758,4	2 967,2	2 546,4	144,1	276,7	791,2	374,0	417,2	1 306,5	1 207,5
April	6 203,1	3 772,6	2 966,9	2 545,8	135,6	285,5	805,7	382,9	422,8	1 317,5	1 113,1

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12\*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								Stand am Jahres- bzw. Monatsende
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
867,5	10 915,5	10 288,3	10 326,1	4 090,3	1 357,1	339,8	2 365,2	2 078,3	95,3	2013 März	
874,7	10 895,0	10 325,1	10 354,6	4 147,6	1 320,3	350,5	2 358,7	2 084,1	93,5	April	
879,7	10 966,5	10 332,1	10 351,2	4 160,2	1 285,3	363,8	2 363,4	2 087,1	91,5	Mai	
885,9	11 010,7	10 339,5	10 356,6	4 191,4	1 256,1	371,3	2 360,2	2 087,3	90,4	Juni	
892,8	10 958,0	10 321,2	10 341,5	4 181,5	1 243,0	383,2	2 354,4	2 090,2	89,3	Juli	
894,2	10 922,7	10 336,4	10 362,1	4 208,3	1 241,3	385,9	2 346,9	2 091,3	88,4	Aug.	
894,0	10 924,4	10 323,2	10 348,0	4 227,6	1 212,3	392,3	2 343,0	2 085,6	87,2	Sept.	
898,0	10 915,2	10 342,4	10 372,6	4 264,1	1 193,0	405,6	2 344,3	2 078,9	86,8	Okt.	
903,4	10 961,8	10 369,7	10 389,6	4 295,5	1 162,4	419,6	2 345,1	2 080,3	86,7	Nov.	
921,2	10 900,4	10 351,8	10 401,3	4 310,6	1 153,6	431,3	2 334,9	2 084,5	86,4	Dez.	
908,3	10 919,1	10 348,6	10 399,4	4 304,6	1 132,1	442,6	2 337,6	2 096,5	86,0	2014 Jan.	
910,2	10 949,2	10 338,5	10 382,8	4 307,7	1 129,1	445,4	2 319,8	2 094,6	86,2	Febr.	
916,5	10 966,6	10 355,6	10 399,0	4 332,6	1 129,0	441,5	2 311,4	2 098,5	86,1	März	
921,8	10 948,1	10 350,7	10 394,3	4 364,8	1 124,3	442,6	2 280,1	2 096,5	86,0	April	
928,9	11 020,7	10 387,2	10 425,8	4 414,7	1 121,4	439,4	2 266,3	2 098,4	85,6	Mai	
935,3	11 050,7	10 387,6	10 424,2	4 447,5	1 104,4	434,9	2 255,8	2 097,2	84,4	Juni	
944,7	11 022,8	10 378,1	10 420,0	4 448,9	1 115,3	430,6	2 244,8	2 095,2	85,0	Juli	
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	427,2	2 241,3	2 097,5	86,3	Aug.	
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	422,6	2 227,3	2 091,9	86,7	Sept.	
950,6	11 004,8	10 402,5	10 465,5	4 557,8	1 109,4	415,2	2 212,0	2 084,5	86,5	Okt.	
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	Nov.	
980,6	11 156,9	10 547,3	10 629,2	4 746,2	1 090,1	399,6	2 218,6	2 087,7	87,0	Dez.	
979,1	11 297,8	10 588,5	10 687,5	4 833,3	1 074,7	389,1	2 209,0	2 093,2	88,3	2015 Jan.	
983,2	11 285,4	10 597,6	10 694,0	4 851,5	1 040,3	389,2	2 231,5	2 094,6	86,9	Febr.	
990,9	11 351,3	10 633,3	10 741,7	4 906,2	1 041,5	385,3	2 219,7	2 103,3	85,8	März	
999,7	11 343,4	10 673,2	10 771,8	4 963,1	1 029,9	377,8	2 198,0	2 119,4	83,6	April	
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
214,7	3 093,1	3 026,7	2 905,9	1 311,8	207,3	37,1	734,8	529,5	85,4	2013 März	
217,1	3 112,2	3 047,8	2 928,5	1 340,3	208,8	36,1	730,7	528,9	83,8	April	
217,9	3 120,7	3 051,1	2 925,7	1 343,8	205,7	35,4	730,0	529,0	81,8	Mai	
219,6	3 113,0	3 041,2	2 911,2	1 340,2	198,5	34,3	728,4	528,8	81,0	Juni	
221,0	3 110,3	3 040,5	2 916,4	1 353,3	198,9	33,3	722,9	528,2	79,9	Juli	
220,7	3 111,9	3 051,4	2 924,9	1 365,3	200,3	32,8	719,1	528,4	79,0	Aug.	
220,9	3 115,2	3 051,4	2 926,9	1 378,4	193,3	32,5	716,4	528,1	78,2	Sept.	
221,5	3 134,5	3 075,3	2 955,7	1 408,4	195,1	32,9	713,0	528,1	78,1	Okt.	
222,9	3 142,9	3 081,9	2 956,1	1 415,6	188,8	33,3	712,2	528,1	78,1	Nov.	
226,6	3 140,9	3 075,9	2 955,8	1 403,8	197,6	33,6	710,9	532,2	77,8	Dez.	
213,5	3 136,4	3 074,8	2 960,6	1 414,2	195,0	32,8	709,6	531,7	77,3	2014 Jan.	
213,7	3 149,6	3 084,0	2 965,9	1 419,3	198,7	32,4	705,8	532,1	77,6	Febr.	
215,6	3 139,6	3 074,6	2 954,0	1 410,5	200,0	32,0	703,1	530,9	77,5	März	
217,0	3 164,3	3 101,6	2 984,7	1 446,5	200,8	31,5	699,3	529,2	77,4	April	
218,3	3 182,1	3 116,5	2 992,7	1 455,0	203,1	32,0	696,8	528,6	77,2	Mai	
220,3	3 165,8	3 101,0	2 972,3	1 446,5	195,6	32,1	693,6	528,3	76,1	Juni	
222,6	3 168,9	3 102,0	2 976,7	1 455,9	195,5	31,5	689,5	527,5	76,8	Juli	
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	Aug.	
222,8	3 187,6	3 124,3	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.	
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,9	78,1	Okt.	
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	Nov.	
229,7	3 207,5	3 139,0	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,7	530,9	76,4	Dez.	
228,9	3 233,6	3 154,6	3 044,9	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.	
229,7	3 249,6	3 172,0	3 061,9	1 562,6	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.	
232,0	3 253,1	3 175,9	3 062,6	1 569,1	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März	
233,8	3 264,7	3 190,4	3 079,6	1 598,2	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	Begebene Schuld-  insgesamt darunter: auf Euro	
	öffentliche Haushalte														
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	insgesamt	darunter: auf Euro	
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen							
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>															
2013 März	301,2	288,2	126,0	91,0	6,6	44,0	14,4	6,2	440,3	434,2	459,6	2 775,5	2 122,0		
April	250,7	289,7	130,1	87,7	6,9	43,7	15,1	6,1	431,3	423,8	459,1	2 747,3	2 102,0		
Mai	313,2	302,1	137,1	91,8	7,3	44,6	15,3	6,0	444,5	437,7	455,7	2 721,4	2 076,4		
Juni	343,5	310,6	142,5	95,5	7,6	44,3	14,9	5,9	466,2	459,7	436,0	2 695,8	2 061,8		
Juli	317,4	299,1	131,9	94,1	7,2	45,1	14,9	5,8	417,1	411,3	434,8	2 656,5	2 031,2		
Aug.	261,7	299,0	130,7	95,3	7,5	44,5	15,1	5,8	339,1	332,9	444,4	2 646,2	2 012,9		
Sept.	272,9	303,5	133,8	96,8	7,5	44,8	15,0	5,8	331,1	325,3	417,9	2 642,7	2 003,7		
Okt.	245,2	297,3	132,3	91,8	7,9	45,0	14,7	5,6	313,9	308,0	419,1	2 638,0	2 006,1		
Nov.	263,6	308,6	140,0	94,8	8,2	45,3	14,7	5,6	310,6	303,4	417,9	2 631,1	1 999,9		
Dez.	214,8	284,4	121,3	92,0	8,5	45,1	12,2	5,2	294,5	287,7	404,8	2 586,5	1 978,6		
2014 Jan.	236,4	283,2	120,9	89,6	8,6	45,1	13,4	5,6	287,8	279,3	422,6	2 581,8	1 969,1		
Febr.	272,5	293,8	127,5	91,0	9,1	45,5	15,2	5,6	306,7	295,2	421,8	2 556,5	1 956,7		
März	267,2	300,4	128,2	95,9	9,1	45,4	16,4	5,5	293,9	285,4	404,1	2 558,8	1 961,5		
April	256,5	297,4	130,2	91,0	9,3	45,4	16,0	5,4	285,0	276,2	409,3	2 544,4	1 948,4		
Mai	289,6	305,3	130,0	99,0	9,4	45,4	16,2	5,3	271,3	262,6	405,2	2 563,1	1 948,7		
Juni	315,9	310,5	133,6	101,3	9,4	45,3	15,6	5,2	299,4	285,1	392,2	2 533,2	1 919,9		
Juli	292,8	310,0	132,6	101,9	9,2	45,0	16,1	5,2	302,3	293,4	409,0	2 524,2	1 898,5		
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8		
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0		
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8		
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9		
Dez.	220,4	307,3	138,0	96,9	11,5	39,6	16,3	5,1	297,0	290,7	414,6	2 476,7	1 812,3		
2015 Jan.	302,7	307,7	135,0	97,3	11,3	39,9	18,7	5,4	321,4	311,3	439,1	2 502,4	1 792,7		
Febr.	272,0	319,3	142,3	99,8	11,6	40,0	20,2	5,3	358,0	347,9	448,0	2 495,0	1 776,9		
März	292,4	317,1	139,8	100,3	12,7	39,1	20,0	5,3	360,5	354,3	438,2	2 480,3	1 752,9		
April	251,2	320,4	144,9	97,9	12,8	39,5	20,2	5,1	343,1	335,4	458,6	2 458,7	1 741,1		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>															
2013 März	25,4	161,9	44,8	70,8	4,9	38,1	2,6	0,6	97,0	95,8	4,7	610,5	338,4		
April	22,7	161,0	45,7	69,1	5,1	37,8	2,6	0,6	98,9	96,6	5,3	605,6	340,1		
Mai	27,8	167,2	47,2	72,6	5,4	38,5	2,8	0,6	98,0	96,7	5,3	593,2	330,7		
Juni	28,9	172,9	50,1	75,6	5,4	38,3	2,9	0,6	113,3	112,8	4,8	581,3	326,4		
Juli	27,1	166,7	45,7	73,5	5,0	39,0	2,9	0,6	89,8	89,7	4,8	574,5	322,1		
Aug.	18,2	168,9	46,8	74,8	5,1	38,4	3,0	0,7	3,0	2,8	4,8	567,8	316,2		
Sept.	19,2	169,2	46,4	75,4	5,1	38,6	3,0	0,7	3,7	3,2	4,3	566,6	316,5		
Okt.	16,0	162,9	43,2	71,9	5,4	38,8	3,0	0,7	7,7	6,2	4,0	565,3	316,5		
Nov.	16,5	170,4	46,4	76,0	5,4	38,9	2,9	0,7	3,9	3,3	3,9	561,7	314,1		
Dez.	19,0	166,1	44,4	73,8	5,7	38,7	2,9	0,7	6,7	5,1	3,9	550,0	309,5		
2014 Jan.	15,9	159,9	39,7	72,3	5,7	38,7	2,8	0,7	7,9	7,1	4,1	545,0	304,4		
Febr.	18,7	165,0	42,7	73,7	6,1	38,9	2,9	0,7	8,0	6,5	4,0	543,2	303,5		
März	17,1	168,5	43,6	76,5	6,1	38,7	2,8	0,7	5,2	4,5	3,8	538,2	305,3		
April	14,9	164,7	43,4	72,8	6,2	38,8	2,8	0,7	7,7	7,1	3,8	525,9	293,7		
Mai	16,8	172,6	46,7	77,5	6,1	38,8	2,8	0,7	4,8	4,8	3,7	540,8	296,7		
Juni	15,9	177,6	46,8	82,4	6,1	38,9	2,8	0,7	5,2	5,2	3,7	540,3	294,3		
Juli	17,3	174,9	43,6	83,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5		
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6		
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7		
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7		
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7		
Dez.	14,9	173,5	50,7	78,7	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	548,6	280,7		
2015 Jan.	20,7	168,0	44,7	79,1	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	567,4	283,0		
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	571,7	287,6		
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	568,8	285,6		
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	564,6	280,9		

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs



II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)										Nachrichtlich					Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung 13)	Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)			
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)					
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>															
59,2	84,1	2 632,1	3 798,4	2 414,3	- 58,9	4 955,7	-	5 170,4	9 081,9	9 805,9	7 557,1	110,9	2013 März		
62,5	81,6	2 603,3	3 832,7	2 390,1	- 43,1	5 122,2	-	5 239,7	9 128,2	9 855,0	7 495,4	111,2	April		
62,9	74,4	2 584,0	3 755,3	2 377,8	- 54,6	4 825,3	-	5 265,1	9 139,4	9 856,7	7 467,3	111,9	Mai		
66,1	68,4	2 561,4	3 651,9	2 335,9	- 63,2	4 507,1	-	5 309,1	9 165,4	9 850,1	7 398,0	113,0	Juni		
62,1	66,7	2 527,8	3 599,3	2 365,2	- 59,0	4 411,0	-	5 299,1	9 155,4	9 841,6	7 387,5	116,5	Juli		
66,1	63,1	2 517,0	3 572,1	2 391,4	- 61,5	4 310,0	-	5 325,6	9 185,4	9 885,0	7 394,1	115,9	Aug.		
76,0	58,3	2 508,5	3 500,7	2 372,9	- 45,1	4 381,9	-	5 347,6	9 181,4	9 846,9	7 362,1	116,6	Sept.		
63,7	58,1	2 516,1	3 511,7	2 376,8	- 45,1	4 436,5	-	5 384,3	9 200,5	9 859,6	7 374,6	114,3	Okt.		
63,7	53,4	2 514,0	3 474,2	2 357,7	- 51,9	4 421,8	-	5 432,0	9 236,1	9 888,4	7 354,4	117,2	Nov.		
38,5	49,1	2 498,9	3 309,4	2 340,0	- 62,6	3 953,9	-	5 444,5	9 249,4	9 852,3	7 310,4	114,1	Dez.		
42,3	43,9	2 495,6	3 474,4	2 384,6	- 44,8	4 108,0	-	5 418,6	9 224,2	9 854,7	7 354,6	107,7	2014 Jan.		
42,1	39,1	2 475,3	3 428,5	2 405,2	- 31,4	4 039,0	-	5 427,9	9 235,1	9 866,7	7 337,6	105,3	Febr.		
49,1	35,4	2 474,4	3 392,4	2 422,0	- 30,0	3 981,3	-	5 461,0	9 273,8	9 879,1	7 344,7	106,1	März		
37,8	32,6	2 474,0	3 463,5	2 433,5	- 23,1	4 060,2	-	5 498,8	9 301,1	9 903,1	7 324,3	104,5	April		
43,7	35,1	2 484,3	3 477,3	2 426,9	- 35,6	4 116,1	-	5 556,5	9 362,8	9 970,8	7 313,8	105,4	Mai		
44,4	35,9	2 452,8	3 375,2	2 456,9	- 50,4	4 138,9	-	5 600,8	9 386,0	9 986,6	7 300,5	106,7	Juni		
37,6	35,2	2 451,4	3 438,4	2 469,0	- 46,1	4 239,4	-	5 611,4	9 402,4	10 016,6	7 300,4	107,8	Juli		
41,0	34,2	2 446,2	3 451,1	2 493,6	- 59,1	4 451,8	-	5 648,2	9 445,8	10 067,0	7 317,6	108,3	Aug.		
38,7	33,1	2 455,2	3 577,8	2 508,5	- 67,6	4 470,9	-	5 688,1	9 468,9	10 079,0	7 327,9	109,4	Sept.		
30,8	36,9	2 421,3	3 563,2	2 491,2	- 83,4	4 520,1	-	5 726,9	9 478,2	10 104,8	7 261,3	107,8	Okt.		
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	Nov.		
63,1	42,9	2 370,8	3 562,7	2 466,8	- 40,3	4 557,9	-	5 956,2	9 679,2	10 312,1	7 187,8	112,6	Dez.		
57,8	42,3	2 402,3	3 906,7	2 558,8	- 92,8	5 003,6	-	6 037,0	9 742,3	10 400,0	7 303,7	110,6	2015 Jan.		
52,4	43,3	2 399,3	3 937,2	2 548,6	- 111,8	4 906,4	-	6 065,2	9 741,9	10 417,0	7 311,7	109,1	Febr.		
46,5	43,7	2 390,2	3 969,8	2 576,4	- 67,7	5 153,5	-	6 126,3	9 809,7	10 463,0	7 316,4	109,8	März		
52,8	45,9	2 360,0	3 995,1	2 544,3	- 74,4	4 838,4	-	6 196,0	9 874,6	10 568,1	7 230,6	109,0	April		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>															
13,5	8,9	588,1	768,2	517,6	- 696,6	1 681,0	203,8	1 356,6	2 208,8	2 332,9	1 964,6	-	2013 März		
14,9	9,5	581,1	764,4	508,0	- 696,5	1 689,7	204,1	1 386,1	2 236,6	2 365,2	1 942,0	-	April		
14,6	9,0	569,7	740,9	506,2	- 693,4	1 591,5	207,0	1 391,0	2 242,0	2 368,8	1 926,8	-	Mai		
12,3	8,5	560,5	731,8	495,3	- 696,9	1 503,6	208,2	1 390,3	2 235,9	2 374,8	1 904,0	-	Juni		
15,8	8,8	549,9	722,1	503,6	- 681,6	1 490,7	211,5	1 399,1	2 240,8	2 360,0	1 895,9	-	Juli		
13,9	7,8	546,1	719,8	509,3	- 696,3	1 422,0	214,8	1 412,2	2 256,5	2 286,0	1 892,6	-	Aug.		
12,0	7,8	546,8	676,5	502,4	- 696,5	1 465,4	218,0	1 424,8	2 262,2	2 290,0	1 883,0	-	Sept.		
13,6	8,2	543,6	677,2	501,5	- 694,8	1 472,8	220,2	1 451,6	2 287,9	2 321,4	1 875,6	-	Okt.		
12,5	6,3	542,9	679,5	495,3	- 679,0	1 472,5	221,7	1 462,1	2 296,5	2 323,1	1 868,1	-	Nov.		
8,9	5,9	535,1	610,6	490,2	- 652,9	1 422,0	224,3	1 448,1	2 293,9	2 319,4	1 853,4	-	Dez.		
8,4	4,3	532,3	658,5	498,1	- 638,1	1 439,4	234,7	1 453,9	2 294,3	2 319,0	1 856,7	-	2014 Jan.		
9,1	5,1	528,9	634,6	502,7	- 633,8	1 409,2	237,1	1 462,0	2 307,9	2 334,2	1 854,6	-	Febr.		
8,0	4,0	526,2	615,1	501,1	- 601,5	1 398,8	238,7	1 454,1	2 302,5	2 323,5	1 847,3	-	März		
7,5	4,6	513,8	622,3	500,8	- 594,4	1 400,7	240,8	1 489,9	2 333,2	2 356,9	1 830,8	-	April		
7,3	5,7	527,8	636,4	504,7	- 618,1	1 433,7	243,8	1 501,7	2 351,8	2 373,3	1 846,1	-	Mai		
9,1	6,6	524,6	613,8	521,8	- 591,5	1 438,1	246,7	1 493,3	2 340,6	2 365,2	1 855,7	-	Juni		
9,2	6,4	527,7	619,9	526,1	- 570,3	1 465,8	251,2	1 499,4	2 345,9	2 373,5	1 859,5	-	Juli		
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	Aug.		
11,3	7,4	527,4	641,5	532,3	- 621,5	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 397,9	1 865,0	-	Sept.		
11,3	7,8	530,2	636,4	529,7	- 620,1	1 557,6	261,8	1 548,6	2 384,5	2 416,2	1 862,2	-	Okt.		
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	Nov.		
10,1	7,6	530,8	633,6	535,7	- 605,7	1 648,6	267,9	1 557,8	2 402,1	2 426,5	1 857,1	-	Dez.		
11,1	8,1	548,2	764,1	553,3	- 674,0	1 780,4	270,3	1 586,4	2 424,4	2 453,8	1 889,9	-	2015 Jan.		
10,5	8,0	553,2	755,5	550,7	- 677,9	1 716,1	272,4	1 610,2	2 451,9	2 481,7	1 889,6	-	Febr.		
11,1	8,1	549,6	760,1	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 488,6	1 886,7	-	März		
16,1	8,3	540,2	773,4	553,7	- 666,2	1 698,5	276,9	1 645,1	2 485,1	2 524,1	1 861,5	-	April		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 3. Liquiditätsposition des Bankensystems \*) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)					Einlagefazilität		
<b>Eurosystem 2)</b>												
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	238,4	206,6	903,5	100,1	141,7	489,0	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	960,3	0,3	273,4	184,3	207,8	883,4	90,8	185,6	466,3	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	145,3	205,5	880,5	78,8	187,1	403,0	1 428,8
April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	133,8	205,5	889,2	89,7	168,7	346,0	1 369,0
Mai	657,3	113,0	749,9	0,9	265,7	114,5	204,3	897,1	82,5	166,2	322,2	1 333,8
Juni	656,0	104,7	728,4	0,5	259,9	90,5	199,4	904,1	83,1	172,3	300,3	1 294,9
Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	79,2	191,7	920,4	72,6	34,7	274,5	1 274,2
Okt.	538,2	96,2	674,6	0,2	248,2	58,9	189,8	918,3	80,1	41,9	268,4	1 245,6
Nov.	550,9	90,8	652,4	0,1	244,6	52,1	187,2	920,4	70,9	63,4	244,9	1 217,4
Dez.	550,8	91,6	625,3	0,1	241,5	48,3	177,4	925,9	80,2	57,2	220,2	1 194,4
2014 Jan.	532,7	129,3	592,1	0,3	236,8	60,1	149,3	947,9	61,2	24,7	248,1	1 256,0
Febr.	510,3	105,4	576,4	0,3	232,5	42,1	164,4	931,8	83,4	- 12,9	216,0	1 190,0
März	510,4	91,8	570,4	0,3	229,5	29,5	175,5	932,1	81,8	- 17,6	201,1	1 162,8
April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	29,2	175,5	938,4	73,8	- 25,0	195,2	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	29,7	152,4	947,9	87,7	- 2,1	191,2	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	28,3	126,0	951,0	111,6	- 0,5	192,3	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	27,2	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1
April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8
Mai	176,7	0,3	16,2	0,0	64,3	26,8	88,2	223,2	1,0	- 182,0	100,3	350,4
Juni	175,4	0,2	13,0	0,0	63,0	23,9	93,0	226,0	0,7	- 189,0	97,0	346,9
Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3
Okt.	138,3	0,2	10,1	0,1	58,9	15,8	63,4	229,2	1,3	- 195,0	92,9	337,9
Nov.	142,5	0,2	8,8	0,0	57,9	15,1	61,4	229,0	1,6	- 176,2	78,4	322,5
Dez.	142,3	0,3	8,5	0,0	57,0	12,9	66,7	230,0	1,4	- 170,0	67,1	310,0
2014 Jan.	136,4	18,3	13,2	0,1	56,0	11,0	60,2	231,1	1,9	- 155,2	75,1	317,1
Febr.	128,8	13,5	10,7	0,0	54,7	9,5	58,7	219,4	1,3	- 145,3	64,1	293,0
März	128,5	4,5	11,0	0,1	53,8	9,1	52,5	221,0	1,4	- 147,1	61,0	291,1
April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. \* Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Er-

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
<b>Eurosystem 2)</b>												
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	März
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	April
+ 0,5	- 10,7	- 33,0	+ 0,4	- 3,4	- 19,3	- 1,2	+ 7,9	- 7,2	- 2,5	- 23,8	- 35,2	Mai
- 1,3	- 8,3	- 21,5	- 0,4	- 5,8	- 24,0	- 4,9	+ 7,0	+ 0,6	+ 6,1	- 21,9	- 38,9	Juni
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	Sept.
+ 6,4	- 1,3	- 17,7	- 0,2	- 2,9	- 20,3	- 1,9	- 2,1	+ 7,5	+ 7,2	- 6,1	- 28,6	Okt.
+ 12,7	- 5,4	- 22,2	- 0,1	- 3,6	- 6,8	- 2,6	+ 2,1	- 9,2	+ 21,5	- 23,5	- 28,2	Nov.
- 0,1	+ 0,8	- 27,1	+ 0,0	- 3,1	- 3,8	- 9,8	+ 5,5	+ 9,3	- 6,2	- 24,7	- 23,0	Dez.
- 18,1	+ 37,7	- 33,2	+ 0,2	- 4,7	+ 11,8	- 28,1	+ 22,0	- 19,0	- 32,5	+ 27,9	+ 61,6	2014 Jan.
- 22,4	- 23,9	- 15,7	+ 0,0	- 4,3	- 18,0	+ 15,1	- 16,1	+ 22,2	- 37,6	- 32,1	- 66,0	Febr.
+ 0,1	- 13,6	- 6,0	+ 0,0	- 3,0	- 12,6	+ 11,1	+ 0,3	- 1,6	- 4,7	- 14,9	- 27,2	März
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	April
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	- 4,0	+ 6,0	Mai
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	Juni
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
												April
												Mai
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	März
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	April
- 0,4	+ 0,2	- 5,6	- 0,0	- 0,8	+ 2,5	- 7,6	+ 1,6	- 0,8	+ 7,2	- 9,4	- 5,4	Mai
- 1,3	- 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,0	+ 4,8	+ 2,8	- 0,3	- 7,0	- 3,3	- 3,5	Juni
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	Sept.
+ 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 6,6	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	+ 11,2	+ 4,2	- 2,4	Okt.
+ 4,2	- 0,0	- 1,3	- 0,0	- 1,0	- 0,7	- 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 18,8	- 14,5	- 15,3	Nov.
- 0,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,9	- 2,2	+ 5,3	+ 1,0	- 0,2	+ 6,2	- 11,2	- 12,5	Dez.
- 5,9	+ 17,9	+ 4,7	+ 0,0	- 1,0	- 1,9	- 6,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 14,8	+ 7,9	+ 7,1	2014 Jan.
- 7,6	- 4,7	- 2,5	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 11,6	- 0,5	+ 9,9	- 11,0	- 24,1	Febr.
- 0,3	- 9,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,9	- 0,4	- 6,3	+ 1,6	+ 0,0	- 1,8	- 3,1	- 1,9	März
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	April
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	Mai
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	Juni
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	Juli
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Aug.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Sept.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
												April
												Mai

Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlusses zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichterstattung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBn aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumschlusse ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-

Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknoten-umlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
<b>Eurosystem 2)</b>									
2014 Sept. 26.	2 038,2	334,4	248,4	81,2	167,2	26,5	20,5	20,5	–
Okt. 3.	2 053,7	334,5	263,1	84,5	178,6	27,8	20,6	20,6	–
10.	2 042,7	334,5	263,0	84,3	178,7	28,7	21,1	21,1	–
17.	2 029,7	334,5	262,4	84,3	178,1	27,2	20,7	20,7	–
24.	2 032,8	334,5	263,6	84,3	179,3	26,9	21,2	21,2	–
31.	2 052,1	334,5	262,9	84,3	178,6	27,9	22,3	22,3	–
Nov. 7.	2 029,7	334,5	261,4	83,9	177,5	28,1	22,1	22,1	–
14.	2 028,2	334,5	263,2	83,8	179,4	28,0	22,6	22,6	–
21.	2 033,2	334,5	264,4	83,6	180,8	28,1	19,7	19,7	–
28.	2 053,9	334,5	264,3	83,6	180,6	28,8	18,7	18,7	–
Dez. 5.	2 038,1	334,5	267,5	83,7	183,8	27,5	18,2	18,2	–
12.	2 034,7	334,5	266,3	81,2	185,1	27,1	19,4	19,4	–
19.	2 134,8	334,5	265,9	80,3	185,6	27,8	19,3	19,3	–
26.	2 150,2	334,5	266,1	80,3	185,8	28,7	19,4	19,4	–
2015 Jan. 2.	2 216,0	343,8	273,5	81,5	192,0	28,7	19,7	19,7	–
9.	2 168,8	343,9	272,6	81,5	191,2	32,6	20,4	20,4	–
16.	2 158,2	343,9	273,0	81,3	191,7	33,2	19,5	19,5	–
23.	2 159,8	343,9	274,9	81,3	193,6	32,9	18,5	18,5	–
30.	2 182,0	343,9	273,7	81,3	192,5	35,5	18,6	18,6	–
Febr. 6.	2 150,2	343,9	273,1	79,9	193,2	34,2	19,8	19,8	–
13.	2 153,1	343,9	273,8	79,7	194,1	36,7	19,3	19,3	–
20.	2 167,8	343,9	275,7	79,7	195,9	35,4	20,7	20,7	–
27.	2 155,8	343,9	278,5	79,4	199,1	33,0	22,0	22,0	–
2015 März 6.	2 134,8	343,9	277,4	79,5	197,9	35,1	22,9	22,9	–
13.	2 142,1	343,8	279,8	80,8	199,0	35,1	24,3	24,3	–
20.	2 157,8	343,8	279,3	77,4	201,9	33,1	24,9	24,9	–
27.	2 250,8	343,8	281,4	77,4	204,1	31,2	24,8	24,8	–
April 2.	2 334,1	384,0	306,2	83,5	222,7	37,4	22,3	22,3	–
10.	2 349,0	384,0	305,3	83,4	221,9	38,4	22,6	22,6	–
17.	2 344,1	384,0	303,0	83,4	219,6	39,4	20,8	20,8	–
24.	2 360,8	384,0	303,6	83,4	220,2	39,1	20,3	20,3	–
Mai 1.	2 372,6	384,0	304,5	83,4	221,1	38,4	20,7	20,7	–
8.	2 377,9	384,0	302,8	83,1	219,8	39,5	21,1	21,1	–
15.	2 388,6	384,0	301,5	82,3	219,2	39,5	21,2	21,2	–
22.	2 402,6	384,0	302,4	82,3	220,1	38,9	21,0	21,0	–
29.	2 416,7	384,0	302,7	82,3	220,4	39,6	21,7	21,7	–
<b>Deutsche Bundesbank</b>									
2013 Juli	838,1	100,3	49,9	21,9	28,0	0,7	–	–	–
Aug.	832,2	100,3	50,3	21,5	28,8	0,2	–	–	–
Sept.	835,0	107,8	48,6	21,3	27,3	0,4	–	–	–
Okt.	823,5	107,7	48,4	21,1	27,3	0,1	–	–	–
Nov.	806,9	107,7	48,8	21,0	27,8	0,1	–	–	–
Dez.	800,7	94,9	48,9	20,8	28,1	0,1	–	–	–
2014 Jan.	768,1	94,9	48,5	20,8	27,7	0,1	–	–	–
Febr.	752,9	94,9	47,6	20,6	27,1	0,1	–	–	–
März	737,8	102,2	48,4	20,6	27,9	0,1	–	–	–
April	770,6	102,2	48,6	21,0	27,6	0,1	–	–	–
Mai	764,9	102,1	48,0	20,9	27,0	0,1	–	–	–
Juni	725,5	104,6	48,4	20,8	27,6	0,1	–	–	–
Juli	697,1	104,6	48,8	20,9	27,9	0,1	–	–	–
Aug.	712,0	104,6	49,0	20,8	28,2	0,1	–	–	–
Sept.	738,3	104,6	51,7	21,9	29,9	–	–	–	–
Okt.	736,9	104,6	51,9	21,7	30,2	–	–	–	–
Nov.	734,0	104,6	52,0	21,6	30,3	–	–	–	–
Dez.	771,0	107,5	51,3	20,6	30,6	–	–	–	–
2015 Jan.	805,7	107,5	51,6	20,4	31,2	–	–	–	–
Febr.	800,2	107,5	51,9	20,3	31,6	–	–	–	–
März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
<b>Eurosystem <sup>2)</sup></b>														
520,2	90,3	429,6	–	–	0,3	0,0	66,3	561,8	194,5	367,3	26,7	233,3	2014 Sept.	26.
513,9	89,1	424,7	–	–	0,1	–	67,0	561,9	194,6	367,2	26,7	238,1	Okt.	3.
506,8	84,2	422,4	–	–	0,1	–	65,7	561,1	194,0	367,0	26,7	235,1		10.
499,2	82,5	416,6	–	–	0,1	–	65,6	559,1	191,2	367,9	26,7	234,3		17.
503,9	92,9	410,8	–	–	0,2	0,0	60,8	561,2	192,4	368,8	26,7	234,0		24.
527,6	118,2	408,5	–	–	1,0	–	59,8	561,1	192,9	364,2	26,7	233,1		31.
502,8	98,2	404,6	–	–	0,0	–	57,7	560,5	195,6	365,0	26,7	235,8	Nov.	7.
496,7	98,4	398,2	–	–	0,1	–	56,0	563,0	198,0	365,0	26,7	237,3		14.
499,0	102,6	396,2	–	–	0,0	0,1	61,0	563,4	199,0	364,5	26,7	236,3		21.
513,8	114,3	398,8	–	–	0,7	–	58,1	570,2	204,2	366,1	26,7	238,8		28.
491,1	98,0	392,9	–	–	0,1	–	58,2	574,8	207,5	367,2	26,7	239,7	Dez.	5.
484,2	105,2	378,9	–	–	0,1	–	54,6	579,9	211,5	368,4	26,7	241,9		12.
579,4	99,0	480,4	–	–	0,0	–	58,0	585,9	215,5	370,4	26,7	237,2		19.
592,5	119,2	473,3	–	–	0,0	–	58,7	587,5	216,9	370,6	26,7	236,1		26.
629,7	156,1	473,3	–	–	0,3	0,0	60,4	592,4	217,2	375,2	26,7	241,0	2015 Jan.	2.
585,6	112,3	473,3	–	–	0,0	0,0	58,4	593,2	218,9	374,3	26,7	235,4		9.
573,8	114,0	459,1	–	–	0,7	–	59,0	594,6	220,7	373,9	26,7	234,5		16.
572,1	125,3	445,3	–	–	1,6	–	58,7	599,6	224,7	374,9	26,7	232,5		23.
579,6	163,8	415,6	–	–	0,2	–	62,1	603,4	227,1	376,3	26,7	238,4		30.
557,1	151,8	404,8	–	–	0,5	0,0	64,6	601,0	226,6	374,4	26,7	229,9	Febr.	6.
500,2	104,5	395,4	–	–	0,2	–	116,3	606,5	229,4	377,1	26,7	229,8		13.
502,5	122,1	379,2	–	–	1,2	0,0	121,9	610,1	231,5	378,6	26,7	231,0		20.
488,7	165,4	323,0	–	–	0,3	0,0	124,9	611,6	234,2	377,4	26,7	226,6		27.
470,9	147,9	323,0	–	–	0,0	0,0	121,4	613,9	237,1	376,7	26,7	222,8	2015 März	6.
465,3	141,8	323,0	–	–	0,5	0,0	120,6	624,0	249,4	374,6	26,7	222,4		13.
465,6	142,4	323,0	–	–	0,2	–	117,7	643,4	268,8	374,6	26,7	223,3		20.
538,3	120,5	417,6	–	–	0,2	0,0	121,3	662,6	287,0	375,6	26,7	220,7		27.
521,2	103,6	417,6	–	–	0,1	–	124,1	679,3	300,7	378,6	26,7	232,8	April	2.
525,9	108,3	417,6	–	–	0,1	–	121,0	690,8	312,7	378,1	26,7	234,3		10.
514,1	96,6	417,6	–	–	0,0	–	121,7	701,8	325,0	376,8	26,7	232,5		17.
513,3	95,7	417,6	–	–	0,0	–	123,6	717,5	339,8	377,7	26,7	232,6		24.
517,3	108,5	408,7	–	–	0,0	–	127,1	724,9	350,8	374,1	25,7	229,9	Mai	1.
504,0	95,2	408,7	–	–	0,1	–	128,6	742,3	367,2	375,1	25,7	229,8		8.
499,5	90,6	408,7	–	–	0,1	–	130,3	757,9	384,0	373,9	25,7	229,1		15.
497,2	88,4	408,7	–	–	0,1	–	131,5	771,7	398,0	373,8	25,7	230,1		22.
495,5	100,1	395,4	–	–	0,1	–	131,6	787,0	413,5	373,4	25,7	228,9		29.
<b>Deutsche Bundesbank</b>														
12,2	1,0	11,2	–	–	0,0	–	4,5	61,1	61,1	–	4,4	605,0	2013 Juli	
10,8	0,2	10,6	–	–	0,0	–	4,6	59,5	59,5	–	4,4	602,1	Aug.	
10,8	0,2	9,9	–	–	0,7	–	4,9	58,6	58,6	–	4,4	599,5	Sept.	
9,3	0,2	8,7	–	–	0,4	–	5,0	57,6	57,6	–	4,4	591,0	Okt.	
9,2	0,7	8,4	–	–	0,1	–	5,1	57,0	57,0	–	4,4	574,5	Nov.	
52,1	38,2	13,8	–	–	0,1	–	4,7	55,8	55,8	–	4,4	539,8	Dez.	
31,3	20,3	11,0	–	–	–	–	5,1	54,2	54,2	–	4,4	529,5	2014 Jan.	
18,2	7,1	11,0	–	–	0,1	–	5,7	53,8	53,8	–	4,4	528,2	Febr.	
24,4	10,7	11,0	–	–	2,7	–	5,6	53,6	53,6	–	4,4	499,0	März	
51,4	38,2	12,9	–	–	0,2	–	5,7	51,6	51,6	–	4,4	506,7	April	
60,0	41,5	18,5	–	–	0,0	–	3,8	50,7	50,7	–	4,4	495,8	Mai	
26,1	7,4	16,1	–	–	2,6	–	2,3	49,0	49,0	–	4,4	490,6	Juni	
17,8	7,1	10,5	–	–	0,2	–	1,6	47,4	47,4	–	4,4	472,3	Juli	
14,3	4,0	9,7	–	–	0,6	–	1,1	45,7	45,7	–	4,4	492,7	Aug.	
21,6	6,3	14,9	–	–	0,3	–	1,8	45,5	45,5	–	4,4	508,6	Sept.	
31,3	15,2	15,2	–	–	0,9	–	1,7	45,3	45,3	–	4,4	497,5	Okt.	
27,2	8,5	18,5	–	–	0,2	–	1,5	47,7	47,7	–	4,4	496,6	Nov.	
65,6	32,5	32,9	–	–	0,1	–	2,0	50,2	50,2	–	4,4	490,0	Dez.	
43,1	11,2	31,9	–	–	0,0	–	3,2	52,1	52,1	–	4,4	543,7	2015 Jan.	
37,3	8,6	28,7	–	–	0,0	–	4,6	52,9	52,9	–	4,4	541,5	Febr.	
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
<b>Eurosystem 4)</b>													
2014 Sept. 26.	2 038,2	970,0	234,1	209,4	24,7	–	–	0,0	4,8	–	116,6	87,1	29,5
Okt. 3.	2 053,7	975,1	237,1	206,8	30,4	–	–	0,0	4,8	–	100,0	69,5	30,5
10.	2 042,7	974,3	227,8	204,6	23,1	–	–	0,1	4,8	–	103,2	72,6	30,7
17.	2 029,7	972,9	213,9	184,8	29,0	–	–	0,0	4,7	–	108,5	75,6	32,9
24.	2 032,8	971,1	197,2	170,0	27,1	–	–	0,0	4,8	–	134,0	102,2	31,8
31.	2 052,1	975,2	250,0	211,6	38,4	–	–	0,0	4,8	–	93,1	56,8	36,2
Nov. 7.	2 029,7	977,2	225,2	183,1	42,0	–	–	0,0	4,4	–	93,7	58,2	35,5
14.	2 028,2	976,9	212,7	187,0	25,6	–	–	0,0	4,5	–	103,4	67,5	35,9
21.	2 033,2	975,1	197,6	175,5	22,0	–	–	0,0	4,8	–	120,8	84,7	36,1
28.	2 053,9	981,0	244,1	208,3	35,8	–	–	0,0	4,7	–	92,3	56,1	36,2
Dez. 5.	2 038,1	988,9	205,8	177,8	28,0	–	–	0,0	4,8	–	107,7	71,0	36,8
12.	2 034,7	992,6	215,2	188,7	26,5	–	–	0,0	4,8	–	92,3	64,8	27,5
19.	2 134,8	1 003,8	284,0	245,1	38,9	–	–	–	4,9	–	106,8	80,6	26,3
26.	2 150,2	1 017,2	300,0	256,4	43,5	–	–	–	4,9	–	93,0	66,4	26,6
2015 Jan. 2.	2 216,0	1 017,1	364,5	302,8	61,7	–	–	0,0	6,2	–	71,9	43,9	28,0
9.	2 168,8	1 006,9	316,1	242,4	73,7	–	–	0,0	6,3	–	84,9	56,9	28,0
16.	2 158,2	1 001,4	288,9	223,3	65,6	–	–	0,0	6,9	–	94,7	64,9	29,8
23.	2 159,8	1 002,3	243,8	189,3	54,5	–	–	0,0	5,7	–	114,7	81,0	33,7
30.	2 182,0	1 004,2	264,5	227,4	36,6	–	–	0,6	5,6	–	111,4	76,3	35,2
Febr. 6.	2 150,2	1 004,7	269,5	233,7	35,8	–	–	0,0	5,4	–	88,4	55,2	33,2
13.	2 153,1	1 005,6	272,3	226,9	45,4	–	–	0,0	5,4	–	91,8	56,0	35,8
20.	2 167,8	1 005,0	271,4	229,3	42,0	–	–	0,0	5,3	–	110,2	70,5	39,7
27.	2 155,8	1 007,0	272,0	235,0	37,1	–	–	–	5,3	–	97,4	52,4	45,0
2015 März 6.	2 134,8	1 009,7	254,0	206,6	47,5	–	–	–	5,3	–	101,5	56,2	45,3
13.	2 142,1	1 010,8	268,0	222,7	45,2	–	–	–	5,2	–	101,5	55,8	45,7
20.	2 157,8	1 010,9	275,2	229,6	45,7	–	–	0,0	5,2	–	118,1	67,2	51,0
27.	2 250,8	1 012,9	356,6	293,0	63,6	–	–	–	5,4	–	130,0	81,3	48,6
April 2.	2 334,1	1 024,8	349,2	263,3	85,9	–	–	0,0	5,6	–	126,6	68,4	58,2
10.	2 349,0	1 021,0	364,9	276,8	88,0	–	–	0,1	5,6	–	132,1	75,0	57,1
17.	2 344,1	1 018,1	373,6	282,6	90,6	–	–	0,4	5,5	–	126,0	67,3	58,7
24.	2 360,8	1 018,4	355,6	269,4	86,2	–	–	0,0	5,5	–	159,8	101,5	58,3
Mai 1.	2 372,6	1 026,6	407,8	300,2	107,6	–	–	0,0	5,4	–	112,7	50,3	62,4
8.	2 377,9	1 027,3	407,5	299,0	108,5	–	–	–	5,5	–	116,4	54,4	62,0
15.	2 388,6	1 028,9	407,3	306,3	101,1	–	–	–	5,5	–	132,5	70,0	62,5
22.	2 402,6	1 027,6	396,6	303,6	93,0	–	–	0,0	5,5	–	157,0	92,1	65,0
29.	2 416,7	1 032,0	415,1	316,2	98,9	–	–	0,0	5,2	–	147,4	82,8	64,6
<b>Deutsche Bundesbank</b>													
2013 Juli	838,1	227,9	187,0	90,2	20,1	76,7	–	–	–	–	12,5	0,5	12,0
Aug.	832,2	228,1	179,2	90,8	15,1	73,4	–	–	–	–	10,6	0,5	10,0
Sept.	835,0	227,9	173,7	97,7	17,5	58,5	–	–	–	–	13,5	1,9	11,6
Okt.	823,5	229,3	139,0	61,5	12,3	65,3	–	–	–	–	33,0	1,4	31,5
Nov.	806,9	230,1	135,5	64,0	13,9	57,6	–	–	–	–	19,1	1,0	18,1
Dez.	800,7	237,3	141,5	83,9	10,7	46,9	–	–	–	–	10,5	2,0	8,5
2014 Jan.	768,1	220,6	123,2	64,1	10,7	48,4	–	–	–	–	9,5	1,0	8,5
Febr.	752,9	220,9	115,0	53,0	9,1	53,0	–	–	–	–	11,8	1,2	10,7
März	737,8	222,2	103,3	50,2	4,7	48,5	–	–	–	–	8,4	1,1	7,3
April	770,6	224,5	112,6	68,4	7,8	36,4	–	–	–	–	26,6	1,4	25,2
Mai	764,9	225,7	103,4	62,2	7,2	34,0	–	–	–	–	24,7	0,9	23,9
Juni	725,5	227,0	65,5	60,0	5,5	–	–	–	–	–	18,9	1,2	17,7
Juli	697,1	229,4	56,5	49,9	6,6	–	–	–	–	–	14,2	0,8	13,4
Aug.	712,0	229,8	68,8	59,9	9,0	–	–	–	–	–	12,8	0,7	12,1
Sept.	738,3	229,8	85,1	81,1	4,0	–	–	–	–	–	15,1	1,1	13,9
Okt.	736,9	230,7	72,3	62,5	9,7	–	–	–	–	–	21,8	0,8	21,0
Nov.	734,0	232,1	63,1	54,1	9,0	–	–	0,0	–	–	24,7	0,7	23,9
Dez.	771,0	240,5	90,2	81,2	9,0	–	–	–	–	–	9,9	1,9	7,9
2015 Jan.	805,7	236,1	76,0	69,0	7,1	–	–	–	–	–	19,1	0,8	18,2
Febr.	800,2	236,8	77,3	71,0	6,2	–	–	–	–	–	28,8	1,1	27,7
März	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	–	–	–	–	–	35,1	1,7	33,4
April	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	–	–	–	–	–	38,6	1,3	37,3
Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva <sup>3)</sup>	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten <sup>2)</sup>	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
<b>Eurosystem <sup>4)</sup></b>										
40,3	0,8	7,0	7,0	–	53,4	214,5	–	301,4	95,3	2014 Sept. 26.
41,0	0,9	7,3	7,3	–	55,5	221,1	–	315,5	95,3	Okt. 3.
39,1	1,2	7,5	7,5	–	55,5	218,4	–	315,5	95,3	10.
36,8	1,1	5,7	5,7	–	55,5	219,7	–	315,5	95,3	17.
36,2	1,1	6,4	6,4	–	55,5	215,7	–	315,5	95,3	24.
39,1	1,3	6,3	6,3	–	55,5	215,9	–	315,5	95,3	31.
40,5	1,3	5,3	5,3	–	55,5	215,8	–	315,5	95,3	Nov. 7.
39,7	1,1	6,7	6,7	–	55,5	216,9	–	315,5	95,3	14.
41,1	1,1	6,9	6,9	–	55,5	219,5	–	315,5	95,3	21.
39,9	1,1	6,3	6,3	–	55,5	219,5	–	315,5	94,0	28.
39,7	1,5	6,1	6,1	–	55,5	218,5	–	315,5	94,0	Dez. 5.
40,5	1,1	6,3	6,3	–	55,5	216,9	–	315,5	94,0	12.
46,9	1,3	7,0	7,0	–	55,5	214,9	–	315,5	94,0	19.
47,2	1,3	6,8	6,8	–	55,5	214,8	–	315,5	94,0	26.
46,9	1,3	5,5	5,5	–	56,4	220,9	–	330,9	94,4	2015 Jan. 2.
50,8	2,4	5,0	5,0	–	56,4	214,5	–	330,9	94,7	9.
60,3	1,7	6,5	6,5	–	56,4	215,9	–	330,9	94,7	16.
86,7	1,6	6,4	6,4	–	56,4	216,0	–	330,9	95,2	23.
84,4	1,5	7,3	7,3	–	56,4	220,4	–	330,9	95,2	30.
75,9	1,5	5,7	5,7	–	56,4	216,4	–	330,9	95,5	Febr. 6.
71,5	2,0	7,6	7,6	–	56,4	214,2	–	330,9	95,5	13.
65,4	1,9	7,0	7,0	–	56,4	218,9	–	330,9	95,5	20.
62,5	2,2	6,6	6,6	–	56,4	220,1	–	330,9	95,5	27.
57,5	2,1	6,4	6,4	–	56,4	215,6	–	330,9	95,5	2015 März 6.
54,9	1,8	7,2	7,2	–	56,4	210,0	–	330,9	95,5	13.
47,9	2,1	7,0	7,0	–	56,4	208,6	–	330,9	95,5	20.
45,0	1,9	7,1	7,1	–	56,4	208,7	–	330,9	95,9	27.
38,8	1,8	7,6	7,6	–	60,7	219,8	–	403,3	96,0	April 2.
39,6	1,9	7,7	7,7	–	60,7	216,1	–	403,3	96,0	10.
37,4	1,9	7,6	7,6	–	60,7	214,1	–	403,3	96,0	17.
36,5	1,8	7,7	7,7	–	60,7	215,5	–	403,3	96,1	24.
34,7	2,3	7,1	7,1	–	60,7	216,0	–	403,3	96,1	2015 Mai 1.
33,8	2,2	8,1	8,1	–	60,7	217,0	–	403,3	96,1	8.
28,1	2,1	7,1	7,1	–	60,7	217,0	–	403,3	96,1	15.
28,3	2,4	7,0	7,0	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	22.
28,7	2,3	7,8	7,8	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	29.
<b>Deutsche Bundesbank</b>										
59,7	0,0	0,1	0,1	–	13,9	25,5	211,5	95,0	5,0	2013 Juli
58,9	0,0	0,7	0,7	–	13,9	26,0	214,8	95,0	5,0	Aug.
54,7	0,0	0,2	0,2	–	13,7	26,6	218,0	101,6	5,0	Sept.
54,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	27,0	220,2	101,6	5,0	Okt.
52,1	0,0	0,7	0,7	–	13,7	27,4	221,7	101,6	5,0	Nov.
52,0	1,8	0,0	0,0	–	13,5	26,8	224,3	88,1	5,0	Dez.
45,3	0,4	0,8	0,8	–	13,5	27,2	234,7	88,1	5,0	2014 Jan.
33,1	– 0,0	0,6	0,6	–	13,5	27,8	237,1	88,1	5,0	Febr.
26,4	0,0	1,3	1,3	–	13,5	23,6	238,7	95,4	5,0	März
27,4	0,0	1,0	1,0	–	13,5	23,8	240,8	95,4	5,0	April
28,9	0,0	0,5	0,5	–	13,5	24,0	243,8	95,4	5,0	Mai
25,4	0,0	0,7	0,7	–	13,7	24,4	246,7	98,3	5,0	Juni
3,4	0,0	1,0	1,0	–	13,7	24,5	251,2	98,3	5,0	Juli
2,7	0,0	1,4	1,4	–	13,7	24,6	254,8	98,3	5,0	Aug.
3,6	0,0	1,1	1,1	–	14,2	25,0	258,7	100,8	5,0	Sept.
3,6	0,0	1,4	1,4	–	14,2	25,2	261,8	100,8	5,0	Okt.
2,9	0,0	1,6	1,6	–	14,2	25,2	264,4	100,8	5,0	Nov.
12,3	0,0	0,8	0,8	–	14,4	25,5	267,9	104,5	5,0	Dez.
54,0	0,0	1,3	1,3	–	14,4	25,0	270,3	104,5	5,0	2015 Jan.
33,9	0,0	1,9	1,9	–	14,4	25,2	272,4	104,5	5,0	Febr.
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. <sup>3</sup> Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. <sup>4</sup> Quelle: EZB.

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)

###### Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	
												zu- sammen	Buch- kredite
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>													
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,4	2 384,8
2013 Juli	7 752,9	15,1	2 149,0	1 650,0	1 223,2	426,9	499,0	333,5	165,5	3 708,9	3 300,7	2 711,5	2 449,8
Aug.	7 684,9	16,4	2 256,6	1 752,4	1 327,1	425,3	504,2	336,9	167,2	3 604,4	3 197,1	2 613,8	2 351,7
Sept.	7 682,1	15,3	2 250,2	1 741,8	1 317,7	424,0	508,4	342,6	165,9	3 599,5	3 197,8	2 615,6	2 352,6
Okt.	7 670,3	15,9	2 205,2	1 701,8	1 283,3	418,4	503,4	338,9	164,5	3 607,9	3 207,9	2 615,7	2 351,6
Nov.	7 704,8	15,3	2 221,4	1 713,0	1 294,7	418,3	508,3	342,0	166,3	3 612,6	3 208,8	2 619,5	2 356,1
Dez.	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014 Jan.	7 610,4	14,9	2 156,0	1 653,3	1 240,7	412,6	502,7	336,9	165,8	3 610,2	3 210,8	2 620,3	2 351,3
Febr.	7 563,0	15,1	2 145,2	1 653,5	1 244,9	408,6	491,7	328,2	163,5	3 604,7	3 204,2	2 616,6	2 354,6
März	7 512,4	14,6	2 110,7	1 625,0	1 219,7	405,3	485,7	322,1	163,6	3 608,1	3 206,8	2 623,6	2 356,3
April	7 543,0	15,5	2 107,4	1 616,2	1 212,2	404,1	491,1	325,6	165,6	3 630,9	3 228,6	2 644,2	2 359,8
Mai	7 619,9	15,4	2 126,3	1 632,2	1 229,5	402,7	494,1	329,1	165,0	3 630,4	3 225,2	2 637,6	2 364,9
Juni	7 589,2	14,9	2 089,4	1 595,1	1 196,2	398,9	494,2	330,2	164,0	3 623,8	3 219,0	2 637,4	2 367,1
Juli	7 657,0	15,0	2 089,5	1 580,6	1 184,2	396,4	508,9	345,9	163,0	3 635,3	3 227,8	2 639,9	2 366,6
Aug.	7 750,2	15,5	2 103,8	1 596,1	1 201,4	394,8	507,7	345,2	162,5	3 631,4	3 226,7	2 643,3	2 372,4
Sept.	7 746,4	15,3	2 100,2	1 593,1	1 198,5	394,5	507,1	344,3	162,9	3 644,2	3 237,5	2 653,9	2 380,5
Okt.	7 755,6	15,4	2 084,1	1 579,2	1 188,8	390,4	505,0	344,4	160,6	3 653,0	3 241,6	2 649,8	2 378,9
Nov.	7 840,0	15,6	2 074,1	1 563,1	1 174,4	388,8	510,9	351,4	159,6	3 668,7	3 251,5	2 662,4	2 389,2
Dez.	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,4	2 384,8
2015 Jan.	8 125,6	15,4	2 107,0	1 582,4	1 198,1	384,3	524,6	363,3	161,3	3 686,5	3 263,3	2 674,6	2 389,2
Febr.	8 061,5	15,4	2 096,3	1 578,2	1 195,7	382,4	518,2	362,5	155,7	3 698,4	3 275,9	2 681,1	2 397,4
März	8 173,0	15,5	2 123,5	1 608,3	1 224,8	383,5	515,2	360,7	154,5	3 708,5	3 283,5	2 690,7	2 400,0
April	8 084,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,6	3 292,4	2 691,3	2 397,8
<b>Veränderungen 3)</b>													
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7
2012	- 129,2	- 2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2014	222,3	0,4	- 123,8	- 127,4	- 94,5	- 32,9	3,6	8,3	- 4,7	57,1	41,2	53,4	37,9
2013 Aug.	- 87,5	1,2	7,7	5,7	7,3	- 1,6	2,0	0,3	1,7	- 12,1	- 11,6	- 5,9	- 6,4
Sept.	- 14,6	- 1,0	- 5,4	- 10,1	- 8,9	- 1,2	4,7	6,1	- 1,4	- 2,7	2,3	3,4	2,8
Okt.	- 5,5	0,6	- 44,2	- 39,4	- 34,0	- 5,4	- 4,8	- 3,2	- 1,6	9,9	11,2	1,2	0,5
Nov.	32,6	- 0,6	15,3	11,0	11,2	- 0,2	4,2	2,3	1,9	5,6	1,3	4,0	4,8
Dez.	- 169,8	3,4	- 75,2	- 57,6	- 55,3	- 2,3	- 17,6	- 16,9	- 0,7	- 15,8	- 4,7	- 1,6	- 0,7
2014 Jan.	71,1	- 3,8	9,8	- 2,1	1,0	- 3,1	11,9	11,4	0,5	16,3	- 9,5	4,9	- 2,4
Febr.	- 37,7	0,2	- 9,3	1,0	4,7	- 3,7	- 10,3	- 8,0	- 2,3	- 3,1	- 4,9	- 2,0	5,1
März	- 50,8	- 0,6	- 34,5	- 28,5	- 25,2	- 3,3	- 6,0	- 6,1	0,1	4,1	3,4	7,9	2,4
April	32,0	1,0	- 3,1	- 8,6	- 7,4	- 1,2	5,5	3,6	2,0	23,2	22,1	20,6	3,6
Mai	67,8	- 0,1	17,3	15,2	16,8	- 1,6	2,1	2,8	- 0,7	- 1,8	- 4,0	- 7,1	4,7
Juni	- 30,3	- 0,5	- 36,5	- 36,7	- 33,2	- 3,5	0,2	1,1	- 0,9	- 6,0	- 5,6	0,2	2,4
Juli	57,7	0,1	- 1,6	- 15,4	- 12,6	- 2,7	13,8	14,9	- 1,1	11,5	8,9	2,8	- 0,7
Aug.	86,5	0,5	13,5	15,3	17,1	- 1,8	- 1,8	- 1,2	- 0,6	- 4,7	- 1,4	3,0	5,3
Sept.	- 27,7	- 0,2	- 7,5	- 5,0	- 4,1	- 0,9	- 2,4	- 2,7	0,2	10,2	9,6	9,6	7,1
Okt.	8,0	0,1	- 12,3	- 13,9	- 9,8	- 4,0	1,6	2,6	- 1,0	6,5	5,3	- 3,0	- 0,6
Nov.	84,4	0,2	- 8,8	- 16,0	- 14,5	- 1,5	7,2	7,2	0,0	14,4	9,7	12,5	10,8
Dez.	- 38,6	3,6	- 50,9	- 32,7	- 27,2	- 5,5	- 18,2	- 17,3	- 0,9	- 13,5	- 11,6	4,0	0,3
2015 Jan.	327,6	- 3,8	83,5	51,0	50,0	1,0	32,5	29,5	3,0	36,1	27,1	16,9	8,4
Febr.	- 65,7	- 0,0	- 10,9	- 4,3	- 2,4	- 2,0	- 6,6	- 0,8	- 5,8	11,1	12,2	6,0	8,4
März	86,5	0,1	23,5	28,4	27,5	0,9	- 4,9	- 3,5	- 1,3	6,1	4,4	6,9	1,0
April	- 87,3	0,6	- 17,7	- 20,8	- 15,4	- 5,4	3,1	4,1	- 1,0	8,3	10,1	1,6	- 1,9

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-



IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern							insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,6	578,0	327,9	250,2	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
261,7	589,2	347,3	241,9	408,2	279,2	151,0	129,0	29,9	99,1	937,8	706,4	942,0	2013 Juli	
262,1	583,3	340,6	242,8	407,2	275,1	149,8	132,1	30,7	101,5	934,2	703,9	873,3	Aug.	
263,0	582,2	340,0	242,2	401,7	273,6	147,5	128,0	30,2	97,8	912,8	681,8	904,2	Sept.	
264,1	592,2	347,2	245,0	400,0	271,3	145,5	128,6	30,9	97,7	935,2	704,6	906,1	Okt.	
263,4	589,3	342,6	246,7	403,8	274,8	146,4	129,0	30,8	98,1	952,7	721,5	902,8	Nov.	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	Dez.	
268,9	590,5	345,4	245,0	399,4	272,6	146,9	126,9	27,9	99,0	960,8	729,9	868,4	2014 Jan.	
262,0	587,6	341,1	246,5	400,6	270,1	145,8	130,4	28,4	102,1	959,2	735,1	838,8	Febr.	
267,4	583,2	336,7	246,5	401,3	270,1	145,2	131,2	28,1	103,1	954,9	723,4	824,1	März	
284,3	584,4	336,7	247,7	402,4	270,0	148,1	132,4	28,7	103,7	961,7	732,7	827,4	April	
272,7	587,6	338,2	249,5	405,2	273,0	148,8	132,2	28,6	103,6	986,8	754,4	861,0	Mai	
270,2	581,7	330,2	251,4	404,8	273,3	147,8	131,4	27,9	103,5	997,6	762,8	863,5	Juni	
273,4	587,8	333,0	254,8	407,5	273,9	148,8	133,6	28,2	105,4	1 028,4	793,4	888,9	Juli	
270,9	583,4	327,4	256,0	404,7	272,1	147,8	132,6	28,6	104,0	1 022,4	786,3	977,2	Aug.	
273,4	583,6	326,9	256,7	406,7	270,0	145,9	136,7	28,4	108,3	1 026,1	784,3	960,6	Sept.	
270,9	591,9	333,3	258,6	411,3	272,0	149,3	139,3	29,2	110,2	1 038,4	799,6	964,8	Okt.	
273,1	589,1	330,8	258,3	417,2	276,0	147,9	141,3	28,7	112,6	1 070,0	827,9	1 011,6	Nov.	
276,6	578,0	327,9	250,2	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	Dez.	
285,4	588,6	336,7	251,9	423,2	273,3	147,1	149,9	31,2	118,7	1 136,5	885,6	1 180,2	2015 Jan.	
283,7	594,9	339,8	255,1	422,5	272,8	144,8	149,7	31,3	118,4	1 128,8	880,6	1 122,6	Febr.	
290,7	592,7	339,0	253,7	425,0	276,3	146,2	148,7	30,5	118,2	1 129,3	872,6	1 196,3	März	
293,5	601,1	347,6	253,5	423,2	275,4	147,7	147,8	30,9	117,0	1 145,5	890,6	1 101,8	April	
<b>Veränderungen 3)</b>														
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,2	- 15,1	2,9	15,9	1,2	- 3,2	14,7	0,9	13,8	94,7	82,3	194,0	2014	
0,5	- 5,7	- 6,7	1,0	- 0,5	- 3,5	- 1,1	3,1	0,8	2,3	- 14,4	- 13,3	- 69,9	2013 Aug.	
0,5	- 1,1	- 0,6	- 0,5	- 5,0	- 0,9	- 1,7	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 16,8	- 17,6	11,4	Sept.	
0,7	10,0	7,1	2,8	- 1,2	- 1,9	- 1,5	0,6	0,7	- 0,1	26,1	26,6	2,1	Okt.	
- 0,8	- 2,7	- 4,6	1,9	4,3	3,9	1,5	0,3	- 0,1	0,4	15,8	15,5	- 3,4	Nov.	
- 0,9	- 3,1	- 3,4	0,3	- 11,0	- 6,7	- 1,3	- 4,4	- 3,1	- 1,3	- 27,1	- 26,8	- 55,2	Dez.	
7,4	4,6	6,2	- 1,6	6,8	4,8	1,8	2,0	0,1	2,0	33,4	33,3	15,3	2014 Jan.	
- 7,1	- 2,8	- 4,3	1,5	1,7	- 1,9	- 0,3	3,6	0,5	3,1	5,0	11,5	- 30,5	Febr.	
5,5	- 4,4	- 4,5	0,0	0,7	- 0,1	- 0,6	0,8	- 0,2	1,0	- 4,4	- 12,0	- 15,4	März	
16,9	1,6	0,4	1,2	1,1	- 0,1	3,0	1,2	0,6	0,6	7,9	10,4	3,0	April	
- 11,8	3,1	1,4	1,7	2,3	2,4	0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	18,7	15,9	33,7	Mai	
- 2,2	- 5,8	- 7,6	1,9	- 0,4	0,3	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 0,1	12,3	9,1	0,5	Juni	
3,5	6,1	2,7	3,4	2,5	0,4	0,6	2,2	0,3	1,8	23,6	23,9	24,1	Juli	
- 2,3	- 4,5	- 5,5	1,1	- 3,2	- 2,2	- 1,1	- 1,0	0,4	- 1,4	- 11,1	- 11,7	88,4	Aug.	
2,5	- 0,0	- 0,6	0,6	0,6	- 3,4	- 3,0	4,0	- 0,2	4,2	- 12,8	- 17,7	- 17,4	Sept.	
- 2,4	8,3	6,4	1,9	1,2	- 1,3	0,9	2,4	0,7	1,7	10,8	14,3	2,8	Okt.	
1,7	- 2,8	- 2,4	- 0,4	4,6	2,8	- 1,5	1,8	- 0,6	2,4	31,3	28,1	47,4	Nov.	
3,7	- 15,6	- 7,2	- 8,4	- 2,0	- 0,6	- 2,3	- 1,4	0,2	- 1,6	- 19,9	- 22,8	42,1	Dez.	
8,5	10,1	8,4	1,7	9,0	3,2	4,6	5,8	0,7	5,1	87,4	81,0	124,4	2015 Jan.	
- 2,5	6,3	3,0	3,2	- 1,2	- 0,9	- 2,3	- 0,2	0,1	- 0,3	- 8,2	- 5,0	- 57,6	Febr.	
5,8	- 2,4	- 0,9	- 1,5	1,6	2,8	0,2	- 1,2	- 0,7	- 0,4	- 16,9	- 24,3	73,7	März	
3,5	8,5	8,6	- 0,1	- 1,8	- 1,2	1,7	- 0,6	0,4	- 1,1	16,0	18,5	- 94,5	April	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II,1).

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-		
		insgesamt	von Banken		insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			
			im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen			täglich fällig
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>															
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9		
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6		
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4		
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7		
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3		
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9		
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2		
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8		
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4		
2013 Juli	7 752,9	1 292,8	1 050,1	242,7	3 097,8	2 994,5	1 351,7	1 034,7	298,3	608,1	528,3	76,3	34,9		
Aug.	7 684,9	1 388,6	1 148,9	239,7	3 101,4	3 006,8	1 367,7	1 031,7	298,5	607,4	528,6	76,5	34,0		
Sept.	7 682,1	1 387,4	1 147,4	240,0	3 101,7	3 005,5	1 375,9	1 023,3	293,7	606,3	528,2	78,5	36,9		
Okt.	7 670,3	1 375,2	1 141,5	233,7	3 101,5	3 011,3	1 387,4	1 017,6	291,1	606,3	528,3	75,1	32,0		
Nov.	7 704,8	1 391,9	1 161,9	230,0	3 123,8	3 030,2	1 409,9	1 014,1	289,9	606,3	528,3	77,8	33,8		
Dez.	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8		
2014 Jan.	7 610,4	1 363,2	1 138,4	224,9	3 126,9	3 034,2	1 411,3	1 013,8	292,6	609,1	531,8	77,7	33,9		
Febr.	7 563,0	1 357,9	1 148,8	209,2	3 137,8	3 042,7	1 416,9	1 016,0	297,4	609,8	532,3	77,2	34,1		
März	7 512,4	1 347,5	1 132,2	215,3	3 131,3	3 035,5	1 412,2	1 014,8	298,8	608,5	531,0	79,3	34,2		
April	7 543,0	1 376,0	1 153,3	222,7	3 137,7	3 043,0	1 427,3	1 009,0	296,3	606,6	529,3	80,7	36,9		
Mai	7 619,9	1 378,3	1 163,9	214,5	3 157,4	3 061,4	1 442,9	1 012,5	302,7	605,9	528,8	79,9	34,7		
Juni	7 589,2	1 370,1	1 143,3	226,8	3 146,9	3 053,8	1 438,8	1 010,4	303,4	604,5	528,4	78,1	36,5		
Juli	7 657,0	1 376,8	1 134,7	242,1	3 154,6	3 061,7	1 450,4	1 006,9	303,9	604,3	527,6	76,3	35,5		
Aug.	7 750,2	1 361,0	1 124,7	236,3	3 170,6	3 079,8	1 468,1	1 005,9	304,8	605,8	528,1	78,9	35,3		
Sept.	7 746,4	1 349,9	1 117,3	232,6	3 172,6	3 079,6	1 470,2	1 002,9	300,5	606,5	528,2	80,1	38,6		
Okt.	7 755,6	1 353,0	1 123,0	230,0	3 177,6	3 085,6	1 490,7	988,8	290,9	606,0	528,0	80,1	36,6		
Nov.	7 840,0	1 348,2	1 116,1	232,1	3 198,0	3 105,3	1 514,5	985,5	290,7	605,3	527,6	81,0	36,6		
Dez.	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4		
2015 Jan.	8 125,6	1 383,4	1 138,5	244,9	3 214,5	3 114,1	1 530,7	976,8	292,7	606,6	529,1	82,4	37,2		
Febr.	8 061,5	1 368,7	1 134,4	234,3	3 220,8	3 126,5	1 543,4	977,0	294,6	606,1	530,0	83,3	38,9		
März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8		
April	8 084,0	1 368,2	1 118,0	250,2	3 226,1	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,2	41,7		
<b>Veränderungen 4)</b>															
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6		
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1		
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	4,1		
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2		
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5		
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4		
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3		
2014	222,3	- 27,0	- 31,4	4,4	63,7	72,4	106,7	- 31,9	3,2	- 2,4	- 2,4	- 2,3	0,1		
2013 Aug.	- 87,5	12,9	18,5	- 5,7	3,5	12,2	15,9	- 3,0	0,2	- 0,7	0,2	0,1	1,0		
Sept.	- 14,6	- 0,5	- 1,1	0,6	- 0,5	- 0,9	8,4	- 8,2	- 4,6	- 1,1	- 0,3	0,9	3,0		
Okt.	- 5,5	- 11,5	- 5,5	- 6,1	0,3	6,2	11,8	- 5,6	- 2,3	- 0,0	0,0	- 3,4	4,9		
Nov.	32,6	16,2	20,3	- 4,1	22,1	18,8	22,4	- 3,5	- 1,2	- 0,0	- 0,0	2,7	1,8		
Dez.	- 169,8	- 45,9	- 21,3	- 24,6	7,1	1,7	- 4,3	2,1	3,8	3,9	4,1	3,6	0,1		
2014 Jan.	71,1	16,0	- 2,5	18,5	- 4,4	2,0	5,5	- 2,5	- 1,2	- 1,0	- 0,6	- 3,8	0,0		
Febr.	- 37,7	- 4,4	11,0	- 15,3	11,6	8,4	6,2	1,5	4,0	0,7	0,5	- 0,4	0,2		
März	- 50,8	- 10,4	- 16,6	6,2	- 6,6	- 7,2	- 4,7	- 1,2	1,4	- 1,2	- 1,2	2,1	0,2		
April	32,0	28,6	21,3	7,4	6,6	7,6	15,2	- 5,7	- 2,4	- 1,9	- 1,6	1,4	2,7		
Mai	67,8	1,5	10,0	- 8,5	19,0	17,8	15,1	3,4	6,3	- 0,7	- 0,5	- 0,9	2,2		
Juni	- 30,3	- 8,1	- 20,5	12,4	- 10,5	- 7,6	- 4,1	- 2,1	0,7	- 1,4	- 0,4	- 1,8	1,8		
Juli	57,7	5,6	- 9,2	14,9	7,1	7,4	11,0	- 3,5	0,6	- 0,2	- 0,8	- 1,9	1,1		
Aug.	86,5	- 16,6	- 10,4	- 6,2	15,5	17,7	17,4	- 1,1	0,9	1,5	0,6	2,5	0,2		
Sept.	- 27,7	- 13,1	- 8,4	- 4,7	0,4	- 1,7	1,0	- 3,3	- 4,5	0,6	0,1	0,9	3,2		
Okt.	8,0	2,9	5,6	- 2,7	5,0	5,9	20,5	- 14,1	- 9,7	- 0,4	- 0,3	- 0,0	2,0		
Nov.	84,4	- 4,9	- 7,0	2,1	20,4	19,8	23,8	- 3,3	- 0,2	- 0,7	- 0,4	0,9	0,0		
Dez.	- 38,6	- 24,2	- 4,6	- 19,6	- 0,3	2,3	- 0,3	0,2	7,5	2,4	2,2	- 1,3	2,3		
2015 Jan.	327,6	59,3	26,2	33,1	16,8	6,7	16,5	- 8,7	- 5,4	- 1,1	- 1,1	2,7	2,8		
Febr.	- 65,7	- 14,6	- 4,1	- 10,5	6,3	12,4	12,6	- 0,3	1,8	- 0,5	- 0,8	0,9	1,7		
März	86,5	10,9	- 1,2	12,0	- 4,6	- 8,0	- 1,9	- 4,0	0,2	- 2,2	- 0,9	1,2	1,8		
April	- 87,3	- 14,1	- 16,8	2,7	8,0	8,8	23,4	- 12,2	- 2,5	- 2,4	- 0,3	1,5	0,9		

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>													
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,3	39,3	535,3	535,6	1 125,6	2014
37,8	12,4	3,6	2,8	27,0	23,5	89,8	5,7	1 149,8	49,5	565,9	518,3	1 032,7	2013 Juli
39,0	14,5	3,5	2,8	18,1	16,7	3,0	5,7	1 142,8	46,2	560,2	522,6	960,6	Aug.
38,1	12,7	3,5	2,8	17,6	15,4	3,7	5,3	1 139,7	43,9	523,1	521,3	999,8	Sept.
39,5	14,2	3,5	2,7	15,2	13,9	7,7	4,7	1 131,1	44,0	525,3	520,5	1 004,2	Okt.
40,5	13,6	3,5	2,7	15,8	14,3	3,9	4,6	1 129,7	42,4	535,2	515,2	1 000,6	Nov.
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	Dez.
40,3	13,2	3,5	2,7	15,1	11,7	7,9	4,3	1 107,6	35,8	518,9	517,5	964,1	2014 Jan.
39,6	13,5	3,5	2,7	17,9	12,0	8,0	4,2	1 098,5	37,4	511,3	514,6	930,7	Febr.
41,6	15,8	3,4	2,7	16,4	11,7	5,2	4,0	1 090,4	35,1	501,5	511,5	921,0	März
40,4	14,9	3,4	2,7	14,0	13,2	7,7	4,0	1 078,9	35,4	511,2	508,3	919,0	April
41,8	16,0	3,4	2,7	16,1	10,9	4,8	4,0	1 091,2	36,7	519,8	516,8	947,6	Mai
38,3	12,8	3,4	2,7	15,0	12,8	5,2	3,9	1 085,5	39,7	498,9	531,8	946,9	Juni
37,5	12,3	3,4	2,7	16,6	11,8	8,4	3,9	1 084,0	39,0	524,2	537,7	967,4	Juli
40,3	14,4	3,3	2,7	11,8	10,6	10,1	3,7	1 079,7	41,0	523,9	550,3	1 051,1	Aug.
38,1	14,1	3,3	2,7	12,9	11,5	7,4	3,7	1 084,7	42,1	537,3	550,2	1 040,6	Sept.
40,2	14,5	3,3	2,6	12,0	11,2	9,1	3,6	1 083,0	41,9	536,9	545,3	1 047,1	Okt.
41,1	15,0	3,3	2,6	11,7	10,6	9,6	3,6	1 084,8	41,3	562,0	540,1	1 093,7	Nov.
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,3	39,3	535,3	535,6	1 125,6	Dez.
41,8	15,5	3,4	2,7	18,0	12,7	6,8	3,5	1 103,0	43,5	614,3	543,9	1 256,2	2015 Jan.
41,0	14,5	3,4	2,7	11,0	8,9	8,0	3,5	1 100,5	40,9	610,1	561,2	1 188,7	Febr.
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 103,8	42,0	624,5	569,7	1 263,6	März
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 096,1	44,9	647,9	566,1	1 164,9	April
<b>Veränderungen 4)</b>													
8,0	12,9	0,0	0,1	5,8	4,3	8,1	3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	0,0	3,3	3,2	36,1	12,2	- 33,9	50,2	0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	7,7	0,1	0,2	2,4	0,8	19,4	5,0	- 104,6	87,1	95,3	0,3	65,0	2009
- 6,8	5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	1,6	- 106,7	63,2	54,4	7,1	78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	0,1	0,7	10,0	3,7	- 76,9	6,6	80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	3,6	0,5	0,3	7,9	9,2	19,6	1,2	- 107,0	18,6	54,2	21,0	68,5	2012
- 0,5	2,2	0,3	0,1	11,3	10,0	4,1	3,2	- 104,9	17,6	134,1	18,9	417,1	2013
- 2,2	1,2	0,2	0,1	6,4	4,8	3,4	0,6	- 56,3	1,1	40,9	26,3	178,6	2014
1,2	2,2	0,0	0,0	8,9	6,8	9,4	0,0	8,4	3,4	17,6	3,6	72,1	2013 Aug.
- 2,2	1,8	0,0	0,0	0,5	1,3	0,7	0,5	0,2	2,2	34,5	0,5	21,4	Sept.
1,5	1,6	0,0	0,0	2,5	1,5	4,0	0,5	5,9	0,1	4,2	0,1	4,2	Okt.
1,0	0,7	0,0	0,0	0,6	0,4	3,5	0,1	2,1	1,6	9,3	5,5	3,8	Nov.
3,5	3,3	0,0	0,0	1,8	1,7	2,9	0,5	11,7	3,3	53,7	11,5	56,5	Dez.
- 3,8	3,7	0,0	0,0	2,5	4,2	1,2	0,1	12,2	3,3	37,2	13,5	19,8	2014 Jan.
- 0,6	0,3	0,0	0,0	3,6	1,1	0,1	0,0	5,1	1,7	4,5	2,2	33,2	Febr.
2,0	2,3	0,0	0,0	1,5	0,3	2,8	0,2	8,1	2,3	9,9	3,1	9,7	März
- 1,2	0,9	0,0	0,0	2,4	1,5	2,5	0,0	11,0	0,3	10,2	3,0	1,9	April
1,3	1,0	0,0	0,0	2,2	2,3	3,0	0,0	8,6	1,2	5,7	7,6	28,4	Mai
- 3,5	3,2	0,0	0,0	1,1	1,9	0,4	0,1	5,6	3,0	20,7	15,1	0,8	Juni
- 0,8	0,5	0,0	0,0	1,6	1,0	3,2	0,0	5,5	0,8	22,1	5,0	20,3	Juli
2,8	2,1	0,0	0,0	4,8	1,1	1,7	0,2	6,8	1,9	2,5	12,1	83,4	Aug.
- 2,2	0,3	0,0	0,0	1,1	0,8	2,7	0,0	4,4	0,8	5,7	2,6	10,9	Sept.
2,0	0,4	0,0	0,0	0,9	0,3	1,8	0,1	2,1	0,2	0,9	4,9	6,3	Okt.
0,9	0,5	0,0	0,0	0,3	0,6	0,4	0,0	2,2	0,6	25,3	5,1	46,1	Nov.
0,9	0,9	0,0	0,0	1,4	0,3	6,2	0,1	6,1	0,6	26,8	5,9	31,0	Dez.
- 0,2	0,3	0,1	0,0	7,5	2,2	3,4	0,1	29,5	8,0	79,2	4,4	135,0	2015 Jan.
- 0,9	1,0	0,0	0,0	7,0	3,8	1,2	0,0	1,9	2,0	4,2	16,7	69,1	Febr.
- 0,5	0,1	0,0	0,0	2,2	0,4	0,4	0,0	6,9	0,8	6,4	5,8	75,3	März
0,6	1,0	0,0	0,0	2,2	0,2	3,8	0,3	10,3	0,3	23,4	0,9	97,0	April

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II,1).

#### IV. Banken

#### 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen \*)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
<b>Alle Bankengruppen</b>													
2014 Nov.	1 807	7 891,9	82,5	2 637,8	2 029,0	597,8	3 928,8	377,9	2 775,5	0,5	765,7	132,7	1 110,1
2014 Dez.	1 807	7 853,4	113,9	2 551,1	1 950,4	590,7	3 902,4	350,5	2 776,6	0,6	767,4	130,1	1 155,9
2015 Jan.	1 805	8 176,3	100,0	2 703,8	2 095,0	595,2	3 962,2	383,7	2 786,9	0,6	782,9	129,1	1 281,2
2015 Febr.	1 805	8 112,3	103,1	2 684,1	2 082,2	589,4	3 971,7	389,7	2 791,5	0,6	782,1	128,2	1 225,1
2015 März	1 804	8 223,7	131,2	2 675,6	2 071,4	590,0	3 989,0	389,2	2 796,6	0,5	793,9	128,7	1 299,3
2015 April	1 804	8 134,2	127,3	2 673,5	2 075,9	584,1	4 001,4	406,5	2 794,0	0,6	792,7	128,7	1 203,3
<b>Kreditbanken 6)</b>													
2015 März	273	3 292,5	72,5	1 065,7	968,6	93,0	1 135,5	198,1	686,0	0,3	245,8	65,1	953,6
2015 April	273	3 233,7	67,4	1 085,4	989,2	93,0	1 139,0	206,1	682,5	0,3	245,4	65,3	876,6
<b>Großbanken 7)</b>													
2015 März	4	2 140,6	22,6	657,6	606,4	48,4	489,4	101,6	255,9	0,1	129,1	57,1	913,9
2015 April	4	2 073,5	16,8	662,8	614,2	46,8	497,1	110,5	253,0	0,2	130,9	57,3	839,4
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>													
2015 März	162	881,5	25,0	242,5	199,5	42,4	574,1	73,9	394,5	0,1	105,0	6,4	33,6
2015 April	162	881,0	28,5	243,1	198,5	44,0	571,9	74,6	395,5	0,1	101,1	6,3	31,2
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>													
2015 März	107	270,3	24,8	165,7	162,7	2,2	72,0	22,6	35,5	0,0	11,8	1,6	6,2
2015 April	107	279,2	22,1	179,4	176,4	2,2	70,0	21,0	34,0	-	13,3	1,7	6,0
<b>Landesbanken</b>													
2015 März	9	1 100,6	2,3	369,8	264,8	102,7	559,2	63,0	382,4	0,1	112,3	11,6	157,8
2015 April	9	1 080,0	4,7	354,1	251,3	100,6	558,6	68,8	376,4	0,1	112,3	11,5	151,1
<b>Sparkassen</b>													
2015 März	416	1 120,4	15,4	208,3	77,7	130,1	865,6	54,5	670,8	0,1	140,1	14,5	16,6
2015 April	416	1 125,3	17,8	209,0	78,9	129,6	867,9	52,9	673,8	0,1	140,9	14,4	16,3
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>													
2015 März	2	296,9	0,2	160,7	127,6	33,0	67,1	12,7	22,7	0,0	31,5	14,4	54,6
2015 April	2	294,7	2,3	160,1	128,1	32,0	68,1	13,6	22,8	0,0	31,5	14,3	49,9
<b>Kreditgenossenschaften</b>													
2015 März	1 047	785,6	10,8	166,1	52,0	113,9	575,3	33,4	452,2	0,1	89,5	14,5	18,8
2015 April	1 047	789,2	11,6	167,1	53,8	113,0	576,9	32,5	454,4	0,1	90,0	14,5	19,0
<b>Realkreditinstitute</b>													
2015 März	17	392,5	1,8	91,0	61,8	28,9	284,7	5,0	210,8	-	69,0	0,6	14,3
2015 April	17	387,3	0,4	89,5	60,7	28,5	282,2	4,6	210,3	-	67,4	0,6	14,7
<b>Bausparkassen</b>													
2015 März	21	213,2	0,2	63,0	45,1	17,9	144,8	1,5	122,2	.	21,1	0,3	5,1
2015 April	21	213,0	0,4	62,6	45,2	17,4	144,4	1,6	122,0	.	20,9	0,3	5,3
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>													
2015 März	19	1 022,0	27,9	551,0	473,8	70,5	356,8	21,0	249,6	-	84,6	7,8	78,5
2015 April	19	1 010,8	22,6	545,7	468,7	70,0	364,2	26,5	251,9	-	84,5	7,7	70,6
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>													
2015 März	141	967,2	41,5	366,2	320,8	41,6	435,8	72,7	242,6	0,1	116,2	5,6	118,1
2015 April	141	962,6	43,4	370,4	325,4	42,2	436,1	72,3	240,9	0,2	118,9	5,6	107,0
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>													
2015 März	34	696,8	16,7	200,5	158,1	39,4	363,8	50,1	207,1	0,1	104,4	4,0	111,8
2015 April	34	683,4	21,4	191,0	148,9	40,0	366,1	51,2	207,0	0,2	105,6	4,0	101,0

\* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)			darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
<b>Alle Bankengruppen</b>															
1 743,6	457,1	1 286,5	3 375,0	1 650,0	308,8	721,4	76,4	614,6	535,1	80,2	1 157,0	466,6	1 149,7	2014 Nov.	
1 721,1	404,9	1 316,1	3 339,2	1 630,8	297,3	714,3	43,3	617,0	538,7	79,8	1 147,9	464,6	1 180,6	Dez.	
1 829,3	513,6	1 315,7	3 389,5	1 679,2	304,7	711,8	74,2	615,9	536,6	77,9	1 182,1	464,4	1 311,0	2015 Jan.	
1 806,0	480,1	1 325,9	3 401,4	1 692,5	308,5	709,0	83,9	615,4	537,5	76,0	1 194,6	466,7	1 243,5	Febr.	
1 847,0	547,6	1 299,3	3 385,3	1 680,0	311,2	707,2	65,7	613,2	536,6	73,7	1 204,4	468,6	1 318,3	März	
1 847,4	511,6	1 335,8	3 406,1	1 719,3	306,5	697,8	76,9	610,7	536,3	71,8	1 191,1	470,8	1 218,8	April	
<b>Kreditbanken 6)</b>															
800,4	333,8	466,5	1 262,1	748,1	174,8	203,2	41,9	112,9	98,7	23,1	150,1	159,2	920,6	2015 März	
805,6	314,4	491,1	1 278,0	774,5	173,1	196,3	53,1	111,8	98,5	22,4	150,1	161,1	838,8	April	
<b>Großbanken 7)</b>															
536,5	236,5	300,0	537,0	294,0	93,5	73,3	40,8	69,7	67,4	6,4	109,7	95,8	861,7	2015 März	
531,6	214,2	317,3	553,4	312,6	93,0	72,9	51,2	69,3	67,1	5,7	110,1	97,2	781,1	April	
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>															
148,8	49,1	99,8	586,2	366,4	59,1	102,3	1,1	42,8	31,1	15,5	39,9	54,8	51,9	2015 März	
151,5	43,5	108,0	584,5	371,8	59,3	95,7	1,9	42,1	31,2	15,5	39,3	55,1	50,6	April	
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>															
115,1	48,3	66,8	139,0	87,7	22,1	27,6	-	0,3	0,2	1,2	0,6	8,7	7,0	2015 März	
122,5	56,8	65,8	140,1	90,1	20,8	27,7	-	0,3	0,3	1,2	0,7	8,8	7,1	April	
<b>Landesbanken</b>															
321,1	70,0	251,1	302,5	120,5	54,3	113,4	20,4	14,2	10,7	0,1	250,3	58,5	168,3	2015 März	
316,6	59,6	257,0	300,1	119,0	54,9	112,1	19,5	14,1	10,6	0,1	250,1	56,7	156,6	April	
<b>Sparkassen</b>															
148,9	18,4	130,5	822,1	448,9	24,2	14,7	-	297,3	257,7	37,0	14,9	90,1	44,4	2015 März	
146,8	17,1	129,7	828,7	457,3	23,8	14,8	-	296,7	257,9	36,1	14,7	90,8	44,3	April	
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>															
141,2	39,0	102,2	31,4	10,1	9,1	10,0	2,1	-	-	2,2	54,8	15,6	53,9	2015 März	
143,8	37,0	106,7	31,7	10,7	8,9	9,9	2,4	-	-	2,2	54,3	15,7	49,3	April	
<b>Kreditgenossenschaften</b>															
101,7	6,2	95,5	580,8	329,5	33,0	19,7	-	188,4	168,9	10,2	8,6	60,3	34,1	2015 März	
102,4	5,8	96,6	584,0	334,1	32,7	19,4	-	187,7	168,7	10,0	8,3	60,7	33,8	April	
<b>Realkreditinstitute</b>															
93,0	9,2	83,8	145,8	8,8	8,8	127,9	-	0,1	0,1	.	117,3	16,6	19,8	2015 März	
91,7	9,5	82,2	144,5	8,8	8,5	127,1	-	0,1	0,1	.	115,3	16,6	19,2	April	
<b>Bausparkassen</b>															
23,6	3,0	20,6	163,1	0,5	0,6	160,6	-	0,3	0,3	0,9	2,7	9,5	14,4	2015 März	
23,6	3,1	20,4	162,9	0,5	0,6	160,5	-	0,3	0,3	0,9	2,7	9,5	14,3	April	
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>															
217,1	68,1	149,0	77,6	13,6	6,3	57,7	1,3	-	-	.	605,7	58,8	62,9	2015 März	
217,0	65,0	152,1	76,2	14,5	4,0	57,7	1,9	-	-	.	595,6	59,7	62,4	April	
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>															
271,4	107,3	164,1	500,6	332,2	59,2	77,1	8,5	21,7	21,3	10,3	23,3	48,5	123,4	2015 März	
272,4	106,8	165,5	501,9	335,9	56,8	77,5	8,3	21,7	21,3	10,1	23,6	49,1	115,6	April	
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>															
156,3	59,0	97,3	361,6	244,5	37,1	49,5	8,5	21,4	21,1	9,1	22,7	39,8	116,5	2015 März	
149,9	50,1	99,8	361,8	245,8	36,0	49,7	8,3	21,4	21,0	9,0	23,0	40,3	108,5	April	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

#### IV. Banken

#### 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2013 Nov.	15,0	62,5	1 627,0	1 231,9	0,0	1,4	393,8	2,2	3 139,2	2 698,3	0,4	1,8	438,6
2013 Dez.	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014 Jan.	14,7	63,3	1 566,3	1 177,0	0,0	1,7	387,6	2,2	3 140,7	2 696,3	0,4	1,2	442,7
2014 Febr.	14,9	51,6	1 578,3	1 192,8	0,0	1,7	383,8	1,6	3 134,5	2 695,3	0,4	1,4	437,4
2014 März	14,4	50,5	1 551,1	1 168,8	0,0	1,5	380,8	1,6	3 136,4	2 692,5	0,4	1,4	442,1
2014 April	15,3	65,2	1 527,8	1 146,6	0,0	1,3	379,8	1,6	3 158,0	2 696,1	0,4	1,7	459,8
2014 Mai	15,2	58,4	1 550,5	1 170,8	0,0	1,2	378,5	1,6	3 154,3	2 702,7	0,4	1,4	449,9
2014 Juni	14,7	59,9	1 511,7	1 136,0	0,0	2,6	373,0	1,6	3 147,3	2 697,0	0,3	1,8	448,1
2014 Juli	14,7	48,6	1 508,3	1 135,2	0,0	2,4	370,8	1,6	3 155,7	2 699,2	0,3	1,9	454,3
2014 Aug.	15,3	60,2	1 512,3	1 140,9	0,0	2,3	369,1	1,6	3 155,0	2 699,5	0,3	1,4	453,8
2014 Sept.	15,0	80,8	1 488,5	1 117,3	0,0	2,2	369,0	1,6	3 165,0	2 707,1	0,3	0,9	456,7
2014 Okt.	15,2	61,8	1 493,6	1 126,5	0,0	2,3	364,8	1,6	3 169,0	2 711,8	0,3	1,2	455,7
2014 Nov.	15,4	52,8	1 486,8	1 121,2	0,0	2,3	363,3	1,6	3 178,9	2 719,7	0,3	0,9	458,1
2014 Dez.	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015 Jan.	15,2	69,3	1 490,7	1 128,5	0,0	2,7	359,4	1,7	3 191,5	2 725,6	0,4	1,1	464,5
2015 Febr.	15,2	69,7	1 486,0	1 125,7	0,0	3,1	357,2	1,6	3 205,1	2 736,8	0,4	1,3	466,6
2015 März	15,2	97,5	1 488,9	1 127,0	0,0	3,2	358,6	1,6	3 212,0	2 738,7	0,3	1,5	471,5
2015 April	15,9	91,7	1 473,6	1 117,3	0,0	3,4	352,8	1,6	3 221,1	2 745,0	0,4	1,5	474,2
<b>Veränderungen *)</b>													
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2013 Nov.	- 0,6	+ 1,8	+ 9,5	+ 9,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 1,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,8
2013 Dez.	+ 3,5	+ 23,1	- 81,4	- 78,8	+ 0,0	+ 0,4	- 3,0	+ 0,0	- 7,5	- 5,6	+ 0,1	- 0,6	- 1,3
2014 Jan.	- 3,8	- 22,3	+ 20,8	+ 23,9	- 0,0	- 0,0	- 3,2	- 0,0	+ 9,1	+ 3,7	- 0,1	- 0,1	+ 5,6
2014 Febr.	+ 0,2	- 11,7	+ 12,0	+ 15,9	-	- 0,1	- 3,8	- 0,0	- 6,2	- 1,0	- 0,0	+ 0,2	- 5,3
2014 März	- 0,6	- 1,0	- 27,2	- 24,0	-	- 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 2,1	- 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 4,7
2014 April	+ 0,9	+ 14,7	- 23,3	- 22,2	-	- 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 21,5	+ 3,6	+ 0,0	+ 0,3	+ 17,7
2014 Mai	- 0,1	- 6,8	+ 22,7	+ 24,1	-	- 0,1	- 1,3	- 0,0	- 3,7	+ 6,6	- 0,0	- 0,3	- 9,9
2014 Juni	- 0,6	+ 1,5	- 38,9	- 34,8	+ 0,0	+ 1,4	- 5,5	+ 0,1	- 6,0	- 4,7	- 0,0	+ 0,5	- 1,7
2014 Juli	+ 0,1	- 11,3	- 3,4	- 0,9	-	- 0,3	- 2,2	- 0,1	+ 8,4	+ 2,2	- 0,0	+ 0,0	+ 6,1
2014 Aug.	+ 0,5	+ 11,6	+ 4,3	+ 6,0	-	- 0,1	- 1,7	- 0,0	+ 0,8	+ 0,2	- 0,0	- 0,5	- 0,5
2014 Sept.	- 0,2	+ 20,6	- 23,7	- 23,5	-	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 10,0	+ 7,7	- 0,0	- 0,5	+ 2,9
2014 Okt.	+ 0,1	- 19,0	+ 5,1	+ 9,2	-	+ 0,1	- 4,2	+ 0,0	+ 4,1	+ 4,7	- 0,0	+ 0,4	- 1,0
2014 Nov.	+ 0,2	- 9,0	- 6,9	- 5,3	+ 0,0	- 0,0	- 1,6	- 0,0	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,0	- 0,4	+ 2,4
2014 Dez.	+ 3,6	+ 28,5	- 60,8	- 55,6	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,1	- 11,7	- 7,6	+ 0,1	- 0,1	- 4,1
2015 Jan.	- 3,8	- 12,0	+ 63,8	+ 62,0	- 0,0	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1	+ 26,4	+ 15,6	- 0,1	+ 0,4	+ 10,5
2015 Febr.	- 0,0	+ 0,4	- 4,7	- 2,8	+ 0,0	+ 0,4	- 2,2	- 0,0	+ 13,5	+ 11,2	- 0,0	+ 0,2	+ 2,1
2015 März	+ 0,1	+ 27,8	+ 3,0	+ 1,4	-	+ 0,2	+ 1,4	- 0,0	+ 7,0	+ 1,9	- 0,0	+ 0,2	+ 4,9
2015 April	+ 0,6	- 5,7	- 15,3	- 9,7	-	+ 0,2	- 5,8	+ 0,0	+ 9,1	+ 6,4	+ 0,0	- 0,0	+ 2,8

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	31,6	91,0	1 161,7	162,1	999,7	0,0	33,7	3 044,4	1 413,4	947,8	606,3	76,9	33,3	2013 Nov.
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	Dez.
-	31,2	92,0	1 138,1	143,5	994,6	0,0	33,1	3 047,2	1 416,0	946,7	609,1	75,4	32,9	2014 Jan.
-	28,0	91,6	1 148,8	153,5	995,3	0,0	12,1	3 056,6	1 422,6	949,8	609,8	74,4	32,7	Febr.
-	27,8	92,3	1 131,6	149,1	982,5	0,0	12,0	3 048,0	1 416,9	948,8	608,6	73,7	32,5	März
-	27,6	92,5	1 153,3	148,1	1 005,2	0,0	11,8	3 057,2	1 431,5	947,0	606,7	72,0	32,4	April
-	27,6	92,9	1 163,8	152,4	1 011,4	0,0	11,9	3 072,1	1 446,2	949,0	606,0	70,9	31,9	Mai
-	27,5	94,0	1 144,5	166,2	978,3	0,0	12,0	3 066,2	1 442,8	948,4	604,5	70,5	31,4	Juni
-	27,1	94,5	1 134,6	167,5	967,1	0,0	11,8	3 073,9	1 455,0	945,4	604,4	69,2	31,3	Juli
-	27,1	94,4	1 124,5	144,1	980,4	0,0	11,8	3 091,6	1 472,1	945,3	605,9	68,4	31,3	Aug.
-	26,9	95,2	1 117,2	155,7	961,5	0,0	11,8	3 092,6	1 474,8	941,9	606,5	69,4	31,2	Sept.
-	26,5	95,2	1 122,7	149,1	973,6	0,0	11,5	3 097,3	1 494,5	928,1	606,1	68,6	31,1	Okt.
-	26,5	95,1	1 116,1	155,8	960,2	0,0	11,5	3 116,4	1 517,9	926,7	605,3	66,5	31,1	Nov.
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	Dez.
-	26,1	93,1	1 137,9	174,9	963,1	0,0	11,3	3 128,6	1 537,9	919,5	606,6	64,7	30,8	2015 Jan.
-	26,2	92,3	1 133,5	169,2	964,3	0,0	11,3	3 137,7	1 549,4	918,3	606,1	63,8	30,8	Febr.
-	25,9	92,3	1 134,4	178,0	956,4	0,0	11,2	3 131,7	1 548,8	916,0	603,9	63,0	30,7	März
-	25,8	92,5	1 117,5	163,4	954,0	0,0	11,2	3 140,9	1 572,3	905,2	601,5	61,9	30,2	April
<b>Veränderungen *)</b>														
-	3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	+ 11,2	- 1,6	2012
-	3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	0,0	+ 0,1	+ 20,3	+ 11,9	+ 8,4	+ 0,0	+ 0,3	+ 17,3	+ 20,6	- 2,8	- 0,0	- 0,5	- 0,0	2013 Nov.
-	0,0	+ 1,3	- 21,5	- 36,5	+ 15,0	+ 0,0	- 0,4	+ 4,3	- 3,5	+ 4,1	+ 3,9	- 0,2	- 0,4	Dez.
-	0,3	- 0,3	- 2,2	+ 17,9	- 20,1	+ 0,0	- 0,1	- 1,5	+ 6,1	- 5,4	- 1,0	- 1,2	- 0,1	2014 Jan.
-	0,1	- 0,3	+ 10,7	+ 10,0	+ 0,7	+ 0,0	- 0,1	+ 9,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,7	- 1,0	- 0,1	Febr.
-	0,2	+ 0,7	- 17,1	- 4,4	- 12,8	- 0,0	- 0,1	- 8,7	- 5,8	- 0,9	- 1,2	- 0,7	- 0,2	März
-	0,2	+ 0,2	+ 21,7	- 1,0	+ 22,7	- 0,0	- 0,2	+ 9,2	+ 14,6	- 1,8	- 1,9	- 1,7	- 0,1	April
-	0,0	+ 0,4	+ 10,4	+ 4,3	+ 6,2	- 0,0	+ 0,1	+ 15,0	+ 14,7	+ 2,0	- 0,7	- 1,1	- 0,6	Mai
-	0,1	+ 1,1	- 19,2	+ 13,8	- 33,1	- 0,0	+ 0,1	- 5,9	- 3,4	- 0,6	- 1,4	- 0,4	- 0,5	Juni
-	0,4	+ 0,5	- 10,0	+ 1,2	- 11,2	-	- 0,2	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	- 0,2	- 1,3	- 0,0	Juli
-	0,1	- 0,1	- 10,0	- 23,4	+ 13,3	-	+ 0,0	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	Aug.
-	0,2	+ 0,7	- 7,1	+ 11,6	- 18,7	-	- 0,1	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	Sept.
-	0,4	+ 0,0	+ 5,5	- 6,7	+ 12,1	-	- 0,3	+ 4,7	+ 19,7	- 13,8	- 0,4	- 0,7	- 0,1	Okt.
-	0,1	- 0,1	- 6,6	+ 6,8	- 13,4	-	- 0,0	+ 19,2	+ 23,4	- 1,4	- 0,7	- 2,1	+ 0,0	Nov.
-	0,1	- 0,8	- 5,0	- 28,0	+ 23,0	-	+ 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	Dez.
-	0,4	- 1,2	+ 26,1	+ 47,1	- 21,0	- 0,0	- 0,4	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 1,1	- 1,3	- 0,1	2015 Jan.
-	0,1	- 0,9	- 4,4	- 5,6	+ 1,2	-	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	Febr.
-	0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 8,8	- 7,9	+ 0,0	- 0,1	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	März
-	0,1	+ 0,2	- 17,0	- 14,6	- 2,4	- 0,0	- 0,0	+ 9,2	+ 23,5	- 10,9	- 2,4	- 1,0	- 0,5	April

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zu-sammen	kurz-fristig	mittel- und lang-fristig					zu-sammen	kurz-fristig	mittel- und lang-fristig		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2013 Nov.	0,3	1 060,2	822,5	579,9	242,6	6,8	230,8	2,5	718,5	418,1	109,1	309,0	10,0	290,4
2013 Dez.	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014 Jan.	0,2	1 051,7	813,1	577,8	235,3	6,9	231,7	2,5	715,2	417,7	110,5	307,2	8,0	289,6
2014 Febr.	0,2	1 043,7	805,9	572,5	233,5	7,2	230,6	1,7	711,1	418,1	113,4	304,7	8,4	284,6
2014 März	0,2	1 030,9	792,4	554,2	238,2	7,4	231,1	1,7	715,6	413,9	108,9	305,1	9,9	291,8
2014 April	0,2	1 037,1	796,9	560,9	235,9	8,2	232,0	1,7	719,9	423,0	118,6	304,4	10,7	286,2
2014 Mai	0,2	1 064,1	823,0	580,9	242,1	8,4	232,6	1,2	723,0	422,8	116,3	306,5	9,9	290,3
2014 Juni	0,2	1 072,0	830,7	595,3	235,4	8,4	232,8	1,1	726,9	422,7	116,9	305,9	9,9	294,3
2014 Juli	0,2	1 109,1	868,6	634,1	234,5	8,1	232,3	1,1	737,9	432,1	122,7	309,4	9,5	296,4
2014 Aug.	0,2	1 103,8	862,7	624,0	238,6	8,9	232,2	1,1	733,8	430,4	118,2	312,3	9,1	294,2
2014 Sept.	0,2	1 098,9	855,7	607,3	248,4	8,9	234,3	1,1	741,0	429,9	111,3	318,6	7,4	303,7
2014 Okt.	0,2	1 119,6	878,5	628,7	249,8	8,6	232,5	1,1	738,3	429,8	110,3	319,5	7,7	300,8
2014 Nov.	0,2	1 151,0	907,8	658,2	249,7	8,7	234,5	1,1	749,8	433,9	113,5	320,4	8,3	307,6
2014 Dez.	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015 Jan.	0,2	1 213,2	966,6	684,2	282,4	10,9	235,7	1,1	770,7	445,3	117,5	327,8	7,0	318,4
2015 Febr.	0,2	1 198,1	956,6	687,3	269,3	9,3	232,2	1,1	766,7	444,5	115,7	328,9	6,6	315,5
2015 März	0,3	1 186,6	944,4	654,9	289,5	10,9	231,4	1,1	777,0	447,4	113,2	334,2	7,2	322,4
2015 April	0,2	1 199,9	958,7	675,5	283,1	10,0	231,3	1,1	780,3	455,7	124,6	331,1	6,1	318,5
<b>Veränderungen *)</b>														
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2013 Nov.	- 0,1	+ 19,4	+ 15,9	+ 15,6	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,3	+ 0,0	+ 7,8	+ 3,7	+ 6,1	- 2,5	- 0,6	+ 4,8
2013 Dez.	- 0,1	- 37,5	- 37,3	- 31,7	- 5,6	+ 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 15,3	- 11,5	- 8,5	- 3,0	- 1,8	- 2,0
2014 Jan.	- 0,0	+ 35,5	+ 34,4	+ 36,9	- 2,4	- 0,4	+ 1,5	- 0,0	+ 10,7	+ 10,0	+ 9,7	+ 0,4	- 0,2	+ 0,9
2014 Febr.	- 0,0	- 3,2	- 2,6	- 2,5	- 0,0	+ 0,4	- 1,0	- 0,0	- 0,8	+ 3,1	+ 3,5	- 0,3	+ 0,4	- 4,3
2014 März	- 0,0	- 13,0	- 14,0	- 18,4	+ 4,4	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 4,4	- 4,0	- 4,6	+ 0,6	+ 1,5	+ 6,9
2014 April	+ 0,0	+ 7,7	+ 5,3	+ 7,2	- 2,0	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,0	+ 4,1	+ 9,5	+ 9,8	- 0,3	+ 0,8	- 6,2
2014 Mai	- 0,0	+ 22,7	+ 22,0	+ 17,5	+ 4,5	+ 0,2	+ 0,5	- 0,5	+ 0,0	- 2,7	- 2,9	+ 0,2	- 0,8	+ 3,5
2014 Juni	+ 0,0	+ 8,1	+ 8,0	+ 14,6	- 6,6	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,5	- 0,0	+ 4,0
2014 Juli	- 0,0	+ 32,1	+ 33,0	+ 35,7	- 2,8	- 0,3	- 0,6	- 0,0	+ 7,7	+ 6,6	+ 5,2	+ 1,5	- 0,4	+ 1,4
2014 Aug.	- 0,0	- 9,3	- 9,9	- 12,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,2	+ 0,0	- 6,4	- 3,5	- 4,9	+ 1,4	- 0,3	- 2,6
2014 Sept.	+ 0,0	- 17,7	- 19,4	- 24,7	+ 5,3	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,0	- 0,8	- 7,1	- 8,4	+ 1,3	- 1,8	+ 8,0
2014 Okt.	- 0,0	+ 23,9	+ 24,7	+ 23,5	+ 1,2	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	- 6,8	- 2,9	- 3,4	+ 0,5	+ 0,3	- 4,2
2014 Nov.	+ 0,0	+ 32,4	+ 29,3	+ 30,4	- 1,1	+ 0,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 10,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 6,0
2014 Dez.	- 0,0	- 33,1	- 30,7	- 44,4	+ 13,6	- 0,8	- 1,6	- 0,0	- 20,8	- 23,1	- 20,2	- 2,9	- 1,9	+ 4,1
2015 Jan.	+ 0,0	+ 62,4	+ 57,8	+ 50,3	+ 7,5	+ 3,0	+ 1,6	- 0,0	+ 21,4	+ 18,3	+ 20,6	- 2,3	+ 0,6	+ 2,5
2015 Febr.	+ 0,0	- 17,1	- 12,0	+ 2,2	- 14,2	- 1,5	- 3,6	- 0,0	- 5,8	- 2,1	- 2,2	+ 0,1	- 0,4	- 3,2
2015 März	+ 0,0	- 24,0	- 24,5	- 39,9	+ 15,4	+ 1,5	- 1,1	+ 0,0	+ 1,9	- 3,7	- 3,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,1
2015 April	- 0,0	+ 24,9	+ 25,7	+ 27,4	- 1,6	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 10,5	+ 14,3	+ 12,7	+ 1,6	- 1,1	- 2,7

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.



IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005	
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
31,8	44,1	591,4	274,9	316,4	216,2	100,2	0,1	257,7	126,6	131,1	68,7	62,4	1,1	2013 Nov.	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	Dez.	
31,0	41,6	574,8	274,6	300,2	206,7	93,5	0,1	257,4	127,1	130,3	67,1	63,2	1,0	2014 Jan.	
14,4	40,0	554,1	256,2	297,9	205,6	92,3	0,1	256,1	128,6	127,5	66,2	61,3	1,0	Febr.	
14,4	39,7	554,2	257,3	297,0	200,1	96,9	0,1	251,9	129,4	122,5	62,8	59,7	1,0	März	
14,4	39,7	567,4	254,6	312,8	215,7	97,0	0,1	255,4	134,1	121,3	61,6	59,7	1,0	April	
14,4	39,7	564,4	256,4	308,0	212,7	95,3	0,1	260,8	140,6	120,2	59,7	60,6	1,0	Mai	
14,2	38,6	556,0	272,6	283,5	190,5	92,9	0,1	256,5	144,2	112,2	53,0	59,3	1,1	Juni	
14,3	37,7	587,4	287,2	300,2	209,6	90,5	0,1	269,1	147,3	121,8	62,8	59,0	0,9	Juli	
14,7	37,7	592,2	274,2	317,9	230,3	87,6	0,1	258,3	127,7	130,5	70,5	60,1	1,3	Aug.	
14,7	37,7	598,2	292,6	305,6	216,9	88,8	0,1	260,2	135,1	125,2	64,9	60,2	1,3	Sept.	
14,6	37,8	597,5	289,0	308,5	220,4	88,2	0,1	260,0	137,5	122,5	62,6	59,9	1,3	Okt.	
14,7	37,6	627,5	301,3	326,3	238,4	87,8	0,1	258,6	132,1	126,5	65,7	60,8	1,3	Nov.	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	Dez.	
14,0	35,8	691,4	338,7	352,6	260,2	92,5	0,1	260,9	141,4	119,5	59,2	60,3	0,7	2015 Jan.	
14,0	35,7	672,5	310,8	361,7	269,4	92,3	0,1	263,7	143,1	120,7	61,8	58,9	0,8	Febr.	
14,1	36,1	712,5	369,6	342,9	256,1	86,9	0,1	253,6	131,2	122,4	64,7	57,7	0,9	März	
13,8	36,0	729,9	348,1	381,8	297,3	84,5	0,1	265,1	146,9	118,2	62,3	55,9	0,9	April	
<b>Veränderungen *)</b>															
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006	
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
+ 0,2	- 1,9	- 2,8	+ 15,7	- 18,5	- 18,1	- 0,4	-	+ 9,5	+ 2,6	+ 6,9	+ 4,8	+ 2,0	- 0,0	2013 Nov.	
- 0,9	- 5,1	- 73,9	- 51,7	- 22,2	- 19,5	- 2,7	- 0,0	+ 0,9	- 8,2	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	- 0,1	Dez.	
+ 0,2	+ 2,5	+ 56,6	+ 51,1	+ 5,5	+ 9,7	- 4,2	-	- 1,5	+ 8,6	- 10,1	- 10,0	- 0,1	- 0,1	2014 Jan.	
- 0,1	- 1,6	- 18,0	- 17,2	- 0,9	- 0,1	- 0,8	-	- 0,3	+ 1,9	- 2,2	- 0,6	- 1,6	- 0,0	Febr.	
+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,9	- 0,9	- 5,5	+ 4,6	- 0,0	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	- 3,4	- 1,5	+ 0,0	März	
- 0,1	- 0,0	+ 13,6	- 2,4	+ 16,0	+ 15,8	+ 0,2	-	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	April	
+ 0,0	- 0,1	- 5,4	+ 0,9	- 6,3	- 4,1	- 2,2	-	+ 4,4	+ 6,0	- 1,6	- 2,1	+ 0,6	+ 0,0	Mai	
- 0,2	- 1,0	- 8,2	+ 16,2	- 24,4	- 22,1	- 2,3	- 0,0	- 4,3	+ 3,7	- 8,0	- 6,7	- 1,3	+ 0,0	Juni	
+ 0,1	- 1,0	+ 28,6	+ 13,5	+ 15,1	+ 18,0	- 2,8	-	+ 11,6	+ 2,6	+ 9,0	+ 9,6	- 0,5	- 0,1	Juli	
+ 0,4	- 0,0	+ 2,7	- 14,0	+ 16,7	+ 19,8	- 3,1	-	- 11,5	- 20,0	+ 8,4	+ 7,6	+ 0,8	+ 0,3	Aug.	
+ 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 16,1	- 16,7	- 16,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 6,2	- 6,6	- 6,1	- 0,5	+ 0,1	Sept.	
- 0,1	+ 0,1	- 1,1	- 3,7	+ 2,7	+ 3,3	- 0,7	-	- 0,3	+ 2,4	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 0,0	Okt.	
+ 0,0	- 0,2	+ 30,0	+ 12,2	+ 17,8	+ 18,1	- 0,3	-	- 1,4	- 5,4	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	- 0,1	Nov.	
- 0,2	- 2,1	- 22,0	- 25,9	+ 3,9	+ 3,0	+ 0,9	- 0,0	- 39,3	- 19,8	- 19,5	- 18,4	- 1,1	- 0,1	Dez.	
+ 0,0	- 0,1	+ 68,7	+ 56,0	+ 12,8	+ 11,5	+ 1,3	-	+ 35,9	+ 26,3	+ 9,6	+ 10,6	- 1,0	- 0,0	2015 Jan.	
- 0,0	- 0,1	- 20,1	- 28,2	+ 8,1	+ 8,6	- 0,5	-	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,3	- 1,5	+ 0,1	Febr.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 32,7	+ 56,4	- 23,8	- 17,3	- 6,4	- 0,0	- 12,6	- 13,0	+ 0,4	+ 2,4	- 2,0	+ 0,0	März	
- 0,4	- 0,0	+ 25,2	- 17,7	+ 42,9	+ 44,3	- 1,3	-	+ 12,9	+ 16,0	- 3,0	- 1,9	- 1,1	- 0,0	April	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt		Kurzfristige Kredite								Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-	
				zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel			zusammen
	mit börsenfähigen(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausleihforderungen	ohne börsenfähigen(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausleihforderungen										
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3	
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8	
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3	
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8	
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7	
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6	
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9	
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9	
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6	
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8	
2013 Nov.	3 139,2	2 698,7	270,3	216,8	216,2	0,6	53,5	52,3	1,2	2 868,8	2 334,0	
Dez.	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6	
2014 Jan.	3 140,7	2 696,8	272,9	214,7	213,9	0,8	58,2	57,8	0,4	2 867,8	2 335,9	
Febr.	3 134,5	2 695,7	271,7	216,6	215,9	0,7	55,1	54,5	0,6	2 862,7	2 330,7	
März	3 136,4	2 692,9	271,7	220,6	219,8	0,7	51,2	50,5	0,7	2 864,7	2 333,1	
April	3 158,0	2 696,5	269,9	217,2	216,6	0,7	52,6	51,6	1,0	2 888,1	2 356,7	
Mai	3 154,3	2 703,1	271,1	216,5	215,7	0,9	54,5	54,0	0,5	2 883,2	2 350,5	
Juni	3 147,3	2 697,3	273,3	223,4	222,6	0,8	49,9	48,8	1,0	2 874,1	2 342,6	
Juli	3 155,7	2 699,5	268,1	215,3	214,6	0,7	52,8	51,6	1,2	2 887,6	2 352,9	
Aug.	3 155,0	2 699,8	260,5	212,2	211,6	0,5	48,4	47,5	0,9	2 894,4	2 359,6	
Sept.	3 165,0	2 707,4	270,3	220,9	220,3	0,6	49,4	49,1	0,3	2 894,7	2 360,7	
Okt.	3 169,0	2 712,1	265,6	212,6	211,8	0,8	53,0	52,5	0,5	2 903,4	2 364,9	
Nov.	3 178,9	2 720,0	265,7	214,6	214,1	0,4	51,1	50,7	0,4	2 913,3	2 375,5	
Dez.	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8	
2015 Jan.	3 191,5	2 726,0	267,9	214,7	214,0	0,7	53,1	52,8	0,4	2 923,7	2 388,4	
Febr.	3 205,1	2 737,1	275,8	218,9	217,8	1,0	57,0	56,7	0,2	2 929,2	2 391,5	
März	3 212,0	2 739,0	278,1	220,4	219,4	1,0	57,7	57,1	0,6	2 933,9	2 399,1	
April	3 221,1	2 745,4	284,0	216,6	215,7	1,0	67,3	66,8	0,5	2 937,1	2 403,4	
<b>Veränderungen *)</b>												
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6	
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1	
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,0	+ 48,9	+ 83,4	
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6	
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9	
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4	
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9	
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6	
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5	
2013 Nov.	+ 1,0	- 0,1	- 7,3	- 2,4	- 2,3	- 0,0	- 4,9	- 5,2	+ 0,3	+ 8,3	+ 6,2	
Dez.	- 7,5	- 5,5	- 1,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,0	- 2,2	- 1,5	- 0,6	- 6,2	- 5,4	
2014 Jan.	+ 9,1	+ 3,6	+ 3,5	- 3,3	- 3,4	+ 0,2	+ 6,8	+ 7,1	- 0,3	+ 5,6	+ 7,7	
Febr.	- 6,2	- 1,1	- 1,2	+ 1,9	+ 2,0	- 0,1	- 3,1	- 3,4	+ 0,3	- 5,0	- 5,3	
März	+ 2,1	- 2,7	+ 0,1	+ 4,0	+ 4,1	- 0,0	- 3,9	- 4,0	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,5	
April	+ 21,5	+ 3,6	- 1,9	- 3,3	- 3,3	- 0,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 23,4	+ 23,2	
Mai	- 3,7	+ 6,6	+ 1,2	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,4	- 0,5	- 4,9	- 6,2	
Juni	- 6,0	- 4,7	+ 2,2	+ 6,8	+ 6,9	- 0,1	- 4,6	- 5,2	+ 0,5	- 8,2	- 7,1	
Juli	+ 8,4	+ 2,2	- 5,2	- 8,1	- 8,0	- 0,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 13,5	+ 10,2	
Aug.	- 0,8	+ 0,2	- 7,4	- 3,0	- 2,8	- 0,2	- 4,4	- 4,1	- 0,3	+ 6,6	+ 6,4	
Sept.	+ 10,0	+ 7,7	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	- 0,6	+ 0,3	+ 1,3	
Okt.	+ 4,1	+ 4,7	- 4,7	- 8,3	- 8,5	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,4	+ 0,2	+ 8,7	+ 4,1	
Nov.	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	+ 9,8	+ 10,7	
Dez.	- 11,7	- 7,4	- 8,1	- 1,3	- 1,5	+ 0,2	- 6,8	- 6,5	- 0,3	- 3,6	+ 5,1	
2015 Jan.	+ 26,4	+ 15,5	+ 10,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 8,3	+ 8,0	+ 0,3	+ 15,7	+ 13,9	
Febr.	+ 13,5	+ 11,2	+ 8,0	+ 4,1	+ 3,8	+ 0,3	+ 3,8	+ 4,0	- 0,1	+ 5,6	+ 3,1	
März	+ 7,0	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 4,7	+ 7,6	
April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 139,9	249,5	1 890,5	194,1	29,0	534,8	290,3	39,1	251,3	244,5	–	2,6	2013 Nov.	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013 Dez.	
2 137,4	248,6	1 888,8	198,5	28,6	531,8	287,6	38,4	249,2	244,2	–	2,7	2014 Jan.	
2 138,7	248,5	1 890,2	192,0	25,8	532,1	286,6	38,0	248,6	245,4	–	2,3	2014 Febr.	
2 136,4	249,1	1 887,3	196,7	25,5	531,6	286,2	37,4	248,8	245,4	–	2,3	2014 März	
2 143,2	251,0	1 892,3	213,4	25,4	531,4	285,1	36,7	248,4	246,3	–	2,2	2014 April	
2 149,2	250,1	1 899,1	201,3	25,4	532,8	284,2	36,8	247,4	248,6	–	2,2	2014 Mai	
2 144,5	248,9	1 895,6	198,1	25,3	531,5	281,4	36,1	245,4	250,0	–	2,2	2014 Juni	
2 151,9	249,5	1 902,4	200,9	25,0	534,7	281,4	36,0	245,4	253,4	–	2,1	2014 Juli	
2 160,8	250,6	1 910,2	198,8	24,9	534,8	279,9	32,9	247,0	255,0	–	2,1	2014 Aug.	
2 160,3	250,3	1 910,0	200,5	24,8	534,0	277,8	32,3	245,5	256,2	–	2,1	2014 Sept.	
2 167,0	251,8	1 915,3	197,8	24,4	538,6	280,7	34,5	246,3	257,9	–	2,1	2014 Okt.	
2 175,1	252,6	1 922,5	200,5	24,3	537,7	280,1	33,8	246,3	257,6	–	2,1	2014 Nov.	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014 Dez.	
2 175,2	252,5	1 922,7	213,2	24,0	535,3	284,0	32,7	251,3	251,3	–	2,1	2015 Jan.	
2 179,6	251,4	1 928,1	212,0	24,1	537,7	283,1	32,7	250,4	254,6	–	2,1	2015 Febr.	
2 180,6	251,7	1 928,9	218,6	23,8	534,8	281,9	32,3	249,5	252,9	–	2,1	2015 März	
2 182,1	250,5	1 931,7	221,3	23,7	533,7	280,8	29,5	251,3	252,9	–	2,1	2015 April	
<b>Veränderungen *)</b>													
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 6,8	+ 1,2	+ 5,7	– 0,6	+ 0,0	+ 2,1	+ 0,6	– 0,2	+ 0,8	+ 1,4	–	+ 0,0	2013 Nov.	
– 3,0	– 1,5	– 1,5	– 2,4	– 0,1	– 0,8	– 1,9	– 0,3	– 1,6	+ 1,1	–	+ 0,1	2013 Dez.	
+ 0,8	+ 0,8	– 0,0	+ 6,9	– 0,3	– 2,1	– 0,8	– 0,4	– 0,5	– 1,3	–	– 0,0	2014 Jan.	
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 6,5	– 0,1	+ 0,2	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 1,2	–	– 0,0	2014 Febr.	
– 2,3	+ 0,6	– 2,9	+ 4,7	– 0,2	– 0,5	– 0,5	– 0,7	+ 0,2	+ 0,0	–	– 0,0	2014 März	
+ 6,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 16,7	– 0,1	+ 0,2	– 0,7	– 0,6	– 0,1	+ 0,9	–	– 0,0	2014 April	
+ 6,0	– 0,9	+ 6,9	– 12,2	+ 0,0	+ 1,3	– 0,9	+ 0,1	– 1,0	+ 2,3	–	– 0,0	2014 Mai	
– 4,0	– 1,2	– 2,8	– 3,1	– 0,1	– 1,0	– 2,5	– 0,7	– 1,7	+ 1,4	–	– 0,0	2014 Juni	
+ 7,4	+ 0,6	+ 6,8	+ 2,8	– 0,4	+ 3,3	– 0,0	– 0,1	+ 0,0	+ 3,3	–	– 0,0	2014 Juli	
+ 8,5	+ 1,0	+ 7,5	– 2,1	– 0,1	+ 0,3	– 1,3	– 0,7	– 0,7	+ 1,6	–	– 0,0	2014 Aug.	
– 0,4	– 0,3	– 0,1	+ 1,7	– 0,2	– 0,9	– 2,2	– 0,5	– 1,6	+ 1,2	–	– 0,0	2014 Sept.	
+ 6,8	+ 1,5	+ 5,3	– 2,7	– 0,4	+ 4,6	+ 2,9	– 0,0	+ 3,0	+ 1,7	–	– 0,0	2014 Okt.	
+ 8,1	+ 0,8	+ 7,2	+ 2,6	– 0,1	– 0,9	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 0,2	–	+ 0,0	2014 Nov.	
+ 1,4	– 0,7	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,1	– 8,7	– 0,9	– 0,4	– 0,5	– 7,8	–	– 0,0	2014 Dez.	
+ 4,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 9,1	– 0,4	+ 1,8	+ 0,4	– 0,9	+ 1,2	+ 1,5	–	– 0,0	2015 Jan.	
+ 4,4	– 1,1	+ 5,4	– 1,2	+ 0,1	+ 2,4	– 0,9	– 0,0	– 0,9	+ 3,4	–	–	2015 Febr.	
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 6,6	– 0,2	– 2,9	– 1,2	– 0,3	– 0,9	– 1,7	–	– 0,0	2015 März	
+ 1,6	– 1,2	+ 2,8	+ 2,7	– 0,1	– 1,1	– 1,1	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	– 0,0	2015 April	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-  
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

#### IV. Banken

#### 6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		darunter:			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>														
2013	2 354,0	1 179,5	1 159,3	935,4	223,9	1 281,1	319,2	127,7	97,3	58,9	124,2	45,7	70,0	104,9
2014 März	2 356,3	1 179,3	1 160,3	936,4	223,8	1 283,4	320,0	129,1	97,0	59,5	124,2	46,0	68,9	107,1
Juni	2 367,1	1 181,3	1 166,6	940,0	226,7	1 288,3	320,9	129,1	98,1	59,9	124,3	47,0	68,7	104,7
Sept.	2 380,6	1 187,9	1 177,1	945,6	231,5	1 293,2	322,9	127,1	98,7	60,3	125,9	47,8	69,4	110,2
Dez.	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 März	2 400,0	1 229,7	1 192,0	987,3	204,7	1 305,7	329,9	127,4	99,6	60,9	125,0	48,2	70,0	129,2
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2013	217,1	–	8,3	–	8,3	180,2	4,1	33,9	6,4	12,0	40,9	3,4	6,4	22,8
2014 März	219,9	–	8,6	–	8,6	183,5	4,4	35,4	5,9	12,7	41,5	3,6	6,4	23,8
Juni	222,6	–	8,6	–	8,6	186,1	4,3	36,3	6,2	12,8	41,5	4,0	6,6	22,3
Sept.	220,3	–	8,5	–	8,5	184,2	4,3	34,5	5,6	12,7	42,9	4,0	6,3	25,6
Dez.	212,1	–	7,6	–	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 März	219,5	–	7,7	–	7,7	184,4	3,9	34,7	6,0	13,0	42,3	3,9	6,3	25,6
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2013	248,0	–	35,6	–	35,6	173,6	12,5	24,7	6,0	9,4	16,9	3,9	11,5	35,3
2014 März	249,1	–	35,0	–	35,0	175,0	12,3	25,3	5,9	9,3	16,5	4,0	11,4	35,8
Juni	248,9	–	35,3	–	35,3	176,2	12,8	24,7	5,4	9,3	16,9	4,1	11,5	35,5
Sept.	250,3	–	35,3	–	35,3	176,7	12,7	24,5	5,6	9,7	16,9	4,2	11,7	35,9
Dez.	251,7	–	35,8	–	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 März	251,7	–	35,3	–	35,3	179,1	13,2	24,6	5,3	10,0	16,4	4,2	11,7	39,4
<b>Langfristige Kredite</b>														
2013	1 888,9	1 179,5	1 115,4	935,4	180,0	927,2	302,5	69,1	84,9	37,5	66,3	38,4	52,1	46,8
2014 März	1 887,3	1 179,3	1 116,7	936,4	180,3	924,9	303,3	68,4	85,2	37,5	66,1	38,5	51,1	47,5
Juni	1 895,6	1 181,3	1 122,8	940,0	182,9	926,1	303,8	68,1	86,5	37,8	66,0	38,9	50,7	46,9
Sept.	1 910,0	1 187,9	1 133,4	945,6	187,8	932,4	305,8	68,2	87,5	38,0	66,0	39,6	51,4	48,8
Dez.	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 März	1 928,9	1 229,7	1 149,0	987,3	161,7	942,2	312,9	68,1	88,4	38,0	66,3	40,1	52,1	64,2
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														
2014 1.Vj.	+ 2,3	– 0,2	+ 0,9	+ 1,0	– 0,1	+ 2,2	+ 0,6	+ 1,2	– 0,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	– 1,1	+ 2,3
2.Vj.	+ 11,2	+ 1,3	+ 6,3	+ 2,5	+ 3,8	+ 5,7	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,0	– 0,2	– 1,4
3.Vj.	+ 13,3	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 4,6	+ 2,0	– 2,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 3,7
4.Vj.	+ 8,6	+ 8,5	+ 10,0	+ 8,3	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,4	– 4,3	+ 1,4	– 0,4	– 2,2	– 0,1	– 1,0	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 17,9	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 15,6	+ 1,6	+ 4,5	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 4,1
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2014 1.Vj.	+ 2,6	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 3,0	+ 0,2	+ 1,5	– 0,4	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,2	– 0,0	+ 1,1
2.Vj.	+ 2,7	–	– 0,0	–	– 0,0	+ 2,6	– 0,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,1	– 0,1	+ 0,4	+ 0,2	– 1,6
3.Vj.	– 2,2	–	– 0,1	–	– 0,1	– 1,8	+ 0,0	– 1,8	– 0,6	– 0,1	+ 1,5	+ 0,0	– 0,1	+ 3,3
4.Vj.	– 7,6	–	– 0,3	–	– 0,3	– 6,4	– 0,4	– 2,0	+ 0,3	– 0,9	+ 1,7	– 0,4	– 0,4	– 2,6
2015 1.Vj.	+ 7,7	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 7,5	– 0,0	+ 2,2	– 0,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,3
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2014 1.Vj.	+ 1,3	–	– 0,7	–	– 0,7	+ 1,7	– 0,2	+ 0,5	– 0,1	– 0,0	– 0,1	+ 0,0	– 0,1	+ 0,5
2.Vj.	+ 1,3	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,4	– 0,6	– 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	– 0,3
3.Vj.	+ 1,3	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	– 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	– 0,3
4.Vj.	+ 1,6	–	+ 0,4	–	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,5	– 0,9	– 0,2	+ 0,2	– 0,3	– 0,0	– 0,3	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 0,8	–	– 0,6	–	– 0,6	+ 1,3	– 0,2	+ 1,1	– 0,1	+ 0,1	– 0,2	– 0,0	+ 0,3	+ 0,1
<b>Langfristige Kredite</b>														
2014 1.Vj.	– 1,6	– 0,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,3	– 2,5	+ 0,6	– 0,8	+ 0,3	– 0,1	– 0,2	+ 0,1	– 1,0	+ 0,7
2.Vj.	+ 7,1	+ 1,3	+ 6,0	+ 2,5	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,6	– 0,2	+ 0,7	+ 0,3	– 0,1	+ 0,4	– 0,4	+ 0,4
3.Vj.	+ 14,2	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 5,9	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7
4.Vj.	+ 14,5	+ 8,5	+ 9,9	+ 8,3	+ 1,6	+ 8,6	+ 3,3	– 1,3	+ 1,3	+ 0,2	– 0,1	+ 0,4	– 0,2	+ 2,6
2015 1.Vj.	+ 9,4	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 6,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,1	– 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,6

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>														<b>Kredite insgesamt</b>
652,4	191,4	37,3	175,2	388,0	49,7	1 059,4	836,6	222,8	147,3	11,9	13,6	3,5	2013	
651,5	192,1	37,1	175,9	387,5	49,4	1 059,4	836,8	222,6	148,0	12,0	13,5	3,5	2014 März	
656,5	192,8	39,1	176,4	388,0	49,6	1 065,5	842,3	223,2	148,7	11,8	13,3	3,5	Juni	
653,8	192,3	38,0	175,4	389,3	49,1	1 074,2	850,7	223,5	149,3	11,9	13,2	3,5	Sept.	
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	Dez.	
645,3	188,6	33,8	173,5	390,9	48,2	1 080,0	858,2	221,8	150,0	11,3	14,4	3,9	2015 März	
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
54,5	9,3	6,8	12,1	28,1	6,8	35,8	4,2	31,6	1,8	11,9	1,1	0,0	2013	
54,0	8,9	6,6	12,4	27,8	7,0	35,4	4,2	31,2	1,8	12,0	1,0	0,0	2014 März	
56,5	8,8	7,8	12,6	28,0	7,2	35,7	4,2	31,5	1,7	11,8	0,9	0,0	Juni	
52,6	8,5	6,3	12,2	27,3	6,9	35,3	4,1	31,2	1,6	11,9	0,8	0,0	Sept.	
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	Dez.	
52,6	8,3	5,9	11,1	27,2	6,6	34,4	3,8	30,6	2,1	11,3	0,7	0,0	2015 März	
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
65,8	9,6	6,8	18,9	32,2	3,6	73,9	23,1	50,8	45,6	-	0,5	0,0	2013	
66,8	9,9	6,7	20,1	32,1	3,5	73,6	22,6	51,0	45,8	-	0,4	0,0	2014 März	
68,8	10,4	7,2	20,5	31,7	3,6	72,2	22,5	49,7	44,6	-	0,5	0,0	Juni	
68,2	9,9	7,2	20,0	32,0	3,6	73,1	22,5	50,6	45,4	-	0,5	0,0	Sept.	
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	Dez.	
67,6	9,7	7,2	19,1	31,9	3,5	72,1	22,1	50,1	45,0	-	0,5	0,0	2015 März	
<b>Langfristige Kredite</b>														
532,0	172,4	23,7	144,3	327,7	39,3	949,7	809,4	140,3	99,9	-	12,0	3,5	2013	
530,6	173,3	23,9	143,4	327,6	38,9	950,4	810,0	140,4	100,4	-	12,0	3,5	2014 März	
531,2	173,6	24,2	143,3	328,3	38,8	957,6	815,6	142,0	102,3	-	12,0	3,5	Juni	
533,0	173,8	24,5	143,2	330,0	38,6	965,8	824,1	141,7	102,2	-	11,8	3,5	Sept.	
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	Dez.	
525,1	170,5	20,7	143,3	331,8	38,1	973,5	832,3	141,2	102,9	-	13,2	3,9	2015 März	
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														<b>Kredite insgesamt</b>
- 1,1	+ 0,6	- 0,1	+ 0,7	- 0,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	2014 1.Vj.	
+ 5,2	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 5,6	+ 5,3	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2.Vj.	
- 1,3	+ 0,9	- 1,1	- 0,9	+ 1,2	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,0	- 0,0	-	3.Vj.	
+ 8,4	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	- 1,2	+ 4,2	+ 6,4	- 2,1	- 0,3	- 1,1	+ 0,4	+ 0,2	4.Vj.	
+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.	
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
- 0,5	- 0,4	- 0,2	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,4	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	2014 1.Vj.	
+ 2,5	- 0,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2.Vj.	
- 4,0	- 0,3	- 1,5	- 0,4	- 0,7	- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	3.Vj.	
+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,7	- 0,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	+ 0,4	- 1,1	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.	
+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.	
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
+ 1,0	+ 0,3	- 0,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,1	+ 0,0	2014 1.Vj.	
+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,8	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
+ 1,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.	
<b>Langfristige Kredite</b>														
- 1,6	+ 0,8	+ 0,2	- 0,9	- 0,3	- 0,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 0,0	2014 1.Vj.	
+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 5,7	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,9	-	- 0,1	- 0,0	2.Vj.	
+ 2,7	+ 1,1	+ 0,4	- 0,0	+ 1,6	- 0,2	+ 8,3	+ 7,9	+ 0,4	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	3.Vj.	
+ 5,7	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	- 0,4	+ 5,7	+ 6,4	- 0,7	- 0,6	-	+ 0,3	+ 0,3	4.Vj.	
+ 2,4	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,1	-	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Nichtbanken insgesamt</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4		
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7		
2014 Mai	3 072,1	1 446,2	949,0	262,0	687,0	28,4	658,6	606,0	70,9	31,9	28,6	0,9		
Juni	3 066,2	1 442,8	948,4	263,7	684,7	28,4	656,3	604,5	70,5	31,4	28,2	1,7		
Juli	3 073,9	1 455,0	945,4	264,3	681,1	28,0	653,1	604,4	69,2	31,3	27,9	2,7		
Aug.	3 091,6	1 472,1	945,3	265,6	679,7	28,2	651,5	605,9	68,4	31,3	27,6	2,3		
Sept.	3 092,6	1 474,8	941,9	262,0	679,9	28,2	651,7	606,5	69,4	31,2	27,4	2,8		
Okt.	3 097,3	1 494,5	928,1	252,2	676,0	28,1	647,8	606,1	68,6	31,1	27,2	1,9		
Nov.	3 116,4	1 517,9	926,7	250,6	676,1	29,2	646,9	605,3	66,5	31,1	26,6	1,7		
Dez.	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7		
2015 Jan.	3 128,6	1 537,9	919,5	253,1	666,4	28,6	637,8	606,6	64,7	30,8	25,8	3,2		
Febr.	3 137,7	1 549,4	918,3	254,3	664,0	29,3	634,7	606,1	63,8	30,8	23,7	3,6		
März	3 131,7	1 548,8	916,0	254,0	662,0	30,8	631,1	603,9	63,0	30,7	23,4	3,6		
April	3 140,9	1 572,3	905,2	251,8	653,4	31,3	622,1	601,5	61,9	30,2	23,3	4,0		
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 22,8	- 31,1	- 0,2	- 30,8	- 7,4	- 17,0	- 1,7	- 2,7	+ 3,6		
2014	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	+ 2,5	- 27,8	- 0,5	- 27,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	- 2,8	- 3,7		
2014 Mai	+ 15,0	+ 14,7	+ 2,0	+ 3,8	- 1,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 0,6	- 0,1	+ 3,4		
Juni	- 5,9	- 3,4	+ 0,6	+ 1,7	- 2,3	- 0,0	- 2,3	- 1,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	+ 0,8		
Juli	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	+ 0,6	- 3,5	- 0,3	- 3,2	- 0,2	- 1,3	- 0,0	- 0,3	+ 1,0		
Aug.	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,3	- 1,4	+ 0,2	- 1,6	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	- 0,3	- 0,4		
Sept.	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	+ 3,6	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,4		
Okt.	+ 4,7	+ 19,7	- 13,8	- 9,8	- 3,9	- 0,1	- 3,9	- 0,4	- 0,7	- 0,1	- 0,2	- 0,8		
Nov.	+ 19,2	+ 23,4	- 1,4	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	- 2,1	+ 0,0	- 0,6	- 0,2		
Dez.	+ 1,7	- 0,1	+ 0,0	+ 6,7	- 6,7	- 0,1	- 6,6	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,1		
2015 Jan.	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 3,9	- 3,3	- 0,7	- 2,5	- 1,1	- 1,3	- 0,1	- 0,4	+ 1,6		
Febr.	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	+ 1,3	- 2,4	+ 0,7	- 3,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	- 2,1	+ 0,3		
März	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 0,6	- 2,0	+ 1,5	- 3,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	- 0,3	+ 0,1		
April	+ 9,2	+ 23,5	- 10,9	- 2,2	- 8,6	+ 0,5	- 9,1	- 2,4	- 1,0	- 0,5	- 0,1	+ 0,3		
<b>Inländische öffentliche Haushalte</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7		
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5		
2014 Mai	183,4	49,2	129,0	80,5	48,4	6,1	42,4	3,6	1,6	29,9	4,7	0,0		
Juni	190,1	50,0	135,0	86,6	48,4	6,0	42,4	3,5	1,6	29,5	4,7	0,9		
Juli	187,1	47,4	134,6	86,5	48,0	5,9	42,2	3,5	1,7	29,5	4,7	1,7		
Aug.	189,7	51,1	133,4	85,3	48,1	5,9	42,1	3,4	1,8	29,5	4,7	1,1		
Sept.	189,2	47,8	136,1	88,3	47,8	5,7	42,1	3,4	1,9	29,4	4,6	1,6		
Okt.	178,4	44,6	128,4	80,6	47,9	5,8	42,1	3,4	1,9	29,3	4,6	0,8		
Nov.	182,6	46,6	130,7	82,3	48,3	6,4	42,0	3,5	1,9	29,3	4,6	0,5		
Dez.	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5		
2015 Jan.	184,5	50,7	127,6	84,0	43,6	7,4	36,1	3,8	2,4	29,1	4,8	2,2		
Febr.	186,8	52,4	128,0	85,4	42,7	8,0	34,7	3,8	2,6	29,0	2,9	2,4		
März	187,3	52,9	127,8	84,9	42,9	9,1	33,8	3,8	2,7	28,9	2,8	2,4		
April	185,0	52,3	126,1	83,1	43,0	9,2	33,8	3,8	2,8	28,8	2,8	2,8		
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	- 3,8	- 2,9	- 1,4	+ 7,6	- 9,0	+ 0,8	- 9,8	+ 0,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,1	+ 1,6		
2014	- 1,2	+ 1,9	- 3,9	+ 2,5	- 6,4	+ 1,0	- 7,4	+ 0,1	+ 0,7	- 1,6	- 0,1	- 4,2		
2014 Mai	+ 5,3	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 2,9		
Juni	+ 7,0	+ 0,8	+ 6,3	+ 6,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,9		
Juli	- 2,8	- 2,6	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,8		
Aug.	+ 2,6	+ 3,7	- 1,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6		
Sept.	- 0,6	- 3,4	+ 2,7	+ 2,9	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,5		
Okt.	- 10,7	- 3,1	- 7,7	- 7,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,8		
Nov.	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3		
Dez.	- 0,3	+ 4,1	- 5,1	+ 1,2	- 6,3	+ 0,3	- 6,5	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,0		
2015 Jan.	- 2,2	- 1,7	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 1,7		
Febr.	+ 2,4	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,4	- 0,9	+ 0,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 1,9	+ 0,2		
März	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 1,1	- 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1		
April	- 2,3	- 0,6	- 1,7	- 1,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,4		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Unternehmen und Privatpersonen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2014 Mai	2 888,8	1 397,0	820,0	181,5	638,6	22,4	616,2	602,4	69,3	2,0	23,8	0,9		
2014 Juni	2 876,1	1 392,8	813,4	177,1	636,2	22,4	613,9	601,1	68,9	1,9	23,5	0,8		
2014 Juli	2 886,8	1 407,6	810,9	177,8	633,1	22,1	610,9	600,9	67,5	1,9	23,2	1,0		
2014 Aug.	2 901,9	1 421,0	811,9	180,3	631,6	22,3	609,4	602,4	66,6	1,8	22,9	1,3		
2014 Sept.	2 903,4	1 427,1	805,8	173,7	632,1	22,4	609,6	603,1	67,5	1,8	22,7	1,2		
2014 Okt.	2 918,9	1 449,9	799,7	171,6	628,1	22,3	605,8	602,6	66,7	1,8	22,6	1,1		
2014 Nov.	2 933,8	1 471,3	796,0	168,3	627,7	22,8	604,9	601,8	64,6	1,8	22,0	1,2		
2014 Dez.	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015 Jan.	2 944,1	1 487,2	791,9	169,0	622,8	21,2	601,6	602,8	62,3	1,8	21,0	1,1		
2015 Febr.	2 950,9	1 497,1	790,3	169,0	621,3	21,3	600,0	602,3	61,2	1,8	20,9	1,2		
2015 März	2 944,4	1 495,9	788,2	169,1	619,1	21,7	597,4	600,1	60,2	1,8	20,6	1,2		
2015 April	2 955,9	1 520,0	779,1	168,7	610,4	22,1	588,3	597,7	59,1	1,4	20,5	1,2		
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	+ 43,9	+ 121,3	- 52,5	- 30,4	- 22,1	- 1,1	- 21,0	- 7,9	- 17,1	- 0,1	- 1,6	+ 2,0		
2014	+ 70,8	+ 106,0	- 21,4	- 0,0	- 21,4	- 1,5	- 19,9	- 2,5	- 11,2	- 0,4	- 2,7	+ 0,5		
2014 Mai	+ 9,7	+ 11,9	- 0,3	+ 1,3	- 1,6	+ 0,1	- 1,7	- 0,7	- 1,1	- 0,1	- 0,1	- 0,5		
2014 Juni	- 12,9	- 4,1	- 6,9	- 4,5	- 2,4	+ 0,0	- 2,4	- 1,4	- 0,5	- 0,1	- 0,4	- 0,1		
2014 Juli	+ 10,6	+ 14,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,2	- 0,2	- 3,0	- 0,2	- 1,4	- 0,0	- 0,3	+ 0,2		
2014 Aug.	+ 15,1	+ 13,4	+ 1,0	+ 2,5	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	+ 1,5	- 0,9	- 0,0	- 0,2	+ 0,3		
2014 Sept.	+ 1,6	+ 6,1	- 6,1	- 6,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	- 0,0	- 0,2	- 0,1		
2014 Okt.	+ 15,5	+ 22,8	- 6,1	- 2,1	- 4,0	- 0,1	- 3,9	- 0,5	- 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,1		
2014 Nov.	+ 15,0	+ 21,5	- 3,6	- 3,3	- 0,3	+ 0,5	- 0,8	- 0,8	- 2,1	- 0,0	- 0,6	+ 0,1		
2014 Dez.	+ 2,0	- 4,3	+ 5,0	+ 5,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 0,0	- 0,5	- 0,0		
2015 Jan.	+ 12,6	+ 21,8	- 6,6	- 3,5	- 3,1	- 0,6	- 2,5	- 1,2	- 1,4	- 0,0	- 0,4	- 0,1		
2015 Febr.	+ 6,6	+ 9,8	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1		
2015 März	- 6,5	- 0,9	- 2,4	- 0,2	- 2,2	+ 0,4	- 2,6	- 2,2	- 1,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0		
2015 April	+ 11,5	+ 24,2	- 9,1	- 0,4	- 8,7	+ 0,4	- 9,1	- 2,4	- 1,1	- 0,4	- 0,1	- 0,0		
<b>darunter: inländische Unternehmen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2014 Mai	1 008,7	432,0	554,7	113,3	441,3	9,6	431,7	7,4	14,6	2,0	17,5	0,9		
2014 Juni	996,5	427,9	546,4	108,1	438,3	9,5	428,9	7,5	14,7	1,8	17,2	0,8		
2014 Juli	1 000,1	434,5	543,7	108,7	435,0	9,3	425,6	7,5	14,5	1,8	17,2	1,0		
2014 Aug.	1 004,8	438,0	544,5	111,5	433,0	9,5	423,5	7,5	14,8	1,8	17,1	1,3		
2014 Sept.	1 011,6	449,5	538,4	105,8	432,6	9,3	423,3	7,5	16,2	1,8	17,1	1,2		
2014 Okt.	1 014,9	458,3	532,8	104,2	428,6	9,5	419,1	7,6	16,2	1,8	17,1	1,1		
2014 Nov.	1 008,1	456,6	529,2	100,9	428,2	10,6	417,7	7,4	14,9	1,8	16,7	1,2		
2014 Dez.	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015 Jan.	1 013,7	467,2	524,8	102,7	422,1	10,3	411,9	6,8	14,8	1,8	16,2	1,1		
2015 Febr.	1 008,7	464,6	522,4	102,3	420,2	10,3	409,9	6,8	14,7	1,8	16,2	1,2		
2015 März	1 007,9	465,9	520,4	102,7	417,7	10,4	407,2	7,0	14,7	1,8	16,0	1,2		
2015 April	1 007,8	474,3	511,9	102,9	408,9	10,6	398,3	7,0	14,6	1,4	16,0	1,2		
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	- 12,0	+ 30,3	- 42,3	- 16,4	- 25,9	+ 1,9	- 27,8	+ 0,8	- 0,8	- 0,1	- 1,0	+ 2,0		
2014	- 1,4	+ 28,8	- 29,5	- 1,0	- 28,5	+ 0,4	- 28,9	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,5		
2014 Mai	+ 0,3	+ 1,5	- 1,1	+ 1,2	- 2,3	+ 0,3	- 2,6	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,5		
2014 Juni	- 12,5	- 4,0	- 8,6	- 5,4	- 3,2	- 0,1	- 3,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,1		
2014 Juli	+ 3,6	+ 6,5	- 2,8	+ 0,6	- 3,4	- 0,1	- 3,3	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,2		
2014 Aug.	+ 4,7	+ 3,5	+ 0,9	+ 2,8	- 1,9	+ 0,1	- 2,1	+ 0,0	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,3		
2014 Sept.	+ 6,8	+ 11,5	- 6,1	- 5,7	- 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 1,4	- 0,0	- 0,0	- 0,1		
2014 Okt.	+ 3,3	+ 8,9	- 5,6	- 1,6	- 4,0	+ 0,2	- 4,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,1		
2014 Nov.	- 6,8	- 1,7	- 3,7	- 3,3	- 0,3	+ 1,1	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 0,0	- 0,4	+ 0,1		
2014 Dez.	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,9	- 2,8	- 0,1	- 2,8	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0		
2015 Jan.	+ 5,7	+ 10,1	- 4,3	- 1,5	- 2,9	- 0,2	- 2,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1		
2015 Febr.	- 5,2	- 2,7	- 2,4	- 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1		
2015 März	- 0,7	+ 1,5	- 2,4	+ 0,1	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0		
2015 April	- 0,2	+ 8,5	- 8,5	+ 0,2	- 8,8	+ 0,2	- 9,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

### 8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8
2014 Nov.	1 925,8	1 014,8	983,0	174,0	673,1	135,9	31,8	266,9	251,1	16,8	219,5	14,8
2014 Dez.	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8
2015 Jan.	1 930,4	1 020,0	990,3	176,0	678,7	135,6	29,7	267,1	252,9	26,4	184,6	41,9
2015 Febr.	1 942,3	1 032,5	1 002,7	176,8	689,2	136,7	29,8	267,9	253,2	26,6	184,7	41,9
2015 März	1 936,4	1 030,0	999,4	172,2	690,1	137,0	30,6	267,8	253,4	27,0	184,5	41,9
2015 April	1 948,1	1 045,7	1 015,4	177,0	699,9	138,5	30,3	267,2	252,8	27,2	183,8	41,8
<b>Veränderungen *)</b>												
2013	+ 56,0	+ 91,0	+ 89,7	+ 14,2	+ 62,1	+ 13,5	+ 1,3	- 10,1	- 9,4	- 2,4	- 4,5	- 2,6
2014	+ 72,3	+ 77,2	+ 74,0	+ 11,7	+ 57,1	+ 5,3	+ 3,2	+ 8,1	+ 7,6	+ 1,9	+ 6,4	- 0,6
2014 Nov.	+ 21,8	+ 23,2	+ 24,2	+ 1,0	+ 20,4	+ 2,8	- 1,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1
2014 Dez.	+ 0,7	- 5,1	- 2,8	- 1,1	- 1,7	- 0,1	- 2,3	+ 4,0	+ 3,6	+ 1,6	+ 2,2	- 0,2
2015 Jan.	+ 6,9	+ 11,7	+ 10,2	+ 2,6	+ 5,7	+ 1,9	+ 1,5	- 2,3	- 1,8	- 1,4	- 0,5	+ 0,1
2015 Febr.	+ 11,8	+ 12,5	+ 12,4	+ 0,8	+ 10,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
2015 März	- 5,8	- 2,5	- 3,3	- 4,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	- 0,3	- 0,1
2015 April	+ 11,7	+ 15,7	+ 16,0	+ 4,8	+ 9,8	+ 1,5	- 0,3	- 0,6	- 0,6	+ 0,2	- 0,7	- 0,1

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

### 9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9		
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6		
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1		
2014 Nov.	182,6	10,6	2,3	3,3	5,0	0,1	14,8	44,0	10,8	10,3	22,7	0,2	14,1		
2014 Dez.	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1		
2015 Jan.	184,5	12,7	4,1	3,0	5,5	0,1	14,6	42,4	13,0	12,9	15,8	0,7	14,0		
2015 Febr.	186,8	8,9	2,7	2,7	3,5	0,1	14,6	46,7	12,7	17,0	16,3	0,7	14,0		
2015 März	187,3	9,2	2,9	2,8	3,4	0,1	14,6	49,9	14,3	18,6	16,3	0,7	13,9		
2015 April	185,0	9,4	2,9	3,0	3,4	0,1	14,6	48,6	13,0	18,6	16,3	0,8	13,8		
<b>Veränderungen *)</b>															
2013	- 3,8	- 9,8	- 0,8	+ 1,8	- 10,8	- 0,0	- 0,7	- 4,2	+ 0,8	- 3,8	- 1,1	+ 0,0	- 0,9		
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5		
2014 Nov.	+ 4,1	- 0,6	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 4,7	- 0,4	- 4,5	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0		
2014 Dez.	- 0,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,2	- 4,1	+ 2,3	+ 0,0	- 6,8	+ 0,4	- 0,0		
2015 Jan.	- 2,2	+ 1,2	+ 1,5	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,2	- 0,4	+ 2,6	- 0,1	- 0,0	- 0,1		
2015 Febr.	+ 2,4	- 3,8	- 1,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	- 0,0	+ 4,5	- 0,3	+ 4,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,0		
2015 März	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,1		
2015 April	- 2,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 1,3	- 1,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.



IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen <sup>3)</sup>			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr <sup>2)</sup>		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe <sup>4)</sup>	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) <sup>5)</sup>	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>												
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
15,8	67,4	199,5	12,3	187,2	594,4	585,1	9,3	49,7	0,0	5,3	–	2014 Nov.
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	Dez.
14,2	66,4	200,7	11,0	189,7	596,0	586,5	9,5	47,4	0,0	4,8	–	2015 Jan.
14,6	66,7	201,2	11,1	190,1	595,5	586,0	9,5	46,5	0,0	4,7	–	Febr.
14,4	66,4	201,4	11,3	190,1	593,1	583,6	9,5	45,5	0,0	4,6	–	März
14,4	65,7	201,5	11,5	190,0	590,7	581,2	9,5	44,5	0,0	4,5	–	April
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
– 0,7	– 14,0	+ 3,9	– 3,0	+ 6,8	– 8,7	– 8,3	– 0,4	– 16,2	– 0,0	– 0,6	–	2013
+ 0,5	+ 1,0	+ 7,1	– 2,0	+ 9,0	– 2,1	– 1,9	– 0,3	– 10,9	+ 0,0	– 1,9	–	2014
+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	– 0,5	+ 0,6	– 0,6	– 0,4	– 0,2	– 0,8	– 0,0	– 0,2	–	2014 Nov.
+ 0,4	+ 1,6	+ 2,4	– 0,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 0,2	– 0,9	– 0,0	– 0,2	–	Dez.
– 0,4	– 2,0	– 0,2	– 0,5	+ 0,2	– 1,2	– 1,2	+ 0,0	– 1,4	+ 0,0	– 0,2	–	2015 Jan.
+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	– 0,5	– 0,5	+ 0,0	– 1,0	–	– 0,1	–	Febr.
– 0,2	– 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	– 2,3	– 2,4	+ 0,1	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	–	März
– 0,0	– 0,7	+ 0,1	+ 0,2	– 0,2	– 2,4	– 2,4	– 0,0	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	–	April

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen <sup>3)</sup>		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2) 4)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>												
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
44,2	21,8	11,4	6,7	4,3	0,4	83,8	11,7	57,2	14,1	0,8	–	2014 Nov.
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	Dez.
41,6	20,1	10,1	6,9	4,6	0,4	87,8	13,4	58,0	15,5	0,9	–	2015 Jan.
44,6	22,6	10,1	7,1	4,7	0,4	86,5	14,3	55,5	15,8	0,9	–	Febr.
44,1	21,9	10,0	7,3	4,8	0,4	84,1	13,8	53,5	15,9	0,9	–	März
44,0	22,1	9,7	7,3	4,9	0,4	83,1	14,3	51,8	16,0	0,9	–	April
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
+ 1,1	+ 0,5	– 0,6	+ 0,7	+ 0,5	– 0,0	+ 9,1	– 3,4	+ 10,1	+ 2,3	+ 0,1	– 0,0	2013
+ 2,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 2,9	– 2,4	+ 4,6	+ 0,6	– 0,0	– 0,0	2014
+ 2,4	+ 2,1	+ 0,3	– 0,0	– 0,0	–	+ 7,0	+ 0,5	+ 6,2	+ 0,3	+ 0,0	– 0,0	2014 Nov.
+ 3,5	+ 3,5	– 0,4	+ 0,2	+ 0,2	–	– 0,9	– 1,9	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,0	–	Dez.
– 6,4	– 5,3	– 1,1	– 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,9	+ 2,4	– 1,5	+ 0,0	+ 0,1	–	2015 Jan.
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	–	– 1,3	+ 1,0	– 2,4	+ 0,2	+ 0,0	–	Febr.
– 0,6	– 0,7	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 2,4	– 0,5	– 2,0	+ 0,1	+ 0,0	–	März
– 0,1	+ 0,1	– 0,3	– 0,0	+ 0,0	–	– 1,0	+ 0,5	– 1,7	+ 0,1	– 0,0	–	April

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

#### IV. Banken

#### 10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zu-sammen			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9	
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6	
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8	
2014 Dez.	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	3,4	79,8	66,0	51,4	13,8	
2015 Jan.	615,9	606,6	529,2	397,3	77,5	64,3	9,3	7,4	0,3	77,9	64,7	50,6	13,2	
Febr.	615,4	606,1	530,0	396,6	76,1	62,8	9,3	7,5	0,2	76,0	63,8	50,1	12,2	
März	613,2	603,9	529,1	394,2	74,8	61,4	9,3	7,4	0,2	73,7	63,0	49,7	10,7	
April	610,7	601,5	528,9	392,6	72,6	59,2	9,2	7,4	0,2	71,8	61,9	49,0	9,9	
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	- 8,0	- 7,4	+ 4,0	- 4,4	- 11,3	- 12,4	- 0,7	- 0,2	.	- 18,4	- 17,0	- 9,3	- 1,4	
2014	- 3,0	- 2,4	+ 2,4	- 13,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	- 0,5	.	- 12,3	- 10,6	- 7,8	- 1,8	
2014 Dez.	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,4	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	
2015 Jan.	- 1,1	- 1,1	- 1,1	- 3,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	.	- 1,9	- 1,3	- 0,8	- 0,6	
Febr.	- 0,5	- 0,5	+ 0,8	- 0,7	- 1,3	- 1,5	+ 0,0	+ 0,0	.	- 1,9	- 0,9	- 0,5	- 1,0	
März	- 2,2	- 2,2	- 0,9	- 2,4	- 1,3	- 1,4	- 0,0	- 0,0	.	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 1,4	
April	- 2,5	- 2,4	- 0,3	- 1,6	- 2,2	- 2,2	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,9	- 1,0	- 0,7	- 0,8	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### 11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:								insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null- Kupon- Anleihen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit								
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)					über 2 Jahre
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2014 Dez.	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015 Jan.	1 147,9	286,0	26,4	381,2	80,6	95,0	1,9	27,5	5,2	1 025,4	0,8	0,2	34,2	1,2
Febr.	1 159,2	279,2	28,4	394,9	91,9	107,7	1,9	27,3	5,4	1 024,2	0,8	0,2	35,4	1,2
März	1 168,8	268,5	28,7	403,2	95,7	113,0	2,1	29,6	5,2	1 026,1	0,9	0,2	35,7	1,2
April	1 154,2	258,6	28,9	396,0	94,5	112,5	2,4	27,4	5,5	1 014,3	0,5	0,2	36,9	1,2
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	- 122,4	- 30,9	- 5,3	- 41,2	- 4,1	- 7,4	- 0,4	- 16,6	+ 0,1	- 98,4	+ 0,3	- 0,0	- 1,6	- 0,0
2014	- 28,7	- 29,5	+ 0,0	+ 32,7	+ 14,4	+ 14,6	- 0,7	- 8,4	+ 0,6	- 35,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2
2014 Dez.	- 9,7	- 3,7	+ 0,4	- 1,2	- 4,1	- 3,0	- 0,5	- 0,8	- 0,2	- 5,9	- 0,1	- 0,0	+ 0,6	+ 0,1
2015 Jan.	+ 33,7	- 0,4	+ 0,1	+ 27,2	+ 11,4	+ 11,5	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 21,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-
Febr.	+ 11,3	- 6,8	+ 2,0	+ 13,7	+ 11,4	+ 12,7	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 1,3	-
März	+ 9,6	- 10,7	+ 0,2	+ 8,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,2	+ 2,3	- 0,1	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	-
April	- 14,6	- 9,9	+ 0,2	- 7,2	- 1,2	- 0,5	+ 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 11,8	- 0,5	- 0,0	+ 1,3	-

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

#### IV. Banken

##### 12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zie-rungs-kredite						sonstige Baudar-lehen			
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2013	22	205,2	43,6	0,0	16,9	21,0	82,5	17,0	17,6	1,6	21,1	149,0	5,7	4,0	9,0	105,4
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015 Febr.	21	213,1	45,3	0,0	17,7	18,2	87,7	17,3	21,1	1,9	21,7	157,9	5,0	2,8	9,4	7,2
März	21	213,2	45,3	0,0	17,9	17,9	88,5	17,3	21,1	2,0	21,6	158,2	4,8	2,7	9,5	8,0
April	21	213,0	45,6	0,0	17,4	17,9	88,4	17,3	20,9	2,0	21,6	158,2	4,7	2,7	9,5	7,8
<b>Private Bausparkassen</b>																
2015 Febr.	12	148,7	28,2	-	10,4	13,0	68,7	14,7	9,1	1,3	18,5	104,1	4,7	2,8	6,4	4,6
März	12	148,5	28,1	-	10,3	12,8	69,3	14,7	9,0	1,3	18,1	104,3	4,7	2,7	6,4	5,0
April	12	148,2	28,4	-	9,8	12,9	69,0	14,7	8,7	1,3	18,0	104,2	4,5	2,7	6,4	5,1
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2015 Febr.	9	64,4	17,2	0,0	7,3	5,2	19,1	2,6	12,0	0,7	3,2	53,8	0,3	-	3,0	2,6
März	9	64,6	17,2	0,0	7,5	5,1	19,2	2,6	12,1	0,7	3,5	53,9	0,2	-	3,0	3,0
April	9	64,9	17,2	0,0	7,7	5,0	19,3	2,6	12,1	0,7	3,6	54,0	0,2	-	3,1	2,7

##### Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto-Zutei- lungen 11)	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfin- anzie- rungs- krediten	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfin- anzie- rungs- krediten	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal		
						Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)									
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2013	29,7	2,6	6,7	47,9	30,3	41,3	18,0	4,3	6,5	3,7	16,8	13,9	8,0	11,6	9,4	0,4
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015 Febr.	2,4	0,0	0,6	3,9	2,4	3,1	1,4	0,3	0,4	0,3	1,3	15,0	8,3	0,8		0,0
März	2,6	0,0	0,7	4,5	2,6	3,7	1,6	0,3	0,4	0,3	1,7	15,3	8,4	0,9	2,2	0,1
April	2,3	0,0	0,6	4,8	3,1	3,9	1,7	0,5	0,7	0,5	1,5	15,7	8,6	0,8		0,0
<b>Private Bausparkassen</b>																
2015 Febr.	1,6	0,0	0,3	2,6	1,4	2,3	1,0	0,3	0,3	0,2	1,0	10,4	4,8	0,6		0,0
März	1,7	0,0	0,3	3,2	1,7	2,8	1,2	0,3	0,3	0,2	1,3	10,6	4,8	0,6	1,5	0,0
April	1,5	0,0	0,3	3,6	2,2	3,1	1,3	0,5	0,6	0,5	1,2	10,9	4,9	0,6		0,0
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2015 Febr.	0,9	0,0	0,4	1,3	0,9	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,4	0,2		0,0
März	0,9	0,0	0,4	1,3	0,9	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,7	3,6	0,3	0,7	0,0
April	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,8	3,6	0,2		0,0

\* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

#### IV. Banken

##### 13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands			
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken		ausländische Banken	insgesamt	zusammen				an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	
<b>Auslandsfilialen</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2014 Juni	56	206	1 741,9	483,2	469,0	148,3	320,7	14,3	584,6	469,5	9,0	460,5	115,1	674,1	430,4	
Juli	56	206	1 828,9	511,1	496,3	137,7	358,6	14,8	603,0	484,9	13,0	471,9	118,1	714,8	428,6	
Aug.	56	206	1 876,9	539,9	525,2	170,6	354,5	14,7	564,0	454,2	14,1	440,1	109,8	773,0	468,6	
Sept.	56	206	1 826,4	503,6	488,5	154,1	334,4	15,2	615,9	500,5	13,7	486,8	115,4	706,9	487,0	
Okt.	56	205	1 910,0	525,1	509,5	154,7	354,9	15,6	609,9	494,0	13,5	480,5	115,9	775,0	509,7	
Nov.	56	205	1 982,6	540,6	525,7	173,6	352,1	14,9	616,5	499,1	14,0	485,1	117,3	825,5	549,8	
Dez.	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2015 Jan.	54	202	2 269,7	609,8	593,0	222,4	370,7	16,8	656,5	532,1	14,6	517,5	124,4	1 003,3	714,1	
Febr.	53	202	2 152,9	589,9	573,2	208,7	364,5	16,7	666,9	539,4	14,7	524,7	127,5	896,1	626,0	
März	53	200	2 175,3	602,0	585,8	218,5	367,3	16,2	668,1	547,7	14,9	532,8	120,4	905,2	660,9	
<b>Veränderungen *)</b>																
2013	+ 1	- 1	- 279,1	- 98,0	- 97,7	- 37,9	- 59,8	- 0,3	- 13,7	- 2,1	- 5,9	+ 3,8	- 11,7	- 167,4	- 186,2	
2014	-	- 4	+ 119,6	+ 74,4	+ 72,2	+ 59,6	+ 12,6	+ 2,2	+ 38,0	+ 31,4	+ 3,0	+ 28,4	+ 6,6	+ 7,5	+ 66,4	
2014 Juli	-	-	+ 74,4	+ 21,9	+ 21,5	- 10,6	+ 32,0	+ 0,4	+ 12,5	+ 10,3	+ 4,0	+ 6,4	+ 2,1	+ 40,1	- 1,8	
Aug.	-	-	+ 38,9	+ 23,9	+ 24,0	+ 32,9	- 8,9	- 0,1	- 42,7	- 33,7	+ 1,1	- 34,8	- 8,9	+ 57,6	+ 40,0	
Sept.	-	-	- 80,5	- 51,9	- 52,1	- 16,5	- 35,5	+ 0,2	+ 39,6	+ 35,9	- 0,4	+ 36,2	+ 3,7	- 68,2	+ 18,4	
Okt.	-	- 1	+ 82,2	+ 20,6	+ 20,1	+ 0,6	+ 19,6	+ 0,4	- 6,3	- 6,7	- 0,2	- 6,6	+ 0,4	+ 67,9	+ 22,7	
Nov.	-	-	+ 73,4	+ 15,4	+ 16,0	+ 19,0	- 3,0	- 0,6	+ 7,6	+ 5,9	+ 0,5	+ 5,4	+ 1,7	+ 50,5	+ 40,1	
Dez.	-	-	- 75,7	- 0,6	- 2,0	+ 27,6	- 29,6	+ 1,4	- 32,1	- 33,9	- 0,1	- 33,8	+ 1,8	- 42,8	+ 2,2	
2015 Jan.	- 2	- 3	+ 294,7	+ 38,7	+ 39,0	+ 21,1	+ 17,9	- 0,4	+ 39,0	+ 38,9	+ 0,7	+ 38,2	+ 0,1	+ 217,1	+ 162,1	
Febr.	- 1	-	- 122,8	- 21,9	- 21,7	- 13,6	- 8,0	- 0,2	+ 6,5	+ 4,0	+ 0,0	+ 3,9	+ 2,5	- 107,4	- 88,0	
März	-	- 2	- 7,1	- 1,1	- 0,3	+ 9,8	- 10,1	- 0,8	- 13,0	- 3,8	+ 0,2	- 4,0	- 9,2	+ 7,1	+ 34,8	
<b>Auslandstöchter</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2014 Juni	32	71	410,4	169,0	145,5	84,8	60,7	23,5	181,7	145,9	24,7	121,2	35,8	59,7	-	
Juli	31	70	403,1	167,3	146,0	86,6	59,4	21,2	172,2	137,5	21,4	116,1	34,7	63,7	-	
Aug.	31	70	407,3	169,4	148,8	89,7	59,1	20,5	170,8	136,6	21,5	115,1	34,2	67,1	-	
Sept.	30	66	399,3	166,3	146,7	90,3	56,4	19,6	169,1	136,1	21,5	114,6	33,1	63,9	-	
Okt.	29	64	393,2	160,0	143,0	88,7	54,3	17,0	173,6	139,5	21,5	118,0	34,0	59,6	-	
Nov.	29	64	395,0	155,5	138,1	84,7	53,4	17,4	174,5	140,1	21,4	118,7	34,3	65,1	-	
Dez.	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2015 Jan.	28	63	410,8	164,8	147,7	86,7	61,0	17,1	181,3	148,0	22,5	125,5	33,4	64,7	-	
Febr.	28	63	405,8	161,7	146,7	85,2	61,5	15,0	183,5	150,7	22,4	128,3	32,8	60,6	-	
März	28	63	412,4	163,5	148,5	86,9	61,6	15,0	187,0	154,5	22,4	132,1	32,6	61,8	-	
<b>Veränderungen *)</b>																
2013	- 2	- 8	- 28,7	- 9,0	- 5,7	- 3,1	- 2,7	- 3,3	- 17,2	- 11,5	- 4,6	- 7,0	- 5,7	- 2,5	-	
2014	- 5	- 12	- 46,7	- 39,9	- 26,3	- 8,0	- 18,2	- 13,6	- 17,0	- 11,4	- 4,4	- 7,0	- 5,6	+ 10,1	-	
2014 Juli	- 1	- 1	- 9,1	- 2,8	- 0,4	+ 1,8	- 2,2	- 2,4	- 10,2	- 9,1	- 3,3	- 5,8	- 1,1	+ 3,9	-	
Aug.	-	-	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,1	- 1,0	- 0,8	- 1,8	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 0,5	+ 3,4	-	
Sept.	- 1	- 4	- 11,8	- 5,5	- 4,2	+ 0,6	- 4,8	- 1,3	- 3,0	- 1,9	+ 0,0	- 1,9	- 1,2	- 3,2	-	
Okt.	- 1	- 2	- 6,4	- 6,5	- 3,8	- 1,6	- 2,2	- 2,7	+ 4,3	+ 3,3	+ 0,0	+ 3,3	+ 1,0	- 4,3	-	
Nov.	-	-	+ 1,8	- 4,6	- 5,0	- 4,0	- 0,9	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 5,4	-	
Dez.	- 1	- 1	- 8,2	- 2,3	- 1,4	- 1,3	- 0,1	- 1,0	- 2,9	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 2,8	- 2,9	-	
2015 Jan.	-	-	+ 13,8	+ 6,5	+ 6,6	+ 3,3	+ 3,4	- 0,1	+ 4,9	+ 3,0	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,5	-	
Febr.	-	-	- 5,6	- 3,4	- 1,2	- 1,5	+ 0,3	- 2,1	+ 1,9	+ 2,5	- 0,1	+ 2,5	- 0,6	- 4,1	-	
März	-	-	+ 2,6	- 0,2	+ 0,2	+ 1,8	- 1,6	- 0,4	+ 1,6	+ 1,8	- 0,0	+ 1,9	- 0,2	+ 1,2	-	

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen <sup>6) 7)</sup>			
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarkt-papiere und Schuldverschreibungen im Umlauf <sup>5)</sup>	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	Zeit		
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken <sup>4)</sup>			ausländische Nichtbanken							
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige								
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>													<b>Auslandsfilialen</b>		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012		
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013		
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014		
1 003,6	668,2	351,1	317,1	335,4	23,1	18,7	4,5	312,3	134,3	41,0	563,1	436,7	2014 Juni		
1 103,3	732,0	371,2	360,8	371,4	22,8	18,3	4,5	348,6	133,6	41,6	550,4	434,8	Juli		
1 093,1	727,8	370,2	357,6	365,3	23,7	19,3	4,4	341,6	139,0	41,7	603,0	473,2	Aug.		
1 027,4	691,8	364,7	327,1	335,6	22,5	18,1	4,4	313,1	139,3	42,1	617,7	493,4	Sept.		
1 077,6	733,8	390,9	342,8	343,9	22,1	17,7	4,5	321,7	133,3	41,9	657,2	517,3	Okt.		
1 099,5	753,2	411,7	341,5	346,3	21,8	17,3	4,4	324,5	132,7	42,9	707,6	555,5	Nov.		
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	Dez.		
1 172,6	800,9	443,0	357,9	371,8	23,5	18,4	5,2	348,3	133,2	46,4	917,4	718,3	2015 Jan.		
1 161,1	786,5	436,9	349,6	374,6	24,1	18,9	5,2	350,5	139,4	47,8	804,6	625,6	Febr.		
1 153,3	781,8	424,9	356,9	371,5	24,9	19,6	5,3	346,6	145,8	48,4	827,7	661,5	März		
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>															
- 142,1	- 118,2	- 44,3	- 74,0	- 23,9	- 10,4	- 7,7	- 2,7	- 13,4	- 1,5	+ 1,2	- 136,7	- 186,7	2013		
+ 101,5	+ 112,9	+ 89,2	+ 23,6	- 11,4	- 3,7	- 3,0	- 0,7	- 7,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 11,1	+ 73,4	2014		
+ 91,5	+ 59,2	+ 20,1	+ 39,0	+ 32,4	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	+ 32,8	- 0,8	+ 0,7	- 17,0	- 1,9	2014 Juli		
- 16,4	- 7,7	- 1,0	- 6,7	- 8,7	+ 0,9	+ 1,0	- 0,0	- 9,6	+ 5,5	+ 0,1	+ 49,7	+ 38,4	Aug.		
- 87,0	- 48,1	- 5,6	- 42,5	- 39,0	- 1,2	- 1,2	+ 0,0	- 37,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,9	+ 20,2	Sept.		
+ 49,4	+ 41,4	+ 26,2	+ 15,1	+ 8,0	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	+ 8,4	- 5,9	- 0,3	+ 39,0	+ 23,9	Okt.		
+ 22,2	+ 19,3	+ 20,8	- 1,4	+ 2,9	- 0,4	- 0,3	- 0,0	+ 3,2	- 0,7	+ 1,0	+ 50,9	+ 38,2	Nov.		
- 65,6	- 20,5	+ 4,6	- 25,1	- 45,1	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 43,9	- 4,2	+ 2,4	- 8,2	+ 2,0	Dez.		
+ 94,4	+ 42,7	+ 26,7	+ 16,0	+ 51,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,7	+ 48,8	+ 4,8	+ 1,2	+ 194,2	+ 160,7	2015 Jan.		
- 15,5	- 16,2	- 6,1	- 10,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 6,2	+ 1,4	- 114,8	- 92,7	Febr.		
- 27,6	- 15,6	- 11,9	- 3,7	- 11,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 12,8	+ 6,4	+ 0,6	+ 13,5	+ 35,8	März		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>													<b>Auslandstöchter</b>		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012		
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013		
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014		
322,8	189,7	106,4	83,2	133,1	18,6	15,2	3,4	114,5	20,4	27,3	39,9	-	2014 Juni		
315,1	184,0	97,8	86,3	131,1	20,4	15,4	5,0	110,7	20,4	26,8	40,9	-	Juli		
311,3	178,6	98,5	80,1	132,7	19,9	14,8	5,1	112,8	20,3	28,2	47,5	-	Aug.		
304,5	173,6	99,1	74,6	130,9	20,5	15,2	5,3	110,4	19,4	27,6	47,8	-	Sept.		
302,4	175,5	99,4	76,1	126,9	19,7	14,3	5,5	107,2	16,1	26,4	48,2	-	Okt.		
304,2	179,1	100,6	78,5	125,2	20,6	14,5	6,1	104,6	16,1	26,3	48,4	-	Nov.		
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	Dez.		
311,9	183,0	104,6	78,4	128,9	19,7	14,4	5,4	109,2	19,4	26,5	53,0	-	2015 Jan.		
310,6	183,8	105,1	78,7	126,8	18,1	12,9	5,3	108,7	17,8	26,7	50,8	-	Febr.		
316,1	182,7	102,1	80,6	133,4	18,5	13,3	5,2	114,9	17,6	27,1	51,6	-	März		
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>															
- 18,9	- 4,6	- 7,0	+ 2,4	- 14,3	- 3,6	- 1,4	- 2,2	- 10,7	- 3,6	- 2,1	- 4,1	-	2013		
- 45,5	- 32,4	- 12,3	- 20,1	- 13,1	+ 1,8	- 1,9	+ 3,8	- 14,9	- 3,0	- 4,0	+ 5,8	-	2014		
- 9,1	- 6,5	- 8,7	+ 2,2	- 2,6	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,6	- 4,4	- 0,0	- 0,6	+ 0,6	-	2014 Juli		
- 4,8	- 6,0	+ 0,7	- 6,7	+ 1,2	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	+ 1,7	- 0,1	+ 1,4	+ 6,4	-	Aug.		
- 9,7	- 6,7	+ 0,6	- 7,3	- 3,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	- 3,6	- 0,9	- 0,6	- 0,5	-	Sept.		
- 2,3	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,4	- 4,0	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	- 3,3	- 3,3	- 1,2	+ 0,4	-	Okt.		
+ 1,7	+ 3,5	+ 1,2	+ 2,3	- 1,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	- 2,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	-	Nov.		
- 9,1	- 6,7	+ 0,5	- 7,2	- 2,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 2,2	+ 2,3	- 0,3	- 1,0	-	Dez.		
+ 9,7	+ 6,6	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,1	- 0,6	- 0,1	- 0,4	+ 3,6	+ 1,0	+ 0,6	+ 2,5	-	2015 Jan.		
- 1,9	+ 0,5	+ 0,5	- 0,1	- 2,3	- 1,6	- 1,5	- 0,1	- 0,7	- 1,6	+ 0,2	- 2,3	-	Febr.		
+ 2,6	- 2,8	- 3,0	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 5,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	-	März		

zählen als eine Filiale. **2** Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. **3** Einschl. eigener Schuldverschreibungen. **4** Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. **5** Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. **6** Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. **7** Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	10 530,2	210,6	210,1	211,3	1,2	0,0
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 8)	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 9)	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015 März	11 103,4	111,0	110,6	261,8	151,3	0,0
April p)	11 079,8	110,8	110,3	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni p)	...	...	...	...	...	...

### 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	2 507 906	23,8	50 158	49 971	50 297	326	0
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012 8)	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015 März	3 012 093	27,1	30 121	29 947	89 373	59 426	6
April p)	3 017 869	27,2	30 179	30 004	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...	...
Juni p)	3 094 166	...	30 942	30 768	...	...	...

#### a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken und Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben und Bausparkassen
2009	11 165	7 885	1 461	18 040	9 400	652	1 368
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 914	556	1 409
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	10 230	601	1 531
2012 8)	5 388	4 696	2 477	9 626	5 262	248	871
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 479	239	906
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 753	216	934
2015 März	6 128	5 095	1 622	9 891	5 922	212	1 076
April p)	6 182	5 039	1 608	9 926	5 917	220	1 112
Mai	...	...	...	...	...	...	...
Juni p)	6 299	5 227	1 848	10 064	5 939	220	1 171

#### b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2009	1 473 296	6 814	309 908	572 127	145 759
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 8)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015 März	1 958 611	1 719	361 779	602 551	87 427
April p)	1 965 955	2 498	351 053	602 245	96 119
Mai	...	...	...	...	...
Juni p)	1 999 214	3 265	394 364	598 057	99 265

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren beträgt 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durch-

schnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 9 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

## VI. Zinssätze

### 1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75					
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

### 2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95		
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

### 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) \*)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	% p.a.	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>						
2015 6. Mai	95 233	95 233	0,05	–	–	7
13. Mai	90 622	90 622	0,05	–	–	7
20. Mai	88 398	88 398	0,05	–	–	7
27. Mai	100 104	100 104	0,05	–	–	7
3. Juni	92 519	92 519	0,05	–	–	7
10. Juni	90 393	90 393	0,05	–	–	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>						
2015 25. März	97 848	97 848	0,05	–	–	1 281
26. März	19 330	19 330	2) ...	–	–	91
30. April	25 322	25 322	2) ...	–	–	91
28. Mai	40 425	40 425	2) ...	–	–	91

\* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

### 4. Geldmarktsätze nach Monaten \*)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmonatsgeld	Neunmonatsgeld	Zwölfmonatsgeld
2014 Nov.	– 0,01	– 0,01	0,01	0,08	0,18	0,26	0,33
Dez.	– 0,03	– 0,01	0,02	0,08	0,18	0,25	0,33
2015 Jan.	– 0,05	– 0,04	0,01	0,06	0,15	0,22	0,30
Febr.	– 0,04	– 0,03	0,00	0,05	0,13	0,19	0,26
März	– 0,05	– 0,04	– 0,01	0,03	0,10	0,15	0,21
April	– 0,07	– 0,08	– 0,03	0,00	0,07	0,12	0,18
Mai	– 0,11	– 0,11	– 0,05	– 0,01	0,06	0,10	0,17

\* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

## VI. Zinssätze

### 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)

#### a) Bestände <sup>o)</sup>

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 April	0,95	94 627	1,91	226 848	0,45	86 699	2,98	19 598
Mai	0,92	94 570	1,89	226 619	0,46	87 856	2,95	19 903
Juni	0,91	95 671	1,87	226 527	0,44	84 165	2,92	19 989
Juli	0,87	95 197	1,85	225 989	0,41	85 704	2,87	19 674
Aug.	0,84	94 384	1,84	225 881	0,39	86 373	2,83	19 536
Sept.	0,81	93 703	1,82	225 992	0,39	83 870	2,81	19 601
Okt.	0,79	92 778	1,81	225 657	0,37	83 587	2,78	19 663
Nov.	0,76	92 016	1,80	225 585	0,37	83 312	2,73	19 554
Dez.	0,70	92 021	1,77	227 145	0,36	81 096	2,74	19 152
2015 Jan.	0,69	89 436	1,75	226 468	0,34	79 508	2,67	18 930
Febr.	0,67	89 570	1,73	226 183	0,32	79 398	2,60	18 974
März	0,65	89 298	1,72	225 561	0,32	78 982	2,53	19 063
April	0,62	88 528	1,70	224 767	0,30	79 019	2,46	18 947

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte <sup>3)</sup>						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte <sup>4) 5)</sup>					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 April	3,17	5 744	3,03	28 198	3,90	981 947	7,53	57 688	4,91	76 672	4,99	309 107
Mai	3,17	5 764	3,01	28 197	3,88	984 889	7,51	56 479	4,94	75 911	4,98	309 887
Juni	3,17	5 762	2,99	28 112	3,86	986 700	7,59	59 098	4,92	76 099	4,96	308 827
Juli	3,08	5 812	2,96	28 148	3,83	989 997	7,51	56 579	4,89	76 766	4,94	309 761
Aug.	3,09	5 667	2,94	28 220	3,82	994 510	7,36	55 731	4,86	77 128	4,91	309 772
Sept.	3,09	5 630	2,91	28 295	3,80	997 116	7,54	58 107	4,83	77 166	4,89	308 303
Okt.	3,05	5 766	2,87	28 278	3,77	1 000 934	7,36	56 716	4,79	77 707	4,87	308 423
Nov.	2,98	5 631	2,84	28 396	3,75	1 004 378	7,25	54 676	4,77	77 140	4,84	308 879
Dez.	3,04	5 175	2,82	28 209	3,72	1 010 155	7,14	56 678	4,78	76 938	4,84	304 381
2015 Jan.	3,02	5 257	2,79	28 086	3,69	1 008 805	7,21	55 838	4,75	76 660	4,79	303 663
Febr.	2,95	5 114	2,76	27 985	3,67	1 011 133	7,23	55 248	4,74	76 165	4,77	304 217
März	2,96	5 186	2,74	27 864	3,64	1 012 356	7,27	57 472	4,71	76 459	4,75	303 925
April	2,89	5 143	2,70	27 829	3,61	1 015 323	7,12	56 137	4,66	77 262	4,71	304 721

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit						
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2014 April							
Mai	3,17	132 664	2,83	2,83	130 113	3,21	583 996
Juni	3,14	133 191	2,81	2,81	130 069	3,20	586 337
Juli	3,11	138 116	2,76	2,76	129 524	3,18	582 780
Aug.	2,97	133 446	2,72	2,72	129 959	3,15	583 339
Sept.	2,96	131 893	2,71	2,71	130 271	3,14	585 897
Okt.	2,98	132 902	2,65	2,65	129 887	3,11	584 473
Nov.	2,90	130 017	2,60	2,60	131 515	3,07	586 281
Dez.	2,88	132 058	2,57	2,57	131 532	3,05	588 938
Jan.	2,80	128 984	2,52	2,52	128 693	3,02	574 766
2015 Jan.	2,78	129 832	2,51	2,51	129 360	2,98	575 197
Febr.	2,76	132 518	2,49	2,49	128 329	2,96	577 596
März	2,80	132 002	2,46	2,46	127 655	2,93	577 083
April	2,79	129 602	2,43	2,43	126 479	2,90	578 295

\* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. <sup>o</sup> Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. <sup>1</sup> Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. <sup>2</sup> Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. <sup>3</sup> Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. <sup>4</sup> Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. <sup>5</sup> Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. <sup>6</sup> Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47\*).



## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2014 April	0,36	953 725	0,68	8 300	1,03	808	1,29	1 523	0,73	529 024	0,91	77 285	
Mai	0,36	964 096	0,66	7 869	0,92	690	1,33	1 895	0,72	528 416	0,88	77 128	
Juni	0,35	963 948	0,65	7 904	1,02	595	1,36	1 420	0,70	528 104	0,84	76 049	
Juli	0,30	972 397	0,53	8 497	0,87	691	1,26	1 493	0,66	527 278	0,82	76 712	
Aug.	0,30	982 182	0,54	6 962	0,96	600	1,11	1 293	0,61	527 851	0,83	77 648	
Sept.	0,29	976 579	0,52	7 217	0,87	611	1,16	1 224	0,60	527 990	0,81	78 170	
Okt.	0,27	990 310	0,51	7 406	0,98	560	1,04	1 104	0,56	527 680	0,79	77 990	
Nov.	0,26	1 013 535	0,52	7 410	0,90	616	1,18	1 098	0,54	527 234	0,77	77 625	
Dez.	0,26	1 007 245	0,35	8 589	0,81	570	1,14	1 168	0,52	530 301	0,75	76 202	
2015 Jan.	0,25	1 017 775	0,56	7 241	0,87	817	1,09	1 129	0,51	528 559	0,73	77 361	
Febr.	0,24	1 030 216	0,56	5 901	0,77	665	1,10	1 035	0,46	529 391	0,69	76 071	
März	0,21	1 027 392	0,40	7 247	0,79	676	1,02	978	0,43	528 471	0,64	74 766	
April	0,20	1 043 566	0,33	6 453	0,77	587	0,95	863	0,40	528 260	0,59	72 608	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2014 April	0,17	315 372	0,26	26 114	0,68	576	1,04	345
Mai	0,16	318 469	0,25	27 178	0,60	432	0,91	390
Juni	0,14	314 270	0,18	24 006	0,54	313	1,02	615
Juli	0,12	320 536	0,18	17 300	0,53	335	1,06	436
Aug.	0,12	326 545	0,16	15 252	0,48	188	0,82	186
Sept.	0,11	336 903	0,16	12 441	0,34	279	1,13	281
Okt.	0,10	345 504	0,17	13 388	0,48	608	0,74	292
Nov.	0,09	343 396	0,14	12 311	0,52	1 448	0,52	486
Dez.	0,09	344 691	0,16	14 634	0,47	731	1,55	725
2015 Jan.	0,09	337 455	0,16	12 106	0,42	377	0,56	349
Febr.	0,08	333 728	0,17	11 357	0,78	387	0,57	399
März	0,07	337 419	0,17	13 580	0,36	561	0,49	467
April	0,07	343 035	0,12	14 378	0,33	578	0,51	350

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2014 April	2,02	4 931	3,47	1 092	2,91	2 814	2,23	2 924	3,64	778	2,88	1 368
Mai	1,96	4 047	3,52	1 023	2,84	2 136	2,26	2 277	3,74	789	2,75	1 213
Juni	2,04	4 245	3,46	947	2,77	2 325	2,29	2 615	3,62	712	2,72	1 346
Juli	1,88	4 952	3,33	1 196	2,71	2 713	2,15	3 073	3,50	888	2,66	1 470
Aug.	2,14	3 449	3,51	799	2,59	1 996	2,24	2 089	3,66	622	2,57	1 314
Sept.	1,93	4 709	3,48	859	2,51	2 586	2,02	2 858	3,61	632	2,42	1 400
Okt.	1,80	4 726	3,26	972	2,58	2 521	1,94	2 869	3,50	694	2,47	1 437
Nov.	1,98	3 301	3,21	847	2,46	2 215	1,99	2 175	3,42	619	2,35	1 221
Dez.	1,68	5 108	2,95	1 178	2,36	3 050	1,87	3 235	3,11	870	2,34	1 696
2015 Jan.	1,89	4 266	3,07	1 055	2,45	2 383	2,07	2 734	3,28	778	2,32	1 329
Febr.	1,59	3 425	3,07	828	2,24	1 982	1,84	1 916	3,31	567	2,08	1 213
März	1,72	4 380	3,06	1 175	2,25	3 239	1,88	2 735	3,23	872	2,16	1 717
April	1,71	4 280	3,00	958	2,25	2 400	1,95	2 633	3,20	729	2,10	1 470

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren				
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €		
<b>Kredite insgesamt</b>											
2014 April	6,26	6,20	5 613	5,44	395	4,92	2 606	7,59	2 612		
Mai	6,34	6,25	5 665	5,33	497	5,02	2 520	7,59	2 648		
Juni	6,26	6,24	5 571	5,17	406	5,00	2 438	7,51	2 727		
Juli	6,31	6,23	5 983	5,28	414	4,96	2 704	7,57	2 865		
Aug.	6,21	6,14	6 277	5,21	486	4,86	2 782	7,47	3 009		
Sept.	6,08	5,98	6 207	5,02	543	4,77	2 836	7,37	2 828		
Okt.	6,07	6,03	6 460	5,03	392	4,71	2 962	7,41	3 106		
Nov.	5,97	5,88	5 730	5,02	472	4,71	2 657	7,23	2 601		
Dez.	5,67	5,62	4 969	4,49	515	4,67	2 328	6,94	2 126		
2015 Jan.	6,11	6,06	5 774	5,19	375	4,71	2 534	7,36	2 865		
Febr.	5,94	5,90	5 536	5,14	256	4,63	2 459	7,08	2 821		
März	5,62	5,61	6 648	5,22	310	4,41	3 110	6,81	3 228		
April	5,74	5,72	6 052	5,40	286	4,54	2 688	6,79	3 078		
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>											
2014 April	.	3,99	248	2,15	52	4,63	133	4,14	63		
Mai	.	4,32	220	3,57	22	4,64	129	3,97	69		
Juni	.	4,21	215	3,43	28	4,64	121	3,76	66		
Juli	.	3,85	299	2,68	102	4,79	128	3,82	69		
Aug.	.	4,42	193	3,33	20	4,74	120	4,11	53		
Sept.	.	4,12	203	2,79	27	4,66	116	3,65	60		
Okt.	.	3,96	1 018	2,72	86	4,52	454	3,66	478		
Nov.	.	4,07	791	3,23	26	4,57	381	3,62	384		
Dez.	.	3,83	635	3,13	25	4,52	302	3,20	308		
2015 Jan.	.	3,75	682	2,76	102	4,37	276	3,51	304		
Febr.	.	3,49	528	3,14	28	4,30	230	2,84	270		
März	.	3,50	467	3,03	28	4,01	225	3,03	214		
April	.	3,37	410	2,62	26	4,02	195	2,80	189		

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>											
2014 April	2,85	2,75	17 947	2,69	2 754	2,40	2 574	2,71	7 202	3,02	5 417
Mai	2,73	2,66	16 015	2,70	2 259	2,33	2 229	2,63	6 506	2,84	5 021
Juni	2,65	2,58	15 767	2,49	2 436	2,31	2 091	2,55	6 359	2,79	4 881
Juli	2,55	2,50	19 296	2,50	2 866	2,21	2 638	2,48	7 957	2,65	5 835
Aug.	2,52	2,45	16 207	2,59	2 398	2,17	2 018	2,40	6 422	2,55	5 369
Sept.	2,39	2,34	16 831	2,44	2 127	2,08	2 063	2,31	6 907	2,44	5 734
Okt.	2,34	2,29	18 118	2,38	2 543	2,07	2 197	2,22	7 383	2,40	5 995
Nov.	2,29	2,23	16 479	2,42	2 176	1,99	2 185	2,15	6 376	2,33	5 742
Dez.	2,22	2,17	18 743	2,26	2 640	1,98	2 095	2,12	7 778	2,24	6 230
2015 Jan.	2,22	1,96	19 896	2,29	2 537	1,95	2 076	2,05	7 114	1,78	8 169
Febr.	2,05	1,99	17 048	2,33	2 128	1,89	1 810	1,88	6 616	2,03	6 494
März	1,95	1,91	21 521	2,26	2 644	1,91	2 253	1,79	8 073	1,91	8 551
April	1,98	1,93	20 918	2,22	2 607	1,90	2 065	1,72	7 714	2,03	8 532
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>											
2014 April	.	2,73	8 786	2,61	1 159	2,35	1 336	2,65	3 499	3,07	2 792
Mai	.	2,60	7 592	2,61	923	2,24	1 110	2,58	3 109	2,80	2 450
Juni	.	2,53	7 151	2,41	901	2,20	1 017	2,50	2 955	2,76	2 278
Juli	.	2,44	9 007	2,45	1 163	2,14	1 371	2,42	3 718	2,61	2 755
Aug.	.	2,39	7 432	2,54	900	2,08	992	2,33	3 015	2,52	2 525
Sept.	.	2,28	7 574	2,44	810	1,97	1 014	2,21	3 065	2,41	2 685
Okt.	.	2,23	8 249	2,41	987	1,95	1 107	2,15	3 358	2,38	2 797
Nov.	.	2,13	7 782	2,32	889	1,81	1 310	2,06	2 959	2,29	2 624
Dez.	.	2,10	8 525	2,28	998	1,82	1 059	2,04	3 493	2,21	2 975
2015 Jan.	.	1,78	10 249	2,23	1 002	1,81	1 080	1,97	3 527	1,54	4 640
Febr.	.	1,91	8 049	2,28	842	1,68	951	1,78	3 247	2,02	3 009
März	.	1,81	9 927	2,20	1 103	1,65	1 099	1,69	3 805	1,85	3 920
April	.	1,93	10 047	2,20	1 066	1,61	1 088	1,65	3 740	2,19	4 153

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 12 s. S. 47\*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2014 April	9,20	43 618	9,27	37 048	15,35	3 587	4,38	66 730	4,39	66 493		
Mai	9,21	42 626	9,22	36 563	15,42	3 566	4,39	66 148	4,41	65 901		
Juni	9,26	44 696	9,30	38 374	15,43	3 657	4,35	69 615	4,37	69 358		
Juli	9,20	42 604	9,21	36 390	15,36	3 630	4,17	65 960	4,19	65 707		
Aug.	9,08	41 864	9,14	35 283	15,34	3 721	4,13	65 743	4,14	65 562		
Sept.	9,16	44 311	9,23	37 656	15,31	3 783	4,17	66 516	4,18	66 287		
Okt.	9,06	42 611	9,09	36 051	15,32	3 770	4,14	62 839	4,16	62 600		
Nov.	9,00	40 795	8,92	34 390	15,32	3 788	4,03	64 435	4,05	64 185		
Dez.	8,98	42 863	9,01	36 198	15,30	3 816	3,95	63 192	3,97	62 988		
2015 Jan.	9,01	41 798	8,95	35 383	15,32	3 800	3,93	63 695	3,94	63 497		
Febr.	9,03	41 290	8,93	34 874	15,30	3 788	3,84	66 274	3,86	66 045		
März	8,99	43 123	8,98	36 563	15,27	3 817	3,82	66 465	3,84	66 233		
April	8,90	41 748	8,91	35 135	15,34	3 751	3,75	64 534	3,76	64 316		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>												
2014 April	2,95	8 017	3,54	1 087	2,73	1 156	1,83	44 756	2,34	1 752	2,87	4 473
Mai	3,06	7 005	3,64	919	2,63	1 102	1,74	36 580	2,19	1 457	2,66	3 829
Juni	2,97	7 708	3,62	897	2,59	1 098	1,65	43 000	2,31	2 259	2,42	5 386
Juli	2,82	8 292	3,36	1 336	2,55	1 355	1,61	48 992	2,56	2 124	2,58	5 078
Aug.	2,77	6 172	3,26	1 080	2,47	1 156	1,46	36 472	2,22	1 864	2,40	4 379
Sept.	2,77	7 503	3,24	1 178	2,35	1 248	1,57	44 139	2,37	1 608	2,22	5 639
Okt.	2,70	8 199	3,21	1 286	2,29	1 260	1,53	45 100	2,59	2 975	2,18	6 336
Nov.	2,82	7 996	3,14	1 057	2,16	1 117	1,52	33 405	2,42	1 520	2,02	5 095
Dez.	2,78	7 949	2,97	1 584	2,12	1 709	1,61	48 843	1,99	2 990	2,01	10 718
2015 Jan.	2,64	7 596	3,10	1 203	1,39	3 038	1,41	45 358	1,87	2 212	1,82	7 077
Febr.	2,77	7 328	3,06	1 044	1,98	1 258	1,26	36 166	1,68	1 322	1,95	5 401
März	2,70	8 420	2,97	1 568	1,95	1 648	1,49	39 797	1,61	2 122	1,71	8 539
April	2,58	8 169	3,01	1 400	1,87	1 440	1,42	39 059	1,77	1 789	1,89	5 543
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>												
2014 April	2,66	1 161	2,73	152	2,60	340	2,09	9 522	2,31	658	2,98	1 495
Mai	2,86	862	2,71	118	2,48	358	2,23	5 063	2,60	477	2,64	984
Juni	2,87	952	2,67	109	2,46	344	2,07	4 950	2,33	1 055	2,22	1 518
Juli	2,61	1 318	2,55	196	2,44	461	2,05	8 769	2,64	786	2,85	1 477
Aug.	2,79	776	2,46	127	2,32	326	1,90	4 212	2,61	854	2,41	815
Sept.	2,68	920	2,52	129	2,23	361	1,97	6 190	3,13	488	2,09	1 535
Okt.	2,52	1 188	2,42	139	2,22	369	1,81	9 300	3,58	803	2,38	1 697
Nov.	2,64	794	2,36	93	2,00	341	1,69	4 649	2,24	618	2,12	1 049
Dez.	2,55	1 050	2,17	196	1,96	493	1,72	8 019	1,93	1 194	1,85	3 329
2015 Jan.	2,43	1 150	2,37	147	1,13	2 235	1,71	8 834	1,76	764	1,45	2 758
Febr.	2,65	794	2,28	98	1,74	473	1,68	4 579	2,11	164	1,68	1 166
März	2,47	980	2,57	142	1,68	536	1,80	6 664	1,73	643	1,53	2 835
April	2,40	1 056	2,64	136	1,56	460	1,64	7 125	2,07	409	1,73	1 478

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 46\*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	insgesamt	Finanzielle Aktiva							Nichtfinanzielle Aktiva	
	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva	Nichtfinanzielle Aktiva	
<b>Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)</b>										
2005	1 696,0	1 633,7	486,8	153,0	240,8	240,3	356,4	79,6	76,9	62,4
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,3	2 164,2	540,7	318,4	283,8	224,6	670,4	63,6	62,7	72,1
2014	2 427,0	2 350,3	522,3	392,4	293,1	230,4	781,5	66,1	64,5	76,7
2013 1.Vj.	2 196,6	2 128,7	560,3	300,2	279,4	225,3	637,3	61,7	64,4	67,9
2.Vj.	2 195,8	2 127,1	554,5	302,8	279,8	224,8	638,8	62,1	64,2	68,7
3.Vj.	2 214,6	2 144,2	547,3	308,4	283,1	224,5	654,7	62,8	63,4	70,4
4.Vj.	2 236,3	2 164,2	540,7	318,4	283,8	224,6	670,4	63,6	62,7	72,1
2014 1.Vj.	2 296,8	2 223,5	542,3	336,3	286,8	226,0	703,1	65,5	63,4	73,3
2.Vj.	2 340,9	2 267,0	538,6	353,5	288,1	226,9	731,3	65,5	63,3	73,9
3.Vj.	2 378,3	2 303,2	530,3	373,5	289,0	227,7	753,1	65,7	64,0	75,1
4.Vj.	2 427,0	2 350,3	522,3	392,4	293,1	230,4	781,5	66,1	64,5	76,7
<b>Versicherungen</b>										
2005	1 436,7	1 391,4	384,7	130,4	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 741,0	1 694,6	382,9	271,4	256,9	211,1	462,4	59,2	50,9	46,4
2014	1 884,2	1 835,3	363,9	334,3	265,3	215,8	542,7	61,4	52,0	48,9
2013 1.Vj.	1 720,0	1 676,4	403,5	259,1	253,2	212,5	437,7	57,5	52,9	43,6
2.Vj.	1 716,4	1 672,3	397,9	259,9	253,6	211,9	438,5	57,9	52,7	44,1
3.Vj.	1 727,7	1 682,3	390,1	264,3	256,2	211,3	450,1	58,5	51,7	45,4
4.Vj.	1 741,0	1 694,6	382,9	271,4	256,9	211,1	462,4	59,2	50,9	46,4
2014 1.Vj.	1 790,4	1 743,4	382,0	288,8	259,6	212,2	488,3	61,1	51,4	47,0
2.Vj.	1 823,4	1 776,1	378,0	303,1	260,9	212,9	509,0	61,0	51,2	47,4
3.Vj.	1 853,3	1 805,0	371,7	319,3	262,0	213,4	525,7	61,1	51,7	48,3
4.Vj.	1 884,2	1 835,3	363,9	334,3	265,3	215,8	542,7	61,4	52,0	48,9
<b>Pensionseinrichtungen 4)</b>										
2005	259,3	242,3	102,0	22,6	19,5	6,1	84,4	1,0	6,6	17,0
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	495,3	469,5	157,8	47,0	27,0	13,5	208,1	4,4	11,8	25,7
2014	542,8	515,0	158,5	58,1	27,8	14,7	238,8	4,6	12,5	27,8
2013 1.Vj.	476,6	452,3	156,9	41,1	26,2	12,8	199,6	4,2	11,6	24,3
2.Vj.	479,4	454,8	156,6	43,0	26,2	13,0	200,2	4,2	11,6	24,6
3.Vj.	486,9	461,9	157,2	44,1	26,8	13,2	204,6	4,3	11,7	25,0
4.Vj.	495,3	469,5	157,8	47,0	27,0	13,5	208,1	4,4	11,8	25,7
2014 1.Vj.	506,4	480,1	160,3	47,5	27,2	13,8	214,8	4,5	12,0	26,3
2.Vj.	517,5	491,0	160,6	50,4	27,2	14,0	222,3	4,5	12,1	26,5
3.Vj.	525,0	498,2	158,6	54,2	27,1	14,2	227,4	4,5	12,2	26,8
4.Vj.	542,8	515,0	158,5	58,1	27,8	14,7	238,8	4,6	12,5	27,8

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. \* Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensions-

kassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
<b>Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)</b>									
2005	1 696,0	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	65,8
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,3	16,9	81,7	197,7	1 792,9	1 516,1	276,8	70,5	76,6
2014	2 427,0	17,3	85,6	202,7	1 886,7	1 597,9	288,8	73,3	161,4
2013 1.Vj.	2 196,6	21,4	77,1	169,7	1 740,7	1 463,3	277,4	71,8	115,9
2.Vj.	2 195,8	17,8	80,3	172,1	1 757,4	1 480,6	276,8	71,3	96,8
3.Vj.	2 214,6	16,5	81,7	177,0	1 771,9	1 495,8	276,1	70,8	96,7
4.Vj.	2 236,3	16,9	81,7	197,7	1 792,9	1 516,1	276,8	70,5	76,6
2014 1.Vj.	2 296,8	16,3	83,3	191,3	1 826,3	1 540,1	286,2	72,0	107,5
2.Vj.	2 340,9	16,2	83,8	184,1	1 843,6	1 557,5	286,1	72,3	141,0
3.Vj.	2 378,3	17,6	84,3	188,0	1 857,4	1 570,7	286,7	72,6	158,4
4.Vj.	2 427,0	17,3	85,6	202,7	1 886,7	1 597,9	288,8	73,3	161,4
<b>Versicherungen</b>									
2005	1 436,7	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	81,9	55,1
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 741,0	16,9	77,5	188,7	1 337,8	1 061,4	276,4	68,7	51,3
2014	1 884,2	17,3	81,2	193,4	1 400,1	1 111,7	288,4	71,4	120,8
2013 1.Vj.	1 720,0	21,4	73,0	162,3	1 305,9	1 029,0	276,9	70,0	87,3
2.Vj.	1 716,4	17,8	76,2	164,5	1 317,4	1 041,0	276,4	69,5	70,9
3.Vj.	1 727,7	16,5	77,6	169,1	1 326,3	1 050,6	275,7	69,0	69,1
4.Vj.	1 741,0	16,9	77,5	188,7	1 337,8	1 061,4	276,4	68,7	51,3
2014 1.Vj.	1 790,4	16,3	79,0	182,8	1 365,2	1 079,4	285,8	70,2	76,9
2.Vj.	1 823,4	16,2	79,5	175,8	1 376,7	1 091,1	285,6	70,4	104,8
3.Vj.	1 853,3	17,6	80,0	179,5	1 386,1	1 099,9	286,2	70,7	119,3
4.Vj.	1 884,2	17,3	81,2	193,4	1 400,1	1 111,7	288,4	71,4	120,8
<b>Pensionseinrichtungen 5)</b>									
2005	259,3	–	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	10,7
2006	282,3	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	495,3	–	4,2	8,9	455,1	454,6	0,5	1,8	25,3
2014	542,8	–	4,4	9,3	486,6	486,1	0,5	2,0	40,6
2013 1.Vj.	476,6	–	4,0	7,4	434,8	434,3	0,4	1,8	28,6
2.Vj.	479,4	–	4,1	7,6	440,1	439,6	0,4	1,8	25,9
3.Vj.	486,9	–	4,1	7,9	445,6	445,1	0,4	1,8	27,5
4.Vj.	495,3	–	4,2	8,9	455,1	454,6	0,5	1,8	25,3
2014 1.Vj.	506,4	–	4,2	8,5	461,1	460,6	0,5	1,9	30,6
2.Vj.	517,5	–	4,3	8,3	466,9	466,4	0,5	1,9	36,2
3.Vj.	525,0	–	4,3	8,5	471,2	470,8	0,5	1,9	39,1
4.Vj.	542,8	–	4,4	9,3	486,6	486,1	0,5	2,0	40,6

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. \* Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt sich danach aus der Sum-

me aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VIII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 525
2012	54 952	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	76 370	– 1 139	– 42 017	– 3 573	44 450	56 092
2013	– 9 340	– 101 616	– 117 187	153	15 415	92 275	23 033	– 25 778	– 12 708	61 521	– 32 374
2014	68 533	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	100 493	49 539	– 12 128	– 11 951	73 618	18 994
2014 Juni	1 652	– 5 765	– 9 400	– 4 686	8 321	7 417	2 811	– 2 240	– 1 632	6 683	– 1 159
Juli	3 087	– 2 955	– 2 229	5 062	– 5 788	6 042	9 896	32	– 1 640	11 504	– 6 809
Aug.	10 406	14 890	4 695	– 1 327	11 523	– 4 485	– 5 222	– 2 744	– 1 666	812	15 628
Sept.	7 891	– 7 661	– 4 017	– 218	– 3 426	15 551	15 169	7 579	– 373	7 963	– 7 279
Okt.	5 342	– 2 321	– 6 304	– 1 626	5 609	7 663	6 756	– 5 699	– 981	13 436	– 1 414
Nov.	20 323	2 177	– 4 561	– 305	7 044	18 145	10 445	8 392	– 660	2 713	9 877
Dez.	– 23 629	– 23 897	– 7 257	227	– 16 867	268	– 4 942	– 15 489	27	10 520	– 18 687
2015 Jan.	23 198	12 020	9 062	2 258	700	11 178	1 533	11 589	– 736	– 9 320	21 665
Febr.	18 624	8 157	4 938	5 576	– 2 357	10 467	25 502	– 4 119	681	28 940	– 6 879
März	12 043	– 5 223	– 3 851	2 007	– 3 379	17 266	26 677	2 266	12 589	11 822	– 14 635
April	9 042	4 097	6 508	3 328	– 5 740	4 945	9 252	– 15 908	11 397	13 763	– 210

Mio €

Zeit	Aktien											
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb							
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	zu- sammen 11)	Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)				
2003	–	11 896	16 838	–	4 946	–	15 121	7 056	–	22 177	–	27 016
2004	–	3 317	10 157	–	13 474	–	7 432	5 045	–	2 387	–	10 748
2005	–	32 364	13 766	–	18 597	–	1 036	10 208	–	9 172	–	31 329
2006	–	26 276	9 061	–	17 214	–	7 528	11 323	–	3 795	–	18 748
2007	–	5 009	10 053	–	15 062	–	62 308	6 702	–	55 606	–	57 299
2008	–	29 452	11 326	–	40 778	–	2 743	– 23 079	–	25 822	–	32 194
2009	–	35 980	23 962	–	12 018	–	30 496	– 8 335	–	38 831	–	5 484
2010	–	37 767	20 049	–	17 719	–	36 406	7 340	–	29 066	–	1 361
2011	–	25 833	21 713	–	4 120	–	40 804	670	–	40 134	–	14 971
2012	–	17 426	5 120	–	12 306	–	16 126	10 259	–	5 867	–	1 300
2013	–	29 243	10 106	–	19 137	–	24 322	11 991	–	12 331	–	4 921
2014	–	45 491	18 778	–	26 713	–	33 307	17 078	–	16 229	–	12 184
2014 Juni	–	11 563	9 015	–	2 548	–	430	168	–	262	–	11 133
Juli	–	3 399	1 770	–	1 629	–	6 776	3 182	–	3 594	–	3 377
Aug.	–	1 413	291	–	1 704	–	2 860	2 003	–	857	–	1 447
Sept.	–	4 140	4 218	–	78	–	3 667	1 111	–	4 778	–	7 807
Okt.	–	1 951	1 221	–	3 172	–	8 030	– 4 565	–	3 465	–	6 079
Nov.	–	270	245	–	515	–	2 412	2 047	–	365	–	2 682
Dez.	–	11 881	189	–	11 692	–	12 527	7 310	–	5 217	–	646
2015 Jan.	–	735	78	–	657	–	6 696	7 111	–	415	–	5 961
Febr.	–	3 393	117	–	3 276	–	3 057	5 160	–	2 103	–	6 450
März	–	388	49	–	339	–	5 103	8 523	–	13 626	–	5 491
April	–	2 714	1 751	–	963	–	7 125	6 803	–	322	–	4 411

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## VIII. Kapitalmarkt

### 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
<b>Brutto-Absatz 4)</b>									
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–
2014 Sept.	101 795	60 749	4 805	1 218	37 935	16 792	8 843	32 204	–
Okt.	123 390	69 634	2 072	1 771	54 826	10 965	6 850	46 907	–
Nov.	105 190	67 032	2 191	315	50 578	13 948	6 956	31 202	–
Dez.	98 708	66 890	731	928	50 249	14 981	6 515	25 303	–
2015 Jan.	139 925	90 524	3 485	795	63 247	22 996	6 550	42 851	–
Febr.	129 489	87 976	3 401	1 493	64 175	18 907	7 601	33 912	–
März	128 867	81 088	3 531	1 598	56 183	19 775	11 000	36 779	–
April	125 845	74 835	2 844	1 159	50 226	20 605	15 536	35 474	–
<b>darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)</b>									
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–
2014 Sept.	39 315	16 184	2 937	952	3 856	8 439	7 704	15 427	–
Okt.	35 987	9 295	1 419	609	4 042	3 225	4 826	21 865	–
Nov.	32 395	15 177	1 117	212	8 119	5 728	3 878	13 340	–
Dez.	27 575	11 748	731	858	2 963	7 195	3 729	12 098	–
2015 Jan.	44 986	19 854	3 185	400	9 064	7 205	2 400	22 733	–
Febr.	34 715	15 495	2 581	887	4 767	7 260	3 704	15 516	–
März	31 221	12 771	2 374	1 548	5 548	7 301	6 717	11 733	–
April	49 360	22 094	2 813	663	10 892	7 726	11 404	15 862	–
<b>Netto-Absatz 6)</b>									
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2013	– 140 017	– 125 932	– 17 364	– 37 778	– 4 027	– 66 760	– 1 394	– 15 479	– 3 057
2014	– 34 020	– 56 899	– 6 313	– 23 856	– 862	– 25 869	10 497	12 383	– 2 626
2014 Sept.	– 3 467	– 2 745	493	– 1 208	– 1 082	– 949	1 166	– 1 888	–
Okt.	– 4 570	– 7 639	– 281	– 1 069	35	– 6 325	– 1 655	4 724	–
Nov.	5 589	– 3 094	1 248	– 3 078	– 444	– 818	312	8 372	–
Dez.	– 27 860	– 12 169	– 734	– 1 623	– 4 150	– 5 662	523	– 16 214	– 122
2015 Jan.	10 747	17 476	1 453	– 284	9 886	6 421	1 547	– 8 277	–
Febr.	11 007	8 697	– 601	– 708	11 970	– 1 964	4 979	– 2 669	– 1 250
März	– 5 487	– 3 480	2 318	– 298	– 3 224	– 2 871	1 958	– 3 965	–
April	1 355	1 980	1 392	– 1 843	981	1 450	2 540	– 3 164	–

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

## VIII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2014 Okt.	3 133 579	1 246 703	120 815	90 135	573 869	461 885	231 513	1 655 363	7 919
Nov.	3 139 168	1 243 609	122 062	87 057	573 424	461 066	231 825	1 663 734	7 919
Dez.	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015 Jan.	3 122 055	1 248 922	122 781	85 150	579 295	461 695	233 890	1 639 243	7 797
Febr.	3 133 061	1 257 618	122 180	84 442	591 265	459 731	238 838	1 636 605	6 547
März	3 127 575	1 254 139	124 498	84 741	588 041	456 859	240 796	1 632 640	6 547
April	3 128 930	1 256 119	125 890	82 898	589 022	458 310	243 336	1 629 476	6 547

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: April 2015

bis unter 2	1 160 406	576 908	43 331	38 533	262 712	232 331	50 154	533 345	2 955
2 bis unter 4	631 857	278 551	36 948	20 913	141 962	78 727	39 782	313 523	292
4 bis unter 6	453 739	173 092	22 745	11 361	90 258	48 729	40 593	240 054	146
6 bis unter 8	278 992	86 831	12 357	4 884	40 089	29 501	24 660	167 500	556
8 bis unter 10	243 106	55 519	7 480	4 981	22 339	20 720	12 305	175 282	1 092
10 bis unter 15	99 428	30 099	2 775	1 959	13 064	12 300	10 563	58 766	530
15 bis unter 20	65 956	13 190	30	156	7 088	5 917	7 455	45 310	10
20 und darüber	195 445	41 928	223	110	11 511	30 084	57 822	95 696	967

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf	Stand am Ende des Berichtszeitraums	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von									Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)		
			Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung				
2003	162 131	-	6 585	4 482	923	211	513	-	322	-	10 806	-	1 584	851 001
2004	164 802	-	2 669	3 960	1 566	276	696	-	220	-	1 760	-	2 286	887 217
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532
2006	163 764	-	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638
2007	164 560	-	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930
2008	168 701	-	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622
2009	175 691	-	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	-	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214
2012	178 617	-	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658
2014	177 097	-	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063
2014 Okt.	176 375	-	1 237	563	-	780	-	-	15	-	27	-	63	1 389 691
Nov.	176 551	-	176	235	-	-	-	-	35	-	17	-	111	1 483 086
Dez.	177 097	-	546	178	1	625	-	-	11	-	13	-	260	1 478 063
2015 Jan.	177 103	-	6	73	11	13	-	-	0	-	30	-	61	1 595 237
Febr.	177 200	-	97	87	1	64	-	-	0	-	20	-	35	1 690 516
März	177 159	-	41	43	-	78	-	-	47	-	16	-	99	1 773 480
April	177 577	-	418	461	10	-	-	-	36	-	29	-	47	1 715 289

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

haben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.



## VIII. Kapitalmarkt

### 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)		Tagesdurchschnittskurs	Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2014 Dez.	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	1,0	2,4	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015 Jan.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,8	2,3	140,04	116,78	509,65	10 694,32
Febr.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,7	2,2	140,18	116,47	543,06	11 401,66
März	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,6	2,1	140,52	118,05	567,47	11 966,17
April	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	0,7	2,0	139,85	116,16	543,36	11 454,38
Mai	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	1,1	2,2	139,56	114,65	534,29	11 413,82

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

### 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz							Erwerb						
	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer						
	Absatz = Erwerb insgesamt	zu-sammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	aus-ländische Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)				
zu-sammen			darunter	zu-sammen				darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile	Aus-länder 5)			
		Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Immobili-fonds										
2003	47 754	43 943	- 20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	- 4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 511	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 609	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 667	115 031	- 3 062	- 1 562	118 093	23 229	- 3 422
2013	123 276	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	31 939	117 189	771	100	116 418	31 838	6 086
2014	127 129	88 804	4 177	- 471	1 431	944	84 627	38 324	132 773	969	- 1 753	131 804	40 077	- 5 642
2014 Okt.	9 558	7 187	- 1 264	- 76	- 71	- 1 403	8 452	2 371	11 288	861	200	10 427	2 171	- 1 729
Nov.	17 509	12 854	- 290	- 40	- 826	287	13 145	4 654	18 301	- 357	- 1 202	18 658	5 856	- 792
Dez.	8 926	p) 9 846	p) 100	p) - 20	p) - 33	p) 316	p) 9 746	- 920	9 862	- 1 329	- 1 696	11 191	776	- 936
2015 Jan.	23 837	21 924	3 817	- 69	3 058	433	18 106	1 913	22 381	2 405	1 434	19 976	479	1 456
Febr.	25 786	19 185	4 085	- 20	3 661	386	15 100	6 601	23 346	1 001	355	22 345	6 246	2 440
März	23 298	14 363	1 673	- 43	669	433	12 690	8 934	22 494	1 968	1 450	20 526	7 484	803
April	13 021	10 144	136	- 11	- 799	221	10 008	2 877	16 361	1 633	1 035	14 728	1 842	- 3 340

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013		2014				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
<b>Geldvermögensbildung</b>										
Bargeld und Einlagen	- 1,51	0,61	-14,95	39,31	15,19	- 13,00	- 7,22	14,39	- 9,13	
Schuldverschreibungen insgesamt	- 2,65	0,18	- 1,63	1,76	- 0,58	1,52	0,29	0,10	- 3,53	
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 2,61	1,56	1,62	0,78	- 0,38	1,79	- 0,13	- 0,44	0,40	
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,03	- 1,39	- 3,24	0,98	- 0,20	- 0,27	0,42	0,54	- 3,93	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 4,87	- 1,27	- 1,88	0,70	- 1,10	- 0,26	1,05	0,06	- 2,74	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	0,81	- 0,05	0,41	- 0,55	0,03	0,34	- 0,32	- 0,10	
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 2,14	- 1,26	- 0,09	- 0,25	- 0,37	0,05	- 0,43	- 0,52	
Staat	.	0,07	- 0,57	0,38	- 0,31	0,08	0,66	0,80	- 2,12	
Schuldverschreibungen des Auslands	2,22	1,44	0,26	1,06	0,53	1,78	- 0,76	0,04	- 0,80	
Kredite insgesamt	20,32	39,05	45,69	10,37	- 7,51	17,01	2,57	15,84	10,27	
kurzfristige Kredite	9,78	55,02	39,94	9,81	7,55	14,34	6,28	16,19	3,14	
langfristige Kredite	10,54	-15,96	5,75	0,56	- 15,06	2,68	- 3,71	- 0,35	7,13	
nachrichtlich:										
Kredite an inländische Sektoren	19,11	31,97	42,21	9,07	0,33	14,54	6,08	7,58	14,02	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	8,87	29,84	28,03	7,75	0,41	8,47	1,89	5,05	12,62	
finanzielle Kapitalgesellschaften	9,73	1,92	14,36	1,27	- 0,13	6,12	4,23	2,57	1,45	
Staat	0,50	0,21	- 0,18	0,05	0,05	- 0,05	- 0,05	- 0,05	- 0,05	
Kredite an das Ausland	1,21	7,09	3,47	1,30	- 7,83	2,47	- 3,51	8,26	- 3,75	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	36,58	20,85	3,90	7,92	6,97	8,56	- 2,78	9,04	- 10,93	
Anteilsrechte insgesamt	36,77	13,20	14,28	6,47	4,62	7,39	- 0,60	7,92	- 0,44	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	8,70	- 1,62	2,99	1,05	- 0,93	- 0,69	2,77	- 2,76	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	9,65	- 5,39	3,03	1,11	- 0,94	- 0,79	2,29	- 5,95	
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 0,95	3,78	- 0,04	- 0,06	0,02	0,10	0,47	3,19	
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	13,73	9,07	2,95	2,83	2,46	7,96	- 1,54	0,18	
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	38,27	- 9,23	6,83	0,52	0,74	5,86	- 7,87	6,69	2,14	
Anteile an Investmentfonds	- 0,20	7,65	-10,38	1,45	2,35	1,17	- 2,18	1,13	- 10,50	
Geldmarktfonds	0,03	- 0,15	0,23	0,22	- 0,27	0,48	- 0,16	- 0,01	- 0,08	
Sonstige Investmentfonds	- 0,22	7,80	-10,61	1,23	2,62	0,68	- 2,02	1,14	- 10,41	
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,34	2,82	2,95	0,70	0,76	0,72	0,72	0,77	0,75	
Finanzderivate	0,72	6,49	6,01	1,56	0,62	- 2,80	- 0,38	- 0,25	9,44	
Sonstige Forderungen	87,14	174,79	-66,76	76,27	26,46	- 3,91	- 22,83	- 15,08	- 24,94	
<b>Insgesamt</b>	<b>141,93</b>	<b>244,79</b>	<b>-24,79</b>	<b>137,87</b>	<b>41,93</b>	<b>8,11</b>	<b>- 29,64</b>	<b>24,81</b>	<b>- 28,08</b>	
<b>Außenfinanzierung</b>										
Schuldverschreibungen insgesamt	18,72	12,78	1,26	- 0,49	0,94	1,18	- 6,30	2,05	4,32	
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,58	- 1,12	-11,63	- 1,24	- 4,13	- 2,75	- 6,35	- 1,65	- 0,88	
langfristige Schuldverschreibungen	20,30	13,90	12,89	0,75	5,07	3,93	0,05	3,70	5,20	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	5,29	5,26	1,24	0,21	2,47	1,78	- 0,14	1,15	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	0,81	- 0,05	0,41	- 0,55	0,03	0,34	- 0,32	- 0,10	
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	3,04	5,12	0,06	0,75	2,34	1,12	0,25	1,41	
Staat	.	- 0,05	0,00	- 0,04	0,00	- 0,01	0,00	0,00	0,00	
Private Haushalte	.	1,50	0,20	0,81	0,01	0,11	0,32	- 0,07	0,16	
Schuldverschreibungen des Auslands	.	7,48	- 4,00	- 1,73	0,73	- 1,29	- 8,08	2,19	3,17	
Kredite insgesamt	6,09	49,36	38,16	- 12,32	4,94	25,72	27,66	- 17,93	2,71	
kurzfristige Kredite	7,80	42,81	1,34	3,46	- 4,02	20,57	14,18	- 12,54	- 20,87	
langfristige Kredite	- 1,71	6,55	36,82	- 15,78	8,96	5,16	13,48	- 5,39	23,58	
nachrichtlich:										
Kredite von inländischen Sektoren	-15,68	17,57	57,77	- 9,16	- 9,48	29,24	20,90	- 7,76	15,39	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	8,87	29,84	28,03	7,75	0,41	8,47	1,89	5,05	12,62	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 8,18	9,35	19,22	1,24	- 9,61	20,36	8,84	- 4,04	- 5,95	
Staat	-16,37	-21,62	10,52	- 18,16	- 0,27	0,41	10,17	- 8,78	8,72	
Kredite aus dem Ausland	21,77	31,74	-19,61	- 3,16	14,42	- 3,52	6,76	- 10,17	- 12,68	
Anteilsrechte insgesamt	12,74	15,94	23,88	3,79	7,73	2,31	2,57	5,05	13,95	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	- 4,57	- 1,62	2,09	- 7,00	3,33	- 0,32	0,72	- 5,35	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	9,65	- 5,39	3,03	1,11	- 0,94	- 0,79	2,29	- 5,95	
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 5,02	0,92	2,03	- 3,98	4,41	- 0,01	- 2,49	- 0,98	
Staat	.	- 0,98	0,05	- 0,07	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	
Private Haushalte	.	- 8,21	2,80	- 2,90	- 4,13	- 0,15	0,47	0,90	1,57	
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	7,90	10,37	- 2,27	8,38	- 2,71	2,18	3,58	7,32	
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	9,44	12,60	15,13	3,96	6,35	1,69	0,70	0,75	11,99	
Versicherungstechnische Rückstellungen	7,69	6,00	6,00	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	8,09	3,72	16,75	1,68	- 4,03	2,28	2,46	2,47	9,55	
Sonstige Verbindlichkeiten	18,75	31,21	3,99	28,07	- 0,35	- 2,08	- 1,28	17,35	- 10,00	
<b>Insgesamt</b>	<b>72,07</b>	<b>119,00</b>	<b>90,04</b>	<b>22,22</b>	<b>10,73</b>	<b>30,91</b>	<b>26,61</b>	<b>10,49</b>	<b>22,04</b>	

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013		2014			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
<b>Geldvermögen</b>									
Bargeld und Einlagen	413,7	411,8	406,4	394,6	411,8	372,5	359,0	389,9	406,4
Schuldverschreibungen insgesamt	51,9	48,6	47,5	49,4	48,6	50,4	50,9	51,1	47,5
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,6	5,1	6,8	5,5	5,1	6,9	6,8	6,4	6,8
langfristige Schuldverschreibungen	48,3	43,5	40,8	43,9	43,5	43,4	44,1	44,7	40,8
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	24,6	22,9	25,8	24,6	24,4	25,5	25,6	22,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	4,7	4,6	5,2	4,7	4,7	5,0	4,7	4,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	13,8	12,7	14,1	13,8	13,5	13,6	13,2	12,7
Staat	.	6,1	5,7	6,5	6,1	6,2	6,9	7,7	5,7
Schuldverschreibungen des Auslands	.	24,0	24,6	23,6	24,0	26,0	25,4	25,5	24,6
Kredite insgesamt	411,5	456,6	506,7	462,4	456,6	472,0	478,8	496,6	506,7
kurzfristige Kredite	291,4	351,7	392,5	342,7	351,7	364,7	372,2	389,5	392,5
langfristige Kredite	120,1	104,9	114,2	119,7	104,9	107,4	106,5	107,1	114,2
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	284,8	316,7	359,0	316,4	316,7	331,3	337,4	344,9	359,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	197,6	227,4	255,4	227,0	227,4	235,9	237,8	242,8	255,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	80,9	82,9	97,2	83,0	82,9	89,0	93,2	95,8	97,2
Staat	6,3	6,5	6,3	6,5	6,5	6,5	6,4	6,4	6,3
Kredite an das Ausland	126,7	139,8	147,7	146,0	139,8	140,8	141,4	151,7	147,7
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 627,2	1 786,9	1 881,1	1 702,0	1 786,9	1 788,5	1 811,8	1 849,1	1 881,1
Anteilsrechte insgesamt	1 498,2	1 648,8	1 745,6	1 566,4	1 648,8	1 647,6	1 669,9	1 703,9	1 745,6
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	275,4	262,2	251,9	275,4	266,3	266,0	254,6	262,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	269,8	252,2	246,7	269,8	260,5	260,5	248,9	252,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	5,7	10,0	5,2	5,7	5,7	5,5	5,7	10,0
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	64,5	74,3	61,4	64,5	67,6	75,7	74,2	74,3
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	1 229,3	1 308,9	1 409,1	1 253,1	1 308,9	1 313,8	1 328,1	1 375,1	1 409,1
Anteile an Investmentfonds	129,0	138,1	135,5	135,6	138,1	140,9	141,9	145,2	135,5
Geldmarktfonds	.	1,1	1,2	1,4	1,1	1,6	1,5	1,4	1,2
Sonstige Investmentfonds	129,0	137,0	134,4	134,2	137,0	139,3	140,4	143,9	134,4
Versicherungstechnische Rückstellungen	43,3	46,1	49,2	45,4	46,1	46,9	47,6	48,4	49,2
Finanzderivate	18,0	16,8	22,8	17,6	16,8	14,0	13,6	13,3	22,8
Sonstige Forderungen	824,2	893,2	873,4	874,5	893,2	874,2	859,8	866,4	873,4
<b>Insgesamt</b>	<b>3 389,7</b>	<b>3 660,0</b>	<b>3 786,9</b>	<b>3 545,8</b>	<b>3 660,0</b>	<b>3 618,5</b>	<b>3 621,5</b>	<b>3 714,9</b>	<b>3 786,9</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>									
Schuldverschreibungen insgesamt	130,9	138,9	150,9	137,5	138,9	142,5	138,0	143,1	150,9
kurzfristige Schuldverschreibungen	14,6	13,4	1,8	17,6	13,4	10,7	4,4	2,7	1,8
langfristige Schuldverschreibungen	116,3	125,4	149,1	119,9	125,4	131,8	133,6	140,4	149,1
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	51,6	60,7	51,4	51,6	55,3	58,0	59,2	60,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	4,7	4,6	5,2	4,7	4,7	5,0	4,7	4,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	31,3	40,3	30,4	31,3	34,9	36,7	38,4	40,3
Staat	.	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	.	15,6	15,8	15,7	15,6	15,7	16,2	16,0	15,8
Schuldverschreibungen des Auslands	.	87,3	90,2	86,1	87,3	87,2	80,0	83,9	90,2
Kredite insgesamt	1 342,0	1 429,9	1 447,1	1 415,1	1 429,9	1 447,8	1 476,9	1 460,7	1 447,1
kurzfristige Kredite	429,0	486,9	487,6	491,2	486,9	506,8	519,8	509,4	487,6
langfristige Kredite	913,0	943,0	959,6	923,9	943,0	941,0	957,1	951,2	959,6
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 065,3	1 115,6	1 149,3	1 119,7	1 115,6	1 141,6	1 159,5	1 150,5	1 149,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	197,6	227,4	255,4	227,0	227,4	235,9	237,8	242,8	255,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	821,7	826,2	827,5	836,2	826,2	844,2	853,7	848,5	827,5
Staat	46,1	62,0	66,4	56,6	62,0	61,5	68,0	59,2	66,4
Kredite aus dem Ausland	276,7	314,3	297,9	295,3	314,3	306,2	317,5	310,1	297,9
Anteilsrechte insgesamt	2 127,9	2 433,5	2 535,1	2 265,7	2 433,5	2 443,3	2 464,9	2 425,1	2 535,1
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	567,9	554,2	525,0	567,9	565,0	569,4	538,5	554,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	269,8	252,2	246,7	269,8	260,5	260,5	248,9	252,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	120,3	121,2	113,0	120,3	124,4	125,6	116,7	121,2
Staat	.	31,2	32,2	28,0	31,2	30,5	32,0	30,5	32,2
Private Haushalte	.	146,6	148,7	137,3	146,6	149,6	151,2	142,4	148,7
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	674,8	735,7	594,2	674,8	684,2	696,5	678,5	735,7
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	1 132,8	1 190,9	1 245,2	1 146,5	1 190,9	1 194,2	1 198,9	1 208,1	1 245,2
Versicherungstechnische Rückstellungen	237,5	243,5	249,5	242,0	243,5	245,0	246,5	248,0	249,5
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	40,2	37,3	54,0	45,1	37,3	39,5	42,0	44,4	54,0
Sonstige Verbindlichkeiten	957,5	980,5	1 015,1	967,7	980,5	960,2	957,4	993,5	1 015,1
<b>Insgesamt</b>	<b>4 835,9</b>	<b>5 263,5</b>	<b>5 451,7</b>	<b>5 073,1</b>	<b>5 263,5</b>	<b>5 278,4</b>	<b>5 325,7</b>	<b>5 314,7</b>	<b>5 451,7</b>

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013		2014			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
<b>Geldvermögensbildung</b>									
Bargeld und Einlagen	74,42	66,59	83,80	10,20	29,08	13,04	19,19	17,01	34,57
Bargeld	- 0,05	10,80	13,58	3,81	0,07	5,27	3,52	3,99	0,80
Einlagen insgesamt	74,47	55,79	70,22	6,39	29,01	7,77	15,67	13,01	33,77
Sichteinlagen	90,08	89,41	73,84	16,37	28,95	8,42	19,91	11,88	33,62
Termineinlagen	- 5,21	- 9,78	8,83	- 4,94	1,47	2,37	1,31	0,94	4,20
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	-10,39	-23,85	-12,45	- 5,04	- 1,40	- 3,03	- 5,56	0,19	- 4,05
Schuldverschreibungen insgesamt	-17,39	-17,81	-18,00	- 2,39	- 2,47	- 2,12	- 2,52	- 7,47	- 5,89
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,26	- 0,36	- 0,67	- 0,28	- 0,20	0,11	- 0,08	- 0,39	- 0,32
langfristige Schuldverschreibungen	-17,13	-17,45	-17,33	- 2,11	- 2,28	- 2,24	- 2,44	- 7,09	- 5,57
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		-14,86	-15,08	- 2,61	- 2,53	- 2,27	- 2,64	- 5,92	- 4,25
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		1,24	0,02	0,75	- 0,07	0,09	0,27	- 0,11	- 0,23
finanzielle Kapitalgesellschaften		-12,46	-12,52	- 2,31	- 1,79	- 1,77	- 2,25	- 4,92	- 3,58
Staat		- 3,64	- 2,58	- 1,05	- 0,67	- 0,60	- 0,65	- 0,89	- 0,44
Schuldverschreibungen des Auslands		- 2,94	- 2,93	0,22	0,06	0,15	0,12	- 1,56	- 1,64
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 3,51	9,63	36,87	- 2,15	- 3,89	8,19	10,69	7,55	10,43
Anteilsrechte insgesamt	- 0,08	- 0,41	12,17	- 3,05	- 4,36	3,44	3,79	1,00	3,94
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		- 5,63	4,61	- 3,49	- 4,89	0,51	2,07	0,25	1,79
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		- 5,29	2,69	- 2,88	- 4,13	- 0,15	0,44	0,85	1,55
finanzielle Kapitalgesellschaften		- 0,35	1,93	- 2,61	- 2,53	0,66	1,63	- 0,60	0,23
Börsennotierte Aktien des Auslands		2,99	3,70	0,18	0,50	1,91	0,65	0,08	1,06
Übrige Anteilsrechte 1)	2,58	2,24	3,86	0,26	0,03	1,02	1,06	0,68	1,10
Anteile an Investmentfonds	- 3,42	10,04	24,70	0,90	0,47	4,75	6,91	6,55	6,49
Geldmarktfonds	0,46	- 0,30	- 0,34	- 0,02	0,14	- 0,20	- 0,16	- 0,10	0,12
Sonstige Investmentfonds	- 3,88	10,34	25,04	0,92	0,33	4,95	7,07	6,65	6,37
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,62	26,02	14,79	5,87	6,42	3,69	3,70	3,66	3,74
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	26,68	29,45	30,68	7,92	7,50	15,71	6,56	4,31	4,10
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	27,37	19,07	30,26	0,08	3,39	7,05	6,68	5,35	11,17
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	17,22	13,09	-21,11	11,80	- 7,51	0,27	- 8,09	4,15	- 17,44
<b>Insgesamt</b>	<b>147,41</b>	<b>146,05</b>	<b>157,28</b>	<b>31,33</b>	<b>32,51</b>	<b>45,83</b>	<b>36,22</b>	<b>34,56</b>	<b>40,67</b>
<b>Außenfinanzierung</b>									
Kredite insgesamt	15,65	11,26	19,89	8,75	0,50	0,37	5,93	9,39	4,21
kurzfristige Kredite	- 1,16	- 3,31	- 1,98	0,04	- 1,44	0,83	0,50	- 1,26	- 2,04
langfristige Kredite	16,81	14,57	21,87	8,70	1,94	- 0,46	5,43	10,65	6,25
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	18,59	18,19	24,16	8,34	3,64	0,75	5,75	9,31	8,35
Konsumentenkredite	- 0,99	- 0,30	1,03	1,69	- 1,19	1,46	0,13	1,33	- 1,90
Gewerbliche Kredite	- 1,95	- 6,64	- 5,29	- 1,28	- 1,95	- 1,84	0,04	- 1,25	- 2,24
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	15,17	12,60	18,87	8,31	2,07	- 0,99	6,10	9,60	4,17
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	0,48	- 1,30	1,02	0,43	- 1,57	1,35	- 0,17	- 0,21	0,05
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	- 0,05	0,00	0,00	- 0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	1,36	- 0,22	0,38	0,02	- 0,47	0,19	- 0,02	0,30	- 0,09
<b>Insgesamt</b>	<b>17,01</b>	<b>11,03</b>	<b>20,27</b>	<b>8,76</b>	<b>0,03</b>	<b>0,56</b>	<b>5,91</b>	<b>9,69</b>	<b>4,12</b>

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013		2014			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
<b>Geldvermögen</b>									
Bargeld und Einlagen	1 847,6	1 914,0	1 997,6	1 884,9	1 914,0	1 926,8	1 945,9	1 963,0	1 997,6
Bargeld	104,4	115,2	128,8	115,2	115,2	120,5	124,0	128,0	128,8
Einlagen insgesamt	1 743,2	1 798,8	1 868,8	1 769,8	1 798,8	1 806,3	1 821,9	1 835,0	1 868,8
Sichteinlagen	818,3	907,8	981,4	878,8	907,8	916,0	935,9	947,8	981,4
Termineinlagen	255,9	245,9	254,7	244,4	245,9	248,2	249,5	250,5	254,7
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	669,0	645,1	632,6	646,5	645,1	642,1	636,5	636,7	632,6
Schuldverschreibungen insgesamt	200,1	179,0	162,2	182,0	179,0	177,7	176,4	168,9	162,2
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,1	2,7	2,1	2,8	2,7	2,8	2,8	2,4	2,1
langfristige Schuldverschreibungen	197,0	176,3	160,1	179,2	176,3	174,9	173,6	166,5	160,1
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		116,9	102,4	119,8	116,9	115,1	112,9	107,1	102,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		14,2	14,1	14,4	14,2	14,2	14,7	14,5	14,1
finanzielle Kapitalgesellschaften		90,7	78,7	92,5	90,7	89,4	87,4	82,6	78,7
Staat		12,0	9,6	12,9	12,0	11,5	10,9	10,0	9,6
Schuldverschreibungen des Auslands		62,0	59,8	62,2	62,0	62,7	63,4	61,8	59,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	820,2	885,9	951,4	857,2	885,9	901,6	923,4	928,9	951,4
Anteilsrechte insgesamt	446,8	487,6	508,9	467,8	487,6	496,3	502,8	497,2	508,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		167,4	169,7	156,5	167,4	170,5	171,5	163,0	169,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		140,4	142,1	131,7	140,4	143,3	144,9	136,2	142,1
finanzielle Kapitalgesellschaften		26,9	27,6	24,8	26,9	27,1	26,6	26,9	27,6
Börsennotierte Aktien des Auslands		55,8	64,0	52,7	55,8	57,9	60,6	63,2	64,0
Übrige Anteilsrechte 1)	255,7	264,4	275,3	258,7	264,4	267,9	270,7	271,0	275,3
Anteile an Investmentfonds	373,4	398,3	442,5	389,4	398,3	405,3	420,6	431,7	442,5
Geldmarktfonds	23,7	4,4	4,0	4,3	4,4	4,2	4,1	4,0	4,0
Sonstige Investmentfonds	349,7	393,8	438,5	385,1	393,8	401,0	416,5	427,7	438,5
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	273,3	291,3	306,1	286,8	291,3	295,0	298,7	302,4	306,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	809,1	847,3	879,7	837,8	847,3	863,9	871,1	875,6	879,7
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	677,0	708,8	739,0	696,2	708,8	715,8	722,5	727,8	739,0
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	37,1	36,7	36,3	36,8	36,7	36,7	36,7	36,5	36,3
<b>Insgesamt</b>	<b>4 664,5</b>	<b>4 863,0</b>	<b>5 072,4</b>	<b>4 781,7</b>	<b>4 863,0</b>	<b>4 917,5</b>	<b>4 974,7</b>	<b>5 003,1</b>	<b>5 072,4</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>									
Kredite insgesamt	1 538,5	1 548,9	1 569,1	1 548,5	1 548,9	1 549,3	1 555,2	1 564,6	1 569,1
kurzfristige Kredite	71,5	66,4	64,6	68,7	66,4	67,2	67,7	66,5	64,6
langfristige Kredite	1 467,0	1 482,5	1 504,5	1 479,9	1 482,5	1 482,0	1 487,5	1 498,1	1 504,5
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 072,7	1 092,2	1 116,6	1 088,4	1 092,2	1 093,0	1 098,8	1 108,7	1 116,6
Konsumentenkredite	194,3	188,7	188,7	190,2	188,7	190,1	189,9	190,6	188,7
Gewerbliche Kredite	271,4	268,0	263,8	270,0	268,0	266,2	266,5	265,2	263,8
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 446,6	1 458,4	1 477,6	1 456,4	1 458,4	1 457,4	1 463,5	1 473,1	1 477,6
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,8	90,5	91,5	92,1	90,5	91,9	91,7	91,5	91,5
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	14,9	15,0	15,3	16,2	15,0	16,0	15,8	16,7	15,3
<b>Insgesamt</b>	<b>1 553,4</b>	<b>1 563,9</b>	<b>1 584,4</b>	<b>1 564,8</b>	<b>1 563,9</b>	<b>1 565,3</b>	<b>1 571,0</b>	<b>1 581,2</b>	<b>1 584,4</b>

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
<b>Finanzierungssaldo <sup>1)</sup></b>										
2008	- 0,5	- 14,7	- 1,5	+ 9,3	+ 6,4	- 0,0	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3
2009	- 74,5	- 38,0	- 19,3	- 2,7	- 14,4	- 3,0	- 1,5	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 <sup>2)</sup>	- 104,8	- 82,2	- 20,4	- 6,2	+ 3,9	- 4,1	- 3,2	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 <b>p)</b>	- 23,3	- 27,1	- 13,0	+ 1,4	+ 15,4	- 0,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,1	+ 0,6
2012 <b>p)</b>	+ 2,6	- 14,7	- 5,7	+ 4,7	+ 18,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,7
2013 <b>p)</b>	+ 4,2	- 4,5	- 2,8	+ 5,3	+ 6,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2
2014 <b>ts)</b>	+ 18,6	+ 10,5	+ 1,5	+ 2,6	+ 4,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2013 1.Hj. <b>p)</b>	+ 7,8	- 2,3	- 0,1	+ 6,2	+ 3,9	+ 0,6	- 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2.Hj. <b>p)</b>	- 3,6	- 2,2	- 2,7	- 0,9	+ 2,2	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,2
2014 1.Hj. <b>ts)</b>	+ 13,2	+ 1,4	- 0,2	+ 5,3	+ 6,7	+ 0,9	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	+ 0,5
2.Hj. <b>ts)</b>	+ 5,4	+ 9,1	+ 1,7	- 2,7	- 2,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	- 0,2
<b>Schuldenstand <sup>3)</sup></b>										
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende</b>										
2008	1 666,4	1 010,8	543,1	127,8	1,5	65,1	39,5	21,2	5,0	0,1
2009	1 784,1	1 079,7	585,3	133,7	1,3	72,6	43,9	23,8	5,4	0,1
2010	2 073,7	1 318,9	632,1	139,2	1,3	80,5	51,2	24,5	5,4	0,1
2011 <b>p)</b>	2 101,8	1 327,9	646,9	143,4	1,3	77,9	49,2	24,0	5,3	0,0
2012 <b>p)</b>	2 179,8	1 372,8	675,9	147,5	1,2	79,3	49,9	24,6	5,4	0,0
2013 <b>p)</b>	2 166,0	1 376,6	656,7	150,0	1,3	77,1	49,0	23,4	5,3	0,0
2014 <b>ts)</b>	2 170,0	1 383,6	653,0	151,1	1,4	74,7	47,6	22,5	5,2	0,0
2013 1.Vj. <b>p)</b>	2 168,8	1 373,0	668,1	149,3	1,2	78,8	49,9	24,3	5,4	0,0
2.Vj. <b>p)</b>	2 169,3	1 380,8	657,4	149,0	1,1	78,3	49,8	23,7	5,4	0,0
3.Vj. <b>p)</b>	2 150,6	1 366,3	650,1	149,6	1,1	77,1	49,0	23,3	5,4	0,0
4.Vj. <b>p)</b>	2 166,0	1 376,6	656,7	150,0	1,3	77,1	49,0	23,4	5,3	0,0
2014 1.Vj. <b>ts)</b>	2 154,4	1 373,9	648,2	149,8	1,2	75,8	48,4	22,8	5,3	0,0
2.Vj. <b>ts)</b>	2 162,0	1 382,5	646,6	150,5	1,1	75,6	48,3	22,6	5,3	0,0
3.Vj. <b>ts)</b>	2 162,7	1 378,7	649,0	150,8	1,1	75,1	47,9	22,5	5,2	0,0
4.Vj. <b>ts)</b>	2 170,0	1 383,6	653,0	151,1	1,4	74,7	47,6	22,5	5,2	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in

% des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen <sup>\*</sup>)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt <sup>1)</sup>
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige		
<b>Mrd €</b>												
2008	1 111,8	585,9	412,4	113,4	1 112,3	592,5	189,1	68,5	51,4	210,8	- 0,5	1 003,1
2009	1 090,8	554,5	415,6	120,6	1 165,3	625,2	197,8	64,8	56,2	221,2	- 74,5	974,1
2010	1 110,4	556,2	426,2	128,1	<sup>2)</sup> 1 215,3	634,7	203,5	63,3	58,9	<sup>2)</sup> 254,8	<sup>2)</sup> - 104,8	986,5
2011 <b>p)</b>	1 179,5	598,9	442,2	138,3	1 202,7	634,6	208,2	67,1	61,2	231,7	- 23,3	1 045,8
2012 <b>p)</b>	1 217,8	624,1	454,3	139,5	1 215,2	645,6	212,7	63,2	62,1	231,7	+ 2,6	1 082,9
2013 <b>p)</b>	1 249,4	642,5	465,4	141,6	1 245,3	666,8	217,6	56,3	62,8	241,8	+ 4,2	1 112,2
2014 <b>ts)</b>	1 295,0	664,6	482,2	148,1	1 276,4	691,2	224,1	50,9	62,2	248,0	+ 18,6	1 151,4
<b>in % des BIP</b>												
2008	43,5	22,9	16,1	4,4	43,5	23,2	7,4	2,7	2,0	8,2	- 0,0	39,2
2009	44,4	22,6	16,9	4,9	47,4	25,4	8,1	2,6	2,3	9,0	- 3,0	39,7
2010	43,1	21,6	16,5	5,0	<sup>2)</sup> 47,2	24,6	7,9	2,5	2,3	<sup>2)</sup> 9,9	<sup>2)</sup> - 4,1	38,3
2011 <b>p)</b>	43,7	22,2	16,4	5,1	44,6	23,5	7,7	2,5	2,3	8,6	- 0,9	38,7
2012 <b>p)</b>	44,3	22,7	16,5	5,1	44,2	23,5	7,7	2,3	2,3	8,4	+ 0,1	39,4
2013 <b>p)</b>	44,5	22,9	16,6	5,0	44,3	23,7	7,7	2,0	2,2	8,6	+ 0,1	39,6
2014 <b>ts)</b>	44,6	22,9	16,6	5,1	44,0	23,8	7,7	1,8	2,1	8,5	+ 0,6	39,7
<b>Zuwachsraten in %</b>												
2008	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,0	+ 7,9	+ 9,8	.	+ 2,8
2009	- 1,9	- 5,4	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,8	+ 5,5	+ 4,6	- 5,4	+ 9,3	+ 5,0	.	- 2,9
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,2	+ 4,3	+ 1,5	+ 2,9	- 2,4	+ 4,8	+ 15,1	.	+ 1,3
2011 <b>p)</b>	+ 6,2	+ 7,7	+ 3,8	+ 8,0	- 1,0	- 0,0	+ 2,3	+ 6,0	+ 3,8	- 9,1	.	+ 6,0
2012 <b>p)</b>	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	- 5,9	+ 1,6	+ 0,0	.	+ 3,5
2013 <b>p)</b>	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,3	- 10,8	+ 1,0	+ 4,3	.	+ 2,7
2014 <b>ts)</b>	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,6	+ 4,6	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,0	- 9,6	- 0,9	+ 2,6	.	+ 3,5

Quelle: Statistisches Bundesamt. \* Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in

Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2008	665,7	561,2	13,9	674,9	180,2	272,8	67,2	35,0	18,5	- 9,2	485,5	479,0	+ 6,5	1 055,1	1 057,7	- 2,7
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011 p)	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2012 1.Vj. p)	174,2	142,9	2,5	193,1	51,9	75,6	28,0	7,0	3,4	- 18,9	129,1	128,5	+ 0,7	274,9	293,1	- 18,2
2.Vj. p)	190,7	150,4	2,7	180,6	53,0	68,1	17,2	8,2	3,2	+ 10,1	132,2	128,0	+ 4,2	296,5	282,2	+ 14,3
3.Vj. p)	178,3	147,5	4,3	183,0	53,9	66,6	17,7	10,4	3,9	- 4,7	130,2	128,9	+ 1,3	282,8	286,2	- 3,4
4.Vj. p)	199,4	159,4	5,0	212,2	59,0	73,5	6,8	15,7	14,8	- 12,8	143,4	133,3	+ 10,1	313,6	316,3	- 2,7
2013 1.Vj. p)	178,0	148,6	2,6	187,8	53,7	74,9	22,5	6,0	2,9	- 9,8	128,5	132,3	- 3,8	281,3	294,9	- 13,6
2.Vj. p)	193,8	155,3	4,8	185,0	54,7	68,7	14,2	8,5	8,0	+ 8,8	133,1	132,6	+ 0,5	302,0	292,7	+ 9,4
3.Vj. p)	183,8	151,8	2,4	192,3	55,2	70,9	20,1	11,6	3,2	- 8,5	131,6	132,6	- 1,0	290,4	299,9	- 9,5
4.Vj. p)	204,7	164,2	4,6	207,5	60,8	71,0	10,0	15,4	8,3	- 2,8	142,7	134,2	+ 8,5	321,9	316,2	+ 5,7
2014 1.Vj. p)	188,1	153,6	2,0	193,8	56,7	77,8	20,1	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	295,9	304,9	- 8,9
2.Vj. p)	193,2	157,4	2,2	188,3	56,9	71,9	9,8	9,8	8,2	+ 4,9	136,4	135,8	+ 0,6	304,6	299,1	+ 5,5
3.Vj. p)	186,3	157,5	3,4	188,0	57,0	70,8	12,2	11,3	4,0	- 1,7	136,3	137,4	- 1,1	297,2	300,0	- 2,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungsveräußerungen und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

### 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2008	292,8	304,6	- 11,8	276,2	275,7	+ 0,5	176,4	168,0	+ 8,4
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011 p)	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,2	- 0,3	338,1	335,9	+ 2,2	218,8	219,0	- 0,2
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,1	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8
4.Vj. p)	91,9	94,8	- 2,9	82,1	86,4	- 4,3	58,9	56,5	+ 2,4
2013 1.Vj. p)	66,9	79,9	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,7	77,8	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,4	+ 3,4
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	78,7	78,9	- 0,2	51,5	52,1	- 0,5
4.Vj. p)	90,2	92,7	- 2,5	85,8	88,6	- 2,9	60,3	57,9	+ 2,4
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	49,9	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,9	52,2	+ 2,7
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,5	- 0,6
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,2	94,1	- 1,9	63,2	61,2	+ 2,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510	
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846	
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+ 7 353	6 494	
2.Vj.	155 507	133 820	72 708	54 570	6 542	21 934	- 246	6 914	
3.Vj.	151 383	130 589	71 238	52 601	6 750	20 948	- 155	7 554	
4.Vj.	163 882	144 230	80 343	57 181	6 706	26 341	- 6 690	6 813	
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+ 7 698	6 638	
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	- 400	6 803	
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	- 192	7 577	
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	- 6 908	6 754	
2015 1.Vj.	...	137 183	68 215	57 237	11 731	...	...	6 433	
2014 April	.	38 778	20 275	16 062	2 441	.	.	2 268	
2015 April	.	40 632	21 101	16 860	2 671	.	.	2 211	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

### 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
3.Vj.	138 958	56 791	38 008	9 815	3 309	5 659	50 033	37 661	12 372	1 875	25 011	4 111	1 137	8 369
4.Vj.	153 779	64 834	44 896	10 631	4 757	4 551	50 507	38 136	12 372	3 254	30 116	3 961	1 106	9 548
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2014 April	41 341	15 506	13 517	1 131	- 528	1 387	15 194	11 117	4 076	1 533	7 310	1 445	352	2 563
2015 April	43 476	16 603	14 701	1 154	- 1 217	1 964	15 560	11 093	4 467	1 491	7 691	1 684	447	2 843

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2014: 53,5/44,5/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2014: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.



## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	.	9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	14 858	11 377	3 205
3.Vj.	10 101	3 858	3 314	2 255	2 053	1 602	507	1 320	.	2 203	1 261	647	14 299	10 339	3 659
4.Vj.	15 119	4 316	3 748	1 818	1 849	1 600	545	1 121	.	2 106	1 227	628	13 357	10 400	2 710
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	-1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266	.	2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904	.	2 760	1 668	779	...	...	...
2014 April	2 855	1 256	909	670	786	511	142	180	.	737	481	227	.	.	.
2015 April	2 927	1 328	964	689	860	569	138	216	.	842	629	213	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. 4 Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

### 8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentli-

cher Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung <sup>1)</sup>

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	insgesamt <sup>1)</sup>	darunter:			insgesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenzgeldumlage	Bundesbeteiligung		Arbeitslosen-geld <sup>2)</sup>	Kurz-arbeiter-geld <sup>3)</sup>	berufliche Förderung <sup>4)</sup>	Ein-gliederungs-beitrag <sup>5)</sup>	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben <sup>6)</sup>
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	69	2 693	8 452	3 773	449	1 924	- 0	211	1 185	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	78	872	7 816	3 457	229	1 762	0	329	1 191	+ 515	-
3.Vj.	7 501	6 508	80	70	7 539	3 307	82	1 462	368	218	1 249	- 37	-
4.Vj.	11 888	7 267	86	3 603	11 035	3 286	68	1 551	3 454	223	1 493	+ 853	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630	.	287	1 606	+ 782	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. \* Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

### 10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen <sup>1)</sup>			Ausgaben <sup>1)</sup>							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung <sup>4)</sup>	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben <sup>5)</sup>
		Beiträge <sup>2)</sup>	Bundes-mittel <sup>3)</sup>									
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 <sup>6)</sup>	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014 <sup>6)</sup>	203 050	189 100	10 500	205 374	65 662	33 094	34 217	13 065	13 068	10 617	10 015	- 2 325
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 653	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 811
4.Vj.	51 162	46 727	3 501	46 576	14 548	7 305	7 465	2 989	3 065	2 333	2 936	+ 4 586
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	- 98
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+ 2 676
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 634	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigten. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014 p)	25 910	25 831	25 455	3 558	10 264	5 938	939	1 212	+	456
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49
4.Vj.	6 113	6 087	5 811	791	2 511	1 310	225	265	+	302
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	-	21
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. \* Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

### 12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090
4.Vj.	+ 62 862	+ 13 436	+ 8 521	+ 15 389
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

### 13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute ts)	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	317 743	896 900
2010	1 732 851	4 440	400 200	21	382 690	945 500
2011	1 752 605	4 440	356 800	102	408 863	982 400
2012	1 791 241	4 440	426 700	70	284 331	1 075 700
2013	1 816 536	4 440	439 600	46	266 051	1 106 400
2014 p)	1 826 587	4 440	430 300	16	263 431	1 128 400
2012 1.Vj.	1 766 737	4 440	399 000	91	348 206	1 015 000
2.Vj.	1 780 759	4 440	410 900	92	317 827	1 047 500
3.Vj.	1 772 862	4 440	430 400	92	277 630	1 060 300
4.Vj.	1 791 241	4 440	426 700	70	284 331	1 075 700
2013 1.Vj.	1 802 340	4 440	430 600	20	258 880	1 108 400
2.Vj.	1 806 613	4 440	425 500	23	284 950	1 091 700
3.Vj.	1 794 764	4 440	424 100	28	273 896	1 092 300
4.Vj.	1 816 536	4 440	439 600	46	266 051	1 106 400
2014 1.Vj. p)	1 809 545	4 440	437 900	21	240 884	1 126 300
2.Vj. p)	1 821 827	4 440	439 700	16	253 971	1 123 700
3.Vj. p)	1 818 189	4 440	429 900	16	272 033	1 111 800
4.Vj. p)	1 826 587	4 440	430 300	16	263 431	1 128 400

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
<b>Gebietskörperschaften</b>												
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 605	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 307	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 241	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	288 793	70	113 198	4 440	2
2013 1.Vj.	1 802 340	56 911	416 586	248 589	6 354	666 922	1 580	289 587	20	111 350	4 440	2
2.Vj.	1 806 613	57 919	415 548	234 612	5 890	679 494	1 516	295 700	23	111 469	4 440	2
3.Vj.	1 794 764	54 808	417 120	247 942	4 970	672 215	1 464	280 055	28	111 721	4 440	2
4.Vj.	1 816 536	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 948	46	110 323	4 440	2
2014 1.Vj. p)	1 809 545	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 641	21	110 476	4 440	2
2.Vj. p)	1 821 827	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	285 727	16	110 859	4 440	2
3.Vj. p)	1 818 189	34 149	427 125	265 789	3 068	691 607	1 219	280 628	16	110 147	4 440	2
4.Vj. p)	1 826 587	27 951	429 632	259 186	2 375	703 811	1 187	287 443	16	110 546	4 440	2
<b>Bund 7) 8) 9) 10)</b>												
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013 1.Vj.	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	-	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	-	8 568	4 440	2
3.Vj.	1 119 069	54 539	110 074	247 942	4 970	671 692	1 464	15 246	-	8 702	4 440	2
4.Vj.	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	-	8 651	4 440	2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	-	8 616	4 440	2
3.Vj.	1 130 420	33 293	104 763	265 789	3 068	690 561	1 219	18 745	-	8 541	4 440	2
4.Vj.	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
<b>Länder</b>												
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 571	1 975	283 601	.	.	.	.	154 545	62	97 387	.	1
2012	540 822	950	299 750	.	.	.	.	138 684	52	101 386	.	1
2013 1.Vj.	541 400	1 949	302 720	.	.	.	.	137 220	2	99 510	.	1
2.Vj.	538 458	1 425	303 722	.	.	.	.	133 435	5	99 871	.	1
3.Vj.	538 070	270	307 046	.	.	.	.	130 755	10	99 989	.	1
4.Vj.	546 334	125	313 412	.	.	.	.	134 418	35	98 343	.	1
2014 1.Vj. p)	540 545	261	309 346	.	.	.	.	132 432	10	98 495	.	1
2.Vj. p)	542 959	1 098	314 024	.	.	.	.	128 920	5	98 913	.	1
3.Vj. p)	546 951	856	322 362	.	.	.	.	125 452	5	98 276	.	1
4.Vj. p)	555 182	0	326 186	.	.	.	.	130 293	5	98 697	.	1
2015 1.Vj. p)	547 263	1 821	323 055	.	.	.	.	123 719	5	98 662	.	1
<b>Gemeinden 11)</b>												
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 740	.	-	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	-	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	-	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013 1.Vj.	138 370	.	-	.	.	423	.	134 898	18	3 030	.	.
2.Vj.	137 102	.	-	.	.	523	.	133 530	18	3 030	.	.
3.Vj.	137 625	.	-	.	.	523	.	134 053	18	3 030	.	.
4.Vj.	137 697	.	-	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014 1.Vj. p)	140 046	.	-	.	.	1 046	.	135 659	11	3 330	.	.
2.Vj. p)	140 414	.	-	.	.	1 046	.	136 027	11	3 330	.	.
3.Vj. p)	140 817	.	-	.	.	1 046	.	136 430	11	3 330	.	.
4.Vj. p)	141 278	.	-	.	.	1 296	.	136 641	11	3 330	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eige-

nen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 9 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 10 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 11 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2012			2013			2014			2015			
	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2013		2014		2015		
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %			3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
<b>Preisbereinigt, verkettet</b>													
<b>I. Entstehung des Inlandsprodukts</b>													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	107,3	107,5	108,9	1,4	0,2	1,3	1,1	2,5	3,3	- 0,1	1,0	1,1	1,1
Baugewerbe	104,1	103,8	106,7	0,1	- 0,3	2,8	1,8	2,7	11,9	2,1	0,4	- 0,3	- 3,1
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	101,6	101,6	103,0	- 2,3	0,0	1,4	1,3	0,8	2,5	0,9	1,1	1,3	2,3
Information und Kommunikation	116,8	118,2	120,8	5,3	1,2	2,2	1,1	1,2	2,3	2,3	2,7	1,6	0,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	102,8	101,3	102,2	2,0	- 1,5	0,9	- 2,4	- 2,0	- 0,0	1,6	1,1	0,9	0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	101,3	101,9	103,1	- 2,0	0,5	1,2	0,4	0,7	1,3	1,2	1,2	1,1	0,4
Unternehmensdienstleister <sup>1)</sup>	102,8	103,8	106,3	0,6	0,9	2,5	1,5	1,8	2,9	1,9	2,6	2,4	1,8
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	102,2	102,1	103,3	1,0	- 0,1	1,2	- 0,0	0,3	1,6	0,9	1,1	1,2	0,9
Sonstige Dienstleister	100,7	99,1	99,4	0,1	- 1,6	0,3	- 1,1	- 1,3	0,8	- 0,3	0,2	0,3	- 0,4
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>104,0</b>	<b>104,1</b>	<b>105,7</b>	<b>0,5</b>	<b>0,1</b>	<b>1,5</b>	<b>0,7</b>	<b>1,2</b>	<b>2,6</b>	<b>0,9</b>	<b>1,3</b>	<b>1,3</b>	<b>1,0</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>104,0</b>	<b>104,1</b>	<b>105,8</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>	<b>1,0</b>	<b>2,6</b>	<b>1,0</b>	<b>1,2</b>	<b>1,6</b>	<b>1,1</b>
<b>II. Verwendung des Inlandsprodukts</b>													
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	103,0	103,8	105,0	0,7	0,8	1,1	2,0	0,7	1,1	0,8	0,8	1,8	2,4
Konsumausgaben des Staates	101,9	102,7	103,8	1,2	0,7	1,1	1,0	0,4	0,4	1,2	1,3	1,6	2,4
Ausrüstungen	102,9	100,5	104,8	- 3,0	- 2,4	4,3	0,1	0,1	7,9	3,6	4,1	2,4	1,5
Bauten	109,1	109,0	112,7	0,6	- 0,1	3,4	2,6	2,2	13,2	1,5	- 0,1	1,0	- 1,9
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	106,9	108,2	109,5	0,1	1,3	1,2	0,7	1,1	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2
Vorratsveränderungen <sup>5) 6)</sup>	.	.	.	- 1,4	0,2	- 0,3	0,5	0,2	0,3	0,0	- 0,8	- 0,4	- 0,6
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>102,1</b>	<b>102,7</b>	<b>104,1</b>	<b>- 0,9</b>	<b>0,7</b>	<b>1,3</b>	<b>2,3</b>	<b>1,0</b>	<b>2,7</b>	<b>1,2</b>	<b>0,2</b>	<b>1,4</b>	<b>1,1</b>
<b>Außenbeitrag <sup>6)</sup></b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>1,3</b>	<b>- 0,5</b>	<b>0,4</b>	<b>- 1,4</b>	<b>0,0</b>	<b>0,1</b>	<b>- 0,1</b>	<b>1,0</b>	<b>0,3</b>	<b>0,0</b>
Exporte	111,1	112,8	117,1	2,8	1,6	3,8	1,6	4,3	4,0	2,4	4,5	4,2	4,3
Importe	107,1	110,5	114,3	- 0,0	3,1	3,5	5,2	4,9	4,5	3,0	2,4	4,0	5,0
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>104,0</b>	<b>104,1</b>	<b>105,8</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>	<b>1,0</b>	<b>2,6</b>	<b>1,0</b>	<b>1,2</b>	<b>1,6</b>	<b>1,1</b>
<b>In jeweiligen Preisen (Mrd €)</b>													
<b>III. Verwendung des Inlandsprodukts</b>													
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	1 539,5	1 571,5	1 604,3	2,2	2,1	2,1	3,3	1,8	2,2	1,9	1,8	2,5	2,7
Konsumausgaben des Staates	521,3	541,2	562,3	3,1	3,8	3,9	4,6	3,2	3,6	4,2	4,0	3,9	3,8
Ausrüstungen	181,7	177,9	185,6	- 2,2	- 2,1	4,3	0,2	0,3	7,9	3,6	4,1	2,4	1,5
Bauten	273,9	279,2	293,6	3,4	1,9	5,2	4,6	4,2	15,4	3,3	1,7	2,7	- 0,1
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	95,6	98,8	102,1	2,1	3,3	3,3	2,7	3,3	3,0	3,3	3,3	3,5	3,6
Vorratsveränderungen <sup>5)</sup>	- 23,9	- 22,3	- 30,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>2 588,2</b>	<b>2 646,2</b>	<b>2 717,3</b>	<b>0,8</b>	<b>2,2</b>	<b>2,7</b>	<b>3,7</b>	<b>2,3</b>	<b>4,2</b>	<b>2,6</b>	<b>1,5</b>	<b>2,5</b>	<b>1,9</b>
<b>Außenbeitrag</b>	<b>161,7</b>	<b>163,3</b>	<b>186,5</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>
Exporte	1 262,9	1 280,1	1 325,0	4,4	1,4	3,5	1,0	3,8	3,5	1,8	4,4	4,3	4,9
Importe	1 101,1	1 116,9	1 138,5	2,1	1,4	1,9	3,1	2,6	2,5	1,1	1,3	2,9	2,6
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>2 749,9</b>	<b>2 809,5</b>	<b>2 903,8</b>	<b>1,9</b>	<b>2,2</b>	<b>3,4</b>	<b>2,7</b>	<b>2,9</b>	<b>4,5</b>	<b>2,8</b>	<b>2,9</b>	<b>3,2</b>	<b>3,0</b>
<b>IV. Preise (2010 = 100)</b>													
Privater Konsum	103,4	104,7	105,7	1,5	1,2	0,9	1,3	1,1	1,1	1,1	1,0	0,7	0,3
Bruttoinlandsprodukt	102,7	104,8	106,6	1,5	2,1	1,7	1,9	1,9	1,9	1,8	1,7	1,6	1,9
Terms of Trade	97,1	98,5	99,7	- 0,5	1,5	1,2	1,5	1,7	1,4	1,2	1,0	1,2	2,9
<b>V. Verteilung des Volkseinkommens</b>													
Arbeitnehmerentgelt	1 389,7	1 428,3	1 482,0	3,8	2,8	3,8	2,8	2,8	3,8	3,8	3,7	3,8	3,4
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	665,7	671,6	699,5	- 3,3	0,9	4,1	1,3	4,5	9,9	1,5	4,4	0,0	4,4
<b>Volkseinkommen</b>	<b>2 055,3</b>	<b>2 099,9</b>	<b>2 181,4</b>	<b>1,4</b>	<b>2,2</b>	<b>3,9</b>	<b>2,3</b>	<b>3,3</b>	<b>5,9</b>	<b>3,0</b>	<b>3,9</b>	<b>2,7</b>	<b>3,7</b>
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 822,2	2 881,9	2 981,8	1,9	2,1	3,5	2,3	2,8	5,0	2,8	3,4	2,8	3,3

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2015. <sup>1</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. <sup>2</sup> Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen).

<sup>3</sup> Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>4</sup> Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. <sup>5</sup> Einschl. Nettozugang an Wertsachen. <sup>6</sup> Wachstumsbeitrag zum BIP.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 2. Produktion im Produzierenden Gewerbe <sup>1)</sup>

Arbeitstäglich bereinigt <sup>2)</sup>

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen			darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
<b>2010=100</b>												
Gewicht in % <sup>1)</sup>	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2011	106,7	107,0	95,6	108,1	107,0	111,9	104,2	101,3	109,2	110,2	113,2	112,6
2012	106,2	105,9	97,3	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,8
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,7	114,8
2014	107,9	108,5	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2014 1.Vj.	105,2	88,0	99,0	108,4	106,8	113,3	102,4	99,9	111,0	106,2	108,0	122,5
2.Vj.	107,1	110,5	85,8	109,4	107,4	115,5	98,1	100,1	112,4	106,7	112,1	121,9
3.Vj.	107,9	116,4	86,6	109,4	107,2	114,8	97,0	102,8	111,1	110,6	115,1	114,6
4.Vj.	111,6	118,9	99,6	112,1	103,6	122,8	104,7	106,1	110,7	111,2	125,3	119,0
2015 1.Vj. <sup>x)</sup>	105,5	85,9	103,6	108,5	106,6	113,9	103,8	99,2	110,9	108,4	108,3	121,6
2014 April	106,7	108,6	88,5	108,8	107,6	113,4	98,2	101,3	112,1	105,2	108,2	122,5
Mai	105,0	107,6	85,7	107,2	105,7	112,8	94,6	98,2	110,2	103,5	108,9	120,3
Juni	109,6	115,3	83,2	112,2	108,8	120,2	101,6	100,8	115,0	111,5	119,3	123,0
Juli <sup>2)</sup>	111,0	119,3	84,9	113,1	110,4	120,4	97,0	102,7	114,7	111,3	114,6	129,8
Aug. <sup>2)</sup>	99,7	111,8	85,0	99,9	101,9	99,1	83,5	100,5	103,9	105,3	106,3	83,8
Sept.	113,1	118,2	89,9	115,3	109,3	124,9	110,5	105,2	114,8	115,2	124,3	130,2
Okt.	113,7	120,0	98,4	114,8	111,0	120,6	108,2	109,8	116,8	114,5	116,3	125,9
Nov.	115,7	120,7	98,4	117,3	109,5	128,1	111,9	108,5	119,0	116,3	123,4	134,4
Dez.	105,3	116,0	101,9	104,3	90,3	119,7	93,9	100,0	96,3	102,7	136,1	96,6
2015 Jan. <sup>x)</sup>	98,4	72,3	105,3	101,2	102,4	101,8	95,5	97,4	105,6	101,4	96,8	106,9
Febr. <sup>x)</sup>	102,6	79,9	100,6	106,1	103,7	112,7	103,0	94,6	108,1	106,8	105,0	124,1
März <sup>x)</sup>	115,4 <sup>3)</sup>	105,5 <sup>3)</sup>	105,0	118,2	113,8	127,1	112,9	105,7	119,0	116,9	123,1	133,7
April <sup>x)p)</sup>	108,2 <sup>3)</sup>	110,4 <sup>3)</sup>	95,4	109,5	107,3	116,0	101,9	98,8	113,4	106,1	112,9	120,5
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2011	+ 7,2	+ 7,9	- 4,5	+ 8,8	+ 7,5	+ 12,7	+ 4,8	+ 1,7	+ 9,9	+ 11,0	+ 14,0	+ 13,5
2012	- 0,5	- 1,0	+ 1,8	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,2
2013	+ 0,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,8
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,1
2014 1.Vj.	+ 4,0	+ 14,4	- 5,7	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,6	+ 1,7	+ 2,6	+ 5,4	+ 1,5	+ 2,0	+ 9,0
2.Vj.	+ 1,0	+ 1,6	- 4,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,5	± 0,0	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,7	- 1,4	+ 5,2
3.Vj.	+ 0,6	- 0,8	- 4,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,7	- 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 4,2	+ 2,6	+ 0,5
4.Vj.	+ 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,8	± 0,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,8
2015 1.Vj. <sup>x)</sup>	+ 0,3	- 2,3	+ 4,7	+ 0,1	- 0,2	+ 0,5	+ 1,4	- 0,7	- 0,1	+ 2,1	+ 0,3	- 0,8
2014 April	+ 1,6	+ 3,5	- 6,2	+ 2,3	+ 4,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 4,0	+ 4,4	+ 4,0	- 3,0	+ 3,7
Mai	+ 1,4	+ 0,7	- 2,6	+ 2,1	+ 0,6	+ 4,2	+ 3,1	- 0,3	+ 3,0	+ 0,7	+ 2,0	+ 8,8
Juni	+ 0,1	+ 0,8	- 5,1	+ 0,5	+ 0,8	± 0,0	- 3,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,5	- 2,9	+ 3,4
Juli <sup>2)</sup>	+ 3,1	- 0,5	- 6,8	+ 4,6	+ 2,2	+ 7,8	± 0,0	+ 2,3	+ 3,4	+ 5,8	+ 1,3	+ 19,0
Aug. <sup>2)</sup>	- 2,0	- 1,1	- 4,8	- 1,8	+ 0,7	- 4,9	- 2,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,4	+ 3,5	- 20,0
Sept.	+ 0,4	- 0,8	- 3,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,8	- 3,2	+ 0,8	- 0,1	+ 3,5	+ 3,0	+ 1,6
Okt.	+ 1,2	± 0,0	- 0,7	+ 1,7	+ 0,1	+ 3,2	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,6
Nov.	- 0,3	- 0,4	- 1,0	- 0,3	- 0,5	± 0,0	+ 0,2	- 0,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2
Dez.	+ 0,8	- 0,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,5	+ 4,7	- 0,1	+ 1,9	+ 3,6	+ 1,8	+ 0,5
2015 Jan. <sup>x)</sup>	+ 0,5	- 1,5	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 2,1	- 0,7	+ 0,8	+ 3,0	+ 0,5	- 0,7
Febr. <sup>x)</sup>	+ 0,2	- 6,4	+ 6,6	+ 0,3	- 0,2	+ 1,2	+ 1,9	- 1,4	+ 0,2	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,7
März <sup>x)</sup>	3) + 0,2	3) + 0,4	+ 6,5	- 0,5	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	- 0,1	- 1,2	+ 0,9	- 0,5	- 2,2
April <sup>x)p)</sup>	3) + 1,4	3) + 1,7	+ 7,8	+ 0,6	- 0,3	+ 2,3	+ 3,8	- 2,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 4,3	- 1,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. <sup>1)</sup> Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. <sup>2)</sup> Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. <sup>3)</sup> Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. <sup>4)</sup> Vom Statis-

tischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). <sup>x)</sup> Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 3. Auftragseingang in der Industrie <sup>\*)</sup>

Arbeitstäglich bereinigt <sup>o)</sup>

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %
<b>insgesamt</b>												
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2014 April	112,4	+ 5,9	105,6	+ 2,5	118,1	+ 8,5	107,0	+ 4,7	108,1	+ 7,1	106,6	+ 3,8
Mai	107,2	+ 1,8	102,2	- 0,7	111,0	+ 3,3	105,7	+ 4,5	98,1	- 0,4	108,5	+ 6,4
Juni	113,1	- 2,4	105,7	+ 1,2	118,9	- 5,6	108,5	+ 6,1	104,9	- 3,1	109,7	+ 9,5
Juli	116,6	+ 7,1	106,4	+ 2,1	124,0	+ 11,0	114,7	+ 2,8	97,9	- 1,2	120,5	+ 4,0
Aug.	100,3	+ 0,5	94,5	- 1,3	102,9	+ 0,7	110,5	+ 6,6	94,2	+ 2,8	116,3	+ 7,8
Sept.	111,9	- 0,4	101,8	- 0,2	118,9	- 0,6	112,4	+ 0,4	109,0	- 2,2	113,6	+ 1,2
Okt.	115,0	+ 3,4	107,1	- 0,5	120,5	+ 6,1	114,6	+ 2,3	108,4	- 1,5	116,7	+ 3,5
Nov.	114,7	+ 0,1	104,2	- 1,7	122,4	+ 1,2	113,3	+ 0,4	104,9	- 2,4	116,3	+ 1,4
Dez.	112,7	+ 4,5	92,6	+ 2,7	128,9	+ 5,7	97,7	+ 3,1	92,9	+ 5,1	99,4	+ 2,4
2015 Jan.	112,8	+ 0,5	107,3	- 1,4	116,8	+ 2,4	111,6	- 2,9	104,8	+ 3,6	114,0	- 4,8
Febr.	111,9	- 0,4	101,7	- 2,4	118,0	+ 0,7	119,8	+ 2,0	101,4	+ 4,8	126,2	+ 1,3
März	125,0	+ 3,7	113,0	- 0,1	134,3	+ 5,9	118,6	+ 5,3	113,0	+ 0,3	120,5	+ 7,0
April <sup>p)</sup>	115,2	+ 2,5	103,7	- 1,8	123,9	+ 4,9	111,7	+ 4,4	104,9	- 3,0	114,0	+ 6,9
<b>aus dem Inland</b>												
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,5	+ 4,6	99,6	+ 0,4
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,8	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,4	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,2	102,9	+ 1,0	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,9	± 0,0	102,2	+ 2,7
2014 April	107,7	+ 5,1	104,1	+ 2,6	112,8	+ 7,7	99,0	+ 3,7	107,6	+ 5,2	96,0	+ 3,1
Mai	103,9	+ 3,8	101,3	+ 0,1	107,9	+ 8,2	95,4	+ 0,2	93,0	- 2,7	96,3	+ 1,3
Juni	105,2	- 1,2	101,9	- 0,6	109,3	- 2,6	99,9	+ 3,1	106,6	+ 3,5	97,6	+ 3,1
Juli	108,5	+ 1,8	104,0	± 0,0	113,1	+ 3,3	108,3	+ 3,4	101,6	+ 2,6	110,7	+ 3,7
Aug.	97,9	- 2,3	94,0	- 2,6	100,9	- 2,7	103,0	+ 1,6	95,8	+ 3,2	105,5	+ 1,1
Sept.	102,2	- 3,6	96,8	- 4,1	107,1	- 3,7	105,3	+ 0,2	112,3	- 1,1	102,8	+ 0,7
Okt.	109,0	+ 3,4	102,0	- 1,5	116,3	+ 8,6	106,7	+ 1,1	110,7	- 5,6	105,3	+ 3,8
Nov.	105,9	- 3,4	100,2	- 4,9	112,1	- 2,3	102,6	- 1,8	106,3	- 2,1	101,3	- 1,7
Dez.	97,2	+ 3,4	87,8	- 0,1	108,0	+ 6,2	88,4	+ 4,6	84,8	+ 4,2	89,7	+ 4,8
2015 Jan.	105,6	- 1,1	103,0	- 3,6	108,5	+ 1,0	104,2	+ 0,9	103,2	+ 0,8	104,5	+ 0,9
Febr.	104,9	- 1,2	96,7	- 5,8	112,2	+ 2,7	110,5	+ 1,7	100,6	+ 0,4	114,0	+ 2,1
März	121,2	+ 3,8	108,2	± 0,0	136,1	+ 7,3	110,5	+ 2,4	108,5	- 4,0	111,2	+ 4,8
April <sup>p)</sup>	106,7	- 0,9	100,5	- 3,5	113,9	+ 1,0	100,3	+ 1,3	102,7	- 4,6	99,5	+ 3,6
<b>aus dem Ausland</b>												
2010	99,6	+ 29,9	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,6	+ 25,3	99,6	+ 4,2
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,4	105,2	+ 5,6
2012	109,3	- 0,5	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,8	+ 3,6	97,4	- 3,6	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,8	104,7	- 0,5	118,5	+ 6,2	110,7	+ 2,7	100,9	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,6	123,4	+ 4,1	118,0	+ 6,6	102,1	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2014 April	116,3	+ 6,7	107,3	+ 2,5	121,3	+ 8,9	113,8	+ 5,4	108,6	+ 8,9	115,6	+ 4,2
Mai	109,9	+ 0,4	103,2	- 1,5	112,9	+ 0,5	114,6	+ 7,9	102,5	+ 1,5	118,8	+ 10,1
Juni	119,5	- 3,3	110,1	+ 3,2	124,9	- 7,1	115,8	+ 8,3	103,5	- 8,3	120,0	+ 14,5
Juli	123,1	+ 11,2	109,3	+ 4,6	130,8	+ 15,8	120,2	+ 2,3	94,7	- 4,5	128,9	+ 4,1
Aug.	102,2	+ 2,7	95,1	+ 0,3	104,1	+ 2,9	117,0	+ 10,7	92,8	+ 2,4	125,4	+ 13,1
Sept.	119,7	+ 1,9	107,7	+ 4,2	126,1	+ 1,0	118,5	+ 0,6	106,2	- 3,1	122,7	+ 1,7
Okt.	119,8	+ 3,3	113,1	+ 0,6	123,1	+ 4,7	121,3	+ 3,1	106,4	+ 2,7	126,4	+ 3,2
Nov.	121,9	+ 2,8	108,9	+ 2,0	128,7	+ 3,2	122,5	+ 2,2	103,6	- 2,7	129,0	+ 3,6
Dez.	125,3	+ 5,3	98,3	+ 5,7	141,8	+ 5,4	105,7	+ 1,9	100,0	+ 5,8	107,6	+ 0,7
2015 Jan.	118,7	+ 1,9	112,3	+ 1,1	122,0	+ 3,1	118,0	- 5,5	106,2	+ 6,1	122,0	- 8,6
Febr.	117,6	+ 0,3	107,6	+ 1,6	121,5	- 0,6	127,8	+ 2,3	102,1	+ 8,7	136,6	+ 0,7
März	128,0	+ 3,6	118,7	- 0,2	133,2	+ 5,0	125,5	+ 7,5	117,0	+ 4,1	128,4	+ 8,6
April <sup>p)</sup>	122,2	+ 5,1	107,4	+ 0,1	130,0	+ 7,2	121,4	+ 6,7	106,9	- 1,6	126,3	+ 9,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. <sup>o)</sup> Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitsmäßig bereinigt 2)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010	99,7	+ 1,4	99,7	+ 5,8	99,6	+ 9,6	99,7	+ 4,6	99,8	+ 2,9	99,7	- 2,7	99,7	+ 5,7	99,8	- 5,3
2011	107,2	+ 7,5	112,2	+ 12,5	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,9	91,8	- 8,0	102,2	+ 2,5	112,9	+ 13,2	96,1	- 3,7
2012	114,5	+ 6,8	121,4	+ 8,2	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,5	- 0,3	107,7	+ 5,4	118,5	+ 5,0	103,3	+ 7,5
2013	119,1	+ 4,0	126,5	+ 4,2	140,7	+ 6,3	128,1	+ 3,1	93,7	+ 2,4	111,7	+ 3,7	121,8	+ 2,8	107,6	+ 4,2
2014	118,5	- 0,5	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,2	126,8	- 1,0	90,5	- 3,4	109,9	- 1,6	121,8	± 0,0	104,0	- 3,3
2014 März	138,8	+ 5,9	146,4	+ 9,8	165,2	+ 9,1	147,9	+ 12,6	105,2	+ 1,6	131,2	+ 1,9	141,1	+ 8,7	125,9	+ 1,4
April	134,0	+ 8,5	133,3	+ 2,5	170,1	+ 17,3	121,6	- 3,0	95,9	- 16,1	134,7	+ 15,1	125,4	+ 6,5	128,3	+ 6,2
Mai	127,7	+ 1,8	130,9	- 3,3	157,1	+ 10,5	122,9	- 12,5	103,0	- 3,5	124,5	+ 7,6	120,3	- 5,4	123,5	+ 5,6
Juni	132,1	- 9,5	140,0	- 11,2	163,1	- 10,4	133,1	- 15,9	114,8	+ 6,3	124,3	- 7,4	131,7	- 13,0	120,1	- 4,6
Juli	136,5	- 4,1	139,8	- 1,5	143,9	- 9,0	147,3	+ 3,5	109,4	+ 0,6	133,2	- 6,9	139,6	+ 4,9	130,4	- 10,5
Aug.	121,5	- 1,9	122,5	- 1,3	127,0	- 12,3	130,7	+ 7,9	89,5	- 3,1	120,5	- 2,4	124,9	+ 4,7	115,8	- 3,4
Sept.	121,8	- 3,3	130,0	- 4,3	149,0	- 2,6	128,9	- 2,9	96,2	- 13,3	113,5	- 2,2	123,3	- 5,5	109,3	- 1,1
Okt.	113,6	- 3,3	129,3	+ 0,5	152,0	+ 7,5	129,4	- 3,9	84,6	- 1,2	98,0	- 7,9	119,1	- 4,9	92,6	- 7,3
Nov.	99,4	- 6,8	113,0	- 5,5	130,2	+ 5,9	116,7	- 11,9	68,2	- 9,1	85,8	- 8,4	109,0	- 11,5	77,2	- 7,3
Dez.	101,7	- 4,3	122,1	+ 1,8	154,4	+ 12,8	115,2	- 5,0	78,9	- 4,8	81,4	- 12,0	109,5	- 3,6	72,6	- 16,1
2015 Jan.	95,4	+ 2,5	102,0	- 4,2	122,7	+ 8,7	100,6	- 11,2	65,7	- 10,9	88,8	+ 11,4	104,3	- 5,8	75,4	+ 12,4
Febr.	104,9	+ 2,6	113,5	+ 0,6	136,7	+ 2,0	105,7	- 7,5	90,9	+ 35,9	96,3	+ 5,0	103,6	- 2,6	93,4	+ 9,5
März	142,6	+ 2,7	149,9	+ 2,4	189,6	+ 14,8	133,4	- 9,8	120,6	+ 14,6	135,3	+ 3,1	136,7	- 3,1	129,7	+ 3,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. 2) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) Ohne Wohnungsbauaufträge. 2) Einschl. Straßenbau.

### 5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen \*)

Kalenderbereinigt 2)

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %			
2011	102,6	+ 2,5	101,0	+ 1,0	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012	104,5	+ 1,9	100,9	- 0,1	105,1	+ 2,5	102,2	+ 0,6	99,0	- 0,4	104,6	+ 0,9	100,4	- 0,1	105,8	- 1,1
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,4	109,0	+ 3,7	103,1	+ 0,9	95,4	- 3,6	102,3	- 2,2	103,1	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014 3)	108,6	+ 2,3	103,1	+ 1,8	111,7	+ 2,5	105,1	+ 1,9	95,0	- 0,4	102,7	+ 0,4	110,8	+ 7,5	107,2	+ 2,6
2014 April	108,5	+ 1,6	102,4	+ 1,0	113,6	+ 4,8	104,6	- 4,3	82,6	- 2,9	108,6	+ 0,5	109,6	+ 8,0	113,4	+ 2,0
Mai	107,7	+ 0,2	101,9	± 0,0	111,7	+ 1,4	106,7	+ 2,8	83,9	+ 1,1	104,0	- 3,5	106,7	+ 5,9	110,1	+ 0,3
Juni	107,1	+ 2,7	101,4	+ 2,4	113,9	+ 3,5	102,0	+ 1,4	83,0	- 1,8	99,8	- 1,3	109,3	+ 10,5	111,5	+ 1,5
Juli	107,8	+ 1,5	102,6	+ 1,2	112,3	+ 0,4	102,8	+ 0,3	89,6	+ 4,9	100,3	- 2,7	114,2	+ 7,5	109,0	+ 2,7
Aug.	105,9	+ 2,5	100,8	+ 2,0	108,8	+ 0,8	106,0	+ 9,2	84,1	- 3,9	100,0	+ 2,0	106,5	+ 7,6	100,0	+ 2,5
Sept.	104,9	+ 0,3	99,3	- 0,2	106,2	+ 2,6	106,9	- 6,7	91,2	- 2,7	99,7	- 2,1	108,2	+ 6,6	106,4	+ 1,1
Okt.	112,2	+ 2,7	106,4	+ 2,5	113,7	+ 2,6	114,9	- 2,0	98,9	+ 2,6	109,1	+ 0,3	114,5	+ 7,9	115,6	- 0,1
Nov.	113,6	+ 1,4	108,3	+ 1,7	113,0	+ 0,8	109,2	- 1,0	110,2	+ 4,0	111,8	+ 1,5	116,2	+ 9,4	112,2	- 0,1
Dez.	128,5	+ 4,9	123,3	+ 5,4	129,2	+ 4,0	125,6	+ 5,1	149,3	+ 5,8	108,6	+ 5,0	127,6	+ 9,7	101,2	+ 3,5
2015 Jan.	102,2	+ 2,9	98,7	+ 4,0	105,0	+ 3,6	91,5	+ 1,9	103,8	+ 5,3	91,8	+ 4,2	111,8	+ 6,4	95,4	+ 3,7
Febr.	98,4	+ 2,3	94,3	+ 3,2	102,1	+ 1,4	84,6	+ 2,7	85,8	+ 4,1	91,7	+ 1,4	109,1	+ 6,3	101,5	+ 5,6
März	112,5	+ 1,2	106,6	+ 1,6	115,3	- 0,4	108,2	- 1,6	89,6	+ 3,9	114,7	+ 2,7	118,3	+ 8,3	128,3	+ 7,7
April 4)	112,8	+ 4,0	106,2	+ 3,7	117,0	+ 3,0	111,5	+ 6,6	83,8	+ 1,5	110,8	+ 2,0	115,5	+ 5,4	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. 2) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) In Verkaufsräumen. 2) Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3) Ergebnisse ab Januar 2014

vorläufig und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher. 4) Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt teilweise geschätzt.



XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt \*)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Kurzarbeiter 4)			Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunkturell bedingt	darunter:				
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung	Ausschl. gering- fügig ent- lohnte Beschäf- tigte 2)			insgesamt	Empfänger von Arbeits- losengeld nach dem SGB III			
													Tsd		
2010	41 020	+ 0,3	28 008	+ 1,0	8 421	18 693	675	5 025	503	429	3 239	1 076	7,7	359	
2011	41 571	+ 1,3	28 687	+ 2,4	8 579	19 091	794	5 014	148	100	2 976	893	7,1	466	
2012	42 033	+ 1,1	29 341	+ 2,3	8 738	19 600	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 281	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 782	19 954	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 638	+ 0,8 8)	30 198 8)	+ 1,6 8)	8 859 8)	20 329 8)	770 8)	5 029 8)	...	8)	2 898	933	6,7	490	
2012 1.Vj.	41 564	+ 1,3	28 967	+ 2,7	8 630	19 367	758	4 943	201	82	3 075	999	7,3	472	
2.Vj.	41 948	+ 1,1	29 223	+ 2,5	8 706	19 510	771	4 983	77	65	2 876	847	6,8	499	
3.Vj.	42 226	+ 1,1	29 416	+ 2,1	8 776	19 604	798	5 006	56	43	2 856	885	6,7	493	
4.Vj.	42 394	+ 1,0	29 757	+ 1,8	8 840	19 919	766	4 990	113	76	2 782	878	6,6	446	
2013 1.Vj.	41 834	+ 0,7	29 385	+ 1,4	8 697	19 771	701	4 972	234	102	3 131	1 109	7,4	444	
2.Vj.	42 198	+ 0,6	29 573	+ 1,2	8 746	19 864	725	5 016	99	87	2 941	945	6,8	459	
3.Vj.	42 482	+ 0,6	29 776	+ 1,2	8 809	19 952	772	5 050	70	57	2 903	934	6,7	471	
4.Vj.	42 611	+ 0,5	30 118	+ 1,2	8 877	20 230	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455	
2014 1.Vj.	42 140	+ 0,7	29 809	+ 1,4	8 759	20 099	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452	
2.Vj.	42 582	+ 0,9	30 080	+ 1,7	8 828	20 251	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
3.Vj.	42 834	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 895	20 341	799	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4.Vj.	42 994	+ 0,9 8)	30 617 8)	+ 1,7 8)	8 955 8)	20 626 8)	796 8)	5 017 8)	...	8)	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	9) 42 415 9)	+ 0,7 8)	30 317 8)	+ 1,7 8)	8 822 8)	20 516 8)	755 8)	4 863 8)	...	8)	2 993	1 011	6,9	515	
2012 Jan.	41 538	+ 1,4	28 916	+ 2,9	8 620	19 330	755	4 944	206	82	3 085	1 011	7,3	452	
Febr.	41 513	+ 1,3	28 922	+ 2,7	8 610	19 352	749	4 909	230	87	3 110	1 029	7,4	473	
März	41 640	+ 1,2	29 082	+ 2,7	8 663	19 437	756	4 935	167	78	3 028	956	7,2	491	
April	41 802	+ 1,1	29 199	+ 2,6	8 698	19 505	763	4 964	83	71	2 964	893	7,0	499	
Mai	41 973	+ 1,1	29 289	+ 2,4	8 724	19 548	778	5 002	77	65	2 855	831	6,7	499	
Juni	42 069	+ 1,0	29 280	+ 2,2	8 733	19 519	790	5 032	71	58	2 819	817	6,6	499	
Juli	42 103	+ 1,1	29 255	+ 2,3	8 737	19 478	804	5 038	54	42	2 876	885	6,8	500	
Aug.	42 208	+ 1,1	29 477	+ 2,0	8 793	19 645	801	4 986	47	34	2 905	910	6,8	493	
Sept.	42 367	+ 1,0	29 754	+ 1,8	8 865	19 858	787	4 958	66	54	2 788	862	6,5	485	
Okt.	42 463	+ 1,1	29 823	+ 1,9	8 866	19 936	780	4 972	85	70	2 753	846	6,5	468	
Nov.	42 483	+ 1,0	29 809	+ 1,8	8 848	19 965	766	5 010	98	85	2 751	864	6,5	451	
Dez.	42 237	+ 0,8	29 528	+ 1,7	8 747	19 856	714	5 018	156	72	2 840	924	6,7	421	
2013 Jan.	41 808	+ 0,7	29 334	+ 1,4	8 685	19 737	697	4 961	234	104	3 138	1 121	7,4	420	
Febr.	41 809	+ 0,7	29 345	+ 1,5	8 682	19 749	698	4 962	245	104	3 156	1 132	7,4	448	
März	41 885	+ 0,6	29 423	+ 1,2	8 701	19 798	698	4 969	222	98	3 098	1 072	7,3	463	
April	42 044	+ 0,6	29 562	+ 1,2	8 744	19 863	718	4 994	113	100	3 020	1 001	7,1	460	
Mai	42 230	+ 0,6	29 637	+ 1,2	8 762	19 899	734	5 036	86	74	2 937	935	6,8	457	
Juni	42 321	+ 0,6	29 616	+ 1,1	8 763	19 863	747	5 066	99	86	2 865	897	6,6	459	
Juli	42 375	+ 0,6	29 596	+ 1,2	8 768	19 814	773	5 086	81	68	2 914	943	6,8	469	
Aug.	42 460	+ 0,6	29 843	+ 1,2	8 825	19 998	776	5 031	60	47	2 946	956	6,8	471	
Sept.	42 611	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 905	20 224	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473	
Okt.	42 680	+ 0,5	30 181	+ 1,2	8 899	20 252	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466	
Nov.	42 690	+ 0,5	30 149	+ 1,1	8 888	20 249	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458	
Dez.	42 463	+ 0,5	29 884	+ 1,2	8 781	20 158	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440	
2014 Jan.	42 070	+ 0,6	29 736	+ 1,4	8 738	20 054	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425	
Febr.	42 112	+ 0,7	29 784	+ 1,5	8 749	20 085	728	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456	
März	42 239	+ 0,8	29 932	+ 1,7	8 796	20 158	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476	
April	42 445	+ 1,0	30 060	+ 1,7	8 825	20 240	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
Mai	42 590	+ 0,9	30 125	+ 1,6	8 835	20 289	750	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
Juni	42 711	+ 0,9	30 175	+ 1,9	8 853	20 292	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
Juli	42 756	+ 0,9	30 121	+ 1,8	8 859	20 217	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
Aug.	42 785	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 903	20 358	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
Sept.	42 961	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 991	20 603	812	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
Okt.	43 056	+ 0,9	30 676	+ 1,6	8 979	20 641	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
Nov.	43 073	+ 0,9	30 636	+ 1,6	8 960	20 642	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
Dez.	42 853	+ 0,9 8)	30 419 8)	+ 1,8 8)	8 862 8)	20 585 8)	754 8)	5 009 8)	...	8)	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 389	+ 0,8 8)	30 233 8)	+ 1,7 8)	8 806 8)	20 460 8)	747 8)	4 854 8)	...	8)	3 032	1 043	7,0	485	
Febr.	42 382	+ 0,6 8)	30 275 8)	+ 1,6 8)	8 806 8)	20 492 8)	753 8)	4 821 8)	...	8)	3 017	1 034	6,9	519	
März	9) 42 474 9)	+ 0,6 8)	30 469 8)	+ 1,8 8)	8 849 8)	20 611 8)	775 8)	4 822 8)	...	8)	2 932	955	6,8	542	
April	9) 42 653 9)	+ 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...	2 843	868	6,5	552	
Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 762	815 10)	6,3	557	

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeindete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2012 und 2013 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,4 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,9 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 30,8 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ab Mai 2015 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeindete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2012 und 2013 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,4 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,9 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 30,8 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ab Mai 2015 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)		
	insgesamt	darunter:					Baupreisindex			Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)	
	Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 2)	Wohnungsmieten 2)									
	2010 = 100													
	<b>Indexstand</b>													
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	113,4	103,3	106,4	132,2	113,5	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	141,9	110,4	110,4
2013	105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	133,1	101,0	101,0
2014	106,6	111,5	103,9	115,5	105,5	105,4	109,7	105,8	111,8	104,0	103,6	120,8	96,8	96,8
2013 Juli	106,1	111,2	102,4	118,8	105,1	103,9		106,6	119,4	104,2	105,4	133,7	99,9	99,9
Aug.	106,1	110,3	102,4	118,6	105,3	104,0	108,2	106,5	119,2	104,2	105,5	135,3	98,1	98,1
Sept.	106,1	109,9	103,4	119,1	104,3	104,1		106,8	120,8	104,2	105,5	135,7	97,3	97,3
Okt.	105,9	110,1	103,9	117,5	103,6	104,1		106,6	121,3	103,9	104,8	130,1	95,3	95,3
Nov.	106,1	110,4	103,9	116,4	104,3	104,4	108,4	106,5	122,3	103,9	104,9	130,3	96,3	96,3
Dez.	106,5	112,1	103,3	116,8	105,5	104,5		106,6	122,4	103,8	104,9	131,5	96,6	96,6
2014 Jan.	105,9	112,9	102,8	116,0	104,1	104,7		106,5	119,5	104,0	104,8	129,4	96,0	96,0
Febr.	106,4	112,7	103,2	116,3	105,1	104,8	109,2	106,5	119,4	104,0	104,7	129,3	97,2	97,2
März	106,7	112,3	104,2	115,9	105,4	104,9		106,2	120,4	103,8	104,1	126,0	96,9	96,9
April	106,5	112,0	104,2	116,7	104,7	105,1		106,1	121,1	103,9	103,8	126,2	99,3	99,3
Mai	106,4	111,6	103,9	116,7	104,3	105,2	109,5	105,9	118,8	103,9	103,8	129,2	98,9	98,9
Juni	106,7	111,5	103,5	117,3	105,4	105,3		105,9	117,7	104,0	104,0	133,0	97,4	97,4
Juli	107,0	111,3	103,2	117,0	106,7	105,4		105,8	113,9	104,1	103,6	127,7	95,6	95,6
Aug.	107,0	110,6	103,5	116,4	106,9	105,6	110,0	105,7	111,5	104,1	103,5	123,6	96,3	96,3
Sept.	107,0	110,9	104,5	116,5	105,8	105,6		105,7	108,6	104,3	103,8	122,2	95,0	95,0
Okt.	106,7	110,9	104,5	114,8	105,4	105,8		105,5	104,4	104,2	103,5	111,9	95,5	95,5
Nov.	106,7	110,4	104,7	113,5	105,7	105,9	110,1	105,5	104,3	104,2	102,7	103,1	97,5	97,5
Dez.	106,7	110,8	104,4	109,1	107,0	106,0		104,8	103,4	103,9	101,0	84,3	96,0	96,0
2015 Jan.	105,6	111,4	103,6	105,6	105,3	106,1		104,2	8) 103,1	104,4	100,2	71,4	97,7	97,7
Febr.	106,5	112,3	104,0	107,8	106,9	106,2	110,8	104,3	105,5	104,7	101,6	86,2	97,2	97,2
März	107,0	112,2	105,1	109,3	106,8	106,3		104,4	105,8	105,3	102,6	86,9	98,9	98,9
April	107,0	113,2	105,3	109,8	106,0	106,5		104,5	106,8	105,6	103,2	94,0	98,3	98,3
Mai	5) 107,1	113,2	105,1	110,9	106,2	106,5	...	...	...	...	...	96,9	96,4	96,4
	<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>													
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 13,5	+ 3,1	+ 7,1	+ 37,4	+ 34,2	+ 34,2
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 13,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	- 2,7	- 2,7
2013	+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 6,2	- 8,5	- 8,5
2014	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 2,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 1,0	- 7,4	- 0,3	- 2,2	- 9,2	- 4,2	- 4,2
2013 Juli	+ 1,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4		± 0,0	+ 4,0	- 0,8	- 2,6	- 2,1	- 14,5	- 14,5
Aug.	+ 1,5	+ 4,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1	- 0,5	+ 0,8	- 1,0	- 3,4	- 9,3	- 14,1	- 14,1
Sept.	+ 1,4	+ 4,7	+ 0,9	- 0,2	+ 1,7	+ 1,4		- 0,5	- 0,8	- 1,0	- 2,8	- 5,2	- 13,0	- 13,0
Okt.	+ 1,2	+ 4,2	+ 0,9	- 0,5	+ 1,2	+ 1,3		- 0,7	- 1,5	- 1,0	- 3,0	- 7,0	- 12,3	- 12,3
Nov.	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	- 0,8	- 2,6	- 1,1	- 2,9	- 5,9	- 10,0	- 10,0
Dez.	+ 1,4	+ 3,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6		- 0,5	- 1,9	- 1,0	- 2,3	- 3,5	- 9,3	- 9,3
2014 Jan.	+ 1,3	+ 3,6	+ 1,1	- 1,8	+ 2,2	+ 1,5		- 1,1	- 3,8	- 0,8	- 2,3	- 6,6	- 9,6	- 9,6
Febr.	+ 1,2	+ 3,5	+ 1,0	- 2,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,0	- 0,9	- 4,2	- 0,7	- 2,7	- 8,8	- 9,1	- 9,1
März	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,0	- 1,6	+ 1,6	+ 1,5		- 0,9	- 3,1	- 1,0	- 3,3	- 7,6	- 10,0	- 10,0
April	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,9	- 1,3	+ 2,8	+ 1,5		- 0,9	- 3,0	- 0,8	- 2,4	- 1,3	- 4,5	- 4,5
Mai	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 4,6	- 0,6	- 2,1	+ 0,2	- 4,3	- 4,3
Juni	+ 1,0	± 0,0	+ 0,6	- 0,3	+ 1,6	+ 1,5		- 0,7	- 3,7	- 0,1	- 1,2	+ 4,6	- 3,3	- 3,3
Juli	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,8	- 1,5	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	- 4,6	- 0,1	- 1,7	- 4,5	- 4,3	- 4,3
Aug.	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	- 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 6,5	- 0,1	- 1,9	- 8,6	- 1,8	- 1,8
Sept.	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	- 2,2	+ 1,4	+ 1,4		- 1,0	- 10,1	+ 0,1	- 1,6	- 9,9	- 2,4	- 2,4
Okt.	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 2,3	+ 1,7	+ 1,6		- 1,0	- 13,9	+ 0,3	- 1,2	- 14,0	+ 0,2	+ 0,2
Nov.	+ 0,6	± 0,0	+ 0,8	- 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	- 14,7	+ 0,3	- 2,1	- 20,9	+ 1,2	+ 1,2
Dez.	+ 0,2	- 1,2	+ 1,1	- 6,6	+ 1,4	+ 1,4		- 1,7	- 15,5	+ 0,1	- 3,7	- 35,9	- 0,6	- 0,6
2015 Jan.	- 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 9,0	+ 1,2	+ 1,3		- 2,2	8) - 13,7	+ 0,4	- 4,4	- 44,8	+ 1,8	+ 1,8
Febr.	+ 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 7,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	- 2,1	- 11,6	+ 0,7	- 3,0	- 33,3	± 0,0	± 0,0
März	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	- 5,7	+ 1,3	+ 1,3		- 1,7	- 12,1	+ 1,4	- 1,4	- 31,0	+ 2,1	+ 2,1
April	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,1	- 5,9	+ 1,2	+ 1,3		- 1,5	- 11,8	+ 1,6	- 0,6	- 25,5	- 1,0	- 1,0
Mai	5) + 0,7	+ 1,4	+ 1,2	- 5,0	+ 1,8	+ 1,2	...	...	...	...	...	- 25,0	- 2,5	- 2,5

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Nettomieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf

Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 8 Ab Januar 2015 vorläufig.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 8. Einkommen der privaten Haushalte <sup>1)</sup>

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter <sup>1)</sup>		Nettolöhne und -gehälter <sup>2)</sup>		Empfangene monetäre Sozialleistungen <sup>3)</sup>		Masseneinkommen <sup>4)</sup>		Verfügbares Einkommen <sup>5)</sup>		Sparen <sup>6)</sup>		Sparquote <sup>7)</sup>
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2007	969,3	3,3	648,9	2,9	356,4	- 0,7	1 005,3	1,6	1 540,7	1,8	157,1	3,6	10,2
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	358,4	0,6	1 029,2	2,4	1 579,0	2,5	165,1	5,1	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	383,5	7,0	1 056,1	2,6	1 564,2	- 0,9	155,7	- 5,7	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	388,0	1,2	1 090,1	3,2	1 605,0	2,6	159,3	2,3	9,9
2011	1 087,7	4,7	728,5	3,7	383,2	- 1,2	1 111,6	2,0	1 666,0	3,8	159,2	- 0,1	9,6
2012	1 131,7	4,0	756,4	3,8	389,4	1,6	1 145,7	3,1	1 699,0	2,0	159,5	0,2	9,4
2013	1 165,5	3,0	777,2	2,8	398,3	2,3	1 175,6	2,6	1 728,5	1,7	157,0	- 1,6	9,1
2014	1 210,8	3,9	805,3	3,6	408,2	2,5	1 213,5	3,2	1 770,5	2,4	166,2	5,9	9,4
2013 4.Vj.	321,9	3,0	214,0	2,6	98,0	1,8	311,9	2,3	434,4	1,7	32,2	0,5	7,4
2014 1.Vj.	281,7	4,0	187,8	3,6	103,7	2,1	291,4	3,1	438,0	2,4	55,1	3,4	12,6
2.Vj.	295,6	3,9	192,7	3,8	100,1	1,1	292,7	2,9	439,1	2,2	39,3	5,4	8,9
3.Vj.	299,1	3,8	203,4	3,5	102,2	2,3	305,6	3,1	444,7	1,9	35,4	3,2	8,0
4.Vj.	334,3	3,8	221,5	3,5	102,3	4,4	323,8	3,8	448,8	3,3	36,5	13,2	8,1
2015 1.Vj.	291,5	3,5	193,2	2,9	106,5	2,8	299,7	2,8	451,4	3,1	58,0	5,4	12,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2015. \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. **1** Inländerkonzept. **2** Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. **3** Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. **4** Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. **5** Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **6** Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **7** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

### 9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex <sup>1)</sup>								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer <sup>3)</sup>	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen <sup>2)</sup>			
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen					
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2007	93,9	1,4	93,7	1,5	93,4	1,5	92,9	1,5	95,3	1,4
2008	96,5	2,7	96,4	2,8	96,2	3,0	95,9	3,2	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,3	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,3	3,3
2012	104,5	2,7	104,5	2,6	104,8	2,9	104,7	2,9	106,1	2,7
2013	107,1	2,4	107,0	2,4	107,3	2,4	107,3	2,5	108,4	2,1
2014	110,3	3,0	110,2	2,9	110,3	2,8	110,4	2,9	111,3	2,7
2013 4.Vj.	119,6	2,4	119,6	2,4	120,0	2,4	108,1	2,3	118,5	2,2
2014 1.Vj.	102,2	3,1	102,1	3,0	101,9	2,5	109,1	2,5	104,9	3,0
2.Vj.	103,5	3,2	103,4	3,1	103,6	3,1	110,2	3,3	108,9	2,7
3.Vj.	112,3	2,8	112,2	2,8	112,6	2,8	110,9	2,8	109,7	2,7
4.Vj.	123,1	2,9	123,0	2,8	123,3	2,8	111,2	2,9	121,6	2,6
2015 1.Vj.	104,4	2,2	104,3	2,1	104,2	2,3	111,7	2,3	107,4	2,5
2014 Okt.	103,6	2,9	103,5	2,9	103,8	2,9	111,2	2,9	.	.
Nov.	159,9	2,8	159,7	2,8	160,3	2,8	111,2	2,9	.	.
Dez.	105,9	3,0	105,8	2,9	106,0	2,8	111,2	2,9	.	.
2015 Jan.	104,0	0,9	103,9	0,9	104,0	2,3	111,4	2,3	.	.
Febr.	104,1	2,5	104,0	2,5	104,0	2,3	111,5	2,3	.	.
März	105,2	3,0	105,1	3,0	104,7	2,3	112,1	2,3	.	.
April	106,0	2,5	105,8	2,5	106,2	2,6	112,6	2,6	.	.

**1** Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. **2** Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). **3** Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2015.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen \*)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

Zeit	Aktiva									Passiva							
	Bilanzsumme	langfristige Vermögenswerte	darunter:				kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Fororderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)	Eigenkapital	Schulden					
			immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	Vorräte						insgesamt	langfristig		kurzfristig		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
													zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	Finanzschulden	
<b>Insgesamt (Mrd €)</b>																	
2010	1 748,4	1 077,5	334,5	459,6	213,2	670,9	169,5	170,2	132,6	514,7	1 233,7	657,9	354,8	575,8	147,2	151,4	
2011	1 838,5	1 116,0	340,0	477,4	232,9	722,5	190,6	180,4	119,3	537,8	1 300,7	663,6	347,3	637,2	176,8	161,1	
2012	1 904,5	1 178,2	380,2	490,5	240,8	726,4	189,8	179,1	125,9	561,4	1 343,1	719,6	380,8	623,6	179,5	160,6	
2013	1 938,4	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,3	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,3	726,4	383,1	635,9	191,5	166,8	
2014 p)	2 103,0	1 303,3	430,4	530,2	262,0	799,7	202,8	188,0	133,5	584,2	1 518,8	829,8	429,9	689,1	215,6	178,1	
2014 1.Vj.	1 972,1	1 203,0	388,2	501,9	252,6	769,1	196,9	193,4	142,7	578,2	1 393,9	739,9	383,3	654,0	194,4	164,2	
2.Vj.	1 982,5	1 224,8	394,0	505,9	261,9	757,6	200,9	189,9	123,3	568,7	1 413,8	763,3	395,0	650,5	199,7	162,6	
3.Vj.	2 043,4	1 263,4	403,1	522,2	267,8	780,0	206,8	190,0	136,0	586,1	1 457,3	793,2	407,0	664,0	200,7	172,0	
4.Vj. p)	2 103,0	1 303,3	430,4	530,2	262,0	799,7	202,8	188,0	133,5	584,2	1 518,8	829,8	429,9	689,1	215,6	178,1	
<b>in % der Bilanzsumme</b>																	
2010	100,0	61,6	19,1	26,3	12,2	38,4	9,7	9,7	7,6	29,4	70,6	37,6	20,3	32,9	8,4	8,7	
2011	100,0	60,7	18,5	26,0	12,7	39,3	10,4	9,8	6,5	29,3	70,8	36,1	18,9	34,7	9,6	8,8	
2012	100,0	61,9	20,0	25,8	12,7	38,1	10,0	9,4	6,6	29,5	70,5	37,8	20,0	32,7	9,4	8,4	
2013	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6	
2014 p)	100,0	62,0	20,5	25,2	12,5	38,0	9,6	8,9	6,4	27,8	72,2	39,5	20,4	32,8	10,3	8,5	
2014 1.Vj.	100,0	61,0	19,7	25,5	12,8	39,0	10,0	9,8	7,2	29,3	70,7	37,5	19,4	33,2	9,9	8,3	
2.Vj.	100,0	61,8	19,9	25,5	13,2	38,2	10,1	9,6	6,2	28,7	71,3	38,5	19,9	32,8	10,1	8,2	
3.Vj.	100,0	61,8	19,7	25,6	13,1	38,2	10,1	9,3	6,7	28,7	71,3	38,8	19,9	32,5	9,8	8,4	
4.Vj. p)	100,0	62,0	20,5	25,2	12,5	38,0	9,6	8,9	6,4	27,8	72,2	39,5	20,4	32,8	10,3	8,5	
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)</b>																	
2010	1 383,0	814,2	213,9	355,8	189,5	568,8	152,2	135,1	105,4	400,6	982,4	515,3	258,3	467,1	125,4	108,1	
2011	1 474,2	860,6	221,7	373,8	214,9	613,6	172,3	143,6	92,7	421,6	1 052,6	530,5	260,8	522,2	151,2	116,7	
2012	1 540,7	921,3	258,9	388,0	222,1	619,4	172,5	140,4	98,1	443,7	1 097,0	581,8	286,6	515,2	161,0	116,5	
2013	1 559,6	933,2	259,1	398,7	224,1	626,4	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	285,9	521,4	170,7	118,6	
2014 p)	1 686,6	1 012,4	277,1	423,5	248,1	674,2	185,9	141,9	101,7	453,9	1 232,7	664,7	323,6	568,1	194,2	125,9	
2014 1.Vj.	1 594,6	940,9	259,8	400,5	236,3	653,8	180,9	152,3	110,3	457,3	1 137,3	596,1	289,3	541,2	173,9	121,5	
2.Vj.	1 604,2	956,5	260,9	403,7	245,0	647,7	184,7	147,7	97,0	451,5	1 152,7	617,5	301,8	535,2	177,9	118,2	
3.Vj.	1 647,8	986,3	265,4	418,1	249,8	661,5	190,7	146,2	102,1	461,3	1 186,5	640,3	310,4	546,2	176,5	125,4	
4.Vj. p)	1 686,6	1 012,4	277,1	423,5	248,1	674,2	185,9	141,9	101,7	453,9	1 232,7	664,7	323,6	568,1	194,2	125,9	
<b>in % der Bilanzsumme</b>																	
2010	100,0	58,9	15,5	25,7	13,7	41,1	11,0	9,8	7,6	29,0	71,0	37,3	18,7	33,8	9,1	7,8	
2011	100,0	58,4	15,0	25,4	14,6	41,6	11,7	9,7	6,3	28,6	71,4	36,0	17,7	35,4	10,3	7,9	
2012	100,0	59,8	16,8	25,2	14,4	40,2	11,2	9,1	6,4	28,8	71,2	37,8	18,6	33,4	10,5	7,6	
2013	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,3	33,4	10,9	7,6	
2014 p)	100,0	60,0	16,4	25,1	14,7	40,0	11,0	8,4	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5	
2014 1.Vj.	100,0	59,0	16,3	25,1	14,8	41,0	11,3	9,6	6,9	28,7	71,3	37,4	18,1	33,9	10,9	7,6	
2.Vj.	100,0	59,6	16,3	25,2	15,3	40,4	11,5	9,2	6,1	28,1	71,9	38,5	18,8	33,4	11,1	7,4	
3.Vj.	100,0	59,9	16,1	25,4	15,2	40,1	11,6	8,9	6,2	28,0	72,0	38,9	18,8	33,2	10,7	7,6	
4.Vj. p)	100,0	60,0	16,4	25,1	14,7	40,0	11,0	8,4	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5	
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)</b>																	
2010	365,4	263,3	120,6	103,8	23,7	102,1	17,4	35,1	27,2	114,0	251,4	142,6	96,5	108,8	21,8	43,3	
2011	364,3	255,4	118,3	103,6	17,9	108,9	18,3	36,8	26,6	116,2	248,1	133,1	86,5	115,0	25,6	44,4	
2012	363,8	256,9	121,3	102,6	18,7	106,9	17,4	38,7	27,9	117,7	246,1	137,7	94,2	108,4	18,4	44,2	
2013	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,8	48,2	
2014 p)	416,4	290,8	153,3	106,6	13,9	125,6	16,9	46,1	31,8	130,3	286,1	165,1	106,3	121,0	21,4	52,2	
2014 1.Vj.	377,4	262,1	128,4	101,4	16,4	115,3	16,0	41,1	32,4	120,9	256,5	143,7	94,0	112,8	20,5	42,7	
2.Vj.	378,3	268,4	133,1	102,2	16,9	109,9	16,2	42,1	26,2	117,2	261,1	145,8	93,2	115,3	21,8	44,4	
3.Vj.	395,6	277,1	137,7	104,2	18,1	118,5	16,1	43,8	33,9	124,8	270,8	152,9	96,6	117,9	24,2	46,5	
4.Vj. p)	416,4	290,8	153,3	106,6	13,9	125,6	16,9	46,1	31,8	130,3	286,1	165,1	106,3	121,0	21,4	52,2	
<b>in % der Bilanzsumme</b>																	
2010	100,0	72,1	33,0	28,4	6,5	27,9	4,8	9,6	7,4	31,2	68,8	39,0	26,4	29,8	6,0	11,9	
2011	100,0	70,1	32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,2	
2012	100,0	70,6	33,4	28,2	5,1	29,4	4,8	10,6	7,7	32,4	67,7	37,9	25,9	29,8	5,1	12,1	
2013	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7	
2014 p)	100,0	69,8	36,8	25,6	3,3	30,2	4,1	11,1	7,6	31,3	68,7	39,7	25,5	29,1	5,1	12,5	
2014 1.Vj.	100,0	69,5	34,0	26,9	4,3	30,6	4,2	10,9	8,6	32,0	68,0	38,1	24,9	29,9	5,4	11,3	
2.Vj.	100,0	70,9	35,2	27,0	4,5	29,1	4,3	11,1	6,9	31,0	69,0	38,5	24,7	30,5	5,8	11,7	
3.Vj.	100,0	70,0	34,8	26,3	4,6	30,0	4,1	11,1	8,6	31,6	68,4	38,7	24,4	29,8	6,1	11,8	
4.Vj. p)	100,0	69,8	36,8	25,6	3,3	30,2	4,1	11,1	7,6	31,3	68,7	39,7	25,5	29,1	5,1	12,5	

\* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen, teilweise revidiert. Ohne Grundstücks-

und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen \*)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes				Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes						
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Gewogener Durchschnitt	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	Verteilung 2)			Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Gewogener Durchschnitt	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	Verteilung 2)				
							1.Quartil	Median	3.Quartil					1.Quartil	Median	3.Quartil		
<b>Insgesamt</b>																		
2006	1 209,4	10,6	155,0	3,4	12,8	-0,9	7,1	11,5	17,5	75,7	3,4	6,3	-0,4	3,8	7,6	11,4		
2007	1 234,0	4,4	173,8	15,0	14,1	1,3	7,8	12,7	18,4	95,5	27,5	7,7	1,4	4,2	8,4	13,1		
2008	1 307,5	6,4	164,5	-5,6	12,6	-1,6	5,8	11,6	17,6	80,9	-16,6	6,2	-1,7	2,5	6,6	12,1		
2009	1 175,4	-10,5	138,4	-16,4	11,8	-0,8	4,0	9,5	15,8	57,9	-28,0	4,9	-1,2	0,3	5,1	9,3		
2010	1 340,0	13,2	184,7	30,4	13,8	1,8	6,0	11,2	18,6	100,4	64,9	7,5	2,3	3,1	6,5	12,1		
2011	1 434,5	8,4	180,1	-0,3	12,6	-1,1	5,5	10,7	17,4	94,6	-5,4	6,6	-1,0	2,7	6,6	11,9		
2012	1 552,5	6,6	192,5	3,3	12,4	-0,4	5,1	10,1	17,5	96,9	-7,1	6,2	-0,9	1,8	6,1	11,0		
2013	1 557,4	-0,5	189,2	-2,5	12,2	-0,2	5,0	10,2	18,4	99,9	6,2	6,4	0,4	1,8	5,8	10,8		
2014 p)	1 571,3	0,8	199,8	5,0	12,7	0,5	6,3	10,7	18,2	109,0	7,6	6,9	0,4	2,4	6,3	11,9		
2012 2.Vj.	382,4	7,2	47,1	9,3	12,3	0,2	4,8	9,9	17,0	27,7	10,6	7,2	0,2	1,2	6,5	11,4		
3.Vj.	384,3	7,1	48,7	4,3	12,7	-0,3	4,8	10,3	17,2	16,6	-49,8	4,3	-3,9	1,7	6,2	11,9		
4.Vj.	406,9	3,4	49,1	0,6	12,1	-0,3	4,0	10,8	18,5	23,6	23,8	5,8	0,9	0,1	6,4	12,3		
2013 1.Vj.	376,2	-1,2	45,4	-5,9	12,1	-0,6	2,4	8,3	15,7	26,4	-10,9	7,0	-0,8	-1,4	4,5	10,0		
2.Vj.	393,6	1,1	48,3	-1,4	12,3	-0,3	4,1	9,2	16,7	27,3	-4,8	6,9	-0,4	0,9	4,9	10,2		
3.Vj.	384,3	-1,6	47,9	-1,0	12,5	0,1	5,2	10,4	16,5	25,6	99,8	6,7	3,5	1,3	5,8	11,8		
4.Vj.	406,7	-0,4	47,6	-1,5	11,7	-0,1	5,2	11,1	19,5	20,5	-12,2	5,0	-0,7	0,9	6,7	12,6		
2014 1.Vj.	381,5	0,0	50,2	9,0	13,2	1,1	3,7	8,7	16,2	30,6	15,3	8,0	1,1	0,1	5,1	10,2		
2.Vj.	386,7	-1,8	47,9	0,0	12,4	0,2	4,6	9,7	16,9	26,4	-2,0	6,8	-0,0	1,3	5,7	11,1		
3.Vj.	394,7	2,9	49,8	3,8	12,6	0,1	5,4	11,3	18,3	28,6	8,4	7,2	0,4	1,8	6,8	12,7		
4.Vj. p)	418,0	2,2	52,4	7,2	12,6	0,6	5,1	12,4	19,7	23,6	9,4	5,6	0,4	2,0	7,6	12,6		
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)</b>																		
2006	898,7	9,8	114,9	6,4	12,8	-0,4	7,7	12,2	17,6	55,8	7,2	6,2	-0,2	4,1	8,1	11,4		
2007	900,5	3,8	129,6	16,8	14,4	1,6	7,8	12,7	17,6	73,8	33,0	8,2	1,8	5,0	8,6	12,5		
2008	966,1	7,2	122,6	-6,1	12,7	-1,8	5,8	11,3	15,6	62,0	-17,1	6,4	-1,9	2,4	6,7	11,4		
2009	854,1	-11,5	97,7	-19,9	11,4	-1,2	2,9	9,2	14,0	41,9	-31,0	4,9	-1,4	-1,3	4,7	8,8		
2010	999,2	15,7	139,0	38,1	13,9	2,3	6,3	11,2	16,2	77,7	70,0	7,8	2,5	2,9	7,0	11,9		
2011	1 098,9	10,6	131,9	-2,6	12,0	-1,6	5,3	10,7	16,2	74,8	-6,5	6,8	-1,3	2,1	6,8	11,2		
2012	1 194,3	7,6	144,0	5,5	12,1	-0,2	5,2	10,2	15,9	83,0	2,8	7,0	-0,3	1,8	6,1	9,8		
2013	1 195,9	-0,7	140,9	-2,2	11,8	-0,2	4,3	10,2	15,5	75,1	-5,1	6,3	-0,3	1,2	5,6	9,8		
2014 p)	1 211,0	0,9	149,3	5,7	12,3	0,6	6,0	10,2	15,5	81,6	7,8	6,7	0,4	1,9	6,2	10,3		
2012 2.Vj.	294,0	8,2	35,8	9,8	12,2	0,2	5,4	10,2	15,8	22,0	12,5	7,5	0,3	1,6	6,6	10,2		
3.Vj.	292,4	8,3	35,0	4,7	12,0	-0,4	5,3	10,3	15,0	19,2	-11,0	6,6	-1,2	1,7	5,7	10,7		
4.Vj.	311,7	3,8	34,3	5,2	11,0	0,2	3,4	10,5	15,7	15,9	14,1	5,1	0,5	-1,2	5,3	10,7		
2013 1.Vj.	292,2	-1,4	36,2	-7,5	12,4	-0,8	2,4	8,4	14,3	22,6	-13,6	7,7	-1,1	-1,4	4,7	9,4		
2.Vj.	303,3	1,4	36,0	-2,1	11,9	-0,4	3,6	9,1	15,2	20,6	-8,4	6,8	-0,7	0,4	5,0	9,4		
3.Vj.	290,7	-2,2	34,1	-0,4	11,7	0,2	4,9	10,3	15,1	17,5	15,3	6,0	1,0	0,8	5,7	10,1		
4.Vj.	311,6	-0,5	34,6	2,0	11,1	0,3	4,5	10,7	15,5	14,3	-7,3	4,6	-0,4	0,0	6,0	10,4		
2014 1.Vj.	297,8	0,1	39,1	6,5	13,1	0,8	3,5	8,7	14,5	25,0	10,4	8,4	0,8	0,3	5,3	9,0		
2.Vj.	297,2	-2,2	36,1	0,5	12,1	0,3	4,0	9,4	15,3	20,5	0,1	6,9	0,2	1,1	5,3	10,6		
3.Vj.	300,0	3,4	36,3	6,2	12,1	0,3	4,2	10,3	16,0	20,9	12,9	7,0	0,6	1,2	6,3	10,3		
4.Vj. p)	319,9	2,3	38,1	9,7	11,9	0,8	5,0	11,0	15,8	15,4	8,5	4,8	0,3	0,5	6,5	10,5		
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor</b>																		
2006	310,7	12,9	40,0	-5,0	12,9	-2,4	6,8	11,2	16,7	19,9	-7,0	6,4	-1,3	3,2	6,4	11,2		
2007	333,5	6,4	44,2	9,3	13,3	0,4	7,0	12,7	20,6	21,8	9,6	6,5	-0,2	3,3	7,8	14,2		
2008	341,4	4,0	41,9	-3,7	12,3	-1,0	5,9	12,5	19,7	19,0	-14,6	5,6	-1,2	2,8	6,6	12,7		
2009	321,3	-7,4	40,8	-4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	-16,3	5,0	-0,5	1,7	5,7	12,7		
2010	340,8	5,8	45,7	8,7	13,4	0,3	5,9	10,8	19,9	22,7	46,7	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4		
2011	335,6	1,5	48,2	7,6	14,4	0,8	5,7	10,6	20,9	19,8	-0,8	5,9	-0,1	3,2	6,4	13,8		
2012	358,2	3,0	48,5	-3,3	13,5	-0,9	5,1	10,0	23,2	13,9	-47,1	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,0		
2013	361,5	-0,1	48,2	-3,5	13,3	-0,5	5,3	9,9	21,1	24,8	91,7	6,9	3,0	2,7	5,9	12,2		
2014 p)	360,3	0,6	50,5	2,6	14,0	0,3	6,7	13,6	25,7	27,4	6,9	7,6	0,4	4,0	7,7	17,8		
2012 2.Vj.	88,4	3,8	11,3	7,8	12,8	0,5	4,1	9,7	20,9	5,7	2,6	6,5	-0,1	0,7	5,2	14,6		
3.Vj.	91,9	3,1	13,7	3,3	14,9	0,0	4,4	11,1	20,6	-2,6	-147,5	-2,9	-13,2	1,6	7,5	13,5		
4.Vj.	95,2	1,9	14,8	-10,1	15,5	-2,0	5,2	11,4	25,4	7,7	55,8	8,0	2,7	1,9	7,8	15,9		
2013 1.Vj.	84,0	-0,6	9,2	1,4	10,9	0,2	2,4	7,8	20,0	3,8	14,9	4,5	0,6	-1,6	4,4	12,3		
2.Vj.	90,3	-0,3	12,2	1,0	13,5	0,2	4,9	9,4	19,2	6,7	12,0	7,4	0,8	1,2	4,8	13,9		
3.Vj.	93,5	0,5	13,8	-2,8	14,8	-0,5	5,7	10,7	21,0	8,1	307,7	8,6	12,5	2,0	6,2	13,1		
4.Vj.	95,1	0,1	13,0	-11,1	13,6	-1,7	6,4	13,2	24,0	6,2	-24,2	6,6	-1,9	2,0	8,1	16,1		
2014 1.Vj.	83,7	-0,4	11,1	20,2	13,3	2,3	3,8	8,9	21,2	5,6	50,2	6,7	2,2	-0,4	4,6	13,1		
2.Vj.	89,5	-0,4	11,9	-1,7	13,3	-0,2	4,8	10,4	18,7	6,0	-9,8	6,7	-0,7	1,4	6,0	13,0		
3.Vj.	94,7	1,1	13,5	-2,9	14,2	-0,6	7,1	13,1	24,6	7,7	-3,4	8,1	-0,4	3,1	7,8	13,8		
4.Vj. p)	98,1	2,0	14,3	-0,1	14,6	-0,3	6,3	18,6	27,1	8,2	11,8	8,3	0,6	4,1	9,9	22,1		

\* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen, teilweise revidiert. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unter-

nehmensgruppen. 3 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

## XII. Außenwirtschaft

### 1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion \*)

Mio €

Position	2012	2013	2014	2014		2015			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj. P)	Jan.	Febr.	März P)
A. Leistungsbilanz	+ 119 854	+ 185 103	+ 211 769	+ 65 846	+ 90 860	+ 47 975	+ 8 402	+ 14 654	+ 24 919
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 897 939	1 923 852	1 957 563	490 794	511 410	488 956	148 333	160 239	180 384
Einfuhr	1 763 667	1 710 211	1 711 372	429 400	430 310	423 595	137 514	134 235	151 846
Saldo	+ 134 274	+ 213 641	+ 246 193	+ 61 394	+ 81 100	+ 65 361	+ 10 819	+ 26 004	+ 28 538
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	610 769	644 400	688 652	184 224	178 744	164 106	54 832	51 480	57 794
Ausgaben	555 341	578 871	623 314	164 260	165 925	155 125	51 870	49 301	53 954
Saldo	+ 55 432	+ 65 529	+ 65 339	+ 19 965	+ 12 819	+ 8 979	+ 2 962	+ 2 178	+ 3 839
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	602 214	609 462	591 685	138 186	144 997	142 775	46 349	46 629	49 797
Ausgaben	539 284	560 479	549 617	128 976	114 704	117 629	36 967	36 560	44 102
Saldo	+ 62 929	+ 48 985	+ 42 069	+ 9 211	+ 30 293	+ 25 146	+ 9 382	+ 10 069	+ 5 695
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	81 270	89 431	91 559	22 359	23 252	24 198	7 814	8 031	8 353
Ausgaben	214 047	232 483	233 391	47 084	56 602	75 711	22 575	31 629	21 507
Saldo	- 132 779	- 143 054	- 141 831	- 24 725	- 33 350	- 51 515	- 14 762	- 23 598	- 13 155
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 11 927	+ 22 947	+ 22 515	+ 4 331	+ 7 572	+ 2 727	+ 429	+ 387	+ 1 911
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 224 137	+ 435 297	+ 291 349	+ 81 333	+ 75 412	- 4 697	- 16 901	+ 17 415	- 5 211
1. Direktinvestitionen	+ 6 517	+ 23 836	+ 25 801	+ 22 481	+ 5 095	- 37 625	+ 5 531	+ 1 715	- 44 871
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 486 089	+ 643 825	+ 143 872	+ 65 396	+ 70 076	+ 27 231	+ 14 065	+ 34 771	- 21 605
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 479 573	+ 619 988	+ 118 072	+ 42 915	+ 64 981	+ 64 855	+ 8 534	+ 33 055	+ 23 266
2. Wertpapieranlagen	- 40 128	- 9 033	+ 106 287	+ 92 215	+ 93 029	- 21 256	- 31 660	+ 7 661	+ 2 743
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 208 823	+ 270 935	+ 439 402	+ 114 792	+ 92 076	+ 71 161	+ 8 430	+ 44 685	+ 18 046
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 64 743	+ 173 253	+ 128 500	+ 26 695	+ 12 511	- 29 365	- 5 897	+ 1 584	- 25 052
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 147 132	+ 90 213	+ 233 533	+ 63 060	+ 57 294	+ 121 502	+ 39 386	+ 43 010	+ 39 106
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 3 052	+ 7 467	+ 77 372	+ 25 038	+ 22 273	- 20 976	- 25 059	+ 91	+ 3 992
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 248 951	+ 279 971	+ 333 116	+ 22 578	- 953	+ 92 416	+ 40 090	+ 37 023	+ 15 303
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 142 996	+ 173 820	+ 269 279	+ 59 986	+ 36 466	+ 88 585	+ 42 065	+ 32 176	+ 14 344
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 125 068	+ 93 500	+ 82 619	- 45 569	+ 9 599	- 10 512	+ 4 346	+ 7 839	- 22 697
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 19 113	+ 12 648	- 18 782	+ 8 160	- 47 017	+ 14 343	- 6 320	- 2 992	+ 23 655
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 33 775	+ 35 717	+ 50 759	+ 18 451	+ 10 510	+ 30 076	+ 10 021	+ 9 666	+ 10 389
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 208 232	+ 380 048	+ 104 859	- 50 470	- 35 285	+ 18 268	- 1 988	- 5 835	+ 26 091
Eurosysteem	- 9 061	+ 67 172	+ 63 608	+ 19 002	- 1 379	- 1 565	- 47 336	+ 22 985	+ 22 786
Staat	+ 3 682	- 13 076	+ 10 472	+ 331	+ 17 819	+ 19 704	+ 1 827	- 2 067	+ 19 944
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 96 511	+ 256 400	+ 104 163	- 37 586	- 6 525	+ 2 726	+ 61 303	- 42 068	- 16 509
Unternehmen und Privatpersonen	+ 117 105	+ 69 552	- 73 380	- 32 218	- 45 199	- 2 597	- 17 782	+ 15 315	- 130
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 15 742	+ 4 730	+ 3 646	- 1 343	+ 2 064	+ 5 839	+ 1 195	+ 4 207	+ 437
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 92 357	+ 227 248	+ 57 064	+ 11 156	- 23 020	- 55 398	- 25 732	+ 2 374	- 32 040

\* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

## XII. Außenwirtschaft

### 2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz							Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)	darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)	Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen	Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Insgesamt	darunter: Währungs- reserven		
2000	-	36 962	+ 64 061	+ 1 645	- 58 370	- 12 722	- 29 931	+ 5 091	- 42 531	- 5 844	- 10 660
2001	-	7 912	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 156	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 117
2002	+	41 701	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 367	- 4 010	+ 8 029	- 2 065	- 29 661
2003	+	31 215	+ 130 021	- 2 105	- 48 694	- 18 933	- 31 179	+ 5 920	+ 47 555	- 445	+ 10 420
2004	+	100 835	+ 153 166	- 6 859	- 38 748	+ 16 895	- 30 479	- 119	+ 112 832	- 1 470	+ 12 116
2005	+	106 140	+ 157 010	- 6 068	- 40 660	+ 20 965	- 31 175	- 2 334	+ 96 432	- 2 182	- 7 374
2006	+	135 939	+ 161 447	- 4 205	- 34 759	+ 41 571	- 32 320	- 1 328	+ 157 134	- 2 934	+ 22 523
2007	+	169 595	+ 201 989	- 922	- 35 032	+ 36 483	- 33 845	- 1 597	+ 183 158	+ 953	+ 15 160
2008	+	143 317	+ 184 521	- 3 586	- 31 608	+ 24 865	- 34 462	- 893	+ 121 326	+ 2 008	- 21 097
2009	+	141 117	+ 141 167	- 6 064	- 19 909	+ 55 018	- 35 159	- 1 858	+ 117 837	- 3 200	- 21 423
2010	+	145 101	+ 161 146	- 5 892	- 27 477	+ 51 101	- 39 669	+ 1 219	+ 92 759	+ 1 613	- 53 560
2011	+	164 552	+ 163 426	- 8 900	- 32 471	+ 69 102	- 35 505	+ 1 642	+ 120 849	+ 2 836	- 45 345
2012	+	187 345	+ 196 579	- 10 694	- 35 905	+ 66 811	- 40 139	+ 1 427	+ 157 461	+ 1 297	- 31 312
2013	+	182 017	+ 207 597	- 5 236	- 44 755	+ 60 244	- 41 069	+ 1 142	+ 207 920	+ 838	+ 24 761
2014 r)	+	219 687	+ 229 301	- 6 351	- 39 112	+ 66 919	- 66 919	+ 2 826	r) + 243 226	- 2 564	r) + 20 713
2012 2.Vj.	+	42 538	+ 49 797	- 3 096	- 8 079	+ 6 359	- 5 538	+ 525	+ 30 817	+ 769	- 12 245
3.Vj.	+	45 856	+ 52 191	- 2 392	- 15 516	+ 17 714	- 8 533	+ 1 342	+ 40 448	+ 59	- 6 750
4.Vj.	+	54 761	+ 45 332	- 3 422	- 4 435	+ 24 962	- 11 099	- 120	+ 62 900	- 494	+ 8 260
2013 1.Vj.	+	41 192	+ 51 585	- 1 335	- 10 480	+ 14 868	- 14 781	+ 420	+ 36 822	+ 86	- 4 791
2.Vj.	+	43 005	+ 54 180	+ 1 595	- 10 657	+ 6 433	- 6 951	+ 760	+ 58 926	+ 72	+ 15 160
3.Vj.	+	37 651	+ 49 141	- 4 067	- 16 907	+ 14 402	- 8 985	+ 438	+ 48 587	- 785	+ 10 499
4.Vj.	+	60 168	+ 52 691	- 1 429	- 6 712	+ 24 540	- 10 352	- 476	+ 63 585	+ 1 464	+ 3 893
2014 1.Vj.	+	49 521	+ 53 324	+ 1 177	- 7 203	+ 17 538	- 14 138	+ 2 182	+ 60 008	- 565	+ 8 305
2.Vj.	+	46 692	+ 54 760	- 1 105	- 8 031	+ 5 806	- 5 843	+ 542	+ 57 204	- 610	+ 9 970
3.Vj.	+	56 215	+ 61 097	- 2 693	- 16 591	+ 18 790	- 7 082	+ 783	+ 68 150	+ 332	+ 11 153
4.Vj. r)	+	67 260	+ 60 119	- 3 729	- 7 287	+ 24 785	- 10 358	- 681	r) + 57 863	- 1 722	r) - 8 715
2015 1.Vj.	+	59 856	+ 60 586	- 1 619	- 6 553	+ 21 378	- 15 556	+ 249	+ 54 452	- 21	- 5 653
2012 Nov.	+	18 954	+ 17 519	- 787	- 1 960	+ 6 428	- 3 033	+ 343	+ 21 658	- 308	+ 2 360
Dez.	+	20 477	+ 11 537	- 1 512	+ 1 885	+ 11 896	- 4 842	- 675	+ 25 831	- 361	+ 6 029
2013 Jan.	+	9 623	+ 14 421	- 427	- 3 871	+ 4 363	- 5 290	+ 173	- 10 275	+ 493	- 20 070
Febr.	+	11 015	+ 16 197	- 1 411	- 3 425	+ 4 907	- 6 664	- 113	+ 12 821	- 321	+ 1 918
März	+	20 554	+ 20 966	+ 502	- 3 183	+ 5 598	- 2 826	+ 360	+ 34 275	- 86	+ 13 361
April	+	15 512	+ 19 987	+ 498	- 2 425	+ 194	- 2 244	+ 188	+ 20 636	+ 56	+ 4 937
Mai	+	11 969	+ 16 471	+ 1 917	- 4 221	+ 1 842	- 2 124	+ 268	+ 9 952	- 22	- 2 285
Juni	+	15 525	+ 17 722	- 820	- 4 010	+ 4 398	- 2 584	+ 304	+ 28 338	+ 38	+ 12 508
Juli	+	11 539	+ 16 143	- 1 005	- 6 491	+ 5 061	- 3 174	+ 126	+ 4 633	- 654	- 7 032
Aug.	+	7 446	+ 12 722	- 1 776	- 6 786	+ 5 032	- 3 522	+ 184	+ 24 787	+ 425	+ 17 157
Sept.	+	18 666	+ 20 276	- 1 285	- 3 629	+ 4 309	- 2 289	+ 128	+ 19 168	- 556	+ 374
Okt.	+	15 940	+ 18 903	- 362	- 5 875	+ 5 563	- 2 651	+ 514	+ 16 097	- 212	- 357
Nov.	+	21 585	+ 19 822	+ 192	- 2 141	+ 6 010	- 2 107	+ 176	+ 21 190	+ 407	- 571
Dez.	+	22 644	+ 13 966	- 1 258	+ 1 305	+ 12 967	- 5 594	- 1 166	+ 26 299	+ 1 269	+ 4 821
2014 Jan.	+	14 164	+ 15 962	- 748	- 2 809	+ 5 243	- 4 233	+ 1 500	+ 1 295	- 375	- 14 369
Febr.	+	13 309	+ 17 277	- 9	- 2 773	+ 5 843	- 7 038	+ 433	+ 23 490	- 898	+ 9 748
März	+	22 048	+ 20 085	+ 1 933	- 1 621	+ 6 451	- 2 867	+ 249	+ 35 224	+ 708	+ 12 927
April	+	16 872	+ 18 601	- 329	- 1 811	+ 3 250	- 3 168	+ 194	+ 29 427	+ 151	+ 12 361
Mai	+	12 252	+ 17 921	- 1 532	- 2 343	- 2 333	- 993	- 54	+ 12 165	- 631	- 32
Juni	+	17 569	+ 18 238	+ 756	- 3 877	+ 4 890	- 1 682	+ 402	+ 15 611	- 130	- 2 359
Juli	+	20 648	+ 22 871	- 1 837	- 5 526	+ 6 061	- 2 759	- 8	+ 18 353	+ 431	- 2 287
Aug.	+	11 334	+ 14 558	- 675	- 6 909	+ 5 884	- 2 200	+ 439	+ 14 135	+ 166	+ 2 363
Sept.	+	24 234	+ 23 669	- 182	- 4 156	+ 6 844	- 2 123	+ 352	+ 35 662	- 265	+ 11 077
Okt. r)	+	22 245	+ 23 474	- 1 539	- 5 587	+ 6 604	- 2 246	- 109	r) + 12 134	+ 203	r) - 10 002
Nov. r)	+	19 000	+ 18 355	- 480	- 2 536	+ 6 608	- 3 427	+ 134	r) + 21 558	+ 30	r) + 2 425
Dez. r)	+	26 015	+ 18 290	- 1 710	+ 836	+ 11 573	- 4 685	- 706	r) + 24 171	- 1 955	r) - 1 138
2015 Jan.	+	15 942	+ 15 593	- 1 190	- 2 372	+ 6 979	- 4 258	+ 27	- 3 722	+ 372	- 19 690
Febr.	+	16 569	+ 19 678	- 872	- 2 372	+ 6 838	- 7 575	+ 37	+ 34 463	+ 266	+ 17 857
März	+	27 345	+ 25 315	+ 444	- 1 809	+ 7 562	- 3 722	+ 185	+ 23 712	- 660	- 3 819
April p)	+	19 563	+ 24 392	+ 102	- 2 570	+ 941	- 3 201	+ 356	+ 31 475	- 69	+ 11 556

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzungen der Rückwaren. Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung sowie einschl. der Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungs-

kosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungs-

## XII. Außenwirtschaft

### 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern \*)

Mio €

Ländergruppe/Land		2012	2013	2014	2014		2015			
					November	Dezember	Januar	Februar	März	April p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 095 766	1 093 115	1 133 541	95 969	90 096	89 963	95 693	107 652	100 448
	Einfuhr	905 925	898 164	916 636	78 086	71 151	74 031	76 178	84 567	78 300
	Saldo	+ 189 841	+ 194 950	+ 216 905	+ 17 883	+ 18 945	+ 15 932	+ 19 515	+ 23 085	+ 22 148
I. Europäische Länder	Ausfuhr	751 071	748 156	770 936	65 793	59 133	62 270	65 284	71 890	...
	Einfuhr	629 305	633 706	650 129	56 006	49 923	50 430	53 009	58 283	...
	Saldo	+ 121 766	+ 114 451	+ 120 807	+ 9 787	+ 9 211	+ 11 840	+ 12 274	+ 13 607	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	622 674	623 472	657 164	56 181	50 787	54 130	56 501	61 599	...
	Einfuhr	504 494	513 463	533 078	45 770	40 945	41 340	44 191	48 571	...
	Saldo	+ 118 180	+ 110 009	+ 124 086	+ 10 412	+ 9 842	+ 12 790	+ 12 310	+ 13 028	...
EWU-Länder (19)	Ausfuhr	410 039	406 064	417 190	35 351	32 172	34 439	35 814	38 659	...
	Einfuhr	340 845	344 143	352 509	30 167	27 019	27 167	29 251	32 051	...
	Saldo	+ 69 194	+ 61 921	+ 64 681	+ 5 184	+ 5 154	+ 7 272	+ 6 563	+ 6 608	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	49 424	47 980	47 673	3 874	3 784	3 756	3 831	4 295	...
	Einfuhr	40 528	42 033	42 977	3 673	3 022	3 175	3 438	3 505	...
	Saldo	+ 8 896	+ 5 947	+ 4 695	+ 201	+ 762	+ 581	+ 393	+ 790	...
Frankreich	Ausfuhr	102 911	99 980	101 942	8 596	7 913	8 589	9 229	9 071	...
	Einfuhr	64 035	64 018	67 476	5 807	5 170	5 191	5 717	6 492	...
	Saldo	+ 38 875	+ 35 962	+ 34 466	+ 2 789	+ 2 743	+ 3 399	+ 3 513	+ 2 579	...
Italien	Ausfuhr	55 529	53 247	54 483	4 644	3 880	4 480	4 727	5 263	...
	Einfuhr	47 957	46 930	48 538	3 971	3 637	3 560	3 945	4 340	...
	Saldo	+ 7 572	+ 6 317	+ 5 945	+ 673	+ 243	+ 920	+ 782	+ 923	...
Niederlande	Ausfuhr	70 381	70 970	73 148	6 359	5 815	6 142	6 064	6 899	...
	Einfuhr	85 738	88 680	88 229	7 615	6 975	6 800	7 057	7 689	...
	Saldo	- 15 357	- 17 709	- 15 081	- 1 255	- 1 160	- 657	- 993	- 790	...
Österreich	Ausfuhr	56 591	56 276	56 129	4 713	4 107	4 363	4 641	5 154	...
	Einfuhr	36 419	36 793	36 388	3 038	2 822	2 789	3 000	3 370	...
	Saldo	+ 20 172	+ 19 484	+ 19 741	+ 1 675	+ 1 286	+ 1 574	+ 1 641	+ 1 784	...
Spanien	Ausfuhr	31 047	31 349	34 965	3 030	2 853	3 084	3 203	3 326	...
	Einfuhr	23 206	23 639	24 839	2 159	1 984	2 045	2 140	2 348	...
	Saldo	+ 7 841	+ 7 709	+ 10 125	+ 871	+ 869	+ 1 039	+ 1 063	+ 978	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	212 635	217 408	239 974	20 830	18 615	19 691	20 687	22 940	...
	Einfuhr	163 649	169 320	180 568	15 603	13 926	14 173	14 940	16 520	...
	Saldo	+ 48 986	+ 48 088	+ 59 405	+ 5 228	+ 4 689	+ 5 519	+ 5 747	+ 6 420	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	73 283	75 488	84 092	7 280	6 576	6 837	7 462	8 399	...
	Einfuhr	42 820	42 513	42 256	3 561	3 231	3 141	3 053	3 727	...
	Saldo	+ 30 462	+ 32 975	+ 41 836	+ 3 718	+ 3 345	+ 3 695	+ 4 409	+ 4 672	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	128 398	124 684	113 772	9 611	8 346	8 140	8 782	10 290	...
	Einfuhr	124 811	120 242	117 052	10 236	8 978	9 090	8 818	9 712	...
	Saldo	+ 3 586	+ 4 442	- 3 280	- 625	- 632	- 950	- 36	+ 579	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	48 933	46 924	46 270	3 905	3 376	3 881	4 036	4 547	...
	Einfuhr	37 775	38 321	39 340	3 583	2 965	3 201	3 620	3 631	...
	Saldo	+ 11 158	+ 8 603	+ 6 930	+ 322	+ 411	+ 681	+ 416	+ 916	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	340 980	341 213	359 131	29 977	30 774	27 487	30 229	35 545	...
	Einfuhr	276 620	264 459	266 507	22 081	21 229	23 647	23 168	26 285	...
	Saldo	+ 64 360	+ 76 754	+ 92 624	+ 7 896	+ 9 546	+ 3 840	+ 7 061	+ 9 261	...
1. Afrika	Ausfuhr	21 920	21 803	22 602	1 852	2 023	1 754	1 893	2 307	...
	Einfuhr	24 145	23 108	20 190	1 591	1 600	1 626	1 394	1 590	...
	Saldo	- 2 224	- 1 305	+ 2 412	+ 261	+ 423	+ 128	+ 499	+ 717	...
2. Amerika	Ausfuhr	128 703	130 427	135 530	11 495	11 371	10 756	12 110	14 670	...
	Einfuhr	80 549	75 023	73 683	5 795	5 826	6 088	6 564	7 803	...
	Saldo	+ 48 154	+ 55 404	+ 61 848	+ 5 700	+ 5 545	+ 4 668	+ 5 546	+ 6 867	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	86 971	89 348	96 077	8 339	8 019	7 742	8 836	10 738	...
	Einfuhr	51 070	48 582	48 568	3 754	3 900	4 201	4 784	5 558	...
	Saldo	+ 35 901	+ 40 766	+ 47 509	+ 4 585	+ 4 120	+ 3 541	+ 4 052	+ 5 181	...
3. Asien	Ausfuhr	179 630	179 038	191 421	15 826	16 665	14 220	15 474	17 704	...
	Einfuhr	167 873	162 960	169 718	14 385	13 634	15 732	14 971	16 632	...
	Saldo	+ 11 757	+ 16 077	+ 21 703	+ 1 441	+ 3 031	- 1 512	+ 504	+ 1 072	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	32 503	32 754	35 611	2 839	3 494	2 502	3 046	3 087	...
	Einfuhr	8 134	8 921	7 842	784	645	619	603	658	...
	Saldo	+ 24 369	+ 23 833	+ 27 769	+ 2 055	+ 2 849	+ 1 883	+ 2 443	+ 2 429	...
Japan	Ausfuhr	17 138	17 076	16 919	1 350	1 312	1 390	1 394	1 513	...
	Einfuhr	21 910	19 492	19 041	1 449	1 402	1 518	1 598	1 855	...
	Saldo	- 4 772	- 2 416	- 2 122	- 99	- 90	- 128	- 204	- 341	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	66 746	66 912	74 504	6 135	6 274	5 512	5 702	6 681	...
	Einfuhr	78 529	74 544	79 628	7 087	6 765	7 869	7 269	8 028	...
	Saldo	- 11 783	- 7 633	- 5 124	- 952	- 491	- 2 357	- 1 567	- 1 347	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	45 651	45 894	48 563	4 056	4 216	3 696	3 981	4 726	...
	Einfuhr	37 428	36 672	38 695	3 228	3 083	3 385	3 244	3 753	...
	Saldo	+ 8 223	+ 9 222	+ 9 868	+ 828	+ 1 133	+ 311	+ 737	+ 974	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	10 727	9 946	9 578	804	715	758	752	865	...
	Einfuhr	4 054	3 368	2 916	310	168	202	240	259	...
	Saldo	+ 6 672	+ 6 578	+ 6 661	+ 494	+ 548	+ 556	+ 512	+ 605	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Litauen. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.



## XII. Außenwirtschaft

### 4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen									Primäreinkommen	
	Insgesamt	darunter:								Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen
		Fertigungs-dienst-leistungen 1)	Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 2)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 3)		
2010	- 27 477	+ 1 070	- 8 381	- 32 775	+ 8 762	+ 871	+ 670	- 3 912	+ 2 863	+ 1 557	+ 47 948
2011	- 32 471	+ 567	- 8 533	- 33 755	+ 7 823	+ 2 389	+ 857	- 6 787	+ 2 939	+ 3 314	+ 64 707
2012	- 35 905	+ 178	- 10 199	- 35 422	+ 8 784	+ 3 020	+ 1 404	- 9 547	+ 3 103	+ 3 616	+ 62 193
2013	- 44 755	+ 0	- 12 063	- 37 713	+ 8 181	+ 3 522	- 858	- 6 358	+ 3 076	+ 1 069	+ 57 979
2014	- 39 112	- 26	- 13 079	- 36 793	+ 6 333	+ 4 284	+ 2 472	- 2 859	+ 2 930	+ 1 036	+ 65 034
2013 3.Vj.	- 16 907	- 65	- 2 507	- 16 855	+ 2 669	+ 796	+ 295	- 1 092	+ 736	- 304	+ 15 627
4.Vj.	- 6 712	+ 92	- 3 527	- 7 004	+ 2 570	+ 1 204	+ 1 008	- 1 446	+ 717	+ 486	+ 20 118
2014 1.Vj.	- 7 203	+ 111	- 3 566	- 5 708	+ 1 294	+ 1 114	+ 124	- 388	+ 753	+ 873	+ 17 665
2.Vj.	- 8 031	+ 69	- 3 080	- 8 399	+ 1 721	+ 1 063	+ 619	- 351	+ 782	+ 50	+ 6 597
3.Vj.	- 16 591	- 39	- 3 216	- 15 411	+ 1 757	+ 807	+ 171	- 882	+ 719	- 275	+ 20 061
4.Vj.	- 7 287	- 168	- 3 217	- 7 276	+ 1 561	+ 1 300	+ 1 557	- 1 238	+ 677	+ 388	+ 20 711
2015 1.Vj.	- 6 553	+ 51	- 3 052	- 5 798	+ 1 742	+ 1 158	+ 234	- 767	+ 867	+ 801	+ 21 656
2014 Juni	- 3 877	+ 60	- 975	- 4 422	+ 437	+ 163	+ 695	+ 353	+ 252	- 8	+ 5 225
Juli	- 5 526	- 46	- 1 155	- 4 377	+ 860	+ 246	- 389	- 702	+ 237	- 106	+ 6 413
Aug.	- 6 909	- 1	- 960	- 6 498	+ 496	+ 332	+ 106	- 445	+ 250	- 79	+ 6 315
Sept.	- 4 156	+ 7	- 1 101	- 4 536	+ 402	+ 229	+ 453	+ 265	+ 231	- 91	+ 7 332
Okt.	- 5 587	- 46	- 1 275	- 4 604	+ 414	+ 334	+ 143	- 629	+ 259	+ 160	+ 6 856
Nov.	- 2 536	- 21	- 1 082	- 1 913	+ 503	+ 381	+ 159	- 502	+ 238	+ 126	+ 6 894
Dez.	+ 836	- 101	- 860	- 759	+ 644	+ 584	+ 1 255	- 106	+ 180	+ 103	+ 6 961
2015 Jan.	- 2 372	+ 10	- 1 151	- 1 404	+ 907	+ 172	- 75	- 682	+ 283	+ 274	+ 7 081
Febr.	- 2 372	+ 35	- 816	- 1 825	+ 221	+ 381	- 88	- 385	+ 280	+ 283	+ 6 838
März	- 1 809	+ 6	- 1 085	- 2 569	+ 614	+ 605	+ 397	+ 300	+ 304	+ 244	+ 7 737
April	- 2 570	- 44	- 1 003	- 1 785	+ 453	+ 318	+ 70	- 713	+ 299	- 31	+ 1 392

1 Enthält Entgelte für die Be- und Verarbeitung von Waren, die sich nicht im Eigentum des Bearbeiters befinden. 2 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 3 Einnahmen und Aus-

gaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen.

### 5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

### 6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)				Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögens-übertragungen
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:					
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.		Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen				
2010	- 39 669	- 24 953	- 4 720	+ 4 156	- 14 717	- 3 035	- 3 035	+ 1 219	+ 2 304	- 1 085	
2011	- 35 505	- 21 001	- 4 475	+ 6 718	- 14 504	- 2 977	- 2 977	+ 1 642	+ 1 148	+ 494	
2012	- 40 139	- 25 752	- 5 451	+ 5 206	- 14 387	- 2 952	- 2 952	+ 1 427	+ 1 743	- 316	
2013	- 41 069	- 26 176	- 4 106	+ 8 199	- 14 893	- 3 250	- 3 229	+ 1 142	+ 1 111	+ 31	
2014	- 37 421	- 24 305	- 5 143	+ 11 090	- 13 116	- 3 476	- 3 451	+ 2 826	+ 2 736	+ 90	
2013 3.Vj.	- 8 985	- 5 624	- 802	+ 1 459	- 3 361	- 820	- 807	+ 438	+ 692	- 255	
4.Vj.	- 10 352	- 5 842	- 922	+ 1 501	- 4 510	- 815	- 807	+ 476	- 430	- 46	
2014 1.Vj.	- 14 138	- 11 117	- 1 678	+ 2 054	- 3 021	- 870	- 863	+ 2 182	+ 934	+ 1 248	
2.Vj.	- 5 843	- 1 671	- 764	+ 5 989	- 4 172	- 869	- 863	+ 542	+ 811	- 269	
3.Vj.	- 7 082	- 3 781	- 1 049	+ 1 651	- 3 301	- 870	- 863	+ 783	+ 725	+ 58	
4.Vj.	- 10 358	- 7 735	- 1 652	+ 1 396	- 2 623	- 866	- 863	- 681	+ 266	- 947	
2015 1.Vj.	- 15 556	- 12 631	- 2 180	+ 1 256	- 2 925	- 885	- 881	+ 249	- 6	+ 255	
2014 Juni	- 1 682	- 439	- 176	+ 1 912	- 1 243	- 289	- 288	+ 402	+ 291	+ 110	
Juli	- 2 759	- 1 775	- 452	+ 379	- 984	- 289	- 288	- 8	+ 233	- 241	
Aug.	- 2 200	- 1 383	- 326	+ 471	- 817	- 291	- 288	+ 439	+ 272	+ 167	
Sept.	- 2 123	- 623	- 271	+ 801	- 1 500	- 290	- 288	+ 352	+ 220	+ 132	
Okt.	- 2 246	- 1 521	- 371	+ 271	- 725	- 289	- 288	- 109	+ 130	- 238	
Nov.	- 3 427	- 2 610	- 491	+ 143	- 817	- 289	- 288	+ 134	+ 388	- 255	
Dez.	- 4 685	- 3 604	- 790	+ 981	- 1 081	- 288	- 288	- 706	- 252	- 454	
2015 Jan.	- 4 258	- 3 337	- 1 462	+ 752	- 922	- 295	- 294	+ 27	- 20	+ 47	
Febr.	- 7 575	- 6 680	- 470	+ 234	- 895	- 296	- 294	+ 37	+ 91	- 54	
März	- 3 722	- 2 614	- 249	+ 270	- 1 108	- 295	- 294	+ 185	- 77	+ 262	
April	- 3 201	- 2 065	- 512	+ 994	- 1 136	- 295	- 294	+ 356	+ 452	- 96	

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

## XII. Außenwirtschaft

### 7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2012	2013	2014	2014			2015			
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Febr.	März	Apr.
<b>I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)</b>	+ 376 169	+ 36 997	+ 297 431	+ 114 705	+ 78 048	+ 13 185	+ 246 467	+ 19 781	+ 39 913	+ 47 285
1. Direktinvestitionen	+ 77 735	+ 53 360	+ 88 717	+ 28 577	+ 19 891	+ 16 458	+ 39 394	+ 16 325	+ 15 826	+ 3 255
Beteiligungskapital	+ 61 084	+ 34 189	+ 70 251	+ 22 853	+ 11 398	+ 17 373	+ 24 440	+ 10 871	+ 5 291	+ 1 219
darunter:										
Reinvestierte Gewinne <b>1)</b>	+ 21 052	+ 14 523	+ 22 241	+ 5 714	+ 6 452	+ 1 579	+ 10 758	+ 4 112	+ 1 835	- 1 224
Direktinvestitionskredite	+ 16 651	+ 19 172	+ 18 465	+ 5 725	+ 8 492	- 915	+ 14 954	+ 5 455	+ 10 535	+ 2 036
2. Wertpapieranlagen	+ 109 712	+ 143 233	+ 149 427	+ 41 279	+ 29 438	+ 35 510	+ 56 618	+ 19 133	+ 25 251	+ 7 897
Aktien <b>2)</b>	+ 11 675	+ 19 019	+ 10 610	+ 4 761	- 563	+ 3 328	+ 260	+ 2 066	- 949	+ 74
Investmentsfondanteile <b>3)</b>	+ 21 667	+ 31 939	+ 38 324	+ 8 644	+ 12 892	+ 6 105	+ 17 448	+ 6 601	+ 8 934	+ 2 877
Langfristige Schuldverschreibungen <b>4)</b>	+ 75 913	+ 87 772	+ 99 068	+ 26 837	+ 19 462	+ 28 763	+ 32 761	+ 11 815	+ 14 006	+ 5 720
Kurzfristige Schuldverschreibungen <b>5)</b>	+ 456	+ 4 503	+ 1 425	+ 1 038	- 2 353	- 2 686	+ 6 149	- 1 348	+ 3 259	- 775
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen <b>6)</b>	+ 24 386	+ 24 286	+ 31 783	+ 10 056	+ 9 521	+ 6 996	+ 11 702	+ 4 941	+ 1 822	+ 1 754
4. Übriger Kapitalverkehr <b>7)</b>	+ 163 040	- 184 720	+ 30 068	+ 35 403	+ 18 867	- 44 057	+ 138 775	- 20 884	- 2 327	+ 34 448
Monetäre Finanzinstitute <b>8)</b>										
langfristig	- 66 080	- 56 647	+ 76 332	+ 45 184	+ 1 780	- 2 366	+ 39 134	- 11 549	- 28 246	+ 43 424
kurzfristig	- 47 912	- 50 495	+ 21 176	- 4 485	+ 9 844	+ 12 562	+ 7 417	- 14 066	+ 15 720	+ 448
Unternehmen und Privatpersonen <b>9)</b>										
langfristig	- 13 394	+ 10 049	- 10 409	- 3 314	- 6 408	- 27 394	+ 29 064	+ 2 678	+ 2 870	- 9 285
kurzfristig	+ 337	+ 910	- 852	- 881	+ 773	+ 1 738	+ 1 129	+ 461	+ 520	+ 1 606
Staat										
langfristig	- 13 731	+ 9 139	- 11 261	- 2 432	- 7 181	- 29 132	+ 27 935	+ 2 217	+ 2 351	- 10 891
kurzfristig	+ 49 836	+ 7 397	+ 14 024	+ 1 790	+ 5 392	+ 4 777	- 279	- 10 110	+ 4 713	- 180
Bundesbank	+ 49 846	+ 15 078	- 2 372	+ 3 361	+ 16	- 1 305	- 3 690	- 3 503	- 455	- 277
Währungsreserven	- 10	- 7 681	+ 16 396	+ 1 571	+ 5 376	+ 6 082	+ 3 411	- 6 607	+ 5 168	+ 97
Bundeskbank	+ 192 679	- 145 519	- 49 880	- 8 258	+ 18 103	- 19 074	+ 70 856	- 1 904	+ 18 336	+ 490
5. Währungsreserven	+ 1 297	+ 838	- 2 564	- 610	+ 332	- 1 722	- 21	+ 266	- 660	- 69
<b>II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)</b>	+ 218 708	- 170 922	+ 54 205	+ 57 501	+ 9 897	- 44 678	+ 192 015	- 14 681	+ 16 201	+ 15 810
1. Direktinvestitionen	+ 42 110	+ 44 385	+ 5 508	+ 5 859	- 2 625	- 5 968	+ 14 681	+ 6 064	+ 10 304	- 3 504
Beteiligungskapital	+ 9 959	+ 7 499	+ 22 527	- 1 363	+ 7 927	+ 10 841	+ 5 872	+ 2 129	+ 1 564	+ 1 462
darunter:										
Reinvestierte Gewinne <b>1)</b>	+ 2 552	+ 585	+ 5 427	- 712	+ 2 166	+ 968	+ 4 025	+ 1 621	+ 1 038	+ 1 085
Direktinvestitionskredite	+ 32 150	+ 36 886	- 17 020	+ 7 222	- 10 551	- 16 809	+ 8 809	+ 3 934	+ 8 740	- 4 966
2. Wertpapieranlagen	+ 54 951	- 21 263	+ 21 680	+ 22 808	+ 1 328	- 10 735	+ 6 466	+ 1 954	- 12 644	- 7 961
Aktien <b>2)</b>	+ 2 281	+ 5 024	+ 8 328	+ 8 250	+ 2 743	+ 2 946	+ 1 615	+ 6 393	+ 1 187	- 4 411
Investmentsfondanteile <b>3)</b>	- 3 422	+ 6 086	- 5 642	+ 848	- 2 955	- 3 457	+ 4 699	+ 2 440	+ 803	- 3 340
Langfristige Schuldverschreibungen <b>4)</b>	+ 56 198	- 9 467	+ 21 410	+ 13 637	- 5 550	+ 6 441	- 13 842	+ 897	- 19 864	- 8 139
Kurzfristige Schuldverschreibungen <b>5)</b>	- 107	- 22 907	- 2 417	+ 73	+ 7 090	- 16 665	+ 13 994	- 7 776	+ 5 229	+ 7 929
3. Übriger Kapitalverkehr <b>7)</b>	+ 121 648	- 194 044	+ 27 017	+ 28 834	+ 11 194	- 27 975	+ 170 868	- 22 699	+ 18 542	+ 27 275
Monetäre Finanzinstitute <b>8)</b>										
langfristig	+ 51 508	- 158 237	+ 32 495	+ 3 422	+ 29 893	- 33 557	+ 105 678	- 17 899	+ 20 169	+ 38 634
kurzfristig	- 10 250	- 16 733	- 14 555	- 5 115	- 5 748	- 675	- 9 793	- 1 673	- 8 540	- 2 189
Unternehmen und Privatpersonen <b>9)</b>										
langfristig	+ 61 758	- 141 504	+ 47 050	+ 8 537	+ 35 640	- 32 882	+ 115 470	- 16 226	+ 28 708	+ 40 823
Staat										
langfristig	+ 8 668	- 8 583	+ 4 141	+ 2 098	- 631	- 6 789	+ 20 844	+ 2 714	+ 2 038	- 9 831
kurzfristig	- 56	- 13 790	- 5 331	- 684	- 1 579	- 936	+ 522	+ 683	- 2 171	+ 1 516
Bundesbank	+ 8 724	+ 5 207	+ 9 473	+ 2 782	+ 948	- 5 853	+ 20 322	+ 2 031	+ 4 210	- 11 347
Staat										
langfristig	- 31 011	- 1 577	- 5 594	+ 5 402	- 3 123	- 3 916	+ 6 146	+ 473	+ 5 265	- 3 444
kurzfristig	+ 35 994	+ 9 302	- 914	+ 1 572	+ 203	- 892	- 4 085	- 3 226	- 119	+ 60
Bundesbank	- 67 005	- 10 878	- 4 680	+ 3 829	- 3 326	- 3 023	+ 10 231	+ 3 698	+ 5 383	- 3 504
Währungsreserven	+ 92 482	- 25 647	- 4 025	+ 17 913	- 14 945	+ 16 287	+ 38 200	- 7 986	- 8 930	+ 1 916
<b>III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)</b>	+ 157 461	+ 207 920	+ 243 226	+ 57 204	+ 68 150	+ 57 863	+ 54 452	+ 34 463	+ 23 712	+ 31 475

**1** Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). **2** Einschl. Genussscheine. **3** Einschl. reinvestierter Erträge. **4** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **5** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. **6** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. **7** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **8** Ohne Bundesbank. **9** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion <sup>o)</sup>

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva <sup>3) 4)</sup>	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB <sup>1)</sup>	Wertpapieranlagen <sup>2)</sup>		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. <sup>5)</sup>	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 222	37 726
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 309	12 085
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 029	– 1 919
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 396	14 872
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 724	– 30 335
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	8 760	27 694	84 420	71 046	2 527	176 607	2 885
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 941	– 7 166
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 701	75 585
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 295	251 400
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 793	380 869
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	426 026	494 976
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	399 799	321 942
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 837	281 967
2012 Sept.	974 478	203 337	150 373	13 868	9 427	29 669	708 142	695 458	62 999	409 297	565 181
Okt.	991 439	196 910	144 172	13 814	9 339	29 585	732 036	719 352	62 494	439 348	552 091
Nov.	988 534	197 486	145 110	13 772	8 999	29 606	727 807	715 124	63 240	429 581	558 953
Dez.	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	426 026	494 976
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	13 251	8 701	28 249	629 935	616 937	63 705	420 968	457 619
Febr.	871 508	183 222	132 131	13 375	8 637	29 079	625 570	612 572	62 715	414 303	457 205
März	852 611	188 447	136 454	13 526	8 877	29 590	601 719	588 722	62 445	399 626	452 985
April	857 433	173 980	122 844	13 336	8 760	29 040	620 862	607 866	62 590	414 310	443 123
Mai	832 746	169 105	118 228	13 272	8 712	28 893	602 185	589 189	61 455	405 918	426 828
Juni	798 888	150 825	100 280	13 236	8 690	28 618	588 473	575 477	59 589	393 961	404 927
Juli	807 165	158 611	109 338	12 960	8 690	27 623	589 421	576 469	59 133	398 251	408 914
Aug.	808 649	164 477	114 714	13 018	8 416	28 330	586 580	573 628	57 590	398 868	409 781
Sept.	796 646	156 452	107 819	12 920	8 375	27 337	583 320	570 368	56 873	398 035	398 611
Okt.	785 449	154 486	106 477	12 941	7 981	27 086	574 449	561 497	56 514	421 360	364 089
Nov.	761 730	148 010	99 631	12 962	7 945	27 473	557 441	544 488	56 278	409 079	352 651
Dez.	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	399 799	321 942
2014 Jan.	716 868	149 930	100 432	13 030	8 080	28 388	512 785	500 357	54 153	402 189	314 679
Febr.	718 317	152 432	104 678	12 862	7 728	27 165	511 660	499 232	54 225	389 297	329 020
März	687 557	150 615	102 179	12 866	7 720	27 850	482 503	470 075	54 440	376 533	311 024
April	692 956	150 048	101 564	13 057	7 893	27 534	490 117	477 688	52 792	397 660	295 296
Mai	680 888	148 949	100 274	13 213	7 912	27 550	479 290	466 862	52 649	400 885	280 003
Juni	678 136	153 017	104 600	13 213	7 582	27 622	474 245	461 817	50 874	394 597	283 539
Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	372 693	287 828
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	374 337	306 987
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	380 316	316 486
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	392 583	289 207
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	399 026	283 943
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 837	281 967
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	452 699	298 363
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	444 794	299 758
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	436 347	331 509
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	437 825	324 612
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	438 514	319 986

<sup>o)</sup> Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EWU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. **3** Einschließlich Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

## XII. Außenwirtschaft

### 9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland \*)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
<b>Alle Länder</b>														
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	740 809	271 964	468 845	294 248	174 597	158 825	15 772	910 837	170 262	740 575	578 391	162 184	94 292	67 892
2013	779 109	280 526	498 583	319 761	178 822	163 734	15 088	920 620	142 676	777 944	616 341	161 603	94 646	66 957
2014	812 778	276 370	536 408	351 186	185 222	170 423	14 799	922 628	148 746	773 882	609 827	164 055	97 641	66 413
2014 Nov.	835 661	306 643	529 018	339 568	189 450	174 558	14 892	943 386	148 893	794 492	628 957	165 536	98 315	67 221
2014 Dez.	812 778	276 370	536 408	351 186	185 222	170 423	14 799	922 628	148 746	773 882	609 827	164 055	97 641	66 413
2015 Jan.	848 260	305 497	542 763	358 288	184 475	169 656	14 819	943 403	165 356	778 047	618 144	159 903	91 849	68 054
2015 Febr.	860 326	308 542	551 784	362 998	188 786	173 821	14 965	954 324	161 784	792 540	626 223	166 316	97 748	68 568
2015 März r)	879 813	311 525	568 287	369 286	199 001	184 184	14 817	971 794	164 382	807 412	634 509	172 903	104 731	68 172
2015 April	868 629	299 135	569 494	376 165	193 329	178 398	14 931	957 376	159 624	797 751	631 596	166 155	97 042	69 113
<b>Industrieländer <sup>1)</sup></b>														
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	653 244	269 560	383 684	265 387	118 297	104 957	13 339	824 118	167 853	656 265	542 976	113 289	79 107	34 181
2013	689 637	277 223	412 414	291 000	121 414	108 082	13 332	833 922	141 307	692 615	579 018	113 597	78 921	34 676
2014	713 600	271 498	442 103	317 132	124 971	111 871	13 100	835 644	147 572	688 072	572 267	115 805	80 626	35 178
2014 Nov.	736 260	301 731	434 529	306 582	127 947	114 805	13 142	856 754	147 724	709 030	591 697	117 333	81 980	35 353
2014 Dez.	713 600	271 498	442 103	317 132	124 971	111 871	13 100	835 644	147 572	688 072	572 267	115 805	80 626	35 178
2015 Jan.	748 114	301 076	447 038	322 864	124 174	110 921	13 253	856 554	164 117	692 436	580 710	111 726	75 556	36 170
2015 Febr.	757 657	303 965	453 692	325 408	128 284	114 901	13 383	863 192	157 877	705 314	588 839	116 475	80 474	36 001
2015 März r)	774 105	307 200	466 905	330 454	136 451	123 237	13 215	875 377	155 133	720 244	597 564	122 680	87 143	35 537
2015 April	760 736	295 115	465 621	334 740	130 881	117 564	13 317	862 151	151 156	710 995	594 634	116 361	80 535	35 825
<b>EU-Länder <sup>1)</sup></b>														
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	541 602	247 534	294 068	209 426	84 642	74 167	10 474	695 152	156 550	538 602	458 488	80 114	53 607	26 507
2013	582 038	262 788	319 249	232 788	86 461	75 934	10 527	699 765	127 084	572 681	493 383	79 298	52 975	26 323
2014	600 437	256 437	344 001	255 518	88 483	77 872	10 611	700 737	133 331	567 406	486 649	80 757	53 878	26 879
2014 Nov.	622 332	286 158	336 174	243 882	92 292	81 755	10 537	722 564	137 831	584 733	501 297	83 436	56 257	27 179
2014 Dez.	600 437	256 437	344 001	255 518	88 483	77 872	10 611	700 737	133 331	567 406	486 649	80 757	53 878	26 879
2015 Jan.	633 615	285 501	348 115	259 651	88 464	77 756	10 708	722 420	153 817	568 603	490 049	78 554	50 837	27 717
2015 Febr.	640 095	287 264	352 831	261 188	91 643	80 840	10 803	729 804	148 731	581 073	498 450	82 623	55 133	27 490
2015 März r)	651 963	290 081	361 882	264 555	97 328	86 591	10 737	735 746	144 980	590 766	504 402	86 365	59 491	26 873
2015 April	638 950	278 017	360 934	267 385	93 549	82 730	10 818	722 593	142 080	580 514	498 856	81 658	54 770	26 888
<b>darunter: EWU-Mitgliedsländer <sup>2)</sup></b>														
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	392 642	188 317	204 325	149 452	54 873	48 975	5 898	572 475	110 053	462 423	408 485	53 937	36 741	17 196
2013	422 440	196 101	226 339	170 696	55 643	49 469	6 175	593 680	100 922	492 758	439 537	53 221	36 389	16 832
2014	444 124	201 453	242 671	186 318	56 353	50 132	6 220	591 186	105 388	485 798	433 325	52 472	35 555	16 918
2014 Nov.	456 701	220 732	235 969	177 609	58 359	52 231	6 128	613 245	109 135	504 110	448 973	55 137	37 810	17 327
2014 Dez.	444 124	201 453	242 671	186 318	56 353	50 132	6 220	591 186	105 388	485 798	433 325	52 472	35 555	16 918
2015 Jan.	472 002	224 409	247 593	190 290	57 303	51 017	6 286	611 918	123 093	488 825	436 734	52 091	34 508	17 582
2015 Febr.	475 004	224 638	250 366	191 822	58 544	52 165	6 380	606 794	111 603	495 192	440 932	54 260	37 061	17 199
2015 März r)	480 981	225 938	255 043	193 641	61 403	55 056	6 347	614 830	110 641	504 189	448 279	55 910	39 162	16 748
2015 April	466 326	211 223	255 103	195 601	59 502	53 095	6 407	606 501	108 240	498 260	444 916	53 345	36 552	16 793
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>3)</sup></b>														
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 552	2 404	85 147	28 858	56 289	53 856	2 432	86 688	2 409	84 279	35 415	48 864	15 181	33 683
2013	89 466	3 303	86 163	28 759	57 403	55 647	1 756	86 694	1 368	85 325	37 323	48 002	15 723	32 280
2014	99 174	4 872	94 302	34 051	60 251	58 552	1 699	86 982	1 174	85 808	37 560	48 248	17 014	31 234
2014 Nov.	99 396	4 912	94 484	32 985	61 499	59 749	1 750	86 629	1 169	85 460	37 260	48 200	16 333	31 868
2014 Dez.	99 174	4 872	94 302	34 051	60 251	58 552	1 699	86 982	1 174	85 808	37 560	48 248	17 014	31 234
2015 Jan.	100 146	4 421	95 725	35 424	60 301	58 735	1 566	86 849	1 239	85 610	37 433	48 177	16 293	31 884
2015 Febr.	101 946	3 999	97 946	37 590	60 356	58 774	1 582	88 223	1 198	87 025	37 184	49 841	17 274	32 567
2015 März r)	104 894	3 659	101 235	38 833	62 403	60 801	1 602	88 195	1 227	86 968	36 745	50 223	17 588	32 635
2015 April	107 054	3 350	103 704	41 425	62 280	60 666	1 613	87 716	1 160	86 556	36 762	49 794	16 507	33 287

\* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmontat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. r Berichtigt.

## XII. Außenwirtschaft

### 10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2014 Mai	1,4755	8,5658	7,4641	139,74	1,4951	8,1513	9,0298	1,2204	1,3732	0,81535
2014 Juni	1,4517	8,4698	7,4588	138,72	1,4728	8,2149	9,0914	1,2181	1,3592	0,80409
2014 Juli	1,4420	8,3940	7,4564	137,72	1,4524	8,3880	9,2327	1,2150	1,3539	0,79310
2014 Aug.	1,4306	8,1965	7,4551	137,11	1,4548	8,2522	9,1878	1,2118	1,3316	0,79730
2014 Sept.	1,4246	7,9207	7,4449	138,39	1,4196	8,1798	9,1929	1,2076	1,2901	0,79113
2014 Okt.	1,4436	7,7635	7,4448	136,85	1,4214	8,3136	9,1797	1,2078	1,2673	0,78861
2014 Nov.	1,4432	7,6411	7,4415	145,03	1,4136	8,4912	9,2384	1,2027	1,2472	0,79054
2014 Dez.	1,4928	7,6330	7,4402	147,06	1,4216	8,9802	9,4043	1,2026	1,2331	0,78830
2015 Jan.	1,4390	7,2269	7,4406	137,47	1,4039	8,9320	9,4167	3) 1,0940	1,1621	0,76680
2015 Febr.	1,4568	7,0960	7,4501	134,69	1,4199	8,6188	9,4901	1,0618	1,1350	0,74051
2015 März	1,4008	6,7623	7,4593	130,41	1,3661	8,6434	9,2449	1,0608	1,0838	0,72358
2015 April	1,3939	6,6863	7,4655	128,94	1,3313	8,5057	9,3254	1,0379	1,0779	0,72116
2015 Mai	1,4123	6,9165	7,4612	134,75	1,3568	8,4103	9,3037	1,0391	1,1150	0,72124

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis

29. Dezember 2000. 3 Aufhebung des Mindestkurses von 1 EUR = 1,20 CHF am 15. Januar 2015.

### 11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft \*)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-19 1)		EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	26 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,3	96,0	96,1	96,2	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,5	98,2	98,0	97,7	
2000	87,1	86,6	85,9	85,4	87,9	85,8	91,6	97,2	84,9	90,7	92,9	91,9	90,9	
2001	87,7	87,2	86,6	84,4	90,5	87,0	91,4	96,1	85,7	90,0	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,4	89,6	87,7	95,0	90,7	92,0	95,2	88,2	90,5	93,5	92,0	91,8	
2003	100,7	101,5	100,6	98,9	106,9	101,6	95,4	94,3	97,4	94,7	97,1	96,6	96,8	
2004	104,5	105,3	103,4	102,3	111,5	105,4	95,7	93,1	99,8	95,0	98,5	98,0	98,4	
2005	102,9	103,8	101,3	100,4	109,5	102,8	94,5	91,7	98,8	92,8	98,5	96,9	96,7	
2006	102,8	103,8	100,7	99,5	109,4	102,2	93,3	90,1	98,3	91,1	98,7	96,5	95,9	
2007	106,3	106,5	102,7	101,3	112,9	104,2	94,2	89,3	102,2	91,4	100,9	97,9	97,1	
2008	109,4	108,7	104,1	104,1	117,1	106,2	94,4	87,9	105,4	90,5	102,3	97,9	97,2	
2009	110,7	109,4	104,9	107,1	119,9	107,2	94,5	88,6	104,5	90,9	101,9	98,0	97,6	
2010	103,6	101,8	96,7	99,6	111,6	98,4	92,0	88,2	97,9	87,4	98,9	94,0	92,4	
2011	103,4	101,0	94,8	97,7	112,3	97,9	91,7	88,0	97,4	86,8	98,4	93,2	91,8	
2012	97,9	95,8	89,5	92,2	107,2	93,2	89,9	88,0	92,4	84,3	96,1	90,4	89,0	
2013	101,7	99,2	92,8	94,9	112,2	96,5	92,2	88,4	98,1	86,2	98,5	92,3	91,0	
2014	102,3	98,9 p)	93,0 p)	95,7	114,8	97,0 p)	92,9 p)	89,2	98,5 p)	86,9	98,6	92,5	91,7	
2012 Febr.	99,7	97,5	91,0	94,2	108,5	94,4	90,2	87,9	93,5	84,8	96,9	91,4	89,8	
2012 März	99,9	97,6			108,8	94,6					97,1	91,4	89,9	
2012 April	99,5	97,4			108,6	94,5					96,8	91,2	89,8	
2012 Mai	98,1	96,0	89,7	92,8	107,4	93,4	89,9	88,0	92,5	84,5	96,1	90,6	89,1	
2012 Juni	97,3	95,2			106,7	92,8					95,8	90,2	88,9	
2012 Juli	95,4	93,5			104,4	91,0					95,0	89,3	87,7	
2012 Aug.	95,3	93,4	87,6	90,1	104,5	90,9	89,1	88,0	90,5	83,5	95,1	89,2	87,7	
2012 Sept.	97,3	95,3			106,7	92,8					95,9	90,1	88,7	
2012 Okt.	97,8	95,8			107,4	93,2					96,0	90,2	88,8	
2012 Nov.	97,3	95,2	89,5	91,7	106,8	92,6	90,2	88,1	93,1	84,5	96,0	90,1	88,6	
2012 Dez.	98,7	96,6			108,4	93,9					96,6	90,6	89,2	
2013 Jan.	100,4	98,3			110,0	95,2					97,7	91,7	90,2	
2013 Febr.	101,7	99,3	92,1	95,2	111,3	96,0	91,5	88,2	96,6	85,7	98,2	92,2	90,6	
2013 März	100,3	98,1			109,6	94,7					97,7	91,5	89,8	
2013 April	100,5	98,1			109,9	94,7					98,1	91,8	90,1	
2013 Mai	100,6	98,4	92,4	94,5	110,1	94,9	92,0	88,4	97,6	86,1	98,3	91,9	90,2	
2013 Juni	101,6	99,3			112,1	96,5					98,5	92,4	91,1	
2013 Juli	101,6	99,3			112,1	96,5					98,7	92,4	91,1	
2013 Aug.	102,3	99,8	92,9	95,6	113,5	97,6	92,3	88,4	98,4	86,2	98,7	92,5	91,5	
2013 Sept.	102,1	99,4			113,4	97,3					98,7	92,5	91,5	
2013 Okt.	102,9	100,1			114,3	97,8					99,0	92,8	91,7	
2013 Nov.	102,7	99,8	93,8	94,4	114,3	97,6	93,0	88,8	99,8	87,0	99,0	92,8	91,8	
2013 Dez.	103,9	101,0			115,9	98,9					99,4	93,4	92,5	
2014 Jan.	103,5	100,6			116,0	98,9					99,3	93,2	92,5	
2014 Febr.	103,6	100,6	94,8 p)	97,6	116,4	99,1	93,3	88,9	100,3	87,3	99,1	93,2	92,6	
2014 März	104,7	101,6			117,6	99,9					99,4	93,7	93,0	
2014 April	104,6	101,3			117,1	99,3					99,3	93,6	92,7	
2014 Mai	103,9	100,4	94,4 p)	97,1	116,2	98,1	93,2	89,2	99,6	87,6	99,0	93,2	92,2	
2014 Juni	103,1	99,6			115,2	97,3					98,7	92,9	91,8	
2014 Juli	102,7	99,1			114,7	96,8					98,7	92,8	91,7	
2014 Aug.	102,0	98,5	92,3 p)	95,1	114,1	96,2	92,5	89,2	97,6	86,5	98,5	92,4	91,3	
2014 Sept.	100,5	97,0			112,5	94,8					98,2	91,8	90,7	
2014 Okt.	99,6	96,1			112,0	94,2					97,7	91,3	90,3	
2014 Nov.	99,6	96,1 p)	90,5 p)	93,0	112,3	94,3 p)	92,5 p)	89,7	96,6 p)	86,0	97,8	91,2	90,4	
2014 Dez.	99,7	96,0			113,4	94,9					97,7	91,1	90,6	
2015 Jan.	95,9	92,4			109,3 p)	91,3					95,9	89,2 p)	88,6	
2015 Febr.	94,0	90,7	...	...	107,4 p)	89,7 p)	90,5 p)	90,1 p)	90,6 p)	83,8	95,5	88,6 p)	87,9	
2015 März	91,4	88,2			104,2 p)	87,0					94,5	87,3 p)	86,4	
2015 April	90,5 p)	87,3			102,8 p)	85,7					p)	84,3 p)	85,7	
2015 Mai	92,3 p)	89,0	...	...	105,1 p)	87,5					p)	87,7 p)	86,7	

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36 f.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich

und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

# Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistisches Informationsmanagement, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

## ■ Geschäftsbericht

### August 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2014

## ■ Finanzstabilitätsbericht

### September 2014

- Eigentümerstruktur am deutschen Aktienmarkt: allgemeine Tendenzen und Veränderungen in der Finanzkrise
- Zur Reform der föderalen Finanzbeziehungen
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2013

## ■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2014 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2015 beigefügte Verzeichnis.

## Aufsätze im Monatsbericht

### Juli 2014

- Wechselkurse und Finanzstress
- Entwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und Herausforderungen für die Zukunft
- Die Konzernabschlussstatistik als Beitrag zur erweiterten Unternehmensanalyse: Konzeption und erste Ergebnisse
- Untersuchungen zur Bedeutung der Versicherungswirtschaft für die Finanzstabilität

### Oktober 2014

- Methodische Änderungen in der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung – Motivation, Konzeption und ausgewählte Ergebnisse
- Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme
- Der Start in die Bankenunion – Der einheitliche Aufsichtsmechanismus in Europa

### November 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2014

#### Dezember 2014

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2013

#### Januar 2015

- Zur Rolle des Warenhandels in der Entwicklung der globalen Ungleichgewichte
- Das Common Credit Assessment System zur Prüfung der Notenbankfähigkeit von Wirtschaftsunternehmen

#### Februar 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2014/2015

#### März 2015

- Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion
- Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2014
- Wertpapierhalterstatistiken zur Analyse des Wertpapierbesitzes in Deutschland und Europa: Methodik und Ergebnisse

#### April 2015

- Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben in Deutschland
- Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor
- Transaktionskassenhaltung von Euro-Münzen in Deutschland

#### Mai 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2015

#### Juni 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Ausblick auf das Jahr 2017

- Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken und ihre Bedeutung als Sicherheiten im Eurosystem
- Inflationserwartungen: neuere Instrumente, aktuelle Entwicklungen und wesentliche Einflussfaktoren

### Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik <sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik <sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik <sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen <sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik

### Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 <sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 <sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 <sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 <sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 <sup>2)</sup>



Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006<sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

## ■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2014<sup>3)</sup>
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2015<sup>2)3)</sup>
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013<sup>2)3)</sup>
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2009 bis 2014, Mai 2015<sup>3)</sup>
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015<sup>3)</sup>
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2011 bis 2012, Mai 2015<sup>2)3)</sup>
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990<sup>0)</sup>
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2015<sup>5)</sup>
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011<sup>2)</sup>

## ■ Diskussionspapiere<sup>\*)</sup>

- 01/2015  
 Employment, hours and optimal monetary policy
- 02/2015  
 The term structure of interest rates and the macroeconomy: learning about economic dynamics from a FAVAR
- 03/2015  
 Centrality-based capital allocations
- 04/2015  
 Financial frictions and global spillovers
- 05/2015  
 German and the rest of euro area fiscal policy during the crisis
- 06/2015  
 Fiscal austerity, unemployment and family firms
- 07/2015  
 Imperfect information about financial frictions and consequences for the business cycle
- 08/2015  
 Securities trading by banks and credit supply: micro-evidence
- 09/2015  
 Do exposures to sagging real estate, subprime or conduits abroad lead to contraction and flight to quality in bank lending at home?
- 10/2015  
 The interest rate pass-through in the euro area during the sovereign debt crisis

---

<sup>0)</sup> Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.  
<sup>\*</sup> Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.  
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86\*.

## ■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 <sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 <sup>2)</sup>

---

**1** Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

**2** Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

**3** Nur im Internet verfügbar.